

# Wenn ein Spätzünder auf einen Seestern und ein Initiator auf ein Nesthäkchen trifft

Eine Untersuchung zur wechselseitigen  
Konstruktion von Paarsexualität in  
heterosexuellen Beziehungen

Daniel Ewert

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 26.09.2022

URL: <https://www.socialnet.de/materialien/29554.php>

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Fakultät für Humanwissenschaften  
Institut für Gesellschaftswissenschaften  
Bereich Mikrosoziologie

Master Sozialwissenschaften

# **Wenn ein Spätzünder auf einen Seestern und ein Initiator auf ein Nesthäkchen trifft**

Eine Untersuchung zur wechselseitigen Konstruktion von  
Paarsexualität in heterosexuellen Beziehungen

**-Masterthesis-**

Vorgelegt von:

Daniel Ewert

Matrikelnummer: 212569

Daniel.ewert@st.ovgu.de

Erstgutachterin: Prof. Dr. Heike Ohlbrecht

Zweitgutachter: Dr. Torsten Winkler

Datum der Abgabe: 07.07.2022

## Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung .....	3
2 Theoretische Leitkonzepte und empirische Forschungslage .....	6
2.1 Grundlagentheoretischer Vorlauf .....	6
2.2 Forschung und Forschungsstand am Schnittpunkt zwischen Geschlechter-, Paar- und Sexualsoziologie .....	10
3 Methodik.....	14
3.1 Forschung im Rahmen des Verstehenden Interviews.....	14
3.2 Fallportraits (Milieu und Narration) .....	19
3.3 Reflexion über Grenzen der Forschung .....	26
4 Ergebnispräsentation .....	29
4.1 Narrative Paarsexualität .....	29
4.1.1 Bilderbuchgeschichten zum neidisch werden .....	29
4.1.2 Narrative Paaridentität und handlungsleitende Ideale.....	30
4.1.3 Der erste Eindruck täuscht .....	35
4.2 Sexualsozialisation als Weichenstellung für Paarbeziehungen .....	36
4.3 Herstellung der praktischen Paarsexualität.....	48
4.3.1 Die Konstruktion von Intimität .....	49
4.3.2 Sexualkapital in Paarbeziehungen.....	54
4.3.3 Sexualität als Sportarena .....	65
4.4 Zusammenfassung: Zum Verhältnis der narrativen und praktischen Ebene .....	75
5 Schluss- und Höhepunkt.....	80
6 Literaturverzeichnis .....	89
Anlage 1: Eigenständigkeitserklärung.....	95
Anlage 2: Interviewtranskripte .....	96

## 1 Einleitung

Émile Durkheim veröffentlichte 1897 eine bahnbrechende Studie, in der er Selbstmordraten in seinem Heimatland Frankreich durch das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft erklärte. Sie kann als Begründungswerk der empirischen Soziologie betrachtet werden und behält bis heute vor allem deswegen den Status eines Klassikers, weil Durkheims Beweggründe für das Verfassen der Studie weit über das eigentliche Thema hinausgingen:

Durkheim's most important reason for studying suicide was to prove the power of the new science of sociology. Suicide is generally considered to be one of the most private and personal acts. Durkheim believed that if he could show that sociology had a role to play in explaining such a seemingly individualistic act as suicide, it would be relatively easy to extend sociology's domain to phenomena that are much more readily seen as open to sociological analysis (Ritzer 2011: 92).

In dieser Arbeit möchte ich mich zwar von Durkheims strukturtheoretischen Ansatz wegbewegen, allerdings einen kleinen Beitrag zur beschriebenen Erweiterung soziologischer Themenfelder leisten, in dem ich mich mit einem anderen, durch und durch privat und persönlich anmutenden, Thema beschäftige. Die vielleicht simpelste Formulierung des Erkenntnisinteresses dieser Arbeit lautet, wie aus zwei Menschen ein Paar mit einer gemeinsamen Sexualität wird.

Nun könnte man annehmen, dass Sexualität im Vergleich zum Suizid ein völlig anderes Phänomen darstellt. Zwar lässt sich auch Sexualität als ein überaus persönliches Geschehen begreifen, doch gleichzeitig drängt sich das Gesellschaftliche am Sexuellen nahezu auf. Zum einen biologisch betrachtet, schließlich gibt es ohne Sexualität und Reproduktion schlicht kein menschliches Leben und damit auch keine Gesellschaft. Zum anderen lassen sich sexuelle Interaktionen auch als eine Urform sozialen Handelns begreifen, denn abgesehen von Formen der Solosexualität gehören in der Regel zwei Personen dazu. Max Webers klassische Definition der Soziologie lässt sich zweifelsohne übertragen, denn

„auch das sexuelle Handeln kann als ein soziales gelten, weil es seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten anderer bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist“ (Lautmann 2002: 203).

Somit stellt Sexualität auch ein Thema derjenigen Wissenschaft dar, „welche soziales Handeln deutend verstehen und ursächlich erklären will“ (Weber 2002: 1).

Der entscheidende Punkt ist also ein anderer, nämlich der, dass sich der gesellschaftliche Einfluss auf Sexualität immer wieder dem Bewusstsein der individuellen sowie kollektiven Akteure entziehen kann. Auch wenn wir spätestens seit Bourdieu wissen müssten, dass (kulturelle) Geschmacksfragen keine individuellen Angelegenheiten sind und sozialen Gradienten folgen, erfahren wir Sexualität als etwas Urwüchsiges, Natürliches, Spontanes, Intuitives und von Leidenschaften getriebenes. Was wir begehren scheint nicht

mehr zu sein als eine persönliche, willkürlich anmutende und unverursachte Präferenz, eine Laune der Natur. In Liebesbeziehungen verhält es sich ähnlich und die Idee der Exklusivität lässt sich übertragen. Sexualität und Intimität gehen außerhalb der Beziehung niemanden etwas an und stellen den größten Privatbereich des partnerschaftlichen Zusammenlebens dar.

Zum fehlenden Bewusstsein des Gesellschaftlichen am Sexuellen möchte ich eine kurze Geschichte teilen und damit auch bereits Timea, eine der vier befragten Personen in dieser Untersuchung, zu Wort kommen lassen. Jede/r Sozialwissenschaftler/in lernt bereits in den frühen Semestern im Bachelorstudium bei Interviewforschungen (und anderen Erhebungen) Daten zur sozioökonomischen Lage zu erfassen. Sie erlauben eine soziale Verortung, die für die Auswertung wichtige Hintergrundinformationen liefert. Genau das hatte ich im Interview mit Timea vergessen, sodass ich über WhatsApp noch einige Nachfragen stellen musste. Ich hatte neben Präzisierungsfragen zu Einkommen und Beruf u.a. auch wissen wollen, in welchem Land sie und ihre Eltern geboren und wann ihre Eltern nach Deutschland gezogen sind. Timea antwortete zwar, fragte mich aber, wofür diese Fakten denn von Nöten seien und was das denn für einen Zusammenhang zu ihrer Intimität in ihrer Partnerschaft habe. Ich wich der Frage etwas auf und meinte, dass das eben dazugehöre. Sie ließ aber nicht locker und schickte in ihrer sympathisch-aufgeweckten Art eine Sprachnachricht hinterher, in der sie sagte:

„Ja, ich frag mich nur, wofür das relevant ist. Also da ja sowie alle anonym sind und man aufgrund der Herkunft und des Jobs und so weiter ja eigentlich keine valide Aussage treffen kann zu der Intimität weiß ich halt nicht wozu das wichtig ist. Also das interessiert mich einfach nur so allgemein“ (transkribierte WhatsApp Nachricht vom 7.12.2021).

Die Bedeutung des Gesellschaftlichen (in diesem Beispiel den Einfluss der sozialen Herkunft) bei der Entstehung und Etablierung einer sexuellen Paarbeziehung offenzulegen, ist Ziel dieser Arbeit. Dass ebene aber von den Akteuren selbst immer wieder negiert wird, stellt die primäre, vor allem methodische, Herausforderung dieses Forschungsvorhabens dar. Die Hauptforschungsfrage dieser Arbeit, also die Frage danach, wie die gesellschaftliche Konstruktion von Paarsexualität in heterosexuellen Beziehungen wechselseitig vollzogen wird, kann von den befragten Personen selbst nicht beantwortet werden. Zumindest haben sie keinen direkten und reflexiven Zugang. Es bedarf somit Umwege, um an Erkenntnisse zu gelangen.

Diese Arbeit ist in fünf Hauptkapitel eingeteilt. Nach der Einleitung (1) werden theoretische Leitkonzepte vorgestellt (2). Konstruktivistische sowie individualisierungstheoretische Grundannahmen werden auf den Gegenstandsbereich dieser Arbeit, der sich am Schnittpunkt zwischen Geschlechter-, Sexual-, und Paarsoziologie verorten lässt,

übertragen. Der theoretische Zugriff erlaubt es, dem bisher kaum beforschten Thema der Paarsexualität zu begegnen. Im Anschluss folgt ein Kapitel zur Methodik (3). Auf Basis eigener Erfahrungen im Forschungsprozess, möchte ich begründen, wieso sich das Verstehende Interview (2. Auflage 2015) nach Jean-Claude Kaufmann besonders eignet, um sich einem privaten und potentiell schambehafteten Untersuchungsthema sowohl sensibel als auch gewinnbringend zu nähern. Ich präsentiere außerdem Fallportraits, die eine soziale Positionierung ermöglichen sowie einen ersten Einblick in grundlegende Selbstbeschreibungen der vier befragten Personen gewähren. Ich schließe mit einer Reflexion der Grenzen bezüglich der Reichweite und Validität der Ergebnisse ab.

Im Hauptteil dieser Thesis (4) erfolgt die Ergebnisdarstellung. Einige Unterfragen müssen beantwortet werden, um die Hauptfrage zu bearbeiten. Zuerst gehe ich darauf ein, wie durch Narrationen in Form von handlungsleitenden Idealen Paaridentität entsteht und ein Sinnhorizont zur Verfügung gestellt wird, an denen sich die Paare orientieren. Oder kurz: Welche Geschichte(n) erzählt sich das Paar selbst (4.1)? Es folgt ein Abschnitt zur Bedeutung der Sexualsozialisation. In diesem möchte ich darlegen, mit welchem Gepäck an Vorstellungen von und Erfahrungen mit Sexualität die einzelnen Akteure in die Paarbeziehung eintreten (4.2). Im wichtigsten und damit am meisten Raum einnehmenden Anschlusskapitel, werden die, mindestens zu Teilen der narrativen Ebene zuwiderlaufenden, praktischen Herstellungsleistungen von Paarsexualität behandelt (4.3). Die Rekonstruktion erfolgt im Dreischritt und in Bezug auf konkrete sexuelle Praktiken:

4.3.1) Wie *begründen* sexuelle Praktiken eine Paarbeziehung? Welche Rolle spielen sie für das Wechselspiel zwischen Autonomiebewahrung und Kollektivierungsprozessen?

4.3.2) Wie *legen* sexuelle Praktiken eine Beziehungsordnung *fest*? Welche Bedeutung haben Formen des sexuellen Kapitals dabei? Wie und warum entstehen Geschlechterungleichheiten und Machtgefälle? Wie werden sie legitimiert?

4.3.3) Wie werden durch sexuelle Praktiken Paarbeziehungen *reguliert* und wie werden Geschlechterrollenkonflikte in dem Bereich der Sexualität ausgetragen?

Unter 4.4 werden schließlich zentrale Ergebnisse zum Verhältnis von narrativer und praktischer Herstellung von sexuellen Paarbeziehungen zusammengefasst und ein Ausblick zur praxeologischen Sexualforschung gegeben.

Auch das Schlusskapitel (5) dient, allerdings auf andere Art und Weise, der Rekapitulation der wichtigsten Erkenntnisse. Ich zeige am Beispiel des Orgasmus, wie sich große gesellschaftliche Phänomene im kleinen (oder kurzen) zeigen und wie die meisten der behandelten Themen unter dieser Perspektive wieder auftauchen.

## 2 Theoretische Leitkonzepte und empirische Forschungslage

Im Grunde sind im Untertitel der Thesis (Die wechselseitige Konstruktion von Paarsexualität in heterosexuellen Beziehungen) bereits alle wesentlichen Begrifflichkeiten enthalten, die das theoretische Gerüst dieser Arbeit bilden. Im ersten Teil gehe ich unter Einbeziehung individualisierungstheoretischer Überlegungen (Simmel) auf die Großtheorie des Sozialkonstruktivismus (nach Berger und Luckmann) ein.<sup>1</sup> Im zweiten Teil werden die skizzierten Grundannahmen auf den konkreten Gegenstandsbereich der Untersuchung am Schnittpunkt von Geschlecht, Paar und Sexualität übertragen und ein Überblick über den Forschungsstand gegeben.

### 2.1 Grundlagentheoretischer Vorlauf

In den Sozialwissenschaften existieren unzählige empirische Arbeiten, die auf sozialkonstruktivistischen Grundlagen aufbauen.<sup>2</sup> Zur Konkretisierung beziehe ich mich deswegen, im Wissen, dass es viele Spielformen des Konstruktivismus gibt, auf „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ (5. Auflage 1980) von Peter L. Berger und Thomas Luckmann und skizziere die für diese Arbeit wesentlichen Eckpunkte. Im Vorwort des wissenssoziologischen Klassikers wurde bereits die zentrale These zur Dialektik von Individuum und Gesellschaft zusammengefasst:

„Die Gesellschaft hat eine doppelgründige Wirklichkeit. Sie ist eine objektive Gegebenheit infolge der Objektivierung der menschlichen Erfahrung im gesellschaftlichen Handeln, in sozialen Rollen, Sprache, Institutionen, Symbolsystemen. Obwohl die letzteren Produkte menschlichen Handelns sind, gewinnen sie eine Quasi-Autonomie. So übt Gesellschaft auf den Einzelnen Zwang aus, während sie zugleich Bedingung seiner menschlichen Existenz ist. Denn Gesellschaft ist auch eine subjektive Wirklichkeit: sie wird vom Einzelnen in Besitz genommen, wie sie von ihm Besitz ergreift“ (Berger & Luckmann 1980: 11).

Die beiden Autoren verfolgen das Ziel einer „systematischen Beschreibung der intersubjektiven Prozesse, in denen die Menschen ihr Wissen um die Welt erwerben, es gesellschaftlich verfestigen, kontrollieren und weitergeben“ (ebd.: 10). Die einzelnen Prozesse können und brauchen nicht im Detail herausgearbeitet werden.

---

<sup>1</sup> Trotz der Befragung eines kirchlichen Paares wurden religionssoziologische Leitkonzepte weitestgehend außenvorgelassen. Es genügt festzuhalten, dass auch eine Dialektik von Religion und Gesellschaft besteht, wonach Menschen eine religiöse und transzendente Wirklichkeit schaffen, die sich objektiviert und auf die Gesellschaft zurückwirkt (Berger 1988). Genauso wirken sich auch auf religiöse Menschen Individualisierungsprozesse aus, die etwa unter den Begriffen der Bastelreligion oder der Patchwork-Religiosität diskutiert werden. (Pickel 2011).

<sup>2</sup> Ich habe oft, vor allem bei mir selbst, gemerkt, dass besonders diese Großtheorie schnell dazu verleitet, vage und potentiell fehleranfällig mit den zentralen Begrifflichkeiten zu hantieren. Wie Lenz (2001: 183) deutlich macht, werden konstruktivistische Theorien vorschnell als wissenschaftliche Validierung der Hoffnung auf eine Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse verstanden. So brauchte es zum Beispiel seine Zeit, zu realisieren, dass die Welt nicht beliebig gestaltet werden kann, nur weil sie und alles in ihr gesellschaftlich konstruiert ist.

Wichtiger für diese Arbeit ist ohnehin der Ausgangspunkt der Argumentation: Denn die Überzeugung, dass die Wirklichkeit, schlicht definiert „als Qualität von Phänomenen“, (ebd.: 1) ein Produkt menschlicher Erzeugnisse sei, leiten die beiden Autoren, mit Verweis auf Plessner und Gehlen, anthropologisch her. Da der Mensch ein instinktreduziertes und weltoffenes Tier sei, „hat er keine artspezifische Umwelt, keine Umgebung, deren Struktur ihm sein Instinktapparat sichert“ (ebd.: 49). Im fehle es an einem „biologischen Instrumentarium zur Stabilisierung der menschlichen Lebensweise“ (ebd.: 54), weswegen er konstitutiv darauf angewiesen sei, sich selbst und eine Gesellschaftsordnung zu produzieren. Die Produktion Sorge für eine anthropologisch notwendige psychische Entlastung und erfolge durch Gewohnheiten in Form von habitualisierten Handlungen, also wiederholte Tätigkeiten, die zu einem Modell verfestigt und institutionalisiert werden (ebd.: 56f.). Unter diese Perspektive lässt sich auch die Entstehung einer sexuellen Partnerschaft als Institution begreifen.

Den Bogen zu dem Thema dieser Arbeit spannen die beiden Autoren bereits selbst, in dem sie das Gebiet der Sexualität als paradigmatisches Beispiel für eine solche gesellschaftliche Prägung des menschlichen Organismus kennzeichnen. Sie schreiben:

„Jede Kultur hat eine für sie bezeichnende Auffassung von Sexualität, mit eigenen Spielregeln für sexuelles Verhalten und eigenen anthropologischen Voraussetzungen. Die Relativität dieser Auffassungen, ihre große Vielfalt und ihr Reichtum an Erfindungen verweisen darauf, daß sie eher Produkte sozio-kultureller Schöpfungen als einer biologisch-fixierten Natur des Menschen sind“ (ebd.: 52).

„Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ ist keine Theorie der Moderne. Sie geht davon aus, dass, seit dem es Menschen gibt, Wirklichkeit schon immer gesellschaftlich konstruiert werde. Jedoch nimmt die Art und Weise wie konstruiert wird, in modernen Gesellschaften neue Züge an. Neben Rationalisierung (Kulturdimension), Domestizierung (Naturdimension) und Differenzierung (Strukturdimension) gilt auch der Prozess der Individualisierung (Persondimension) als ein wesentliches Kennzeichen der Moderne (Van der Loo & Van Reijen (1992: 30). Individualisierungstendenzen sind also kein neues gesellschaftliches Phänomen und damit nicht erst seit Ulrich Beck auf der soziologischen Agenda. Schon in den Anfängen der Disziplin, besonders in Person von Georg Simmel, rückte das Thema in den Fokus. Ausgangspunkt seiner Soziologie stellen weder makrosoziologische Großstrukturen noch das handelnde Individuum als mikrosoziale Einheit dar. Stattdessen werden Wechselwirkungen, wie etwa die zwischen Individuen (in einer sexuellen Liebesbeziehung), untersucht (Kottmann u.a. 2007: 96).



In diesem Kontext bedeutet

„Individualisierung als Kernprozess der Modernisierung ..., dass die Menschen ihre engen, begrenzten und schicksalhaft vorgegebenen Bindungen verlassen und nach Zahl, Art und Umfang neue, meist gewählte soziale Beziehungen eingehen. Individualität entsteht im und durch den je einzigartigen Schnittpunkt sozialer Kreise, der ein Individuum definiert“ (Simmel, zit. in Kottmann u.a. 2007: 103).

Unter einer Perspektive, die von Wechselwirkungen ausgeht und Individualisierungsprozesse beobachtet, sind in Simmels Soziologie bereits alle drei Themenschwerpunkte dieser Arbeit (Geschlecht, Paar und Sexualität) angelegt, auch wenn einige Thesen heute altmodisch anmuten und verworfen wurden.

So kann Simmel als erster Geschlechtersoziologe bezeichnet werden, der die relationalen Wechselwirkungen im Verhältnis von Mann und Frau untersuchte (Klimke & Lautmann 2018: 127). Seine Beobachtungen davon, dass der Mann seine Geschlechtlichkeit erst in Bezogenheit auf die Frau gewinne (ebd.: 132), finden sich heute, mit kritischem Anspruch, in doing-masculinity Ansätzen wieder, die betonen, wie sich Männlichkeit aus der Ablehnung der mit Weiblichkeit assoziierten Attributen konstruiert. Diese Grundzüge von geschlechtsspezifischen Hierarchien gehen aus Simmels Schriften hervor, etwa dann, wenn er schreibt, dass wir

„die Leistung und die Gesinnung, die Intensität und die Ausgestaltungsformen des männlichen und des weiblichen Wesens an bestimmten Normen solcher Werte [messen]; aber diese Normen sind nicht neutral, dem Gegensatz der Geschlechter enthoben, sondern sie sind selbst männlichen Wesens“ (Simmel, zit. in Klimke & Lautmann 2018: 132).

Auch in der Paarsoziologie hat sich Simmel bereits verdient gemacht. In dem er der Ehe, wir können hier und im Weiteren eine Paarbeziehung mitdenken, eine überpersönliche und „emergente Qualität“ attestiert, die sich nicht in der Individualität der Einzelpersonen erschöpft“ (Lenz 2018: 271), legt er den Grundstein für eine konstruktivistische Betrachtungsweise. Nach Berger und Kellner (1965: 225) werden (Ehe)Paare mit der Aufgabe konfrontiert, Wirklichkeit zu konstruieren und „ihre eigene private Welt, in der sie leben werden, selbst zu schaffen“. Um das eigene Leben als sinnvoll zu erfahren, müsse Ordnung hergestellt und die potentiell instabile Paarwirklichkeit immer wieder bestätigt werden (ebd.: 225). In modernen (individualisierten) Gesellschaften vergrößert sich der Aufwand ebenjener Konstruktionsarbeit. Simmel konstatiert, dass in dyadischen Wechselbeziehungen Individualität nicht nur in größerem Ausmaße gelebt und erfahren, sondern auch aufeinander abgestimmt werden müsse (Lenz 2018: 268). Die Bedeutung des Aushandlungscharakters wird damit schon genauso vorweggenommen, wie die potentielle Konfliktrichtigkeit moderner Beziehungen. Simmel (zit. in Lenz 2018: 212) entwirft etwa

seine Konzeption von Streit, definiert als „Beziehungsform zwischen Individuen“, indem er sich auf die Grundelemente seiner formalen Soziologie bezieht. Konflikte gehen nicht aus sozialstrukturellen Determinierungen hervor. Vielmehr entstünden sie in wechselseitigen Beziehungen, in denen Akteure mit individuellen Motivationen und Strategien in Interaktion treten (Lenz 2018: 212).

Schließlich behandelte (besonders der frühe) Simmel auch das Thema der Sexualität. Allerdings in ihrer Negation, denn er schreibt ihr keinen besonderen Eigenwert zu und sieht auch den sexuellen Bereich der Ehe auf psychologische Bedürfnisse begrenzt (Lautmann & Klimke 2018: 286). Mehr noch: Genau das, was über die sexuelle Beziehung hinausgehe, charakterisiere die Ehe. So sei auch der Koitus „ein Allgemeines, dem ein Paar das jeweils Individuelle hinzufügt“ (Simmel, zit. in Lautmann & Klimke 2018: 287). Die konzeptionelle Unterscheidung zwischen der Liebe, „als eine interessenfreie Basisemotion mit höchster Individualisierung des Gegenüber“ (ebd.: 285) und der Sexualität, die er „in die Nähe des Primitiven verbannt“ (ebd.: 286), scheint sich in heutigen Gesellschaften, in der Sexualität konstitutive Züge für Paarbeziehungen annimmt, empirisch nicht zu halten. Simmels Ausführungen können jedoch als kritische Reflexion gegenwärtiger Verhältnisse herangezogen werden. Kontraintuitiverweise lässt sich in liberalen Gesellschaften ein Umgang mit Lust und Sexualität beobachten, den Simmel als Entindividualisierung beschreibt. Mit der Entkopplung von Liebe und Sexualität verkomme das Gegenüber zum bloßen Repräsentanten des Geschlechts „ohne ein besonderes Interesse für diese Individuen, die nur als Träger jener unpersönlichen Tatsache in Betracht kommen“ (Simmel, zit. in Lautmann & Klimke 2018: 301). Es entwickle sich eine „merkwürdige Gleichgültigkeit gegen die Individualität des Liebenden“ (ebd.: 301).

Es kann durch die individualisierungsspezifischen Ergänzungen der sozialkonstruktivistischen Perspektive insgesamt festgehalten werden, dass Geschlecht, Partnerschaft sowie Sexualität als gesellschaftlich erzeugte Produkte zu verstehen sind, die gleichzeitig immer wieder neu hergestellt und aktualisiert werden müssen. Wenn Beck und Beck-Gernsheim (2005: 66) etwa, insbesondere seit den 1970er Jahren, „eine Herauslösung des Menschen aus traditionellen gewachsenen Bindungen, Glaubenssystemen und Sozialbeziehungen“ feststellen, dann sprechen sie von einer Zuspitzung gesellschaftlicher Entwicklungen, die sich bereits bei dem Übergang in die Moderne abzeichnete und gegenwärtig allerdings immer mehr an Bedeutung gewinnt. In heutigen Zeiten, in denen traditionelle Modelle von Geschlecht, Partnerschaft und Sexualität, zwar nicht so sehr empirisch, aber zumindest als unhinterfragbarer Deutungshorizont immer mehr

verschwinden, wird den einzelnen Akteuren bei der wechselseitigen Konstruktion von Paarsexualität abverlangt, die erforderlichen Herstellungsleistungen in Bezug auf die drei Kategorien selbst zu erbringen.

## **2.2 Forschung und Forschungsstand am Schnittpunkt zwischen Geschlechter-, Paar- und Sexualsoziologie**

Auf den skizzierten theoretischen Grundlagen aufbauend haben sich mehrere Forschungszweige etabliert, in denen Prozesse der Wirklichkeitskonstruktion untersucht werden. Da der Umfang dieser Arbeit es nicht hergibt, möchte ich es jedoch bei der Vorstellung der klassischen Positionen belassen und lediglich andeuten, inwiefern ebenjene aufgegriffen und für gegenwärtige Verhältnisse anschlussfähig gemacht wurden. Vor allem ist zu betonen, dass zwar einige konstruktivistische Beiträge innerhalb der Bindestrichsoziologien der Geschlechter-, Paar- und Sexualsoziologie existieren, die drei Themenfelder allerdings in der Regel merkwürdig separat betrachtet wurden, obwohl sie im Grunde kaum voneinander zu trennen sind.

Die unhinterfragte Postulierung einer heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit, wie wir sie bei Simmel finden, wird heute in der Geschlechtersoziologie verworfen. Anstatt Männlichkeit und Weiblichkeit vorauszusetzen, wird unter Ansätzen von doing gender Geschlecht „als eine permanent zu erbringende Herstellung begriffen“ (Meuser 2010: 151). Mehr noch sei zu fragen, wie „Menschen zwei Geschlechter ... dergestalt konstruieren, daß die Zweigeschlechtlichkeit ihnen wie eine unveränderliche Natursache vorkommt“ (Villa 2001: 21). Gleichermaßen gerät auch eine intersektionale Perspektive zunehmend in den Blick, die nicht von *der* Weiblichkeit und Männlichkeit ausgeht (ebd.: 158). Fortschreitende Individualisierungstendenzen resultieren zwar nicht in einer Auflösung von Geschlechterunterschieden, es wird allerdings zunehmend in Betracht gezogen, „wie die Geschlechtsslage mit anderen sozialen Lagen verknüpft ist“ (ebd.: 158). Ungeachtet der skizzierten Weiterentwicklungen zeigt sich die Geschlechtersoziologie im Allgemeinen erstaunlich sexlos. Meuser benennt in seinem einführenden Artikel die Forschungsgebiete Arbeit, Organisation, Körper, Gewalt und Politik als vorrangige Themenfelder, die unter der Geschlechterperspektive beleuchtet werden (ebd.: 152-158).

Des Weiteren hat sich auch eine Soziologie der Zweierbeziehung (vgl. Lenz 2009) mit ähnlichen thematischen blinden Flecken ausgebildet. Zwar wird die bereits von Simmel antizipierte Bedeutung von Aushandlungsprozessen übernommen, jedoch nicht auf die Konstruktion der sexuellen Paarwirklichkeit übertragen. So erkennen Beck & Beck-Gernsheim in „Das ganz normale Chaos der Liebe“ (2005) etwa, dass die Herstellung einer

Paarbeziehung in individualisierten Gesellschaften eine Herausforderung darstellt. Sie werde zum einen wichtiger, eben deswegen, weil stabilisierende Orientierungspunkte entfallen und die Akteure zunehmend mit bedrohlichen Sinnfragen (Wer bin ich? Wie will ich leben?) konfrontiert werden. Der Partner/Die Partnerin vermöge „uns Stabilität [zu] gewähren in einer Welt, die sich immer schneller dreht“ (ebd.: 71). Zum anderen werden Paarbeziehungen komplizierter. Wenn zwei individualisierte Menschen aufeinandertreffen, stelle sich die Frage „Wie viel Raum [...] in der selbstentworfenen Biographie mit all ihren Zwängen für einen Partner mit eigenen Lebensplänen und Zwängen [bleibt]?“ (ebd.: 75). Besonders durch den Emanzipationsprozess der Frauen, die sich von traditionellen Rollenverteilungen distanzieren und zunehmend Handlungsspielräume und Mitspracherecht bei der Ausgestaltung des Zusammenlebens beanspruchen, rücken potenziell konflikträchtige Aushandlungsprozesse in den Vordergrund. Beck und Beck-Gernsheim (ebd.: 207) denken zwar auch, aber nicht in erster Linie an Sexualität betreffende Fragen, mit denen Paare konfrontiert werden, wie ihre gewählten Beispiele zur Festlegung von „Einzelheiten der Hausarbeitseinteilung, [...] Mobilitätsrhythmen, Geburtszeiten, wer wann Zuhause sein und wann den Zwängen der Erwerbsarbeit [...] folgen darf“ belegen. Andere Untersuchungen gehen in eine vergleichbare Richtung. So lässt sich etwa festhalten, dass zwar einige Studien zu Partnerschaft und Intimität existieren, (Illouz 2003, 2011; Solga/Wimbauer 2005; Kaufmann 1996; Burkhardt 1997 & Hahn/Burkhardt 1998, 2000) in diesen und weiteren aber das Thema der Sexualität gänzlich ausgeklammert oder auf den Bereich der Internet-Partnersuche reduziert wird (Kaufmann 2011 & Illouz 2011). Stattdessen wurden Wirklichkeitskonstruktion und Paarwerdungsprozesse am Beispiel der Haushaltsorganisation (Kaufmann 1994, Kaufmann 1999, Koppetsch & Burkart 1999), Familiengründung (Schüle 2003), Wirtschaftsgemeinschaft (Wimbauer 2003) oder auch des Kochens (Kaufmann 2005) untersucht.

Schließlich hat sich auch eine Sexualsoziologie entwickelt, die die Bedeutung der Sexualität erkennt und sie, im Vergleich zu Simmel, nicht mehr stiefmütterlich oder als etwas potentiell Bedrohliches und Primitives behandelt. Da sich die Disziplin allerdings in einer Zeit herausbildete, in der für die wissenschaftliche Erforschung der Sexualität vor allem die Medizin, Biologie sowie die Psychologie den Diskurs bestimmte und man sich vor allem mit abweichenden und devianten Formen der Sexualität beschäftigte, war für die Auseinandersetzung mit der Grundsituation sexueller Interaktionen wenig Platz (Lautmann 2012: 350). Zur Rolle von Sexualverkehr innerhalb von Zweierbeziehungen, also dort, wo er in der Regel am häufigsten praktiziert wird, existieren weiter wenige Forschungsberichte.

Als paradigmatisches Beispiel kann Kaufmanns Studie „Am Morgen danach“ (2005) herangezogen werden, in der die Entstehung einer Liebesbeziehung unter die Lupe genommen wird. Doch wie schon der Titel zeigt, beginnt die Untersuchung gerade da, wo das Sexuelle bereits aufgehört hat. Dabei scheint doch, zumindest für einige, auch die Sexualität ein quasi-alltäglicher Bestandteil des Zusammenlebens zu sein, der für die Entstehung eines Paares von zentraler Bedeutung ist.

Um den empirischen Forschungsstand ist es also, wie deutlich wurde, schlecht bestellt, denn qualitative Studien, die sich exakt an dem Schnittpunkt der drei Themenfelder Geschlecht, Paar und Sexualität bewegen, sind kaum zu finden. Es lassen sich allerdings zumindest ein paar wenige anführen, die kurz erwähnt werden sollen.<sup>3</sup>

Sowohl Klees Studie „Partnerschaftliche Familien: Arbeitsteilung, Macht und Sexualität in Paarbeziehungen (1992) als auch „Couples, Sex and Power: The Politics of Desire“ von Dallas/Dallas (1997) dokumentieren zum Beispiel, dass in Paarbeziehungen Frauen sich von Männern öfter sexuell ausgebeutet und in ihren Bedürfnissen weniger beachtet fühlen. Unlustempfindungen werden dabei als pathologisches Defizit der Frau betrachtet.

Weiter stellt sich Karl Lenz die Frage „Wie Paare sexuell werden“ (2005) und stellt zur Beantwortung generationelle Vergleiche an. Zwar konstatiert er einen Wandel von Implementierungsmustern der ersten sexuellen Interaktionen in entstehenden Zweierbeziehungen, wonach sich innerhalb eines Zeitraums von 50 Jahren vor allem der sexuelle Erstkontakt des Paares deutlich nach vorne verlagere (ebd.: 140). Vor dem Hintergrund der sexuellen Liberalisierung bedeute das jedoch nicht, dass sich Geschlechterdifferenzen auflösen. So vertreten Männer weiter eine Doppelmoral bezüglich offen ausgelebter weiblicher Sexualität, übernehmen in der Regel die Initiative bei der Paarbildung, haben eine stärkere visuell ausgerichtete und genital fixierte Erotik, bestimmen auch gegenwärtig die kulturellen Vorstellungen von Sexualität und seien weniger als Frauen der Gefahr ausgesetzt, dass in Beziehungsanfängen sexuelles Begehren in Gewalt umschlägt (ebd.: 144f.).

Zuletzt ist der Artikel „Karrierefrau und Märchenprinz? Geschlechterverhältnisse und sexuelle Praxis“ (2015) von Cornelia Koppetsch, Sarah Speck und Alice Jockel zu nennen. In einer empirischen Forschung mit Paaren, bei denen sich das Einkommensverhältnis ändert und die Frau als neue Hauptverdienerin der Familie fungiert, kommen die Autorinnen zu dem (milieuübergreifenden) Schluss, dass resultierende Geschlechtsrollenkonflikte in den

---

<sup>3</sup> Ich habe auf den von Koppetsch (2015) resümierten Forschungsstand aufgebaut und ihn um einige Werke erweitert.

Bereich der Sexualität verschoben und dort ausgetragen werden.

Mit dieser Masterthesis soll ein weiterer empirischer Beitrag dafür geleistet werden, die theoretischen Konzepte am genannten Schnittpunkt von Geschlecht, Paar und Sexualität zusammenzuführen und damit eine Forschungslücke zu bedienen. Auch im Sexuellen muss eine gemeinsame Wirklichkeit hergestellt und einige Fragen neuverhandelt werden. Dazu gehören:

- Welches Beziehungsmodell wollen wir haben?
- Welchen Raum soll Sexualität einnehmen?
- Welche Sexualformen- und Praktiken kommen in Frage?
- Wie wird mit unterschiedlichen sexuellen Bedürfnissen, Wünschen und Vorlieben umgegangen?
- Wie wird verhütet und wer verhütet und
- Was bedeutet sexuelle Gleichberechtigung für uns?

Außerdem wird das Themenspektrum mit dem Fokus auf die Rekonstruktion der Bedeutung konkreter sexueller Praktiken um eine weitere Dimension erweitert. So werden wir im Laufe der Untersuchung etwa auf Petting, Oral-, und Geschlechtsverkehr, Keuschheitsepisoden oder BDSM-Spiele treffen.

### 3 Methodik

Dieses Kapitel setzt sich aus drei Teilen zusammen. Zuerst gehe ich auf die methodische Vorgehensweise der empirisch-qualitativen Studie ein. Anschließend stelle ich die befragten Personen vor, indem ich sie sozial verorte und ihre jeweiligen Hauptgeschichten nacherzähle. Ich schließe mit einer Reflexion der Erkenntnisgrenzen in Bezug auf meine methodische Herangehensweise ab. In allen Teilen möchte ich Transparenz schaffen und ein paar Erfahrungen teilen, die ich im Forschungsprozess gemacht habe.

#### 3.1 Forschung im Rahmen des Verstehenden Interviews

So potenziell erkenntnisreich und vielversprechend eine Untersuchung zur wechselseitigen Konstruktion von Paarsexualität auch zu sein scheint, so schwierig gestaltet es sich, einen geeigneten methodischen Zugriff zu bekommen. Lediglich die Durchführung einer teilnehmenden Beobachtung konnte früh ausgeschlossen werden.

Um das Thema zu bearbeiten, habe ich mich dafür entschieden, zwei Paare (Thomas und Timea sowie Gabriel und Lisa) mittels Leitfadeninterviews zu befragen.<sup>4</sup> Dazu im zweiten Teil mehr. Zuerst möchte ich zu einigen Aspekten kommen, die darauf hinweisen, dass besonders bei dem Thema der Sexualität von Paaren, die methodische Herangehensweise gut überlegt sein muss.

Aus der Einleitung geht bereits hervor, dass Sexualität als etwas Spontanes, Beliebigen und Urwüchsiges erfahren werden kann. Eine Herausforderung liegt also darin, in Interviews an das Gesellschaftliche der Sexualität heranzukommen, obwohl die Akteure selbst diesbezüglich keine oder wenige Verbindungen herstellen.

Weiter haben wir es mit einem Thema zu tun, das schambehaftet ist und Unbehagen auslösen kann, weil Sexualität als Privatangelegenheit begriffen wird. Wenn man so will musste ich also eine Antwort auf die Frage finden, wie ich es schaffe, mit den befragten Personen über ein Thema zu reden, worüber man nicht redet (Erst recht nicht mit mir als einer bis dato unbekanntem Person). Genauso kann es sein, dass selbst die Befragten kaum thematisieren was sie genau tun, ist es im Sexuellen doch nicht der Mund der spricht, sondern der Körper der handelt.

Die Schamhaftigkeit betrifft außerdem nicht nur auf die Befragten. Im Normalfall sind sie es, die in eine, ihnen meist ungewohnte und nichtvertraute, Interviewsituation geworfen werden. Für diese Erhebung benötigte aber auch ich etwas Überwindung, um beispielsweise

---

<sup>4</sup> Die Befragten wurden jeweils getrennt interviewt. Zwar eignen sich Paarinterviews besonders, um den Prozess der gemeinsam hergestellten Paaridentität zu rekonstruieren, ich versprach mir bei einer separaten Befragung allerdings, eher auf interessante Unterschiede in den Erzählungen stoßen.

nach sexuellen Gewohnheiten, favorisierten Praktiken oder Problemen bezüglich des Orgasmus zu fragen. Ich war also auf der Suche nach einem methodischen Verfahren, welches eine angemessene Befragungssituation ermöglichte und mit der sich brauchbares Material für die Auswertung generieren lässt.

Um den skizzierten Herausforderungen begegnen zu können, wurde diese Untersuchung in Anlehnung an das Verstehende Interview nach dem französischen Soziologen Jean-Claude Kaufmann durchgeführt. Ich möchte die Grundannahmen kurz skizzieren und dabei die Fragen beantworten, *was* im Verstehenden Interview denn eigentlich *wie* verstanden werden soll. Es soll deutlich werden, wieso der Ansatz sich besonders eignet, um sich dem Thema der Sexualität zu nähern.

Ähnlich wie die Grounded Theory nicht nur ein Auswertungsverfahren, sondern einen Forschungsstil darstellt (Strübing 2013: 109), handelt es sich bei dem Verstehenden Interview, dem irreführenden Titel zum Trotz, nicht um die Präsentation einer Erhebungstechnik. Auch Kaufmann konzipiert ein, den gesamten Forschungsprozess umfassendes, methodisches Programm. Der Ansatz steht dabei in hermeneutischer Tradition. Der Auffassung zufolge bestehe die soziale Wirklichkeit aus „Dokumenten menschlicher Sinndeutungen und Sinnverwendungen“ und es sei Aufgabe der Forschenden „interpretierend jenen Sinn abzugewinnen, der von seinem Urheber und Nutzen intendiert war“ (Mannewitz 2020: 257). Erst darauf aufbauend können gesellschaftliche Phänomene nachvollzogen werden. Verstehen um zu erklären, lautet die Marschroute, die Kaufmann zu folge am besten durch die Erhebung von Leitfadenterviews eingeschlagen werden kann.

Zur Erhebung: In der Philosophie, den Sprachwissenschaften und den Sozialwissenschaften gehört es seit einigen Jahren zum Gemeinwissen, die Bedeutung von Narrationen als Medium zur Her- und Darstellung von Identität zu betonen (Lucius-Höne und Deppermann 2004: 167). Im Verstehenden Interview teilt Kaufmann die skizzierten Grundannahmen und bettet sie in methodologische Überlegungen ein. Schließlich werde nicht nur in Alltagsgesprächen, sei es bei dem Kauf eines Brötchens oder im Streitgespräch mit dem Lebenspartner/der Lebenspartnerin, sondern auch in Interviews erzählt. Sie fungieren als „Echokammer einer Alltagssituation“ (Kaufmann 2015: 68). Die Befragten seien dabei ständig aufgefordert, Identitätsarbeit zu leisten. Sie stünden allerdings vor einem Problem, welches sich gleichzeitig, zumindest für den Forschenden, als Schatz erweisen kann. Und zwar sei die Gesellschaft von unendlich vielen Widersprüchen durchzogen. Norbert Elias, einer von Kaufmanns Hauptorientierungspunkten, argumentiert „dass das Individuum als eine Art Konzentrat der gesellschaftlichen Welt angesehen werden kann (Elias, zit. in



Kaufmann 2015: 67). (Vielleicht zu) einfach formuliert bestehe nicht nur die Gesellschaft aus Individuen, sondern im Individuum stecke, wenn auch nicht die gesamte, aber eine zumindest widersprüchliche Gesellschaft. Das mache den Aufbau einer in sich stimmigen Identität in jeder Interviewsituation (und im Alltagsleben) zu einer Herausforderung. In den Aussagen der Befragten ließen sich eben die daraus resultierenden Widersprüche entdecken. Die Selbstbeschreibungen und –repräsentationen sind „der entscheidende Moment, in dem die Wahrnehmung des Gesellschaftlichen durch das individuelle Bewusstsein hindurchfließt“ (ebd.: 68). Sie zu dekonstruieren sei das Ziel, um an gehaltvolle Erkenntnisse zu gelangen. Der Begriff der Dekonstruktion soll dabei nicht falsch verstanden werden: Narrative helfen beim Aufbau einer kohärenten Identität und verleihen dem Leben Sinn. Die Befragten geben der Wahrheit eine bestimmte Form, erzählen sich „Lebensmärchen“ (ebd.: 76). Doch es gehe den Forschenden nicht darum, die Interviewten der Lüge zu überführen. Die Befragten glauben aufrichtig an ihre Wahrheit. Dekonstruieren bedeute, die Logik der Sinnproduktion nachzuvollziehen (ebd.: 73 -77).

Doch wie sollten Erhebungen konkret ausgestaltet werden? Interviewsituationen sind immer künstlich hergestellt. Deswegen können Forschende versuchen ein Höchstmaß an Neutralität anzustreben und ihren Einfluss soweit wie möglich zu reduzieren. Für Kaufmann liegt das Problem dabei auf der Hand: „Auf die Nicht-Personalisierung der Fragen folgt das Echo der Nicht-Personalisierung der Antworten“ (ebd.: 21). Für eine Auswertung, die die (kontrollierte) Interpretation der Forschenden in den Vordergrund stellt, sei das erzeugte Material unbrauchbar. So plädiert er für die zweite Strategie. Das Interview solle einem Alltagsgespräch soweit wie möglich gleichen. Es gelte, dem Stil eines offenen Gesprächs nahe zu kommen, ohne soweit in die Konversation einzutauchen, dass das Forschungsinteresse aus den Augen gerät (ebd.: 53). Dementsprechend gibt es auch einen Leitfaden, der das Interview in eine geordnete Bahn lenkt, von dem aber auch immer wieder abgewichen wird. Die zentrale und am meisten erkenntnisgenerierende Frage ergibt sich oft spontan (ebd.: 49). Forschenden stehen einige Techniken bereit, um auf gehaltvolle Aussagen zu stoßen. Zuallererst sei Empathie-Fähigkeit gefragt (ebd.: 57), denn da „ist eine Welt, die es zu entdecken gilt und voller unbekannter Reichtümer ist“ (ebd.: 58). Anstatt im Interview eine neutrale Position einzunehmen, heiße es, sich mit persönlicher Anteilhabe im Gespräch zu engagieren. So könne man den Interviewten Komplimente machen, ihnen mit Humor begegnen oder eigene Erfahrungen einfließen lassen (ebd.: 59). Unter Voraussetzung

einer positiven und freundlichen Grundhaltung könne man sich zudem von Aussagen offen distanzieren, mit dem Ziel, die Diskussion zu beleben und anzuregen (ebd.: 59).<sup>5</sup>

Mit der methodologischen Grundausrichtung im Hinterkopf, hatte ich mir einige Punkte überlegt, um die befragten Personen zum Sprechen zu bringen. Im Folgenden eine Sammlung:

Bereits bei der Akquirierung habe ich besondere Vorsicht walten lassen und mit Hilfe von Beispielfragen einen tiefen Ausblick in das Vorhaben gegeben. In den Interviews habe ich zudem jeweils zu Beginn eine persönliche Geschichte über erste Pornografierfahrungen einfließen lassen, um mit der im Normalfall asymmetrischen Gesprächskonstellation früh zu brechen. Deswegen habe ich mir außerdem auch ein Vetosystem überlegt. Treu dem hier besonders passenden Motto –,Wenn eine(r) die Hose runter lässt, dann alle“ bot ich den Befragten an, bei intimen Fragen zuerst selbst darauf zu antworten. Die vier haben, zum Glück, keinen Gebrauch davon gemacht. Zuletzt wurden auch Intervieweffekte nicht nur hingenommen, sondern gezielt eingesetzt. Besonders der Faktor Geschlecht spielte hier eine Rolle. Wenn Thomas und Gabriel „Ensemblebildung“ (Goffman 2009:73) betrieben und versuchten mit mir ein Männerbündnis einzugehen und ihre Männlichkeit zu bestätigen, habe ich mich nicht enthalten, sondern weiteren affirmativen Zuspruch gegeben (vgl. Gabriel, Z. 678-681). Im Gegensatz dazu habe ich an passenden Stellen, zum Beispiel als es in dem Interview mit Timea um Erfahrungen mit Oralverkehr ging (vgl. Z. 420-426), ein Stück weit widersprochen, um erkenntnisreiche Gegenreden zu provozieren. Der Einfluss des Geschlechts (und dessen Differenzen) konnten so produktiv genutzt werden.<sup>6</sup>

Natürlich bedarf es immer einer Portion Glück, um auf aufgeschlossene Befragte zu treffen. Gleichzeitig ging aber auch die Erhebungsstrategie weitestgehend auf. Ob mir nun Thomas von „ganz schlimmen Analerfahrungen“ (Z. 302) und Timea von Vorlieben für „die härteren Schienen“ (Z. 95) berichtet, oder ob Gabriel mir seine „Big Black Cock“ (Z. 678)-Fantasien beichtet und Lisa ungeniert von Problemen der Kommunikation sexueller Wünsche erzählt („Dann bin ich immer wie so’n Fisch und dann lieg ich da“, Z. 687f.): „Die

---

<sup>5</sup> Kaufmann (2015: 58) geht an dieser Stelle recht weit. Am Beispiel von Befragungen mit Personen mit rassistischen Einstellungen, setzt er sich dafür ein, den Interviewten gut zuzureden und sie in ihrem Weltbild zu bestätigen. Aus forschungsethischer Perspektive schießt eine solche Herangehensweise meines Erachtens über das Ziel hinaus, weil, in Anlehnung an Berger und Luckmann, Forschende in diesem Gespräch aktiv an der Herstellung und Bewahrung einer (bedenklichen) Wirklichkeit der befragten Person beteiligt wären.

<sup>6</sup> Genauso ist an dieser Stelle auch geboten, Vorsicht walten zu lassen und die Rolle des Geschlechts in der Interviewsituation zu reflektieren. Dass Lisa sich im Gespräch mit mir, zumindest im Vergleich zu den drei anderen, am reserviertesten zeigt und detaillierten sexuellen Fragen ausweicht, darf nicht verallgemeinert werden. So sagt sie zum Beispiel auch, dass sie „vor allem auch dann mit Freundinnen“ (Z. 34) offen über sexuelle Themen spricht.

Lust zu reden“, die nach Kaufmann (2015: 71) daher rührt, dass eine Befragung eine hervorragende Möglichkeit darstellt, die eigene interessante Identität präsentieren und „mit so viel Tiefgang und Intensivität über sich selbst reden“ (ebd.: 71) zu können, scheint nicht nur auch, sondern vielleicht besonders bei sexuellen Themen gegeben. Die Interviewsituation stellt, nicht nur für das befragte kirchliche Paar, eine Art Beichtstuhl dar, in der keine sozialen Konsequenzen gefürchtet werden müssen. Die Gelegenheit einer Person, die man im Normalfall nicht wieder zu sehen bekommt, alles frei heraus erzählen zu können, bietet sich nicht oft und kann, sicher überspitzt formuliert, fast schon von therapeutischen Nutzen sein. Thomas berichtete mir beispielsweise im Abschlussgespräch, dass es ihm Freude bereite, seine Sexualbiografie reflektieren zu können.

Ein letzter, allerdings unintendierter Aspekt lässt sich noch hinzufügen. Coronabedingt mussten die Interviews über Zoom durchgeführt werden. Ich habe während der Erhebung schnell den Eindruck bekommen, dass es sich um mehr als eine passable Ersatzlösung handelte. Gerade weil der schambehaftete Körper in der Interaktion zumindest ein Stück weit rausgenommen werden kann, konnte leichter über ihn gesprochen werden. Es scheint also ertragreich, auch über die Pandemie hinaus, über die Nutzung von Onlineinstrumenten bei qualitativer Sozialforschung nachzudenken, um nicht nur ansonsten schwer zu erreichende Personengruppen (und Orte), sondern auch potenziell kritische Thematiken adressieren zu können.

Zur Auswertung: Die Bedeutung der „kreativen Eigenleistung der Forschenden“ (Strübing 2013:113), die für die Grounded Theory charakteristisch ist, nimmt beim Verstehen Interview noch einmal zu. Auf lediglich 34 Seiten fasst Kaufmann seine Vorgehensweise bei der Theoriebildung und der Analyse von Interviewdaten zusammen. Ein Kodierparadigma gibt es nicht. Anstatt eine Schritt-für-Schritt-Anleitung, bekommen wir vielmehr nützliche Tipps und Hinweise an die Hand.

So betont Kaufmann, ähnlich wie in der Erhebungssituation, die Relevanz der Haltung der Forschenden. Da es „keine Entdeckung [gibt] ohne den Wunsch, etwas zu entdecken“ (Kaufmann 2015: 85), heiße es, sich mit Leidenschaft, Betroffenheit und Emotionen an den formulierten Hypothesen abzarbeiten und dabei die eigene Standardeinstellung stets infrage zu stellen. Das Aufnahmegerät (Kaufmann kann dem mehrmaligen Abhören des Interviews mehr abgewinnen als der Durchsicht von Interviewtranskripten), Karteikarten (die in etwa die Funktion von Memos aus der Grounded Theory erfüllen) und eine Gliederung (die ständig weiterentwickelt wird) gehören zu den drei wichtigsten Werkzeugen (ebd.: 91). Theoriebildung erfolgt im Verstehenden Interview durch das Aneinanderreihen

von Konzepten und dem ständigen Hin und Her zwischen lokalen und globalen Wissen, also zwischen „konkreten Beobachtungen und allgemeinen Interpretationsmodellen“ (ebd.: 95). An dieser Stelle unterscheidet sich der Ansatz von Glasers Ausrichtung der Grounded Theory. Kaufmann lehnt die Idee einer reinen analytischen Induktion ab, denn

„in dem Maße, wie der Forscher in der Verallgemeinerung voranschreitet, muss er lernen sich von einer zu reinen Induktion zu lösen, um sie mit allgemein anerkannten Theorien zu kombinieren, die jedoch am empirischen Material überprüft wurden“ (ebd.,: 105).

Zum Abschluss des Auswertungskapitels zeigt Kaufmann an einigen Beispielen, den Fokus besonders auf ständig wiederkehrende Sätze, Widersprüche und ständig wiederkehrende Widersprüche zu richten (ebd.: 109-116).

Einige der skizzierten Punkte wurden übernommen und für diese Untersuchung fruchtbar gemacht. Mit MaxQDA wurde das Material computergestützt ausgewertet. In den ersten Wochen habe ich besonders frei assoziiert, ähnlich wie es bei dem offenen Kodieren in der Grounded Theory vorgesehen ist. Die Hauptarbeit bestand anschließend darin, eine erste Gliederung zu entwerfen und diese mehrfach zu überarbeiten.

Um eine kontrollierte Interpretation vollziehen zu können und, zumindest im Ansatz, intersubjektive Nachvollziehbarkeit zu schaffen, wurde eine Forschungsgruppe ins Leben gerufen. Sie bestand aus zwei Männern und zwei Frauen. Auch wenn es sich um eine homogene Studierendengruppe handelte, konnten auf diese Weise (immerhin) Lesarten von männlich und weiblich sozialisierten Personen in die Materialauswertung einfließen. Es fanden fünf Sitzungen statt.

Durch die Videoaufnahmen über Zoom konnte ich an wichtigen Stellen nicht nur auf das Gesprochene zurückgreifen, sondern auch auf die Körperhaltung sowie Mimik und Gestik achten.

### **3.2 Fallportraits (Milieu und Narration)**

Bevor im Hauptteil der Masterthesis zentrale Ergebnisse der Forschung präsentiert werden, möchte ich im Folgenden die Befragten in aller Kürze vorstellen. Dafür werden nach milieutheoretischen Vorüberlegungen zuerst biografische Eckdaten der Personen präsentiert, um beide Paare darauf aufbauend sozial verorten zu können.

In einem zweiten Schritt führe ich in die Bedeutung von Narrationen für Identitätsbildungsprozesse und die jeweiligen Hauptnarrative der Befragten ein. Nur die Kombination aus beiden ermöglicht, im Hauptteil der Arbeit, die wechselseitige Konstruktion von Sexualität in heterosexuellen Paarbeziehungen verstehen zu können.

1) Um die Paare milieuspezifisch zu positionieren, beziehe ich mich auf Ausführungen der Geschlechtersoziologin Cornelia Koppetsch. Ausgehend von der Annahme, dass Geschlechterkonstruktionen immer klassen-, bzw. milieuspezifisch geprägt seien und unterschiedliche Formen annehmen können, bemüht sie sich um eine „kontextspezifische Perspektive“ (2001: 109). In Bezug auf Männlichkeits- und Weiblichkeitskonzepte in Paarbeziehungen, differenziert sie drei verschiedene Milieus mit abweichenden Geschlechterverhältnissen.

In sozialstrukturellen Begriffen ausgedrückt, bewegen sich vor allem Akademiker\*innen mit urbanem Lebensstil im individualisierten Milieu. Aus einer Geschlechterperspektive heraus „meint Individualisierung die Auflösung von asymmetrischen Geschlechternormen, die Durchsetzung von Prinzipien der egalitären Partnerschaft, des Aushandelns von Arbeitsteilung usw.“ (Koppetsch u.a. 1999: 609f.). Genauso stellen Autonomie sowie Selbstverwirklichung innerhalb der Paarbeziehung handlungsleitende Ideale dar. Geschlechterdifferenzen verursachen sozial nicht zu rechtfertigende Ungleichheiten und müssen deshalb überwunden werden. Gelingt dies nicht, spielen Deutungsmuster der Paare eine entscheidende Rolle, um Geschlechterungleichheiten unsichtbar zu machen und an der „Illusion der Emanzipation“ (ebd.: 618) festhalten zu können.

Dem familistischen Milieu gehören in erster Linie Personen in Dienstleistungs-Berufsgruppen (etwa in der Pflege) mit mittleren Qualifikationsniveaus an. Ideale der traditionellen Ehe und Familie seien dominierende Leitbilder. Solidarität stehe im Zentrum der Ehe und individuelle Bedürfnisse werden kollektiven untergeordnet. Die Geschlechter werden als gleichwertig, aber nicht gleichartig angesehen (Koppetsch 2001: 118). Deswegen existieren klare Rollenverteilungen, wonach der Mann für die materielle Versorgungsgrundlage und die Frau für die Herstellung eines harmonischen, familiären Klimas zuständig sei. Für die Konstruktion von Wirklichkeit seien im familistischen Milieu weniger Diskurse, sondern eher gefühlsbetone Ausdrucks- und Gestaltungsmedien von Bedeutung. Da Geschlechterdifferenzen auf Basis biologischer oder psychologischer Argumentationsstrukturen naturalisiert und legitimiert werden, müssen sie weniger (und potenziell konfliktfreier) ausgehandelt werden (Koppetsch u.a. 1999: 613, 616).

Zum traditionellen Milieu in seiner ländlichen Prägung seien Arbeiter\*innen und Handwerker\*innen aus der unteren Mittelschicht zu zählen. Weitere Beschreibungen können an dieser Stelle weggelassen werden, weil ich keine Paare aus diesem Milieu befragt habe.

Für diese Arbeit wird die eben skizzierte Milieutypologie übernommen. Das bietet sich besonders deswegen an, weil die Autorin kein bestehendes Milieumodell um die

Kategorie Geschlecht ergänzt, sondern eine eigene Typologie entwickelt hat. In dieser werden Milieu und Geschlecht bereits zusammen gedacht und als konstitutiv aufeinander bezogen konzipiert (ebd.: 612). Im Hauptteil soll die Milieudifferenzierung dann auf Geschlechterbestimmungen im Bereich der Sexualität übertragen werden.

Nach Koppetsch (2001: 119) zählen das Herkunftsmilieu, die Bildungslaufbahn und die Berufsrolle zu den entscheidenden situativen Bedingungen, die das Geschlechterverhältnis beeinflussen. Wie gestaltet sich also der (individuelle) soziale Hintergrund der jeweiligen Befragten und in welchem Milieu bewegen sich die beiden Paare?

Thomas ist 31 Jahre alt und in einer Großstadt in Sachsen-Anhalt geboren und aufgewachsen. Er hat eine jüngere Schwester, seinen leiblichen Vater kennt er nicht. Für die Kindeserziehung war die Mutter in Zusammenarbeit mit ihrem Lebenspartner (der Vater von Thomas' Schwester) zuständig, den Thomas allerdings nicht als Vaterfigur betrachtet. Der Interviewte studiert Physiotherapie in einer Großstadt in Niedersachsen und war zwischenzeitlich in Neuseeland, um zu studieren. Aktuell schreibt Thomas seine Masterarbeit und arbeitet nebenher in einem Osteopathie-Zentrum in einer Großstadt in Sachsen-Anhalt. Dort ist er fachlicher Leiter für den Bereich Physiotherapie.

Sozialstrukturell lässt sich Thomas Herkunftsmilieu der (gesicherten) Mittelschicht zuordnen. Er kommt aus einer Lehrer\*innen-Familie. Sein leiblicher Vater ist Lehrer, seine Oma war es und seine Mutter ist Leiterin einer Grundschule. Im Interview ergab sich außerdem, dass in seiner Kindheit seine Mutter über die finanziellen Mittel verfügte, um ein Haus zu bauen, in dem die Familie lebte.

Seine Partnerin Timea ist 30 Jahre alt und hat zwei ältere Schwestern. Ihre Eltern sind in Ungarn, sie in Deutschland geboren. Nach dem Abitur hat sie in einer Großstadt in Sachsen-Anhalt Soziale Arbeit studiert und arbeitet aktuell auch als Sozialarbeiterin sowie als Therapeutin in Weiterbildung.

Sozialstrukturell liegt es nahe, Timea (und ihr Elternhaus) der oberen Mittelschicht zuzurechnen. Dass ihre Mutter Opernsängerin war und ihr Vater Pianist ist, lässt auf ein hohes Maß an kulturellem Kapital und eine künstlerisch-kreative Lebensführung schließen. Sie gab allerdings im Interview an, dass sie in einer Wohnung großgeworden und ist und dass die Eltern wenig finanzielle Möglichkeiten hatten („wir hatten immer nicht viel, weil halt Künstler nicht viel Geld verdienen“, Z. 771).

Thomas und Timea kannten sich schon aus der Jugendzeit, hatten da allerdings nie intensiven Kontakt. Erste abgewiesene Annäherungsversuche durch Thomas gab es vor ca. eineinhalb Jahren auf einer Party. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Timea noch in einer

anderen Beziehung. Nach einigen Treffen kam es bei den beiden zu ersten sexuellen Erfahrungen wie Küssen, Oralverkehr und dem ersten Mal. Kurze Zeit später beendete Timea die Beziehung mit ihrem Ex-Partner und Timea und Thomas wurden ein Paar. Sie entschieden sich für eine offene Beziehung und erlauben sich gegenseitig auch andere Sexualpartner oder Sexualpartnerinnen zu haben. Das Paar wohnt nicht zusammen.<sup>7</sup>

Nach Koppetsch's Typologie liegt es nahe, anzunehmen, dass Thomas und Timea dem individualisierten Milieu zugehörig sind. Allein die Wahl einer offenen Beziehung ist Ausdruck eines Selbstverwirklichungs- und Autonomieanspruchs und soll hier reichen, um die Zuordnung zu begründen. Mit der Frage „Wer bin ich sozusagen, dass ich ihm verbiete, dass er sein Leben halt auch, also, ... das er seine Bedürfnisse auch irgendwie andersweitig erfüllt“ (Z. 509f.), bringt Timea die Kernidee eines Beziehungsmodells, in dem „eine Vielzahl außerpartnerschaftlicher Kontakte ... nicht nur zugelassen, sondern geradezu erwünscht“ ist (Koppetsch 2001: 116) sehr prägnant zum Ausdruck.

Ich komme nun zum zweiten Paar. Gabriel ist zum Zeitpunkt des Interviews 23 Jahre alt. Er ist in einer Kleinstadt im Harz geboren und mit zwei jüngeren Geschwistern in einer katholischen Familie aufgewachsen. Nach dem Abitur entschied sich Gabriel für ein Lehramtsstudium (Fächer: Biologie und Chemie) in einer Großstadt in Sachsen, in der er und Lisa aktuell zusammen wohnen. Das Referendariat und damit der Abschluss des Studiums stehen bevor. Seine Schwester geht aktuell noch zur Schule, sein Bruder studiert Tiermedizin. Gabriels Eltern sind beide Physiotherapeuten.

Wird der Versuch einer sozialen Positionierung unternommen, trifft es wohl am ehesten zu, dass Gabriel aus der Mittelschicht kommt. Das spiegelt sich auch in eigenen Aussagen wieder, wonach er in einer „mittelständischen Familie“ (Z. 862) aufgewachsen sei. Dass er auf dem Gymnasium viel Verantwortung übernommen hatte (stellvertretender Schulsprecher) und entsprechend engagiert war, („leistungsstark, weil ich mich angestrengt habe“, Z. 868) lässt zusammen mit seinem bevorstehenden Universitätsabschluss auf eine typische Bildungsaufsteigerbiografie schließen.

Lisa ist 21 Jahre alt und aus einer nichtchristlichen Familie. Geboren ist sie zwar in einer anderen Kleinstadt im Harz als Gabriel, aufgewachsen ist sie allerdings in derselben Stadt wie ihr Partner. Lisa hat einen älteren Bruder, der als Konstruktionsmechaniker bei einer

---

<sup>7</sup> An dieser Stelle noch eine Ergänzung zur Methodik: Timea und Thomas sind erst seit ca. 18 Monaten ein Paar und befinden sich, folgt man Lenz' (2015) Systematik, wohl noch in der Aufbauphase. Für das Untersuchungsthema kommen die beiden meines Erachtens dennoch in Frage, weil sich das Hin und Her zwischen Autonomiebewahrung und Kollektivierungs- und Paarwerdungsprozessen besonders in den Anfängen zeigt. Erfahrungen wie die von ersten sexuellen Annäherungen liegen noch nicht lange zurück.

Schienenverkehrsfirma arbeitet. Eigenen Angaben zufolge sei sie sehr behütet und mit sehr offenen, liebevollen Eltern aufgewachsen. Ähnlich wie bei ihrem Partner, lässt sich Lisas Herkunftsmilieu der (hier eventuell unteren) Mittelschicht zuordnen. Ihre Mutter ist Sparkassenkauffrau, ihr Vater gelernter Maurer, der sich zum Krankenpfleger umschulen ließ. Lisa hat einen Realabschluss, erwarb anschließend die Fachhochschulreife und machte eine Ausbildung zur biologisch-technischen Assistentin. Sie arbeitet aktuell in der Veterinärmedizin in einer Großstadt in Sachsen.

Nachdem Lisa schon länger auf Gabriel aufmerksam geworden ist, fasste sie sich Ende 2016 (mit Unterstützungsleistung ihrer Mutter) ein Herz und kontaktierte über ihn über das Kommunikationsmedium Instagram. Nach einigen Treffen haben sie sich auf einer Schlossweihnacht in der Heimatstadt der beiden das erste Mal geküsst, wonach sie auch begannen, sich 'offiziell' als Paar zu verstehen. Nach einigen Pettingaktionen erfolgte im Juni 2017 der erste Geschlechtsverkehr des Paares und der beiden generell. Kurze Zeit später besuchte Gabriel ein kirchliches Sommerlager und intensivierte seine Beziehung zu Gott und dem Glauben. Auf seiner Initiative aufbauend, entschloss sich das Paar, bis zu ihrer Hochzeit sexuell enthaltsam zu leben, was allerdings nicht immer gelang. Nach der Verlobung im Dezember 2018, heirateten Gabriel und Lisa 2021 standesamtlich. Zum Zeitpunkt des Interviews steht die kirchliche Hochzeit noch bevor.

Folgen wir Koppetsch's Systematik, sind Gabriel und Lisa im familistischen Milieu zu verorten. Das Verschmelzungsideal, wovon sich Thomas und Timea so entschieden abgrenzen, ist bei dem zweiten befragten Paar von großer Bedeutung. Es gilt, sich solidarisch zu zeigen, an einem Strang zu ziehen und die gemeinsamen Interessen in den Vordergrund zu stellen (Koppetsch 2001:18). Mehr noch: In Kombination mit der Betonung christlicher Werte, zeigt Lisa, wie das Beziehungsmodell unter dem Leitmotiv einer „aufopfernden Kultur“ (Z. 750) steht. Es geht beiden darum „das beste für den anderen [zu] wollen. ... Weil wir den anderen ehren wollen“ (Z. 751ff.).

(2) So viel zu den Eckdaten, die zwar eine erste milieuspezifische Einordnung ermöglichen, allerdings noch keinen detaillierteren Einblick in das Denken, Fühlen und Leben der Befragten gewähren. Ich möchte nun einen Schritt weitergehen und in zentrale Motive einführen, die sich bei der Ergebnispräsentation im Hauptteil als relevant erweisen. Biografische Ausprägungen der Sozialstruktur rücken in den Vordergrund. In erster Linie geht es darum, in den Interviews vollzogene Narrationen in Form von Selbstbeschreibungen, -reflexionen und -präsentationen vorzustellen, die es den Befragten erlauben, ihre eigene Sexualität sowie die gemeinsam hergestellte Paarsexualität sinnhaft zu besetzen.



Die Haupterzählungen in Kurzform: Thomas präsentiert sich während des Interviews immer wieder als ein Spätzünder, während sich Timea, vor allem was ihre ersten sexuellen Erfahrungen betrifft, als ein Seestern betitelt. Gabriels Haupterzählung ist durch eine Initiatorrolle geprägt und Lisa beschreibt sich als ein Nesthäkchen. Die überaus anschaulichen und, wie ich später zeigen werden, sehr aussagekräftigen Begriffe wählten die Befragten Thomas, Timea und Lisa in den Interviews an mindestens einer Stelle selbst, um sich zu beschreiben. Lediglich bei Gabriel musste ich etwas nachhelfen, um seine Haupterzählung mit dem Oberbegriff des Initiators zu versehen. Die Bezeichnungen sind dabei viel mehr als eine sprachliche Spielerei. Da sie das gesamte Material durchziehen und dem Leben der Befragten einen sinnhaften roten Faden verleihen, sind sie unentbehrlich, um im späteren Verlauf die jeweilig spezifische Paarsexualität zu verstehen. Ich werde immer wieder auf sie zurückkommen.

Welches grundlegende Bild vermittelt Thomas von sich? Über allem steht bei ihm der Versuch sich als ein (sexueller) Spätzünder vorzustellen. Das Thema Sexualität war ihm immer unangenehm und stellte ein Tabu-Thema dar. Während Gleichaltrige in der Schule erstmalig Interesse am (meistens) anderen Geschlecht entwickelten, war bei ihm „immer noch eher so Lego und Staudämme bauen“ (Z. 25f.) angesagt. Er berichtete mir davon, dass er in seiner Jugend nie ein Mädchen mit nach Hause gebracht hatte. Folglich war auch sein erstes Mal mit 17 Jahren nach seiner Auffassung „relativ spät“ (Z. 141). Er ging kurze Zeit später eine elfjährige Beziehung ein. Sich sexuell nicht voll entfaltet und ausgelebt zu haben, wird nun seinen Aussagen zufolge in Form einer offenen Beziehung mit Timea nachgeholt.

Die von ihr erzählte Sexualgeschichte steht unter einem ganz anderen Motto. In vielen Fällen präsentiert sie sich in einer passiven Rolle. An das Thema Sexualität wurde sie durch ihre älteren Schwestern herangeführt. Mit zehn hatte sie zum ersten Mal mitbekommen „da gibt’s sowas, das macht man scheinbar und das soll wohl cool sein“ (Z. 29f.). Erste pornografische Filme hatte ihre damaliger Partner „einfach irgendwann angemacht und man hatte dann halt irgendwie zugeguckt“ (Z. 84f.). Ein ähnliches Muster zeigt sich bei dem ersten Geschlechtsverkehr mit ihrem älteren Freund. Sie „war der Seestern“ (Z. 126). Die passiven Selbstbeschreibungen gehen besonders weit, wenn sie ausführt, dass sie des Öfteren, auch in Partnerschaften, sich nach mehrmaligen Drängen zu sexuellen Handlungen überreden ließ, obwohl sie dies eigentlich nicht wollte.

Gabriels Haupterzählung von und über sich selbst steht ganz unter dem Motto des Initiators. Als älterer Bruder und stellvertretender Schulsprecher übernahm er jeweils Rollen mit großer Verantwortung. Im sexuellen Bereich machte er schon in der Jugendzeit einige

Avancen, die allerdings abgewiesen wurden. Auch bei den ersten Annäherungsversuchen mit Lisa übernahm Gabriel die Initiative. Er hielt ihre Hand und küsste sie das erste Mal, und versuchte sich auch bei Lisa mit ersten oralen Aktivitäten. Die für die Beziehungsdynamik zentrale Geschichte ist die der praktizierten Keuschheit. Hier war er es, der nach einem kirchlichen Sommerlager, sowohl Gott als auch die sexuelle Enthaltsamkeit in die Beziehung brachte. Lisa nicht im Entscheidungsprozess mitwirken zu lassen, löste den größten Beziehungsstreit aus.

Zum Abschluss zu Lisa. Ihr narrativ erzeugtes Leitbild ist ein anderes. „Ich bin ja das kleine Nesthäkchen“ (Z. 609), gab sie mir zu verstehen, nachdem ich fragte wieso sie froh sei, dass Gabriel ihre Eltern bereits über die vergleichsweise frühe Hochzeit informiere. Auch weitere Auszüge finden sich im Material, die das skizzierte Bild bestätigen und ergänzen. Sie war „nie die Partymaus“ (Z. 110) und verbrachte die Jugendzeit mit Freundinnen oder bei ihrem Pferd. Sie pflegt eine besondere Beziehung zu ihrer Mutter und bezeichnet sich selbst als „Mama-Kind“ (Z. 19). Die Selbstbeschreibung des Nesthäkchens zeichnet sich darüber hinaus durch eine Kombination aus romantischen Idealen sowie einem hohen Sicherheitsbedürfnis aus. Schon vor der Beziehung mit ihrem jetzigen Mann war ihr Lebensplan bereits in Stein gemeißelt („Mit 19 lerne ich meinen Freund kennen, dann heirate ich den mit 21 und dann hab ich ab 23 Kinder“, Z. 327f.). Die frühe Hochzeit begründet sie ebenfalls aus Absicherungsmotiven heraus („Wenn ich mal irgendwann Kinder kriege, dann will ich den Typen vorher heiraten. Einfach, weil er dann da ist, der kann nicht schnell weg“, Z. 497f.).

Im Wissen, dass es sich bei Koppetsch's Milieudifferenzierung um Idealtypen als mentale Konstruktionen im Weber'schen Sinne handelt, die durch „einseitige Steigerung eines oder einiger Gesichtspunkte und durch Zusammenschluss einer Fülle von diffus und diskret [...] vorhandenen Einzelperscheinungen“ (Weber 1964: 191) gewonnen werden, lassen sich auf Basis der biografischen Eckdaten Thomas und Timea subsumptionslogisch dem individualisierten und Gabriel und Lisa dem familistischen Milieu zuordnen. Doch Zuordnung und Selbstverortung können sich widersprechen. Im Hauptteil soll es in erster Linie um die subjektive Verortung der Paare und dessen Bedeutung für die Konstruktion einer gemeinsamen Paarsexualität gehen.

Auf der narrativen Ebene verhält es sich genau andersherum: Hier haben wir bereits die jeweilige Haupterzählung der vier Befragten über sich selbst gehört, die eine weitere Bekanntmachung ermöglichen und aufzeigen, welche Form der Selbstpräsentation für die Befragten subjektiv relevant sind. Erst im anschließenden Hauptteil steht jedoch im

Vordergrund, die jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen der Geschichten detailliert sowie über das Individuum hinaus in den Blick zunehmen und die „Lebensmärchen“ kritisch zu beäugen.

Beides zusammen ermöglicht, zu verstehen, wie die wechselseitige Konstruktion von Paarsexualität milieu- und geschlechtsspezifisch vollzogen wird. Oder um mit Hilfe der blumigen Wortwahl der Befragten die Fragestellung anschaulicher zu formulieren: Was passiert (im Sexuellen), wenn ein Spätzünder auf einen Seestern und ein Initiator auf ein Nesthäkchen trifft?

### **3.3 Reflexion über Grenzen der Forschung**

Bevor Ergebnisse der Untersuchung präsentiert werden, sollen und müssen unter den folgenden drei Punkten Aussagen über die Validität der Ergebnisse sowie über die theoretische und empirische Reichweite getroffen werden.

1) In der qualitativen Forschung gewähren nach Strübing u.a (2018) fünf Gütekriterien die Validität der Forschungsergebnisse. Dazu zählen Gegenstandsangemessenheit, textuelle Performanz, theoretische Durchdringung, das Erreichen einer empirischen Sättigung sowie das Kriterium der Originalität. Kaufmann teilt und reformuliert die genannten Kriterien und fügt, gerade weil die Validität der Ergebnisse aufgrund des großen Interpretationsspielraums von besonderer Bedeutung ist, neue hinzu. Er betont u.a. die Sättigung des Modells als Hauptprüfungsinstrument und verweist auf langfristige Beweise, die über das Werk hinaus auch mit dem Ruf des Forschenden verknüpft sind (Kaufmann 2015: 32).

Im Grunde ist es jedoch sowohl in dieser als auch in anderen studentischen Qualifikationsarbeiten nicht möglich, den aufgelisteten Kriterien einer guten wissenschaftlichen Praxis gerecht zu werden. Im Wissen, dass jede qualitative Forschung ein Deutungsangebot bleibt, kann nur so viel versichert werden, dass im Rahmen des Möglichen gearbeitet und im Kaufmannschen Sinne das Material mit Aufrichtigkeit und Engagement begegnet wurde. Es wurden, zumindest wissentlich, keine empirischen Stellen verschleiert, die sich nicht in das gezeichnete Bild fügen ließen. Auch Hypothesen, von denen ich lange aufrichtig überzeugt war, sich aber doch als wenig standfest erwiesen, wurden am Ende, wenn auch schweren Herzens, fallengelassen.

2) Es wäre ein sehr berechtigter und typischer Einwand, infrage zu stellen, inwiefern bei der Erhebung von lediglich vier Interviews von einer Betrachtung der milieuspezifischen Verbindung von Gesellschaft und Sexualität die Rede sein kann. Besonders die bereits skizzierte Vorstellung des Individuums als „Konzentrat der gesellschaftlichen Welt“ (Elias,

zit. in Kaufmann 2015: 67) weist nur eine sehr bedingte Aussagekraft auf, ist das Gesellschaftliche doch so komplex und vielfältig, dass es nicht zu gleichen Teilen von den Individuen internalisiert wird.

Auf diesem Grund möchte ich mein Anliegen noch einmal in aller Deutlichkeit transparent machen: Es soll und kann, auch wenn es sich um ein vielversprechendes Projekt handeln würde, keine Milieustudie zu Partnerschaft und Sexualität präsentiert werden. Es ging mir erst einmal vor allem darum, eine Fallkonstruktion durchzuführen, in dem die sinnhafte Besetzung sexueller Praktiken und die Verbindung des Sexuellen und der sozialen Lage aufgezeigt wird. Als die Ausarbeitung noch ganz in den Kinderschuhen steckte, galt mein ursprüngliches Interesse dem Wandel der Sexualität von modernen zu spät- oder postmodernen Gesellschaften. Die Auswahl der Paare an den 'Rändern' zwischen maximal offener und traditionell-kirchlicher Sexualität sollte diesen Übergang markieren. Schnell merkte ich jedoch, dass dieses Bestreben von Denkfehlern durchzogen ist. Schließlich leben beide Paare in der heutigen Gesellschaft, der Altersunterschied ist ebenso gering. Folglich habe ich mich am Anfang der Datenauswertung sehr schwer damit getan, die beiden Paare miteinander vergleichen zu können. Mir fehlten lange Kriterien, die an das Material angelegt werden konnten. Die bestehende Literatur zu Geschlecht und Milieu (insbesondere von Cornelia Koppetsch) erlaubte es mir, einen synchronen und theoretisch angeleiteten Vergleich anzustellen.

3) Der letzte Punkt, der einer einfachen Fußnote ebenso nicht gerecht wird, bezieht sich auf das Forschen unter der Geschlechterperspektive. Ich muss gestehen, erst zu einem Zeitpunkt von der Etablierung geschlechtersensibler Forschungsansätze erfahren zu haben, an dem es schon zu spät und die meiste Arbeit bereits erledigt war. So wusste ich beispielsweise nicht, dass eine Reflexive Grounded Theory existiert, die „die Bedeutung der Person des/der Forschenden und der Forschungsinteraktion für die Erkenntnisbildung betont“ (Breuer u.a. 2019: 2). Aus ebenjenen Beweggründen heraus, konzipierte Adele E. Clarke die Situationsanalyse, die sich durch die Einnahme der folgenden Perspektive auszeichnet:

„By acknowledging researchers' own embodiment and situatedness in the research project per se, the researcher's own positionality in terms of background and potential privilege (or disadvantage) is clarified and can more easily be taken into account. That is, analyzing the possible consequences of the researcher's position and perspectives is a fundamental aspect of reflexivity that SA emphasizes“ (Clarke et al. 2015:21).

Die Intersektionale Mehrebenenanalyse nach Winkler und Degele (2009), lässt sich ebenso hinzufügen. Kaufmann hat darauf bezogen im Übrigen (noch) nicht den Versuch unternommen, die Methodik des Verstehenden Interviews zu aktualisieren. Anbieten würde

sich eine Reflektion des Einflusses der Forschenden in jedem Fall, besonders bei einem Ansatz, indem die persönliche und engagierte Involviertheit in der Interviewsituation eine besondere Bedeutung zukommt.

Während des gesamten Forschungsprozesses, von der Wahl des Themas, über die Auswahl der Literatur oder der Konzeption des Leitfadens bis zum Schreiben der Forschungsarbeit, sind Fragen zu berücksichtigen wie die, welches Verständnis von Geschlecht den Forschenden zugrunde liegt oder wie auch sie dazu beitragen, bestehende Geschlechterverhältnisse zu reproduzieren. Auch in dieser Arbeit wurden etwa heteronormative Vorstellungen von Geschlechterrollen transportiert. Der Rahmen dieses Methodenteils reicht für eine umfassende Reflexion der Forschungsschritte nicht aus. Wenn eine bestimmte Situiertheit aber die Ausgangsposition darstellt, dann ist es immerhin möglich, transparent zu machen, über welche Phänomene Aussagen getroffen werden können und über welche nicht. Das bedeutet für diese Arbeit, dass heterosexuelle, weiße und junge Paare der oberen und unteren Mittelschicht im Erkenntnisinteresse liegen. Die Ergebnisse lassen sich nicht verallgemeinern. Die Konstruktion von Paarsexualität bei etwa homosexuellen, transsexuellen, nicht-binären, farbigen, älteren, polyamorösen, sozialschwächer- oder höhergestellten Personen sowie Menschen mit Behinderungen ist nicht Thema der Untersuchung.

## **4 Ergebnispräsentation**

Die Ergebnispräsentation besteht aus vier Unterkapiteln. In einem ersten Schritt geht es darum, die von den Akteuren vollzogenen narrativen Herstellungsleistungen einer gemeinsamen Sexualität zu rekonstruieren (4.1). Sie stellen einen Sinnhorizont zur Verfügung, an denen sich die Paare orientieren. Das zentrale Kapitel fokussiert hingegen die praktische Herstellung von Paarsexualität. Auf dieser Ebene entsteht eine partnerschaftliche Ordnung, die der narrativen Ebene mal mehr und mal weniger deutlich zuwiderläuft (4.3). Um ebenjene Differenz nachzuvollziehen, mit der auch geschlechtsspezifische Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten Einlass finden, wird ein Kapitel zur Bedeutung der (weitgefassten) Sexualsozialisation als Weichenstellung für sexuelle Konstruktionsprozesse zwischengeschoben (4.2). Unter 4.4 werden die Forschungsergebnisse zusammengefasst.

### **4.1 Narrative Paarsexualität**

Im Folgenden soll herausgestellt werden, welche handlungsleitenden Ideale von Partnerschaft und Sexualität den befragten Paaren einen (sinnstiftenden) Rahmen geben, der die Ausbildung einer sexuellen Paaridentität ermöglicht.

#### **4.1.1 Bilderbuchgeschichten zum neidisch werden**

Im Voraus möchte ich allerdings gerne mit einer persönlichen Reflexion darüber beginnen, welchen ersten Eindruck beide Paare während und nach dem Führen der Interviews und sogar bis einschließlich der ersten Betrachtungen der Interviewtranskripte auf mich machten.

Ich weiß noch sehr genau, wie sehr mich beide Paare überzeugt und fasziniert haben. Die Liebesmärchen, die mir beide Paare erzählen und von denen ich anfänglich noch gar nicht wusste, dass es solche sind, wurden von mir ohne Zweifel abgekauft. So stand und stehe ich sexuell offeneren Beziehungsmodellen aus verschiedenen Gründen zwar kritisch gegenüber. Thomas und Timea schafften es allerdings mit spielerischer Leichtigkeit den Eindruck zu erwecken, 'best of both worlds' miteinander zu kombinieren: Liebe, Zuneigung und Intimität auf der einen – sexuelles Ausleben, Freiheit und Abenteuer auf der anderen Seite. Im Folgenden habe ich einen verkürzten Auszug einer Memo, die ich unmittelbar nach der Befragung des ersten Paares intuitiv niederschrieb:

Beim Kolloquium habe ich noch zum Ausdruck gebracht, dass ich genauso nach Geschlechterungleichheiten Ausschau halten wollte. Auf den ersten Blick scheint es keine (problematischen) Unterschiede zu geben. Wir haben es mit sexueller Gleichberechtigung und der „Demokratisierung des privaten Lebens“ zu tun, wie sich Giddens es vorstellt. Das Paar kommuniziert über alles. Alle sexuellen Wünsche werden offen besprochen, alle potentiellen Probleme ... werden direkt zum Ausdruck gebracht und immer auch eine Lösung gefunden.

Als Person, die selbst eine monogame Langzeitbeziehung führt und an dem das gesellschaftliche Ideal des sexuellen Auslebens, wenn auch in schwächerer Ausprägung, nicht spurlos vorbei geht, ließen mich Thomas und Timea ein bisschen neidisch werden.

Das war nicht nur bei den beiden der Fall, denn, trotz aller Unterschiede, schafften es Gabriel und Lisa genauso eindrucksvoll, mich für ihre Geschichte zu begeistern. Die Ursachen dafür liegen noch etwas tiefer und sind existenzieller Natur. Mindestens so sehr, wie mir als moderner und atheistischer<sup>8</sup> Mensch die metaphysische Obdachlosigkeit Freude bereitet, so sehr löst sie in mir auch Unbehagen aus. Es stellt eine Herausforderung dar, dem (absurden) Leben selbst einen Sinn zu geben und beispielsweise bei zu treffenden Liebesentscheidungen auf mich alleine gestellt zu sein. Bei unserem religiösen Paar hingegen, scheint es solche Probleme nicht zu geben. Lisa zeigt im Folgenden, überaus passioniert vorgetragenen, Auszug, wie sich der Einfluss Gottes auch auf das Sicherheitsgefühl in der Partnerschaft positiv auswirkt:

„Gut, dass ich nen Gott an meiner Seite hab, den ich vor allem dann auch so prüfende Fragen stellen kann. Weil wenn´s Gabriel, wenn Gabriel nicht der Typ ist, dann zeig´s mir, Dann mach´s“ (Z. 590f.).

Dass die beiden fest füreinander bestimmt sind, steht außer Frage und wird sogar von ganz oben bestätigt. Ich muss zugeben, etwas gerührt gewesen zu sein, als mir Gabriel sehr ausführlich, zu ausführlich, um es hier auszuführen, von der romantischen Verlobungsgeschichte (vgl. Z. 489-519) der beiden erzählte. Sie war es sogar noch am nächsten Tag, an dem dann Lisa an der Reihe war, um sie erneut zu präsentieren. „Ja, so eine richtige Bilderbuchgeschichte oder“ (Z. 671), fragte sie mich direkt danach. Mir blieb nichts außer dem zuzustimmen und es kann vielleicht noch hinzuzufügt werden, dass beide Paare mir jeweils eine solche erzählten. Als Atheist in einer monogamen Beziehung erschien mir also das Gras auf der anderen Seite in doppelter Hinsicht grüner.

#### **4.1.2 Narrative Paaridentität und handlungsleitende Ideale**

Dass es sich bis hier nur um meinen persönlichen ersten Eindruck handelte und dass dieser bekanntlich täuschen kann, sollte bereits in meinen Formulierungen angeklungen sein. Bevor ich darauf weiter eingehe, möchte allerdings noch etwas bei der erzählten Paarsexualität bleiben.

Dafür bedarf es einer theoretischen Einbettung: Das Konzept der narrativen Identität gewann in den vergangenen Jahren aufgrund der Erkenntnis über die Besonderheiten der Narrativität als wirklichkeits- und sinnstiftendes sprachliches Handeln an Bedeutung (Lucein-Höne &

---

<sup>8</sup> Hans Joas (2004: 15) verweist darauf, dass Modernisierungstendenzen nicht zwangsläufig mit Säkularisierungsprozessen einhergehen müssen.

Deppermann 2004: 167). Die narrative Identität sei ein Konstrukt, das „die diachrone, auf einen Plot hin orientierte Perspektive des Erzählens mit den alltäglichen oder institutionellen sprachlichen Praktiken der Identitätsherstellung- und darstellung“ vereint (ebd.: 167). Damit haben wir es mit mehr als einer Nacherzählung des Vergangenen zu tun, denn in dem er/sie das tut, werden Prozesse der Identitätsarbeit sichtbar, „in denen personale und soziale Aspekte des erzählten wie des erzählenden Ich’s in der Situation verhandelt werden“ (ebd.: 168). Das Konzept bietet sich aus soziologischer Perspektive besonders deswegen an, da im Modus des Erzählens Menschen ihre Erfahrungen und Sichtweisen in Angleichung und Abgrenzung mit der gesellschaftlichen Welt vermitteln.

Anke Spura überträgt in ihrem Buch „Biografie und Paarbeziehung. Zur Struktur triadischer Wechselwirkungen bei Doppelkarriere-Paaren“ (2014) die hier skizzierten Ansätze auf das Konzept der narrativen Paaridentität. Demzufolge sei „das Paarsein an eine Selbstdefinition, die die Existenz einer Paaridentität voraussetzt, gebunden, dem eine Selbstverpflichtung zum Paarsein und Paarkonstitution durch institutionelle Prozesse vorausgeht“ (ebd.: 29). Die beiden Beziehungspersonen müssen Paaridentität immer wieder herstellen und abstimmen und damit der Beziehung den Charakter einer institutionellen Ordnung geben (ebd.: 29). Die in der Erzählung entwickelte Paargeschichte fungiere als „offizielle Version der Legitimation des Paarseins (Maier, zit. in Spura 2014: 29).

Antworten auf die Frage, wie nun also die offiziellen Geschichten der beiden befragten Paare in dieser Untersuchung lauten, möchte ich geben, indem ich zentrale handlungsleitende Ideale vorstelle, auf die jeweils beide Beziehungspersonen immer wieder verweisen und über die sich das Paar definiert.

Aufgrund des (scheinbar) fast schon maximalen Kontrasts zwischen den beiden Paaren, könnte man schnell annehmen, dass wir in dieser Hinsicht divergierende und sogar gegensätzliche Ideen und Werte auffinden können, die sowohl Thomas und Timea als auch Gabriel und Lisa charakterisieren. Und tatsächlich lässt sich die unterschiedliche Milieuzugehörigkeit schnell dadurch erkennen, dass die beiden Paare ein starkes Distinktionsbewusstsein gegenüber der Lebensführung des jeweilig anderen Paares haben. Würden sich Timea und Thomas mit Gabriel und Lisa treffen, sie würden, zumindest was Vorstellungen von Sexualität betrifft, wohl keinen gemeinsamen Konsens finden. Im Folgenden ein paar längere empirische Auszüge, die einen weiteren, intensiven Einblick bezüglich Vorstellungen von Sexualität der beiden Paare gewähren.

Ich habe beispielsweise unser verheiratetes und monogames Paar befragt, ob sie sich denn eine sexuell offene Beziehung vorstellen können. Lisa antwortet sehr deutlich:



„Ne gar nicht, also das find ich auch ganz weird tatäschlich ... Also die Leute die das machen finde ich super krass, ... die haben ganz krasse Ansichten. Finde ich auch spannend, weil man dann auch immer wissen will, was die Leute für einen Hintergrund haben ... Aber für uns wär das gar kein Thema, ... Weil auch einfach ne dritte Person nicht´s zu suchen hat“ (Z. 827-834).

Und Gabriel vertritt zwar eine ebenso liberale Position, ein solches Beziehungsmodell kommt für ihn aber auch nicht infrage:

Für mich ist das [eig. Anmerkung: Sexualität] was festes dann. Was in nem festen Rahmen passieren, ...dann sprech ich wieder für mich, ... also nicht auf andere projiziert. ... Das ist für mich dann so´ne Intimität. Die will ich nur mit der Person teilen mit der ich auch mein Leben verbringe, die auch die Mutter meiner Kinder sein wird“ (Z. 627-732).

Nicht zur, was die Hinzufügung einer dritten Person betrifft, sondern auch generell gestaltet sich das Liebesleben der beiden wesentlich standesgemäßer. Gabriel verrät uns einige Gewohnheiten:

„21 Uhr Fokus darauf setzen und dann Sex haben sozusagen. Und ... der findet immer im Schlafzimmer statt, keine exotischen Orte wie Pff in der Küche auf dem Küchentisch oder auf dem Sofa oder so“ (Z. 566ff.).

Für solch ein durchgetaktetes Liebesleben haben wiederum Timea und Thomas wenig übrig. In der Gesellschaft der Singularitäten (Reckwitz 2017) gibt es auch zunehmend sexuelle Akteure, bei denen die Logik des Besonderen das Begehren formt. Erst ein Interviewauszug von Timea:

„Ich bin nicht so der typische Mensch, der irgendwie abends so im Bett vorm Schlafen gehen. ... das ist für mich immer so "Orh naja jut gut ok ja dann". Ich ... bin immerhin so, dass ich es irgendwie schöner finde, wenn´s überraschende Momente sind. Wenn´s irgendwie so, ... ein Ausflug zusammen. Oder der eine kocht grade und dann hat man einfach Bock aufeinander. Solche Sachen oder mein Gott, (man) putzt sich die Zähne, whatever. Also ... nicht dieses typische "Jetzt legen wir uns abends hin und jetzt wird gebummst." zum Beispiel [lacht] Was auch mal in Ordnung ist (Z. 556-564).

Während Timea mit einer liberalen Haltung abschließt, beginnt Thomas mit einer solchen („Also es ist ja auch voll in Ordnung, aber wenn manche Paare, das sind dann meistens auch die jetzt, die vielleicht schon verheiratet sind ... Die, die sind halt so mega angekommen und mega setted“, Z. 347ff.). Bei ihm kommt noch hinzu, dass er eine, den Beschreibungen nach, ähnlich ausgerichtete Langzeitbeziehung führte, sodass er nicht nur das Sexualitätsverständnis und -handeln anderer Milieus, sondern auch seine eigene Vergangenheit ablehnt („Aber irgendwann war´s dann wirklich so Sonntagabends ist der Samstag so ja? Und dann wurde da einmal in der Woche gevögelt“, Z. 544-574).

Die Differenzen sind also offensichtlich. Umso erstaunlicher ist es, dass für die Herstellung von Paaridentität die gleichen miteinander in Verbindung stehenden Ideale sinnstiftend wirken. Sie unterscheiden sich allerdings maßgeblich in ihrer Ausprägung.

Das mit großem Abstand wichtigste Schlüsselwort bei beiden Paaren ist das der Kommunikation. Ich möchte, auch wenn es sich um eine qualitative Forschung handelt,

zumindest an dieser Stelle eine Zahl zur Verdeutlichung heranziehen. Denn in den vier Interviews lassen sich insgesamt 20 Textpassagen finden, in denen eine(r) der Befragten betont, welche wichtige Rolle das Kommunizieren in der Partnerschaft einnimmt.

Ein paar Beispiele: Für Thomas ist Kommunikation für die Verbesserung des Sexlebens der „Trick“ (Z. 515) und „absolute Schlüssel“ (Z. 549). Auch für Timea bedeutet „guter Sex ... sehr viel Kommunikation“ (Z. 173f.). Genauso hat das Führen der offenen Beziehung „übertrieben viel mit Kommunikation zu tun“ (Z. 493).

Bei Gabriel sind es sexuelle Wünsche und Fantasien, die sowohl er als auch seine Partnerin „beide frei heraus kommunizieren“ (Z. 613). Schließlich verdeutlicht Lisa die Bedeutung des Redebedarfs für die Paarentwicklung:

„Wie wir ... kommunizieren [hat sich] auf jeden Fall krass geändert. Weil ... zum Beispiel zu der Zeit, wo wir so enthaltsam sind, haben wir total aneinander vorbeigeredet ... Und ich glaub das ist uns krass wichtig geworden, dass wir kommunizieren und den anderen anhören“ (Z. 919-924).

Es zeigt sich also, dass beide Paare ihre sexuelle Identität etwas begreifen, das kommunikativ hergestellt und ausgehandelt werden kann. Doch auch wenn beide die Bedeutung der Kommunikation betonen, lässt sich ein zentraler Unterschied feststellen.

Denn vor allem geht es bei Gabriel und Lisa um das Absprechen des gemeinschaftlichen Rahmens der Liebesbeziehung, während Timea und Thomas die je individuellen Freiheitsräume (und Grenzen) gegenüber des Partners/der Partnerin abstecken. Die von Koppetsch u.a. (1999: 613) vorgenommene Differenzierung, wonach in individualisierten Milieus Diskurse und im familialistischen Milieu eher gefühlsbezogene Ausdrucks- und Gestaltungsmedien für Wirklichkeitskonstruktionen relevant seien, zeigt sich ebenso bei den beiden Paaren dieser Untersuchung.

Für Gabriel und Lisa erfüllt die Kommunikation die Aufgabe, eine gemeinsame „Kultur zu prägen“ (Z. 207), in dem sie sich fragen: „Was wollen wir für Werte in unserer Beziehung leben“ (Z. 208f.). Die eigenen Bedürfnisse unter die kollektiven zu stellen, sichert das partnerschaftliche Band. Bei Thomas und Timea hingegen, gleicht die Situation eines Vertrages, der zwar nirgendwo niedergeschrieben, so doch zumindest sprachlich vereinbart wurde. So „muss man halt kommunizieren“ (Timea: Z. 741), wenn einer der beiden Autonomieansprüche anmeldet, zum Beispiel dann, wenn Thomas weiter alleine wohnen und den bisherigen „Level des Kontakts“ (Z. 737f.) beibehalten möchte.

Eine ähnliche Logik greift auch bei den Idealen des Individualismus und der Selbstverwirklichung, die wir, wieder entgegen der These von Koppetsch u.a. (1999: 610) nicht nur im individualisierten Milieu auffinden können. Es wird allerdings im familistischen Milieu ein anderer Weg, nämlich der über das Kollektiv, gegangen, um sich selbst zu

verwirklichen. Lisa wünscht sich beispielsweise eine „Zukunft, wo [sie und Gabriel] einfach immer mehr wachsen ... auch als eigenständige Personen“ (Z. 951). Individualismus bekommt eine Bedeutung zugeschrieben, nur wird er „durch die Totalität, mit der zwei Wirklichkeitsentwürfe zu einer homogenen Weltsicht verschmolzen werden“ gerahmt. (ebd.: 614). Es braucht kontraintuitiverweise eine „aufopfernde Kultur“ (Z. 750) und die Zurückstellung eigener Bedürfnisse, um Eigenständigkeit zu entwickeln. Das Individuum geht im Kollektiv auf. Aus diesem Grund wären Zugeständnisse sexueller Ausflüge mit anderen Personen auch undenkbar. Auf die Frage, was ihm an einem potenziellen Seitensprung am meisten stören würde, antwortet Gabriel:

„Ja ich glaube wirklich dieses ...ich genüge nicht. ... also irgendwas an mir fehlt ihr und irgendwas findet sie an nem anderen, was sie an mir nicht hat, was sie dazu veranlasst so intim mit einer anderen Person zu werden. ... ja, das würde mich unglaublich verletzen“ (Z. 756-759).

Im individualisierten Milieu werden Autonomie- und Selbstverwirklichungsideale dagegen nicht exklusiv in der Zweierbeziehung verfolgt. Die Vorstellung, Bedürfnisse des Partners/der Partnerin befriedigen zu können, wird schnell verworfen. Ich greife dafür das von Timeas fast zu anschaulich gezeichnete Bild auf, was aber die Beziehungslogik der beiden in seiner ganzen Deutlichkeit symbolisiert:

„Wer bin ich sozusagen, dass ich ihm verbiete, ... dass er seine Bedürfnisse auch irgendwie andersweitig erfüllt. Bestes Beispiel ... , er würde jetzt übelst ... krass auf Analverkehr stehen zum Beispiel. ... musst das die ganze Zeit haben, am besten noch mit Kacke verschmieren... Ist jetzt zum Beispiel nicht mein Ding, aber wenn er das unbedingt haben wollen würde, dann kann er das gerne machen aber eben außerhalb unserer Beziehung“ (Z. 509-515).

Schließlich lässt sich auch bei dem letzten zentralen Ideal, nämlich das der Gleichberechtigung, festhalten, dass es milieuübergreifend wirkt und damit auch für Gabriel und Lisa Orientierung bietet. Unter 4.3 wird das noch eine große Rolle spielen. Für beide Paare umfasst Gleichberechtigung „die Durchsetzung von Prinzipien der egalitären Partnerschaft“ (Koppetsch 1999: 609f.). Allerdings lassen sich erneut Bedeutungsverschiebungen im Begriffsverständnis beobachten.

Im Sexuellen sieht Gabriel sich und seine Partnerin „völlig gleichberechtigt“ (Z. 612), wenn es um das Einbringen von sexuellen Wünschen geht. Lisa bestätigt den Eindruck:

„Also ich würde sagen... bei uns [gibt es] keinen krassen dominanten Part, der alles sozusagen bestimmt oder wir sind schon von den Wünschen her und was das angeht und wie man den anderen schätzt sehr gleichberechtigt. Also wir geben uns beide Mühe dem anderen das bestmögliche zu bieten“ (Z. 865-868).

Der Auszug verdeutlicht, dass die Orientierung am Ideal der Gleichberechtigung auf die Herstellung eines gefühlsbezogenen partnerschaftlichen Bandes abzielt.

Timea und Thomas teilen die Vorstellungen, stellen den Verhandlungscharakter allerdings stärker in den Vordergrund. Es wird darauf abgezielt. Geschlechterdifferenzen radikal

aufzulösen. Am Ende des Interviews mit Timea erzählt sie mir von aktuellen Plänen des Paares, mit einer weiteren Person oder einem weiteren Paar gemeinsam zu schlafen. Ihr Partner würde gerne einmal mit ihr und einer weiteren Frau verkehren. Dass ihn der Gedanke, dass seine Partnerin aber dann auch einen weiteren Mann mit einbeziehen möchte, Unbehagen bereitet, empfindet Timea als eine Form der Ungleichbehandlung:

„Ja für ihn ist es kein Problem eine andere Frau zu haben, aber mit dem Gedanken einen anderen Mann in meiner Nähe zu sehen, damit tut er sich halt schwer. Was natürlich jetzt nicht gleichberechtigt ist, aber ich glaube, da muss er halt einfach noch arbeiten“ (Z. 738-741).

Weil Timea auch ihre „Komfortzone verlässt in dem Moment“ (Z. 744f.), wenn sie sieht, wie er mit einer anderen Frau sexuell wird, wäre es unter dem Aspekt der „Gleichberechtigung ... halt schon gut, wenn wenn's halt eigentlich auch ein Mann sein könnte" (Z. 800f.).

#### **4.1.3 Der erste Eindruck täuscht**

So weit so gut. Die mir so überzeugend präsentierten Bilderbuchgeschichten finden also in handlungsleitenden Idealen der Kommunikation, Gleichberechtigung und des Individualismus ihren entsprechenden Ausdruck. Doch mit jeder weiterer Durchsicht des Materials, festigte sich der Eindruck, dass der Schein trügt. Bei genaueren Hinsehen offenbaren sich bei beiden Paaren große Geschlechterungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die ihre Paarsexualität betreffen. Jeweils lassen sich asymmetrische Machtkonstellationen zugunsten der beiden Männer identifizieren.

Ich möchte nur wenige, aber dafür umso deutlichere Beispiele anführen. In der kirchlichen Beziehung ist es Gabriel, der klar den Ton angibt und ohne Absprache mit Lisa entscheidet, dass das Paar bis zur Hochzeit in Keuschheit lebt. Damit verantwortet er den bisher größten Konflikt des Paares. In einer weiteren Episode war es Gabriel, der, als Lisa ein paar Wochen einen Libidoverlust empfand, sie zum Gang zum Frauenarzt drängte und in dieser Zeit seine eigene sexuelle Befriedigung praktisch forcierte. Genauso bestimmt im Grunde er über die Anzahl der Kinder.

Bei den anderen beiden waren es vor allem die letzten Auszüge des empirischen Materials, über die ich in der Auswertung immer wieder irritiert stolperte und die mich auf die entscheidende Fährte brachten. Ich fragte jeweils, wie sie sich ihre allgemeine und auch sexuelle Zukunft vorstellen. Erst im Nachhinein wurde mir klar, mit welcher Deutlichkeit Timea ihrer Beziehung ein Ablaufdatum setzt. Zwar versucht sie ihre (und die gemeinsame) Zukunft so offen wie möglich zu halten, perspektivisch kommt sie allerdings nicht herum, sich mit der Kinderfrage zu beschäftigen. Zum einen ist sie überzeugt, dass eine offene

Beziehung eine unumkehrbare Entscheidung darstellt („Ich glaube aber auch nicht, dass wenn man´s einmal geöffnet hat, dass man´s wieder schließen kann“, Z. 682f.). Zum anderen kann sie sich dieses Beziehungsmodell, wenn sie Kinder hat, nicht vorstellen („Dann ist das natürlich ne schwierige Sache ne? Wie willst du deinem Kind erklären "Papa ist heute Abend nicht da" oder "Mama ist heute unterwegs", Z. 706f.). Die logische Kombination ihrer beiden Ansichten scheint unweigerlich auf ein Ende der Geschichte zwischen ihr und Thomas hinauszulaufen. Bei ihm zeigt diesbezüglich dagegen ein komplett gegensätzliches Bild: „Je älter ich werde, umso weniger Lust hab ich halt irgendwie auf Kinder“ (Z. 749f.), lautet sein klares Statement. Vor diesem kontrastreichen Hintergrund erscheint auch die Paarsexualität der beiden nicht frei von Geschlechterrollenkonflikten.

Kurzum: Wir haben es jeweils keineswegs mit fast schon realgewordenen Idealtypen gelingender Partnerschaft zu tun, wie ich es in meiner anfänglichen Naivität annahm. Die skizzierten Widersprüchlichkeiten entwickelten sich zum zentralen Rätsel, was es zu lösen galt. Es sind dabei vor allem zwei Fragen, die in den folgenden Kapiteln zu beantworten sind: Wie lässt sich die Reproduktion geschlechtsspezifischer Ungleichheiten im Bereich der Sexualität nachzuvollziehen? Und wie schaffen es die Akteure dennoch, an ihren Liebesmärchen festzuhalten? Die Beantwortung der Fragen erfordert einen Umweg, der im nächsten Kapitel eingeschlagen wird.

#### **4.2 Sexualsozialisation als Weichenstellung für Paarbeziehungen**

Bevor wir uns auf direktem Wege mit dem Paargeschehen beschäftigen können, ist es von Nöten, die Bedeutung der (jeweiligen) Sexualsozialisation für Paarkonstruktionen in den Blick zu nehmen. Denn Individualisierungsprozesse führen zwar zu einer Loslösung des Menschen aus „traditionalen Vorgaben und Sicherheiten, aus fremden Kontrollen und überregionalen Sittengesetzen“ (Beck & Beck-Gernsheim 2005: 12ff.) und insbesondere auch zur Freisetzung verinnerlichter Geschlechterrollen. Auf das Thema dieser Untersuchung angewandt, implizieren diese Aufhebungstendenzen hingegen keineswegs, dass die einzelnen Akteure ohne sozialisatorisch bedingtes und biografisch geprägtes Gepäck an Vorstellungen und Erfahrungen von Geschlechtlichkeit, Partnerschaft und Sexualität in die Paarbeziehung eintreten. Die jeweiligen Akteure lassen sich nicht als Tabula rasas begreifen, sodass sie die Herstellung einer Paarsexualität zwar selbst, aber nicht frei und beliebig vollziehen. Dabei ist es vor allem die Sozialstruktur in Bezug auf den Körper, der als „Speichermedium [fungiert], in das sich im Laufe des Lebens Wissen, habituelle Gewohnheiten oder Erfahrungen einschreiben“ (Wiedemann 2022: 75).

Um die Frage zu beantworten, was sexualsozialisatorisch erworben wird, muss erst geklärt werden, wie und wie die Sexualsozialisation nicht verläuft. Die Einstiegsfrage an alle vier Befragten war immer die gleiche. Sie sollten mir jeweils davon berichten, wie sie an das Thema Sexualität herangeführt wurden. Zwar verwiesen alle auf die beiden von mir im Vorfeld vermuteten Sozialisationsinstanzen (die Eltern und die Schule), doch überraschte mich, wie sie die Frage beantworteten.

So herrscht bei den vier Befragten Einigkeit: Mit den Eltern wurde über Sexualität wenig gesprochen. Sowohl Thomas, Timea als auch Gabriel sprechen sogar von einem „Tabu-Thema“ (Thomas: Z. 57; Timea: Z. 20f.; Gabriel: Z. 401). Nur Lisa verweist darauf, dass sie mit ihrer Mutter „komplett offen“ (Z. 20) über sexuelle Angelegenheiten kommunizieren konnte. Auf Nachfrage ein Beispiel zu geben, fällt ihr allerdings schon schwer („Ich kann mich jetzt nicht an konkrete Sachen erinnern“, Z. 24).

Ähnlich scheint auch das, wie ich dachte, typische Aufklärungsgespräch gar nicht so typisch zu sein, führte doch keiner der vier ein solches. Sowohl bei Lisas Nachfrage, wie das mit dem Aufklärungsgespräch gemeint ist, („Dass man sich hingezogen hat und gesagt hat" So wir reden jetzt mal über Liebe?" [lacht], Z. 46), als auch bei Timeas Formulierung („ich erinnere mich auf jeden Fall nie daran, dass meine Eltern gesagt haben "So Kindchen, jetzt müssen wir uns mal hinsetzen und jetzt reden wir mal darüber, wie Mann und Frau Kinder machen", Z. 36ff.) drückt sich fast schon eine ironische Distanz aus.

Bei den Ausführungen zur Bedeutung der Schule attestierten alle vier Befragten, (gut) aufgeklärt wurden zu sein. Doch in welcher Form sie über ihre Schulzeit berichteten, ist das eigentlich interessante. Mehrere miteinander in Verbindung stehende Darstellungsmerkmale geben Klarheit:

Vor allem haben alle vier mit erheblichen Erinnerungslücken zu kämpfen. Am deutlichsten zeigt sich das bei Timea, die, nachdem ihr Gedächtnis sie wiederholt im Stich ließ, schlussendlich verallgemeinert: „Ich muss aber dazu sagen, ich kann mich generell an wenig Sachen erinnern“ (Z. 137).

Weiter fallen den Befragten auch keine spezifischen Beispiele ein, um ihre Aussagen zu unterfüttern. Thomas erinnert sich gar an ein „krass einschneidendes Erlebnis“ (Z. 12) bei einer Aufklärungsveranstaltung in der Schule, weiß auf Nachfrage aber kaum weiter Auskunft zu geben („Ich weiß es nicht mehr so genau. Ich möchte meinen, also dass das schon besprochen wurde halt, dass Mann und Frau also wie das dann so abläuft halt so. Penis

Vagina und irgendwie sowas in der Richtung“, Z. 17ff.).<sup>9</sup>

Auffällig ist in diesem Auszug schließlich auch noch die Formulierung „Ich möchte meinen“ (Z. 17). Dieses und weitere Beispiele (Timea: „Ich denke mal wahrscheinlich im Biologieunterricht sowie man halt rangeführt wird“, Z. 14f.), verdeutlichen, dass die Befragten weniger beschreiben wie etwas war, sondern eher erzählen, wie etwas (dem gesellschaftlich Erwartbaren nach) gewesen sein sollte. Wie Goffman (2009: 35-48) davon ausgeht, dass Personen in Interaktionen sich stets um idealisierte Darstellungen bemühen, warnt Kaufmann (2015: 70f.) die Forschenden im Verstehenden Interview, dass auch Befragte in Interviews Musterrollen einzunehmen versuchen. Die Ursachen dafür sind in unserem Beispiel allerdings anders gelagert. Schwächen des Gedächtnisvermögens müssen darüber kompensiert werden, sich narrativ an gesellschaftliche Normalfolien zu klammern.

Das bis hier geschriebene zeigt dreierlei:

1) Nach Berger und Luckmann's (1980) sozialisationstheoretischen Überlegungen ist es vor allem das Medium Sprache, durch das Wirklichkeit konstruiert werde. Im Bereich der Sexualität scheint die „Konversationsmaschine“ (ebd.: 163) hingegen nicht nur ins Stocken zu geraten, sondern gar nicht erst richtig anzulaufen. Im Wissen, dass die Erhebung nur eine retrospektive Einsicht ermöglicht, lässt sich dennoch feststellen, dass die Eltern als „signifikante Andere“ (ebd.: 141) und Wirklichkeitsgaranten zumindest auf direkto-kommunikativer Ebene keine große und offensichtliche Rolle für die Konstruktion einer sexuellen Wirklichkeit in der Kindes- und Jugendzeit spielen.

2) Ebenso wenig ist Kaufmann's Begriff des Verhaltenskapitals hilfreich. In „Schmutzige Wäsche“ (1994: 187) zeigt er, wie (in der Regel) Mädchen durch die Heranführung an den Haushalt und der praktischen Nachahmung der Mutter ein verkörpertes Verhaltenskapital, definiert als „strukturierender und stabiler Kern zwischen reinen Techniken ... und allgemeinen Vorstellungen“ erwerben, welches in der Paarbeziehung reaktiviert wird und die Haushaltsorganisation bestimmt. Doch wieder gibt es Schwierigkeiten bei der Anwendung auf den Gegenstandsbereich der Sexualität, denn ein sexuelles Repertoire an Körpertechniken wird nicht weitergegeben. „Meine Eltern hatten sich auch nie großartig vor uns geküsst oder Nacktheiten und sowas“ (Z. 21f.), heißt es bei Timea.

3) Lautmann's (2002: 317) ernüchterndes Fazit („Wie die sexuelle Sozialisation verläuft, wissen wir nicht“) muss aber dennoch nicht hingenommen werden und geht auch nicht

---

<sup>9</sup> Der Materialauszug lässt sich so deuten, dass Thomas hier ein, der Struktur nach, dichotom aufgebautes Geschlechterverhältnis (Mann-Frau/Penis-Vagina) internalisiert. Monika Götsch (2014) geht in ihrem Buch zur „Sozialisation heteronormativen Wissens. Wie Jugendliche Sexualität und Geschlecht erzählen“ der Sache weiter auf den Grund.

notwendigerweise aus den ersten beiden Punkten hervor. Dass Sexualität ein Tabu-Thema ist, nicht abguckt oder nachgeahmt werden kann und dass die Antworten der Befragten knapp und unpersönlich ausfielen, ist vielmehr Ausdruck davon, dass im Sexuellen eine Menge geschieht, was sich dem Bewusstsein der Akteure entzieht.

Vor diesem Hintergrund, kann nun das Kernanliegen des Kapitels verfolgt und die Frage nach dem Was (sozialisatorisch erworben wird) beantwortet werden. Bei der Präsentation der Fallportraits (3.2), habe ich bereits die vier Hauptnarrative der Befragten in aller Kürze vorgestellt. Sie begegneten mir vor allem, als sie mir über erste praktische sexuelle Erfahrungen in der Jugendzeit berichteten. Thomas, Timea, Gabriel und Lisa verweisen allesamt auf, der Paarbeziehung vorausgehende, Geschichten, um ihre Darstellungen als Spätzünder, Seestern, Initiator und Nesthäkchen (auch für die Gegenwart) zu plausibilisieren. Ich möchte aufzeigen, wie die vier Selbstbeschreibungen aus der Kombination von geschlechtsspezifischen und sozialstrukturellen Kontexten heraus verstehbar gemacht werden können. Thomas und Gabriel erfuhren eine männliche Sozialisation. Sozialstrukturelle Differenzen vermögen hingegen einen Erklärungsansatz dafür liefern, wieso ihre Vorstellungen von und Erfahrungen mit Sexualität divergieren und in abweichenden Selbstbeschreibungen ausgedrückt werden. Ähnlich sind auch Timea und Lisa weiblich sozialisiert, der unterschiedliche soziale Status der Herkunftsfamilien wirkt sich allerdings auf die Sexualität aus. Schließlich ist die sozialstrukturelle Lage sowohl bei Thomas und Timea als auch, mit Abstrichen, Gabriel und Lisa vergleichbar, allerdings sind beide jeweils geschlechtsspezifisch unterschiedlich sozialisiert. Auf diesem Wege lässt sich nachzeichnen, wie die Sexualsozialisation<sup>10</sup> das Paargeschehen zwar nicht determiniert, allerdings sowohl grundsätzlich als auch konkret in die Wege leitet: Grundsätzlich, weil sie je zwei Subjekte hervorbringt, die, alltagssprachlich formuliert, zusammen passen und damit die Paarbeziehung überhaupt erst ermöglichen. Konkret, weil sie darüber hinaus auch schon Weichen für eine bestimmte Form und Ausgestaltung der gemeinsamen Sexualität stellt.

Die anfängliche Zuordnung des Menschen zu einer Geschlechtsklasse unterwirft die Angehörigen einer Sozialisation, auch wenn sie, wie im Vorlauf gezeigt, stillschweigend verläuft. Sie tut es umso stärker, je mehr biologische Unterschiede als Legitimationsgrundlage des gesellschaftlich konstruierten Unterschieds zwischen den

---

<sup>10</sup> Ich beziehe mich dabei auf ein weitgefasstes Verständnis von Sozialisation. Ich gehe zum einen mit Berger & Luckmann (1980) davon aus, dass es nicht nur primäre, sondern auch sekundäre Sozialisationsinstanzen gibt. Zum anderen wird der Prozess der Sozialisation nicht abgeschlossen, sodass sowohl, der Beziehung vorausgehende, sexuelle Erfahrungen im Erwachsenenalter als auch die anschließende Paarbeziehung als bedeutende Aspekte begriffen werden, die die Konstruktion von sexueller Wirklichkeit beeinflussen.



Geschlechtern fungieren. Naturalisierungseffekte verdecken, was Goffman in „das Arrangement der Geschlechter“ (2001) sehr anschaulich beschreibt: Das „Geschlecht, nicht die Religion, ist das Opiums des Volkes (ebd.: 66)“, weil Geschlecht als soziales Konstrukt verkannt werde, sich aber dennoch, auch über unterschiedliche Soziallagen hinweg, in das Individuum einlagere und dessen Denken und Handeln prägen.

Ich beginne bei den Männern: Thomas benutzt das Narrativ des Spätzünder, um seiner Vergangenheit eine bestimmte Form zu geben. Für die Rekonstruktion hilft es, Beobachtungen der Männerforschung hinzuzuziehen. Connell's Konzept der hegemonialen Männlichkeit (zitiert in Meuser 2016: 220) schließt eine doppelte Distinktions- und Dominanzlogik ein, die sich im Verhältnis von Männern gegenüber Frauen und von Männern untereinander niederschlägt. Auf der homosozialen Ebene werde „die Strukturlogik des männlichen Habitus“ (Meuser 2008: 5173) probend einverleibt. Für die Herstellung der männlichen Geschlechtsidentität spielen, wie Bönisch & Winter (1993: 78ff.) festhalten, Peergroups eine große Rolle. Besonders mit dem Eintritt in die männliche Gleichaltrigengruppe werden neue Formen sozialer Kontrolle auf das Individuum ausgeübt. In einer androzentrisch strukturierten und wettbewerbsorientierten Gesellschaft bedeutet das, männliche Dominanz symbolisieren zu müssen. Mit sexuellen Eroberungen zu prahlen, ist eine Möglichkeit, Männlichkeit unter Beweis zu stellen.

Was das betrifft, hatte (und wie noch wichtig werden wird, hat) Thomas den Eindruck, den Konkurrenzkampf mit seinen Freunden zu verlieren. „Ich bin allgemein glaub ich eher so'n Spätzünder gewesen“ (Z. 9), macht er nach der Einstiegsfrage zur Heranführung an das Thema Sexualität direkt klar. Bei den folgenden Auszügen, sind es immer seine männlichen Freunde, die als Vergleichsgruppe herangezogen werden. So erinnert er sich:

„Als ... das bei den anderen auch losging auch schon mit Interesse dafür, ... da war immer noch eher so Lego und Staudämme bauen“ (Z. 24ff.).

Auch an einem Abend im Stadtpark, an dem er einem Mädchen näher kam, lauerten seine „Kumpels quasi noch irgendwie um die Ecke“ (Z. 165) und er war am Ende zu schüchtern, um weitere Versuche zu unternehmen. Er ließ sie gehen. Zum ersten Geschlechtsverkehr kam es dann seiner Einschätzung nach auch sehr spät, hatten doch „die meisten Jungen in ... [seiner] Klasse ... auf jeden Fall schon vorher was“ (Z. 142).

Ein letztes Beispiel: Bevor Thomas auf Timea traf, führte er eine monogame Langzeitbeziehung, die er, vor allem deswegen beendete, weil ihn zunehmend störte, sich sexuell seinen Vorstellungen entsprechend nicht vollentfalten zu können. Wieder übt die Männerclique starken Einfluss aus:

„Und ich weiß, dass mich das immer sehr sehr gestört hat. Also auch so wenn Kumpels denn irgendwie feiern waren ... und da irgendwen getroffen haben, mitgenommen haben oder so oder berichtet haben so von ihren ganzen Erfahrungen (Z. 230-233).

Die (fehlenden) Erfahrungen in seiner vorherigen Beziehung ordnet er sogar pathologisch ein, wenn er sagt, dass er dadurch „ein bisschen vorgeschädigt“ (Z. 463) ist. Der Spätzünder hat also das Gefühl, einiges im Sexuellen nachholen zu müssen. Über 20 One Night Stands konnten das Bedürfnis noch nicht stillen. Das Spätzünderempfinden wird also für die Geschichte mit Timea noch von großer Bedeutung sein (4.3).

Ich komme jetzt zu Gabriel. Denn wie Thomas auf Vergangenes verweist, um mir seine Gewordenheit stimmig zu präsentieren, berichtet mir er mir davon, wie er sich bereits vor seiner gegenwärtigen Beziehung in der Initiatorrolle wiederfindet. Zwar verbindet beide das Durchlaufen einer typisch männlichen Sozialisation. Dennoch lassen sich gegensätzliche Vorstellungen, insbesondere bezüglich des Zusammenspiels aus Partnerschaft und Sexualität festhalten. Die Dimension Sozialstruktur stellt dabei einen Erklärungsansatz dar.

Gabriel ist in einer katholischen (und mittelständischen) Familie aufgewachsen. Der Einfluss des Christentums auf die Sexualität ist vielfach diskutiert.<sup>11</sup> Hier sollen aber nur zwei Aspekte angedeutet werden.

Zum einen findet im Christentum die Idee der Masturbation als Sünde, die biblische Strafen auf sich zog, ihren Ursprung (Lautmann 2002: 189). Dass (Solo)Sexualität weiter als etwas Bedrohliches und Beschämendes konstruiert wird, zeigt eine Geschichte Gabriels:

„Das einzige, wo es da mal war, wo man so'n bisschen herangeführt wurde. ... Da waren wir wirklich also noch 12, 13 oder weiß ich nicht. Und da hab ich ihn [eig. Anmerkung: sein Bruder]] ma irgendwie erwischt, wie er sich selbst befriedigt hat und dann hab ich das meiner Mama erzählt. ... So es hat sich eher so angefühlt, als ob ich ihn verpetze. Und es hat sich dann auch so angefühlt, als würde er Ärger kriegen. ... das war eher so'n (5), ja als wär das was schlimmes so'n bisschen“ (Z. 24-40).

Zum anderen sind romantische Ideale mit christlichen Monogamievorstellungen verknüpft. Dass Gabriel bei der Frage nach bisherigen Beziehungen bei einer Kindergartenfreundin beginnt, zeigt, wie sehr das Konzept Partnerschaft in seinem Denken verankert ist. Im Erwachsenenleben gehört Sexualität dann für ihn ganz in den „schützenden Rahmen der Ehe“ (Z. 422). Unter dieser Perspektive lassen sich auch seine ersten sexuellen Erfahrungen verstehen.

Thomas wollte das erste Mal Sex auf einer Party, mit viel mutmachenden „Korn-Colas“ (Z. 192) intus, endlich hinter sich bringen. Dass er in seiner Geschlechtspartnerin kein „Freundinnenpotenzial“ (Z. 205) sah, zeigt, wie früh Sexualität und Partnerschaft bereits getrennte Wege gingen. Geschlechterspezifische Rollenverständnisse sind zwar mit der

---

<sup>11</sup> Rüdiger Lautmann (2002) gibt in seiner Einführung in die Sexualsoziologie einen Überblick.

Forderung verbunden, dass Jungen (und dann Männer) bei sexuellen Avancen die Führung übernehmen. Gabriels Selbstbeschreibung als Initiator bezieht sich aber viel mehr darauf, nicht nur Frauen, sondern auch ihr Herz zu erobern. Er verliebte sich vor seiner Beziehung mit Lisa zwei Mal. In beiden Fällen versuchte er die Initiative zu übernehmen. Im Folgenden ein Auszug seiner Bemühungen:

Die erste sexuelle Erfahrung war ...Ich würde sagen das war 2014. Also da war ich, warte 16 oder 17, dass ich bei einem Mädchen übernachtet habe und wir uns dann, naja näher gekommen sind. Das war aber eher ein, einseitig, also einseitig [lacht] das klingt jetzt (falsch). Ich wurde selber nicht befriedigt, aber habe sie sozusagen befriedigt mit den Fingern halt und dann halt geküsst währenddessen, aber das wars dann auch. Mehr wollte sie auch nicht und das war halt sehr of- genau, das war eher so'n bisschen so'n ernüchtertes Erlebnis, weil man halt gedacht hat "Jetzt geht's weiter" aber dann sozusagen beim Ausziehen war "Hmm nee hier ist Stopp" [lacht] (Z. 108-115)..

Der Verlust der Jungfräulichkeit stellt für Jungen einen Gewinn dar, weil Sexualität als Beweismittel und Bestätigung von Männlichkeit gilt. Während Thomas sich lange über verpasste sexuelle Gelegenheiten ärgert („das ist ja ein allumfassendes Thema dann fürn Jungen in der Zeit“, Z. 215) wiegt bei Gabriel hingegen der Liebesschmerz schwerer. Sexuelle Handlungen stellen einen Versuch dar, initiativ Intimität und Partnerschaft herzustellen. Auch bei einer weiteren Bekanntschaft zeigt sich ein ähnliches Bild:

„Das war sozusagen ein "Ich war in die verliebt" und sie aber nicht in mich. Aber hat's halt dann zugelassen, die hab ich halt öfter auf Partys und so dann irgendwo auf Toilette und dann hat man sich geküsst“ (Z. 118ff.).

Es ist an der Zeit die Seiten zu wechseln. Vorstellungen einer natürlichen Sexualität „implizieren eine Konvergenz zwischen biologischen Geschlecht und bestimmten psychologischen Eigenschaften“ (Wrede 2000: 26) und halten sich bis heute hartnäckig. Demnach gilt weibliche Sexualität als an ihrer Reproduktionsfunktion orientiert, passiv und rezeptiv. Weiter wird sie gleichgesetzt mit dem Status eines Objekts für das männliche Begehren (ebd.: 26). Dass die vorherrschenden Geschlechterstereotype kein Relikt alter Tage sind, sondern immer wieder reproduziert werden, zeigt sich vor allem in den Interviews der befragten Frauen. So beschreiben mir beide Sexualität als etwas, was entweder passiv erfahren oder gar von außen an sie herangetragen wurde.

Bei Timea wird das besonders deutlich. Herangeführt durch ihre älteren Schwestern, war es vor allem ein gesellschaftlicher Druck, der sie in ihren ersten sexuellen Anläufen begleitete. Schon früh, mit zehn wie sie sagt, lernte sie von ihren älteren Schwestern dass es da so etwas gibt, „dass macht man scheinbar und das soll wohl cool sein“. Ihre ersten Male beschreibt sie auch dieser Logik entsprechend:

„Ich weiß auf jeden Fall noch, dass ich Schmerzen hatte und mir dachte so "Wie und das solls jetzt sein? Also das ist jetzt das worüber alle Leute reden und sagen, dass es so ultra gut sein soll? ... Also ich hab irgendwie nie ne große Erregung gespürt ... oder gefühlt, dass sich das gut anfühlt oder

irgendwas in der Art. Sondern ganz am Anfang hab ich's halt gemacht, weil's halt irgendwie, weil mir gesagt wurde "Das gehört dazu, das macht man halt" (Z. 109-117).

Als ich unmittelbar im Anschluss von ihr wissen wollte, wer bei den ersten sexuellen Gehversuchen mit ihrem damaligen Partner, den ersten Schritt machte, verwendete sie die eindrückliche Formulierung, mit dessen Hilfe sich ihre Nacherzählung der eigenen sexuellen Erfahrungen in der Jugendzeit so schön zusammenfassen lässt:

„Ja auf jeden Fall mein Partner ja klar. Ich war ja komplett unerfahren. Ich hatte ja absolut gar keine Ahnung vor meinem ersten Mal. Ich war ... der Seestern [lacht]“ (Z. 125f.).

Das Seesternnarrativ findet seinen unrühmlichen Höhepunkt, wenn sie sehr ernst davon spricht, wie es oft vorkam, dass sie nach mehrmaligen Bedrängt werden gegen ihren ursprünglichen Willen doch in sexuelle Handlungen einwilligte. Ich möchte ein paar längere aber dafür umso wichtigere Auszüge zeigen:

„Na dieses typische einmal Nein sagen reicht nicht. Und dann zehn mal Nein sagen reicht auch nicht und dann denkt man sich irgendwann "Ja komm dann mach halt" (Z. 197ff.).

Weiter dazu:

Also wie's dann immer was, so war von wegen "Ach komm doch mal und ganz kurz und öhh und könn wir nicht mal ganz kurz und bla und alles sowas". Und wie man sich tatsächlich als Frau oft überreden hat lassen“ (Z. 206ff.).

Eine Legitimationsgrundlage der, für sie sichtlich sehr belastenden, Geschlechterverhältnisse liefert sie gleich mit. Sie bringt sie in Form einer weiteren, erstaunlich treffsichereren Tiermetaphorik zum Ausdruck:

„Aber ja ich glaube vielen Männern fällt das irgendwie gar nicht auf, so weil sie dann irgendwie solange nerven und drängen und machen und tun und angerobbt kommen und es dann einfach irgendwann, keine Ahnung nach einer Stunde Arbeit ah dann kriegen sie's irgendwann mal hin und so. Aber das ist halt eigentlich nicht cool“ (Z. 224-227).

Zu diesen Erfahrungen kam es nicht nur in der Zeit des Singlelebens sondern

„auch in Partnerschaften ... Also in ner Partnerschaft kann einer einem ja auch total auf den Sack gehen. Und das ist ja auch im Endeffekt eine negative Erfahrung, wenn du halt feststellst, dass dein Nein nicht akzeptiert wird. Und dass du dann halt mit demjenigen schläfst, obwohl du es eigentlich nicht wolltest. Und das ist schon eine schlechte Erfahrungen im Negativen“ (Z. 218-222).

Weder ist die Betonung des relativierenden „das ist halt eigentlich (!) nicht cool“ (Z. 227) willkürlich gewählt, noch handelt es sich bei den „schlechte[n] Erfahrungen im Negativen“ (Z. 222) um eine lediglich unglückliche oder etwas redundante Formulierung. Denn das gleichermaßen faszinierende wie bedrohliche an der Sexualität ist, dass die beschriebenen Geschlechterkonstellationen auch das sexuelle Begehren formen. An zwei Punkten wird das besonders deutlich.

Ich habe Timea gefragt, was ein potenzieller Liebhaber denn im Allgemeinen mitbringen muss. Hier ihre Antwort:

„Auf jeden Fall Humor und (4) ne gewisse Dreistigkeit aber ne liebevolle Dreistigkeit. Also ich mag so dieses, dieses Necken mag ich ganz gerne“ (Z. 182f.).

Dreistigkeit impliziert eben aber auch, Grenzen hin und wieder zu überschreiten. Ich nehme hier schon vorweg, dass auch ihr aktueller Partner Thomas, ein „Proll, aber ein niedlicher Proll“ (Z. 307f.) und „absoluter Umgartner“ (Z. 359) viele erst abgewiesene sexuelle Avancen machte, ehe Timea sich schlussendlich doch auf ihn einließ. Ich möchte damit in keiner Weise absprechen, dass die Forcierung sexueller Handlungen hochproblematisch ist, sondern zeigen, wie auch ungleiche Geschlechter- und Machtverhältnisse das sexuelle Begehren formen.

Das Spiel mit der Grenze zeigt sich auch, wenn sie über ihre pornografischen Präferenzen spricht. Schon früh entwickelte Timea eine Vorliebe für „die härteren Schienen“ (Z. 95). Zwar konstruiert sie direkt im Anschluss eine Trennlinie zwischen dem Normalen und dem Abweichenden (Stichwort Foucault), wenn sie hinzufügt:

„Wo man aber auch auf jeden Fall merkt, dass es der Frau auf jeden Fall gefällt ... also auf jeden Fall nicht so Vergewaltigermäßig“ (Z. 95ff.).

Dennoch wird deutlich: Sich im sexuellen als Seestern, also passiv im Sinne von handlungsohnmächtig und dem Mann ausgeliefert zu erfahren, kann sich in erotischen Fantasien niederschlagen. Bei Timeas Wunsch nach Fesselspielen in der Beziehung mit Thomas werde ich wieder darauf zu sprechen kommen.

Zur Entstehung bestimmter Formen sexuellen Begehrens, Sie liefert auch Lisa ein anschauliches Beispiel. Ich kam auch mit ihr auf das Thema Pornografie zu sprechen. Im Folgenden ihr sehr engagiert vorgetragenes Plädoyer an die zukünftige Generation:

„Also es ist natürlich immer noch dieses typische pornografische Bild, was immer noch vermittelt wird. Die kleine zarte Blondine und der große starke Typ mit nem Penis der ungefähr 50 Meter lang ist so ungefähr ... das sind dann auch eher die Sachen, die ich mir angeguckt habe ... Was ich auch ... nicht verstehe ist, dass da so'n ein verzerrtes Bild präsentiert wird, was ja auch einfach nicht stimmt. ... Und das find ich so schade ... Weil junge Jugendliche, die haben dann ein verzerrtes Bild davon“ (Z. 148-163).

Zwar zeugen ihre kritischen Ausführungen heute von einem hohen Reflexionsvermögen. An der Internalisierung medial vermittelter Skripte davon, was als sexuell lustvoll gilt, ändert das hingegen wenig. Dass sie „dieses Bild vom starken dominanten Mann ganz gut finde[t]“ (Z. 890) und sich auch in ihrer gegenwärtigen Beziehung wünscht, dass ihr Partner dominanter auftritt, zeigt sehr deutlich das, was Bourdieu (2020: 41) als erotisiertes Herrschaftsverhältnis bezeichnet und den weiblichen Wunsch nach Unterwerfung formt. Der Kopf leistet Gegenwehr. Die Einschreibung pornografischer Inhalte in den Körper spielt bei der sexuellen Jugendsozialisation aber eine große Rolle und beeinflusst im späteren Verlauf das Paargeschehen.

Lisa und Timea verbindet eine geschlechtsspezifische Sexualsozialisation, die sowohl das passive Herangeführtwerden an Sexualität als auch die Erotisierung eines dementsprechenden Geschlechterverhältnisses erklärt. Die Dimension Sozialstruktur vermag zum einen Plausibilisierungsansätze für das dennoch sehr unterschiedliche und nahezu gegensätzliche Verständnis von Sexualität und Partnerschaft der beiden zu liefern und zum anderen Lisas Lebensgeschichte des Nesthäkchens zu erhellen. Reiche (1971: 53) stellt fest, dass es schichtspezifische Differenzen der Sexualpraxis gibt und dass das „sexuelle Verhalten der Individuen ... bis in den feinsten Regungen von ihrer ökonomischen Lage ... beeinflusst“ wird. Lisa, Tochter eines gelernten Maurermeisters und einer Sparkassenfrau, entstammt aus einer Familie der unteren Mittelschicht. Im traditionellen Verständnis spielt dort die möglichst frühe Bindung an einen Mann weiter eine wichtige Rolle bei der materiellen Existenzsicherung. Das Gefühl, von sozialem Abstieg bedroht zu sein, kann bereits reichen, um bestimmte Sexualitätsdispositionen auszubilden.

Ihr Hauptnarrativ taucht zwar als Antwort auf die Frage, wieso sie froh war, dass Gabriel ihren Eltern bereits von der sehr frühen Verlobung berichtete („Weil ich wusste, dass für meine Eltern ja total früh ist. Also ich bin, ich bin ja das kleine Nesthäkchen.“, Z. 608f.). Doch auch, wenn sie ihre jugendliche Sexualgeschichte neu erzählt, passen einige Beispiele in das Bild.

So hat sie „nie den Drang gehabt ... jetzt krass Kontakt zu Jungs“ (Z. 101) zu pflegen. Es gab weder eine vorherige Beziehung noch flüchtige sexuelle Ausflüge. Gabriel ist ihr erster, und wie sie sicher weiß, „einziger und letzter Freund“ (Z. 175).

Im Folgenden ein Auszug, in dem Lisa ihre Herkunft subjektiv selbst verortet und reflektiert:

„Ich bin ja in einem nichtchristlichen Rahmen aufgewachsen. Und oft war´s bei mir dann in der Schule so, dass, ich weiß nicht, irgendwie damit geprahlt war, wurde wie viel Freunde hat man schon hat und wie viele Typen man jetzt schon im Bett hatte. Und das find ich tatsächlich ziemlich unattraktiv irgendwie. ...Für viele Freunde eher war´s jetzt nicht mehr so´n Vertrauensding, das war halt einfach Belustigung“ (Z. 202-212).

Eine zu frei ausgelebte und rein hedonistisch motivierte Sexualität stellte schon früh auch etwas Bedrohliches dar. Unter dem letzten Aspekt kristallisiert sich erneut heraus, dass es für die, in der Literatur vorwiegend geschlechterspezifische, weibliche Kopplung und männliche Entkopplung von Liebe/Partnerschaft und Sexualität (vgl. Giddens 1993 131f.), sozialstrukturelle (und weitere) Erklärungsansätze geben kann. Lisas sozialisatorisch geprägtes (materielles) Sicherheitsbedürfnis schlägt sich auch in romantischen und strikt monogamen Partnerschaftsvorstellungen nieder. Wieder erinnert sie sich:

„Ich hab auch schon früher bevor ich Gabriel kennengelernt hab, hab ich ... ganz bescheuert eigentlich, ... so´n Jahresplan in meinem Kopf gehabt, ...mit 19 lerne ich meinen Freund kennen, dann heirate ich den mit 21 und dann hab ich ab 23 Kinder“ (Z. 325-328).

Das eingeschobene „ganz bescheuert eigentlich“ (Z. 326) deutet ihre widersprüchliche Erfahrung an und zeigt sehr schön, wie sie mit gesellschaftlichen Imperativen weniger traditioneller Beziehungsmodellen konfrontiert wird. Großes sexuelles Ausprobieren ist in ihrer strikten Lebensplanung aber nicht vorgesehen.

Es bietet sich noch einmal der Vergleich zu Timea an. Als Tochter eines Pianisten und einer Opernsängerin ist in ihrem Fall weniger die existenzielle Absicherung von Bedeutung. Sie entstammt aus einer Familie der mindestens gesicherten Mittelschicht. Inwiefern das hohe Ausmaß kulturellen Kapitals in der Herkunftsfamilie und ein sozialisatorisch weitergegebener künstlerisch-kreativer Umgang mit dem Körper mit Timeas freizügigerem Sexualitätsverständnis in Verbindung steht, kann nur gemutmaßt werden. Die empirischen Stellen geben nicht allzu viel her. Fest steht jedoch, dass bei ihren ersten sexuellen Erfahrungen weniger die Rede von großen Gefühlen ist. Bevor sie Thomas kennengelernte, führte sie insgesamt vier Beziehungen. Weiter sagt sie:

„Und wenn ich ... Single war, ... wars halt so, dass, ..., dass ich dann trotzdem irgendwen immer hatte. Und dann halt so wie meinetwegen Affären, die dann sich so über zwei, drei Monate gezogen haben oder so. Oder halt eben hier und da ein One Night Stand“ (Z. 161-165).

Sexualität wurde episodisch ausgelebt. Ihre Antwort auf die Frage, was sie denn als gute Lieberhaberin so mitbringen muss, fasst eine von der Liebe entkoppelte Sexualität anschaulich zusammen („dass man einfach ein ... netter Begleiter ist an dem Abend. Ein netter guter Part.“, Z. 190f.).

Zwei Aspekte kommen insgesamt zum Vorschein:

1) Im Wissen, dass es noch einige weitere Erklärungsfaktoren sowie nicht behandelte Sozialisationsinstanzen gibt, ermöglicht die Kombination der beiden Dimensionen Geschlecht und Sozialstruktur, sexualsozialisatorische Einflüsse und die sich daraus ergebenden Hauptnarrative des Spätzünders, des Seesterns, des Nesthäckchens und des Initators nachvollziehbar zu machen.

Dabei ist noch einmal deutlich zu betonen, dass in Interviews im Allgemeinen als auch bei Erzählungen über, auch einige Zeit zurückliegende, erste sexuelle Erfahrungen im Besonderen, lediglich ein retrospektiver Zugang zu bereits strukturierten Erinnerungen möglich ist. Die Vergangenheit wird von den Befragten zwar nicht neu erfunden. Sie wird allerdings (auch und vor allem für die Gegenwart) mit Sinn versehen und in eine bestimmte Form gegossen, die eine kohärente Darstellung der Person ermöglicht. Es geht also weniger darum, den Wahrheitsgehalt davon zu prüfen, ob es sich beispielsweise bei Thomas 'wirklich' um einen Spätzünder handelt. So liegt der Zeitpunkt seines ersten Mals mit 17 im bundesweiten Durchschnitt (Ipsos 2021). Es soll vielmehr um die Bedeutung dieser

Narrationen für die Konstruktion von Paarsexualität sowie für die Herstellung und Aufrechterhaltung einer Geschlechter- und Sexualordnung gehen.

Festgehalten werden kann, dass bereits vor dem Eintritt in die gegenwärtige Beziehung sich aufgrund einer bestimmten Sexualsozialisation Anforderungsprofile ausgebildet haben, die der jeweilige Partner/die jeweilige Partnerin ideal zu erfüllen scheint.

Nach Koppetsch u.a. (2015: 292) lassen sich sozialstrukturelle Differenzen bei männlichen Attraktivitätsvorstellungen von Weiblichkeit feststellen. Während in traditionellen Milieus Männer standardisierte Attribute, die die Frau klar als Frau markiert, favorisieren, komme es für Männer in individualisierten Milieus auf die persönliche Ausstrahlung und den individuellen Stil der Frau an.

Zuerst die im individualistischen Milieu typische Forderung von Thomas nach weiblicher Emanzipation:

„Also ich mag, selbstbewusste Frauen glaub ich schon. Also ich ... finds irgendwie nicht so attraktiv, wenn ... so klassische Rollenbilder find ich irgendwie nicht attraktiv. Also so ne Frau die folgt und ... irgendwie der Mann so der Chef und sowas“ (Z. 163-166).

Timeas gesammelte Erfahrungen durch Beziehungen, One Night Stands und Affären drücken eine sexuelle Entwicklung aus, die seinen männlichen Erwartungen genau entsprechen wird. Ihr lustorientiertes, offenes und nicht unbedingt an Liebe und Romantik gekoppeltes Sexualitätsverständnis passt hervorragend in das Bild ihres Partners. Genauso bringt Thomas, nochmal - ein „niedlicher Proll“ (Z. 307f.) und „absoluter Umgartner“ (Z. 359) genau die Eigenschaften, die Timea von einem potentiellen Partner einfordert.

Gabriels Anforderungen sind einiges konkreter und an Äußerlichkeiten gebunden.

Lisa besteht den Test nur knapp:

„ich mag ... generell ... hellhäutige Frauen. Ich mag es auch, wenn die Frauen rasiert sind. Was find ich noch attraktiv? Also relativ, ja so sehr große Brüste mag ich nicht. Eher so mittel ... Ich find's eigentlich noch attraktiver, wenn Frauen so nen ... also mittleren, knackigen Hintern haben ... Das war auch tatsächlich am Anfang unserer Beziehung immer so'ne Sache, da hab ich das aber noch viel zu oberflächlich gesehen. ...Aber das wär sowas, was ich attraktiv finde und so (4) leicht also rothaarig“ (Z. 182-193).

Entscheidender ist allerdings, dass ihm mit auf den Weg gegebene christliche Sexualitätsverständnis. Das Zusammendenken von Liebe, Intimität und Partnerschaft geht Hand in Hand mit Lisas Vorstellungen. Andersherum scheint Gabriel genau die Kriterien zu erfüllen, die bei Lisa aus sozialstrukturellen Gründen eine wichtige Grundlage bilden. Oder wie sie schwärmerisch vorträgt:

„Also an sich ist Gabriel für mich schon immer voll der Traumtyp gewesen, weil der [verträumt formuliert] sieht gut aus, und der studiert, der hat gute Eltern und so, das war genau ... der Typ Freund, den ich mir vorgestellt hab“ (Z. 265ff.).



Damit sind für die Beziehungen die Weichen gestellt.

2) Wären Thomas, Timea, Gabriel und Lisa lediglich Produkte ihrer Sozialisation, könnten wir die Untersuchung an dieser Stelle bereits abbrechen. Die (sexuelle) Geschichte der Paare wäre bereits festgeschrieben und ließe sich aus der Vergangenheit ableiten. Doch dem ist keineswegs so, denn zu handlungsfähigen Subjekten werden Menschen nicht trotz, sondern gerade aufgrund ihrer Sozialisation. Die Bedeutung der Statusposition liegt allerdings nicht in der Determinierung von Handlungen. Sie wird dann wichtig, „insofern sie in den Prozess der Interpretation und Definition eintreten, aus denen gemeinsame Handlung geformt wird“ (Blumer, zit. in Bude & Dellwing 2013: 10). Genauso stellt die Paarbeziehung selbst eine weitere Sozialisationsinstanz dar. Besonders von Relevanz sind dabei die unmittelbaren Anfänge der Paarwerdung. Hier sind die Situationen noch in höchstem Maße uneindeutig. Weder sind sexuelle Gewohnheiten und Routinen bereits entstanden, noch haben sich Rollenkonstellationen herausgebildet und gefestigt.

Im folgenden Kapitel werden wir uns also nach einem längeren Vorlauf mit wechselseitigen Herstellungsprozessen innerhalb der Paarbeziehung beschäftigen. Der Spätzünder trifft auf seinen Seestern, der Initiator auf sein Nesthäkchen. Zu beantworten ist, wie aus zwei Individuen mit unterschiedlichen Vorstellungen von und Erfahrungen mit Sexualität ein Paar wird.

### **4.3 Herstellung der praktischen Paarsexualität**

Obwohl in dieser Untersuchung Interviews geführt wurden und mir damit nur sprachliche Erzeugnisse als Datengrundlage zur Verfügung stehen, ermöglicht die Forschungskonzeption zwischen einer narrativen und einer praktischen Ebene zu unterscheiden. Die Differenz zielt nicht darauf ab, zu entschlüsseln, wie Paarsexualität wider den Narrativen 'tatsächlich' hergestellt wird. Mit dem Begriff der Praxis soll das Erkenntnisinteresse darauf gelenkt werden, „wie das Gesellschaftliche amalgamiert wird, um individuelle Identitäten zu produzieren“ (Kaufmann 2015: 73). Die gesellschaftlichen Bedingungsfaktoren von Sinnproduktionen rücken in den Fokus. Auf der praktischen Ebene werden damit eine sexuelle Ordnung aufgebaut und (erstaunlich traditionelle) Rollenkonstellationen etabliert.

Das Kapitel setzt sich aus vier Teilen zusammen. Unter den anschließenden drei werden unter jeweils verschiedenen Perspektiven Bedeutungsgehalte sexueller Praktiken für Paarbeziehungen aufgezeigt. Sie haben gemein, dass sie den Stand der Sozialbeziehung anzeigen und Versuche der Akteure darstellen, Sexualität herzustellen. Erst soll am Beispiel des Unterschieds zwischen Petting und vaginalem Geschlechtsverkehr rekonstruiert werden,

wie sexuelle Praktiken Intimität aufbauen und Liebesbeziehungen *begründen*. Im Anschluss wird die Bedeutung von sexuellem Kapital in Paarbeziehungen thematisiert, die sich in Sexualpraktiken ausdrücken. Besonders für die beiden weiblichen Befragten stellen sich unterschiedliche Formen des Sexualkapitals als Fallen heraus, die eine sie benachteiligende Beziehungsordnung *festigen*. Schließlich fungiert Sexualität als eine Art Arena, in der Geschlechterrollenkonflikte spielerisch ausgetragen werden. Sexuelle Praktiken lassen sich schließlich auch als Bewältigungsstrategien der Akteure begreifen, die eine Paarbeziehung *regulieren*.

Das vierte und abschließende Unterkapitel fasst die Erkenntnisse zum Zusammenhang und vor allem zur Differenz zwischen narrativen und praktischen Herstellungsprozessen von Paarsexualität zusammen.

#### **4.3.1 Die Konstruktion von Intimität**

Im Folgenden wird die These entwickelt, dass sexuelle Praktiken Beziehungen begründen. Erstens kommt Petting, definiert als „sexuelle Handlungen zwischen Menschen, die jede Art von sexueller Stimulation ohne Vollzug des Geschlechtsverkehrs umfassen“<sup>12</sup> (Wikipedia), eine verstärkte Bedeutung bei der immer komplexer und anspruchsvoller werdenden Partnersuche zu. Zweitens markiert die Praktizierung von Geschlechtsverkehr eine wichtige, weil Verbindlichkeiten herstellende Grenze.

Den Anstoß dafür, mich mit Formen des sexuellen Abtastens zu beschäftigen, lieferte Timea. Im Erwachsenenalter stellen intime Gespräche mit ihrer Mutter kein „Tabu-Thema“ (Z. 20) mehr dar, wie der folgende Auszug zeigt:

„Meine Mama hatte mal mich gefragt, wie das so mitm, mit dem Oralverkehr ist [lacht], ... weil sie hat halt gemeint, dass ist halt in ihrer Generation wahrscheinlich nicht so war oder auf jeden Fall kannte sie das immer nicht...sie war darüber verwundert, dass das jetzt wahrscheinlich so irgendwie dazugehört. Und sie fand das irgendwie komisch“ (Z, 48-58).

Und tatsächlich sprechen ein paar Punkte dafür, dass die Laientheorie von Timeas Mutter durchaus Plausibilität aufweist. Laumann & Gagnon (zitiert in Lautmann 2002: 232) erzählen auf Basis einer quantitativen Generationenstudie die Geschichte des Oralverkehrs und kommen zu dem Ergebnis, dass seit den 1970ern der „Oralverkehr den Charakter als besondere Geste [verliert] und ... allmählich zur erwartbaren Routine [wird]“. Begründungen stellen sie nicht an. Es ist ohnehin weniger entscheidend, ob ein statistischer Anstieg festzustellen ist. Vor allem sind sexuelle Praktiken historisch und kulturell gewachsen und werden immer wieder auf neue Art und Weise sinnhaft besetzt. Heute lässt

---

<sup>12</sup> Gemeint ist also nicht das sexuelle Abtasten und Erproben in der Jugendphase, was in vielen Fällen unter Petting verstanden wird.

sich, so meine Vermutung, die Erweiterung des Repertoires sexueller Möglichkeiten durch Oralverkehr und weitere Formen des Pettings als Verlängerung und Aufschiebung des Paarwerdungsprozesses verstehen. Mit den vier Befragten kam ich vor allem auf das Thema Petting zu sprechen, als sich die Laufbahnen ihrer Beziehungen gerade erst anbahnten.

Kaufmanns Studien eignen sich, um die unmittelbaren Anfänge der Paarwerdung zwischen Autonomiestreben und Bindungsversuchen in den Blick zu nehmen. Wie in „Der Morgen danach“ (2005) dargelegt, entscheiden die kleinsten, banal erscheinenden Ereignisse, welchen Kurs das werdende Paar einschlägt. Individuen moderner Gesellschaften seien dabei zunehmend mit ungeheuren Aufgaben konfrontiert. Ein neues Drehbuch des Selbst müsse entworfen (ebd.: 23) und die Frage danach beantwortet werden, „welche Grenzen ... man der neuen Intimität als Paar, die man gerade entdeckt [setzt]“ (ebd.: 80). Seine Argumentation zielt darauf ab, dass wir uns nach dem Rückgang des romantischen Beziehungsmodells in einem vagen Übergangsmodell befinden, das die Individuen dazu verdammt, sich ohne große Positionierungshilfen navigieren zu müssen. Sexuelles Experimentieren werde unabdingbar (ebd.: 318, 326).

Die Konstruktion eines Unterschieds im Bedeutungsgehalt zwischen Petting und Geschlechtsverkehr hilft den Individuen in diesem Identitätswirrwarr einen Orientierungsanker zu setzen.

Erst zur Situation von Thomas und Timea: Sie befand sich noch, auch wenn sie sich bereits „kopfmäßig verabschiedet“ (Z. 287) hatte, in der Beziehung mit ihrem Ex-Partner, als er bereits, „nicht ganz so ritterlich“ (Z. 387), seine Fühler nach ihr ausstreckte und sich offensiv um sie bemühte. Das Verlassen der biografischen Flugkurve mit ihrem bisherigen Partner und das gleichzeitige Zusteuern auf eine neue Paargeschichte mit Thomas, finden in konkreten Ausgestaltungen der Sexualität ihren Ausdruck. Die Wahl fiel sehr deutlich auf die Fellatio als favorisierte Praxis. Thomas berichtet von den ersten Intimitäten:

„Das erste mal wo wir uns nahe gekommen sind, war das halt auch nur so orale Geschichten ... also sie war noch nicht so bereit da wieder Nähe, so krasse Nähe zuzulassen. Und irgendwie das ging halt klar für die [lacht]“ (Z. 390-393).

Er antwortete auf die Frage, in welche Richtung der Oralverkehr ging („Also sie bei mir halt. Ich glaube tatsächlich sie nur bei mir“, Z. 397). Im Anschlussinterview mit Timea wollte ich mehr über die Gründe erfahren, wieso Oralverkehr (zu geben), die als legitim erachtete Sexualpraktik darstellt. Ihre Antwort:

„Hm, weil das für mich leichter war. ... ich konnte mich da irgendwie noch nicht so richtig drauf einlassen. Ich fands für mich in dem Moment leichter, wenn ich aktiv und etwas mache anstatt wenn ich ihn an mich ranlasse. Das war für mich viel zu intim. Also für mich war's zu intim, wenn er sozusagen an mir Oralverkehr praktiziert anstatt wenn ich's bei ihm mache“ (Z. 406-411).

Sie fügt eine weitere Begründung hinzu:

„Weil sozusagen ich entscheiden kann in dem Moment, was ich mache. Und nicht er. Ja. [beide lachen] Also, ja also es ist ja auch ein Dominanzding so ne? ... weil ... wenn ich Oralverkehr mit ihm mache oder ihm es sozusagen gebe, dann bin ich in dem Moment der dominante Part. Und ich lasse zu und ich entscheide und das brauchte ich am Anfang ganz doll, dass ich das halt alles in der Hand habe“ (Z. 413-418).

Der Auszug verdeutlicht, dass das Ergreifen der Handlungsinitiative eine Strategie dafür darstellt, wichtige Entscheidungen (wie weit soll es mit Thomas gehen) aufzuschieben. Zum Leidwesen spielt der Kopf immer mit, denn

„Mit dem Reflexivwerden der Moderne, also ihrer Enttraditionalisierung, kommt zwangsläufig die Erfahrung ihrer „Grundlagenkontingenzen“ auf – und dies bedeutet für die gesellschaftlichen Akteure „Entscheidungszwang“. Alles könnte auch ganz anders gemacht werden –und das, was man dann tut, muss sich vor diesem Horizont anderer Möglichkeiten als mit guten Gründen getroffene bewusste Wahl rechtfertigen“ (Beck, zit. in Schimank 2009: 80).

Was hier als allgemeines Merkmal von Modernisierungsprozessen verstanden wird, lässt sich auch auf den Gegenstand dieser Thesis übertragen. So wird sichtbar dass die reflexive Moderne auch „die Geschlechter, die Körper und die Sexualitäten in Selbstbezug umformt“ (Lenz u.a. 2004: 7). Allerdings kann die Anforderung, ständig das eigene Selbst sowie den Stand und Fortgang der Beziehung zu hinterfragen, auch ungeheuer kognitiv beanspruchen. Bei dem Oralverkehr die Geberrolle zu übernehmen, lässt sich als Möglichkeit verstehen, die Belastung der Reflexivität zumindest soweit zu reduzieren, dass sie das Weiterführen der Geschichte mit Thomas ermöglicht.

Der Körper schreitet zur Tat, Gedanken werden ausgeblendet. Zumindest temporär, denn das orale Zwischenstadium kann nicht auf ewig aufrechterhalten werden und die Leidenschaft treibt die beiden weiter zusammen bis zum Geschlechtsverkehr, der als Intimitätsschwelle fungiert. Aus Thomas und Timea wird ein Paar mit gegenseitigen (auch moralischen) Verpflichtungen. Schon Durkheim (zit. in Joas 2004: 163ff.) attestierte der Sexualität eine Doppelfunktion, „insofern sie anti-moralische und zugleich moralkonstitutive Züge“ habe. Der Geschlechtsakt sei eine der stärksten Quellen für den affektiven Aufbau menschlicher Beziehungen und moralischer Bindungskraft. Das gleichermaßen Trennende wie Verbindende der Sexualität differenziert sich bei Timea in unterschiedlichen Bedeutungsgehalten sexueller Praktiken aus. Wenn man so will, ist in der Übergangsphase Oralverkehr Moralverkehr gewesen, weil er es Timea ermöglicht, sich auf Thomas einzulassen und die leidige Aufgabe aufzuschieben, der Beziehung mit ihrem Ex-Partner ein Ende zu setzen. Den Entschluss, nicht nur gedanklich, sondern endgültig einen Schlussstrich zu ziehen, fasste sie der Logik entsprechend auch unmittelbar nachdem es zwischen Thomas und ihr zum Geschlechtsverkehr kam.

Thomas ergänzt das von Timea schon thematisierte „Dominanzding“ (Z. 414) um eine weitere Facette. Denn er bestätigt nicht nur die Beweggründe für Timeas Zögern („Ich glaub es ist dieses eindringen halt so, was sie sehr intim findet“, Z. 422)) und weiß sie zu legitimieren („ganz viel Kopfsache bei Frauen halt“, Z. 636f.), sondern hat auch gegensätzliche Vorstellungen, was das Verhältnis von Sexualpraktiken und Intimität betrifft. So differenziert er:

„Da haben wir auch schon öfter drüber Diskussionen ... Weil ich find das eigentlich persönlicher als Geschlechtsverkehr tatsächlich. Also ich find halt so orale Sachen eigentlich irgendwie krasser“ (Z. 398ff.).

Er ergänzt später in unserem Gespräch:

„ich find halt irgendwie so oral eigentlich sehr sehr intim, weil man einfach mit dem Gesicht direkt dran ist. Das find ich halt irgendwie, irgendwie krass halt. Also das ist ... auch ne Sache warum ich sehr drauf stehe halt so“ (Z. 430-433).

Der Auszug deutet bereits an, was zentrales Thema der nächsten Kapitel sein wird. Während Thomas Intimität mit Erotik assoziiert, unternimmt Timea immer wieder sexuelle Versuche, Intimität im Sinne von partnerschaftlicher Verbundenheit herzustellen. Mit Bourdieu (2003: 39f.) sei hier bereits so viel gesagt, dass sexuelle Praktiken und Vorstellungen der Geschlechter konvergieren, sodass es in der Regel Frauen sind, die gesellschaftlich darauf vorbereitet werden, Sexualität als intime und stark von Gefühlen durchdrungene Erfahrung zu erleben, während Männer zur Logik der Eroberung und Abkapslung dispositioniert seien. So können auch scheinbar symmetrische Praktiken wie die Fellatio, Herrschaftselemente innehaben.

Dass Sexualität konstitutive Züge für die Entstehung von Paarbeziehungen annimmt, geht mit der historisch jungen Idee der romantischen Liebe einher. Sie „macht die *ars erotica* zum ersten Mal zum Kern der ... Beziehung“ (Giddens 1993: 74). So gibt Timea offen zu:

„Ich muss ganz ehrlich sagen, ich glaube die sexuelle Komponente, die war für mich auch nen krass ausschlaggebender Grund, weswegen ich gesagt habe "Den, den will ich schon bei mir behalten“ (Z. 324ff.).

Wieder helfen die Ausführungen von Koppetsch u.a. (2015: 291) um eine wichtige, milieusensible Nuancierung vorzunehmen, die uns, dieses mal nur kurz, zu Gabriel und Lisa führt.

Zwar stehe Sexualität in individualisierten Milieus im Zentrum der privaten und kollektiven Selbstentfaltung, sie werde hingegen in familistischen Milieus der Stabilität der Paarbeziehung untergeordnet.

Die Auswirkungen Lisas sozialstrukturell bedingten Sicherheitsbedürfnis auf ihr Sexualitätsverständnis wurden bereits im vorherigen Kapitel zur Sexualsozialisation

diskutiert. Es setzt sich auch bei den Anfängen der Geschichte mit Gabriel fort. Lisa dreht die Logik von Timea und Thomas, wonach Sex eine Paarbeziehung konstituiert, auf den Kopf. Erst das Paar und dann die Sexualität, lautet ihre klare Devise.

Auch sexuelle Vorformen würden gerade in der Anfangszeit Gefahr laufen, die Herstellung einer partnerschaftlichen Beziehung zu destabilisieren. Lisa spricht zwar von „irgendwelche[n] Fummeleien, so ... dieses typische Petting“ (Z. 193f.), aber auch davon, dass die Annäherungsversuche eher von Gabriel ausgingen. Der Initiator gibt an dieser Stelle auch noch einmal Klarheit, wenn er mir erzählt, dass seine Avancen abgewiesen wurden:

„Also ich wollte vorher schon. Lisa hat immer gesagt nee sie möchte noch nicht. Ich wollte schon relativ, da war'n wir noch nicht lange zusammen, da wollte ich schon zur Sache kommen ... Ich glaub aber ich hab sie nicht, also so Oralverkehr hatten wir nicht. Und auch nicht mit den Händen oder so gegenseitig, sondern das war alles das erste mal auch beim ersten Mal“ (Z. 376-381).

Der erste vaginale Geschlechtsverkehr markiert für Lisa in ähnlicher Weise eine Grenze, auch wenn sie andere Beweggründe ins Feld führt. Ich hatte sie gefragt, wieso er sich von anderen Formen sexuellen Austauschs unterscheidet. Sie antwortete:

„Weil das für mich ne krasse Intimitätsstufe ist, die ne krasse Vertrauensbasis auch erfordert. Deswegen war ich auch sehr froh, dass Gabriel einfach noch keine Freundin hat, das wir das beide zusammen irgendwie entdecken können .... Und dafür war mir die Sache zu wichtig, dafür ist mir mein Körper tatsächlich auch einfach zu wichtig. Das war er mit schon damals ja, genau. ... und deswegen ist auch gerade dieser Geschlechtsverkehr was ganz besonderes gewesen“ (Z. 201-217).

Dass der Körper im Arbeitermilieu das „wichtigste Arbeitsgerät“ (LeBreton 2003: 151) ist, stellt mehr als arbeitssoziologischen Common sense dar, sondern lässt sich auch auf Ausprägungen eines Sexualitätsverständnisses übertragen. Sorgen um Verbrauch können also nicht nur den Arbeits-, sondern auch den Sexualkörper betreffen. Im Sexuellen geht es hier vor allem um den Verlust der Jungfräulichkeit und die Verbesserung der Chancen bei der Suche nach einer langfristigen und verbindlichen Partnerschaft.

Im nächsten Kapitel soll es darauf aufbauend noch genauer darum gehen, wie der Körper für Lisa eine Ressource und auch ein Kapital darstellt und wie die sozialstrukturell bedingte und biografisch ausgeprägte vergleichsweise reservierte Sexualität eine religiöse Neudeutung und Legitimation erfährt. Der Geschlechtsverkehr begründet wie bei dem anderen Paar die Beziehung, allerdings auf unterschiedliche Art und Weise. Während bei Timea und Thomas der Geschlechtsverkehr den letzten Schritt auf einer Intimitätsstufenfolge bedeutet und sie sich nach einem „schleichenden Prozess“ (Timea: Z. 319) und ca. einem Jahr Anlaufphase schlussendlich „Pärchen nennen“ (Timea: 319), existierte bei Lisa und Gabriel das Paar zumindest definitorisch schon vorher. Ab dem ersten Kuss sogar, wie Lisa klarstellt:

„Dann ... hat er mich geküsst und dann hab ich aber gesagt jetzt bist du aber mein Freund [lacht] ... wenn du mich küsst, dann muss es was ernstes sein“ (Z. 237f.).

Der Geschlechtsverkehr begründet die Sozialbeziehung aber dennoch in dem Sinne, dass er sie besiegelt.

### **4.3.2 Sexualkapital in Paarbeziehungen**

Der Spätzünder hat seinen Seestern und der Initiator sein Nesthäkchen gefunden. Sowohl aus der subjektiven Wahrnehmung der vier Befragten heraus, als auch begrifflich sind Paarbeziehungen entstanden. In diesem Kapitel soll nun die konkrete Ausgestaltung von Paarsexualität in den Fokus rücken. Es geht nicht darum, wie sexuelle Praktiken eine Paarbeziehung begründen, sondern wie sie spezifische Formen von Beziehungsordnungen festigen. Oder anders formuliert und das wesentliche bereits vorwegnehmend: Es geht nicht darum, wie durch Sexualität ein Paar entsteht, sondern wie dadurch Geschlechterungleichheiten innerhalb von Paarbeziehungen Einlass finden. Bevor die Befragten zu Wort kommen können, bedarf es eines theoretischen Vorlaufs.

Der Begriff des sexuellen Kapitals liefert einen geeigneten analytischen Zugang, um die Reproduktion von Geschlechterungleichheiten in den Blick zu nehmen. Ich beziehe mich dabei auf das Begriffsverständnis von Eva Illouz und Dana Kaplan. Die Autorinnen unternehmen in ihrem 2021 erschienen Werk „Was ist sexuelles Kapital“ den Versuch, Sexualkapital als Analyseinstrument zu konzeptualisieren. Sex definieren sie dabei unscharf als „Kontinuum, das sich vom Begehren des über reale Verhaltensformen, Handlungen und Fähigkeiten bis zu dem erstreckt, was als öffentliche Identitäten verstanden wird“ (ebd.: 35). Mit Bourdieu wird von einem erweiterten Kapitalbegriff ausgegangen, der auch nichtökonomische, also kulturelle und soziale Dimensionen berücksichtigt (ebd.: 38). Um zusammengenommen sexuelles Kapital begrifflich zu fassen, sei zu fragen „welcher Art ... die Vorteile [sind], zu denen der Vorrat an ... individuell verfügbaren sexuellen Fähigkeiten verhelfen kann“ (ebd.: 41). Mit dem vorgegeben und dem verkörperten Sexualkapital formulieren die Autorinnen zwei von vier Formen, die für diese Untersuchung hilfreich sind. Außerdem entwickeln Illouz und Kaplan das Theoriegebäude in dem Sinne weiter, dass nicht nur Frauen, sondern auch Männer aus Sexualkapital Nutzen ziehen können (ebd.: 96). Da in diesem Kapitel aufgezeigt werden soll, dass sich besonders für Frauen der Besitz und Einsatz von Sexualkapital als Falle entpuppen kann, geht es mir im Folgenden aber vor allem um Timea und Lisa. Bei den beiden verwandelt sich der Vorteil in einen Nachteil.

Beginnen wir mit Lisa: Am Beispiel einer Episode in der Beziehung zwischen ihr und Gabriel lässt sich die Bedeutung des Sexualkapitals am eindrucklichsten nachzeichnen. Nachdem beide sich gefunden haben und die ersten Male Geschlechtsverkehr die Beziehung

schließlich begründeten (4.3.1), versuchte das Paar für ungefähr ein Jahr enthaltsam zu leben. Um eine gemeinsame Entscheidung handelte es sich dabei nicht, wie Lisa mir berichtet:

„Nagut, wir haben uns ja 2016 kennengelernt und 2017 im Sommer, nachdem wir auch unser erstes Mal hatten und so, ist Gabriel auf ein Sommerlager gefahren. ... und hat ganz krass Gott erlebt und mit diesem Lobpreis und so. ... Da fing bei uns schon der erste Streit an, weil er immer sehr euphorisch dann war, wie halt Gabriel ist. Der ... diskutiert nicht aber er erzählt dann auch viel ... Und dann ist er wiedergekommen und dann hat er, wie Gabriel halt ist, klipp und klar hat er gesagt "Wir sind jetzt enthaltsam" (Z. 386-401).

In diesem Zeitraum kommt das Initiatornarrativ am deutlichsten zur Geltung. Gott und die Enthaltbarkeit ohne Diskussionsgrundlage der Beziehung überzustülpen, verursachte den bisher größten Streit der beiden. Gleichzeitig wird auch ein narrativer Wandel eingeleitet. Reumütig zeigt er sich heute und weiß, dass es „absolute eigentliche Scheiße auch [war] das so ... überzudreschen“ (Z. 96f.). Wie noch wichtig werden wird, steht die heutige Beziehung ganz unter dem Zeichen, dass Gabriel (eigentlich) kein Initiator mehr ist.

Im Folgenden noch zwei Auszüge Lisas, in denen sie anschauliche Worte dafür findet, wie übergriffig sie Gabriels Vorstoß empfand:

„Wie als würde jetzt jemand ankommen und sagen "Hey ich hab jemand neues kennengelernt, ich hol den man jetzt in die Beziehung rein". So war es ja letztendlich, Gabriel hat Gott kennengelernt und gesagt "Ich hol den jetzt mal einfach in die Beziehung rein. Du kennst den gar nicht, aber ich mach das jetzt einfach mal. Ja“ (Z. 458-461).

Und auch was die Enthaltbarkeit betrifft:

„Und im Endeffekt haben wir uns dann so krass gestritten, dass ich eigentlich schon kurz davor war mich von Gabriel zu trennen, weil ... ich hab dann gedacht "ich bin blutjunge 17 Jahre alt, was muss ich mir das hier antun?" (Z. 409ff.).

Eine wirklich gute Frage, bedenkt man ihren areligiösen Hintergrund. Ihre Eltern sind „ganz typische Nicht-Christen“ (Z. 106) und waren, als sie von der Enthaltbarkeit erfuhren „eher so in Richtung 'ja aber man muss doch mal ausprobieren, ob's im Bett funktioniert, sonst weiß man doch nicht, ob's langfristig was ist'“ (Gabriel: Z. 84f.). Ihre selbst gestellte Frage bringt die gesamte Widersprüchlichkeit, mit der sie konfrontiert wird, zum Ausdruck. Warum sich für Enthaltbarkeit entscheiden, wenn die sexuelle Freiheit doch zu einem „zentralen Grundsatz moderner westlicher Gesellschaften“ (Illouz & Kaplan 2021: 27) geworden wurde und eine lustzentrierte und von der Reproduktionsfunktion losgelöste Sexualität zunehmend geboten ist?

Illouz und Kaplans' s Konzeption des vorgegebenen sexuellen Kapitals (2021: 12f., 44, 58f., 62) kann dabei helfen, die von Lisa getroffene Entscheidung soziologisch zu beleuchten. Es spiele zwar überwiegend in traditionellen Gesellschaften eine große Rolle. Verstanden als Idealtyp im Weber'schen Sinne lässt es sich allerdings auch für Lisas Fall nutzen. Den



Autorinnen zufolge stellten Jungfräulichkeit, Keuschheit und sexuelle Reserviertheit für die Frau ein Sexualkapital dar, was in einen ökonomischen Vorteil auf dem Heiratsmarkt umgewandelt werden konnte. Damit einher gehe die Vormachtstellung des Mannes, der auf diese Weise den weiblichen Körper kontrolliert und einen sozialen Wert beimisst.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts etablierte sich eine „doppelte Geschlechterideologie“ (ebd.: 58). Im, von christlichen Idealen durchdrungenen, Patriachat, wurden moralische und unmoralische Frauen voneinander abgegrenzt. Das weibliche Geschlecht wurde als von Natur aus sexuell gefügig und leidenschaftslos diskursiv erzeugt. Im 19. Jahrhundert vergrößerten sich durch das Aufkommen von Fabrik- und Lohnarbeit die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frauen und damit auch deren sexuelle Schutzlosigkeit.

Einige der skizzierten Punkte lassen sich auch auf die Enthaltensgeschichte unseres kirchlichen Paares übertragen. Unter dieser Perspektive sind besonders Lisas Legitimationsversuche zu verstehen. Ich habe nach Anreizen dafür gefragt, enthaltsam zu leben und dann doch bis zur Hochzeit mit weiterem Geschlechtsverkehr zu warten. Sie antwortet ausführlich und gibt vor allem zwei Gründe an:

„Der Anreiz ..., also es gibt da schon für uns auf jeden Fall verschiedene Gründe. Was ich am sinnvollsten finde ist halt einfach, dass durch Sexualität natürlich Kinder gezeugt werden können. Ich hab mir früher schon, bevor ich in diese lebendige Gottesbeziehung gegangen bin, hab ich mir immer gesagt "Wenn ich mal irgendwann Kinder kriege, dann will ich den Typen vorher heiraten." Einfach, weil er dann da ist, der kann nicht schnell weg ... Und dann ist es einfach dieses, sich aufsparen für den Menschen den Gott für einen bereit hat. Dass man sich selbst... mit Gott ... beschäftigt und ... vorbereitet in die Beziehung geht....Ich hab auch zu meiner einen Freundin gesagt "Ich selbst bin mir auch zu wertvoll und ... gerade durch Gott weiß ich auch, welchen Wert ich habe ... Und das will ich nicht irgendeiner Person verschreiben, wo ich nicht vielleicht ein Go von Gott kriege“ (Z. 494-523).

Die gewählte Reihenfolge und Priorisierung der Anreize sind keineswegs zufällig gewählt. In erster Linie sind es sozialstrukturelle Gründe, die Lisa dazu bringen, sich das alles mit besagten blutjungen 17 Jahren tatsächlich anzutun. Erzählte mir Thomas von dem Druck der Geschichten seiner Männerclique, sind es bei Lisa Horrorstories von Freundinnen, „keine Christen“ (Z. 587), wie sie hinzufügt, die dann „irgendwie plötzlich in der Jugend nen Kind gekriegt haben und dann haben die sich von ihrem Kindesvater getrennt“ (Z. 499f.). Oder sie „haben langjährige Beziehungen gehabt und ... sich danach getrennt und ... die Trennung ... hat so viel Schmerz denen bereitet“ (Z. 510ff.). Im Sexuellen ein Nesthäkchen zu sein, ist ein Versuch, ihren „gut aussehenden, studierten Traumtyp“ (Z. 266f.) an sich zu binden. Wenn auch romantische Ideale bei der Partnerwahl im Vergleich zu traditionellen Gesellschaften eine unabdingbare Voraussetzung für das Eingehen von Beziehungen wurden, gibt es auch heute in der „Abstiegsgesellschaft“ (Nachtwey 2016) Sozillagen, in denen für Frauen die wirtschaftliche Absicherung durch eine Heirat eine wichtige, weil

existenzsichernde Angelegenheit darstellt. Die Enthaltbarkeit ermöglicht diesem Ziel näher zu kommen. So darf auch nicht der Fehler gemacht werden, Lisa im direkten Sinne strategische Kalküle zu unterstellen, sei doch „die Motivation, [sexuelles Kapital] anzuhäufen oder einzusetzen ... kein interessegeleitetes Verhalten, sondern durch Klassendispositionen habitualisiert (Illouz & Kaplan 2021: 97).

Erst in zweiter Linie erfährt die sozialstrukturell bedingte Form des Sexualkapitals seine religiöse Deutung. Die Rolle der Religiosität soll dadurch keineswegs heruntergespielt werden. Im Gegenteil: In modernen Gesellschaften, in denen die Religionszugehörigkeit keine unhinterfragte Gegebenheit mehr darstellt, werde sie nach Joas (2004: 34) für den Einzelnen „zum Objekt seiner Wahl, zu einem Punkt jenes Prozesses, in dem er seine Welt und sein Selbst konstruiert und konstituiert“. An Lisas Beispiel zeigt sich deutlich, wie religiöse Traditionen aktualisiert und neuartig mit Sinn besetzt werden. Individualisierung zeige sich auch unter religiöser Perspektive und bedeute, dass „die Individuen je eigene Wege religiöser Sinnbildung bestreiten“ (ebd.: 119). Die Ansammlung verschiedener religiöser (und nicht religiöser) Bestandteile ergibt individuelle Kombinationen, sodass Formen der Bastelreligion oder Patchwork-Religiosität beobachtet werden können (Pickel 2011: 181. Lisa bringt, gestützt von den Erfahrungen ihrer nichtkirchlichen Freunde, dessen Beziehungen ein jähes Ende fanden, das Christliche und christliche Sexualität mit der Aussicht auf eine stabile Partnerschaft in Verbindung.<sup>13</sup>

Das vorgegebene Sexualkapital stellt in diesem Kontext für Lisa also eine Möglichkeit dar, die Bindung an Gabriel zu festigen. Doch genauso kann es sich bei sexuellem Kapital auch um eine trügerische Angelegenheit handeln, die Lisa in doppelter, in klarer und versteckter, Hinsicht in eine Falle manövriert.

Im ersten Fall zeigen sich Geschlechterungleichheiten in aller Deutlichkeit. Die Machtverhältnisse sind offen verteilt. Den Widerstandsbemühungen Lisas zum Trotz, bestimmt Gabriel, wie die gemeinsame Paarsexualität gestaltet wird. Die Formulierung Lisas, wonach sie durch die Offensive des Initiators „völlig übermannt wurde“ (Z. 402), wählt sie aus einer geschlechterspezifischen Perspektive heraus besonders treffend. Im Kontext der Enthaltbarkeit kommt darüber hinaus eine Paradoxie zum Vorschein. Es ist

---

<sup>13</sup> Im Umkehrschluss soll das Festgehaltene nicht bedeuten, dass auch Gabriel das Religiöse neu mit Sinn besetzt. So erzählt er mir zum Beispiel, dass seine Eltern nicht enthaltsam lebten und ihm Vorwürfe dafür machten, sich als etwas Besseres darzustellen (Vgl. Z. 83). Genauso haben sozialstrukturelle Kontexte auch Auswirkungen auf Gabriels Verständnis von Religion und Sexualität. In Hinblick auf Geschlechterungleichheiten zeigt sich diese Verbindung und Relevanz allerdings bei Lisa am deutlichsten.

gerade die auferlegte Nicht-Sexualität, die Gabriels Machtposition im Sexuellen zum Ausdruck bringt. Er verfügt über ihren Körper dadurch, dass er nicht über ihn verfügt.

Um aufzuzeigen, inwiefern Sexualkapital auch in zweiter Hinsicht eine Falle sein kann, müssen wir einen Sprung in die Gegenwart des Paares machen. Wir haben einige Ansatzpunkte gesammelt, die Lisas vergleichsweise reservierten Umgang mit Sexualität in der Jugendphase und in den Anfängen der Beziehung mit Gabriel plausibel machten. Was das heutige Alltags(sex)leben betrifft, versucht Lisa ihr Nesthäkchennarrativ abzustreifen. „Wir sind auch immer sehr offen für neues“ (Z. 677f.), heißt es sehr deutlich. Auch legt sie großen Wert darauf, die Spontanität im Liebesleben der beiden zu betonen:

„Also ich würd schon sagen, dass wir jetzt nicht irgendwie direkt vorher sagen "Ok, jetzt haben wir ne Stunde Zeit", sondern wenn dann ist das immer abends und dann ist das immer ganz entspannt ... Aber, dass wir uns direkt Zeit nehmen, das nicht. Das eher nicht“ (Z. 729-733).

An dieser Stelle des Interviews finden wir die größten Widersprüchlichkeiten in den Ausführungen der beiden. Denn im starken Kontrast zu Lisa, nimmt Gabriel nach einer Frage zu sexuellen Gewohnheiten und Routinen minutiöse Beschreibungen vor:

„Also, ich würde sagen standardmäßig haben wir so zwei bis drei Mal die Woche Sex...Also selten kommt es spontan dazu ... Aber wir verabreden uns da auch meistens auch so'n bisschen, weil, also gerade ist das so, weil Lisa auch immer früh raus muss, wenn die Frühschicht hat ... wir müssen uns wirklich dann immer sagen so heute Abend und dann nicht so ewig Serie gucken, sondern dann wirklich ab, weiß ich nicht, 21 Uhr Fokus darauf setzen und dann Sex haben sozusagen. Und, ja was, der findet immer im Schlafzimmer statt. Wir haben jetzt keine exotischen Orte“ (Z. 557-568).

Auch der Geschlechtsakt selbst, folgt einem klaren Schema:

„Standardmäßig beginnt es [lacht] oder erstmal mit nem bisschen ne? Annähern küssen, sich näher kommen. (5) Und dann setzt sich Lisa meistens auf mich, ... also damit geht's eigentlich immer los. Das ist schon der standardmäßige Ablauf eigentlich [lacht], dass es so losgeht und dann wechselt die Stellung, dann bin ich oben und viel ... Zeit vergeht dann auch nicht, bis ... ich komme“ (Z. 596-573).

Ich erinnere mich, dass mich seine monoton vorgetragene Redepassage überraschte, weil ich den Eindruck hatte, der aktuelle sexuelle Status Quo sei für Gabriel zufriedenstellend. Je tiefer ich mich durch das Material forstete, wurde es allerdings immer klarer, dass er sich in gewisser Weise an der fehlenden sexuellen Spannung und Abenteuerfreude stört. Auch ihr, in seiner Sicht, weniger ausgeprägtes eigenes sexuelles Begehren sorgt für eine Reibungsfläche. Lisas Sexualkapital, welches sich in der ersten Phase des Paares als Vorteil erwies, tendiert zu einer Falle zu werden. Denn der Bemühungen Lisas zum Trotz, sieht Gabriel in ihr weiter ein sexuelles Nesthäkchen. Es entsteht ein Spannungsfeld zwischen ihrer sexuellen Reserviertheit und seinen emanzipatorischen Anforderungen. Im anschließenden Kapitel wird gezeigt, wie daraus resultierende ausgetragen werden.

Bei Lisa und Gabriel stellt die Enthaltensamkeitsepisode das eindrucklichste Beispiel für die Festlegung einer Beziehungs- und Sexualordnung dar. Um die Form und Bedeutung von Timeas Sexualkapital zu untersuchen, müssen wir uns näher mit ihrer offenen Beziehung beschäftigen. Auf dem ersten Blick könnten die Unterschiede zwischen den beiden Paaren kaum größer sein. Bei genaueren Hinsehen offenbaren sich allerdings erstaunliche Parallelen.

Die sozialstrukturelle Lage wirkt sich nicht nur in der abstiegsbedrohten, sondern auch in der gesicherten Mittelschicht auf die Sexualität aus. In „Warum Liebe weh tut“ hält Eva Illouz (2019: 537) fest, dass sich die

„heterosexuellen Frauen der Mittelschicht ... in der merkwürdigen historischen Lage [befinden], so souverän über ihren Körper und ihre Gefühle verfügen zu können wie nie zuvor und dennoch auf neue und noch nie dagewesene Weise von Männern dominiert zu werden“.

Ihren Ursprung fände das skizzierte Verhältnis in der geschlechtsspezifischen unterschiedlichen Zeitverfügung. Da Frauen des 21. Jahrhunderts sich vergleichsweise spät für den Eintritt in den Heiratsmarkt entscheiden und gleichzeitig weiter die soziale Rolle zugeschrieben bekommen, Kinder kriegen zu wollen, herrsche Zeitknappheit (ebd.: 183f.) Gleichmaßen Sorge die Schönheitsindustrie inklusive ‚Erkenntnissen‘ über das Ablaufdatum des weiblichen Körpers, dafür, „den weiblichen Körper ... als eine über die Zeit definierte und somit vom Verfall bedrohte Einheit zu konstruieren“ (ebd.: 184). Auch demografische Aspekte kämen zum Tragen. Dass Frauen homogam oder hypergam auf Partnersuche gehen, jedoch ein proportionaler Rückgang der Zahl gebildeter Männer festzustellen sei und darüber hinaus die Norm herrsche, dass Frauen nicht älter als der Partner sein sollen, resultiere in größeren Auswahlmöglichkeiten für Männer (ebd.: 182f.). Die immer wieder konstatierte Bindungsangst der Männer sei auch ein Privileg, mehr Zeit bei der Partnersuche zur Verfügung zu haben. Die „Transformation in der Ökologie der Wahl ... [ermöglicht es ihnen], die Bedingungen des sexuellen Tauschs zu diskutieren“ (ebd.: 189).

Die offene Beziehung lässt sich als eine solche Bedingung verstehen, die Thomas an Timea stellt. Wir wissen bereits um die missliche Situation des Spätzünders (4.2). Das Beziehungsmodell verspricht, die Jagd nach sexuellen Errungenschaften mit dem Eingehen einer, in modernen Gesellschaften wichtigen, weil sinnstiftenden Partnerschaft (Beck & Beck-Gernsheim 2005: 65-104) zu verbinden. Und auch der Faktor Zeit ist es, der Thomas in eine Machtposition bringt, die ihm erlaubt, die Form der Paarsexualität zu diktieren. Nach seiner Langzeitbeziehung hat er mittlerweile die „Vorzüge des Alleinseins entdeckt“ (Z. 733). Das Paar wohnt nicht zusammen und sieht sich ca. drei Mal in der Woche. Er will es

bei diesem Level an Kontakt mittelfristig auch belassen. Genauso stellt Nachwuchs zu bekommen, keine Option dar:

„Aber jetzt ist es so irgendwie je älter ich werde, umso weniger Lust hab ich halt irgendwie auf Kinder und kann mir das irgendwie nicht so richtig vorstellen. Kann mir das dementsprechend halt auch mit Timea noch nicht vorstellen. Und äh ja, also so so klassisch jetzt zusammenziehen und Haus bauen und Kinder ist für mich jetzt noch kein Thema“ (Z. 749-753).

Bei Timea gestaltet sich die Sache schon etwas anders. In folgenden Auszug zeigt sich die situationsbedingte Hin und Her-Gerissenheit ganz deutlich:

„Aber wenn man jetzt mal irgendwie perspektivisch darüber nachdenken würde, man hat Kinder [betont] oder so. Was ich überhaupt nicht weiß, ob ich das überhaupt will oder wie auch immer oder ob Thomas das will, was weiß ich, über sowas reden wir tatsächlich gar nicht [sehr schnell erzählt]. Dann ist das natürlich ne schwierige Sache ne? Wie willst du deinem Kind erklären "Papa ist heute Abend nicht da" oder "Mama ist heute unterwegs" (Z. 702-707).

Nicht ohne Grund versuchen beide, die Kinderfrage nicht zu thematisieren. Sie ahnen, dass die jeweilige Antwort unterschiedlich ausfallen und die Differenzen der beiden offenlegen würde. Denn eine Familie zu gründen und Kinder zu bekommen existiert aufgrund der Kombination ihrer sozialstrukturellen Lage und ihres Alters zumindest bereits als vage Perspektive und unbestimmte Idee.

Auch bei Timea übt ihr unmittelbares Umfeld großen gesellschaftlichen Einfluss aus. Zugegeben nicht aus methodisch-strategischer Überlegung, sondern aus eigenem Empfinden habe ich im Gespräch auch meine Einschätzung eingebracht und ihr zugesichert, dass ich Verständnis dafür habe, dass sie sich die Zukunft offenhält. Sie antwortete:

„Ey ... das ist total schön mal sowas zu hören, weil ganz viele, ich glaube auch von meinen Freunden also wahrscheinlich auch so was Frauen angeht. Ganz viele sagen so auf jeden Fall und in zwei Jahren möchte ich Kinder haben“ (Z. 715-719).

Ich habe hier noch einmal die Audioaufnahme reingehört. Ihre Erleichterung war kaum zu überhören. Unfreiwillig habe ich sie zumindest für eine Zeit in der Wirklichkeit bestätigt, dass die Situation noch eine Weile so aufrechterhalten werden kann.

Dass die offene Beziehung zumindest zu Teilen eine Bedingung von Thomas an Timea und damit kein Entschluss zweier Vertragspartner mit gleichen Machtmitteln und Voraussetzungen ist, wird besonders deutlich, wenn wir uns die Aushandlung der Vertragskonditionen vergegenwärtigen. Denn eine offene Beziehung ist nicht, wie man meinen könnte, ein Ort maximaler Freiheit. Zwar werden zumindest sexuelle Exklusivrechte an dem/der jeweiligen Partner/in abgegeben. So ganz ohne soziales Band geht es allerdings nicht.

Im Gegenteil: Die Frage danach, was die soziale Welt im Innersten zusammenhält, stellten sich schon die Urväter der Soziologiegeschichte. Ihre theoretischen Ansätze dazu fehlen heute in keiner Einführung in die wissenschaftliche Disziplin (vgl. Dimbath 2020: 197).

Immer wieder ist festzustellen, dass besonders in anomischen Verhältnissen, die einzelnen Akteure dazu neigen, neue Normen, Verbindlichkeiten und Gesetzmäßigkeiten zu schaffen. Timea und Thomas haben ein ordentliches Regel-Bollwerk aufgestellt, um das Führen einer offenen Beziehung zu ermöglichen. Aus einer geschlechterspezifischen Perspektive heraus, ist es nicht nur von Bedeutung, *wie* das Vakuum der Freiheit wieder gestopft wird, sondern auch *wer* die Verregelungsversuche unternimmt.

Im Folgenden eine Sammlung: Es gibt zuallererst die Nicht-zu-oft-Regel. Eine für Timea sehr wichtige Angelegenheit ist es, dass Thomas nicht allzu oft mit anderen Liebhaberinnen verkehrt. Ein schwieriges Unterfangen, wie wir erfahren:

„Aber da bin ich noch so'n bisschen am Aushandeln mit ihm, weil ich schätze mal, dass er sich da dann sofort eingegrenzt fühlt. Ich glaube aber nicht, dass das Sinn und Zweck ist in einer offenen Beziehung, dass man jetzt jedes Wochenende mit wem anders vögelt“ (Z. 452-455).

Außerdem herrscht eine Meldepflicht und das „am besten jetzt auch nicht erst fünf Wochen später sondern vielleicht auch zeitnah“ (Z. 433f.).

Beiden steht weiter zu, sich nach Wunsch sämtliche Informationen einholen zu können, wenn es zu einem außerpartnerschaftlichen sexuellen Ereignis kam. Thomas und Timea gehen allerdings unterschiedlich damit um. Während er „eigentlich nicht so viel wissen möchte“ (Z. 484) zeigte sie sich in einem Fall zu ihrem eigenen Nachteil neugieriger. Sie fragte wie „wie ihr Körper war, wie sie sich angefühlt hat, wie er gekommen ist. ..., wie ... ihre Brüste aus[sehen] und alles sowas“ (Z. 463-468). Es bereitete ihr so viel Unbehagen, dass sie sich für die Zukunft vornimmt, nicht mehr zu viel wissen zu wollen.

Zwar etwas unschärfer definiert, doch ebenso ist es für Timea sehr wichtig und Teil der „Beziehungshygiene“ (Z. 488), „dass das halt gerade in dem Moment nur sexueller Kontakt ist [und dass] ... der Partner halt wirklich normal und gut wieder zurückkommt (Z. 496f.).

Neben der Vereinbarung, nicht im gemeinsamen Freundeskreis herumzuwildern, gibt es schließlich noch die Keine Dates-Regel, die Thomas „immer ein bisschen schwierig finde[t]“ (Z. 479). Sie besagt, dass es eine rein sexuelle Beziehung zu den anderen potenziellen Liebhabern und Liebhaberinnen geben sollte. Im Anschluss soll der Kontakt abgebrochen werden. Wieder ist es vor allem Timea, die um die Einhaltung der Regel kämpft und bei einem Verstoß Gefahr, für die Liebesbeziehung fürchtet:

Weil ich das als sinnlos erachte danach noch Kontakt zu haben. Warum? Also man hatte einfach einen schönen Abend miteinander oder eine nette Nacht ...also ich seh darin kein dann weiter Kontakt zuhalten. Weil man hat ja schließlich eine Partnerin ... Wofür ... dann jetzt noch weiterhin Kontakt mit einem Menschen mit dem man so intim war. Ich glaube da könnten zu schnell Gefühle entstehen. Habe ich gerade kein Bock drauf [lacht]“ (Z. 471-476).

Positiv gesehen bedarf es einfach viel Redebedarf, um sämtliche Details miteinander abzustimmen. Doch wie Timea ebenfalls verrät, sind sich wiederholende Konflikte der Standard:

„Ich glaube 80 % unserer Streitigkeiten ... handeln genau um so etwas. Also er hat ein Problem mit dem Kontaktverbot zum Beispiel. Sagt aber er macht's. ... Ich sage "Also wenn du's machen willst, dann kannst du das gerne machen aber halt ohne mich. So. Also ist deine Entscheidung". Für ihn ist es oft so, er fühlt sich oft übelst schnell in seiner Freiheit eingeschränkt. Und ich sage "mach mal Piano" (Z. 482-486).

Insgesamt zeigt sich, wie stark eingeschränkt ihr Entscheidungsspielraum ist. Die Situation gleicht der bekannten Wahl zwischen Pest oder Cholera. Das soziale Band droht zu zerreißen, wenn sie ihrem Partner, einem Spätzünder, zu viele Freiheiten einräumt, aber auch dann, wenn sie ihm zu wenig davon gewährt.

Die Passagen bestätigen außerdem das, worauf Jessica Benjamin in „Die Fesseln der Liebe“ (1996) aufmerksam macht. Ich beziehe mich hier einmal auf entwicklungspsychologische Erklärungsversuche. Der Prozess der Individualisierung als Kennzeichen von Modernisierung werde als universal und neutral verstanden und verschleierte damit den Einfluss von Geschlechter- und Herrschaftsstrukturen. Thomas orientiert sich an einem (negativen) Freiheitsideal, wonach Freiheit und Individualität als „Schutz vor der kontrollierenden Einmischung anderer“ (ebd.: 181) verstanden wird. „Der psychosoziale Kern dieser unumschränkten Individualität [basiere allerdings] auf ... [der] Unterwerfung der Frau durch den Mann“ und leite sich „aus der männlichen Haltung in der Differenzierungsphase ab, das heißt, aus der Ablehnung der primären Erfahrungen von Fürsorglichkeit und Identität mit der Mutter“ (ebd.: 181) ab. Die Auszüge werfen also die Frage auf, ob diese Form der Individualität „ohne jede Beziehung zu anderen“ (ebd.: 181) keine universale Modernisierungserscheinung, sondern vielmehr ein maskulines Ideal darstellt, an das sich aber auch Timea narrativ richten muss, um die Beziehung aufrechterhalten zu können.

Als ich mit den beiden die Interviews führte, war die Beziehung seit ca. einem Monat geöffnet. Ich habe Thomas gefragt, wie oft es denn schon zu sexuellen Ausflügen kam:

„Es ... ist bei mir zweimal vorgekommen ..., also da da kams dann auch tatsächlich zum Akt so. Und bei ihr wars halt einmal rumgeknutsche irgendwo auf ner Party und einmal dann auch nur so orale Geschichten danach“ (Z. 506ff.).

Seine Aussage zeigt die ungleichen Verhältnisse und Timeas vergleichsweise größere Zögerlichkeit recht deutlich. Auch dass es bei ihr 'nur' (Z. 508) zum Oralverkehr kam, eine Praxis, die für Timea weniger mit Intimität in Verbindung gebracht wird (Kap. 4.3.1), lässt sich aus der spezifischen Konstellation heraus begreifen. Trotz der Anstrengungen, die mit all den Verregelungen verbunden sind, lässt sie sich aber dennoch auf diese Form einer

Beziehung ein.

Nach der Beschäftigung mit der Frage, wieso sich Lisa mit blutjungen 17 Jahren für die Enthaltbarkeit entscheidet, ist zu klären, wieso Timea mit 30 Jahren ein derart unverbindliches und sexuell potenziell unsicheres Modell wählt. Zur Beantwortung wird nicht das vorgegebene, sondern das verkörperte Sexualekapital herangezogen, von dem nun Timea Gebrauch macht und Gebrauch machen muss.

Im Bereich der zwischenmenschlichen Sphäre werden sexueller Attraktivität und Erfahrung Werte zugeschrieben, die das Eingehen und Aufrechterhalten von Beziehungen ermöglichen. Der Partnerschaftsmarkt stelle nach Illouz & Kaplan (2021: 45, 73) ein konkurrenzförmig organisiertes sexuelles Feld „als kleinteilige Ökonomie der sozialen Rangordnung mit ihren eigenen, internen Verhaltensregeln [dar und ist] um die Begehrtheit des Selbst für andere organisiert“. Unter dieser Perspektive umfasse sexuelles Kapital „die Ressourcen, Kompetenzen und Begabungen einer Person, die über ihren Status als sexuelle Akteurin in einem Feld entscheiden“ (Farrer, zit. in Illouz & Kaplan 2021: 74). Mit einem entscheidenden Zusatz: Wie Lisa Wade (zit. in Illouz & Kaplan 2021: 75) in einer Untersuchung an amerikanischen Colleges konstatierte, stellt nicht nur die sexuelle Attraktivität an sich, sondern auch die affektive Haltung in Form emotionaler Distanziertheit und Unverbindlichkeit die Erfolgsgrundlage in sexuellen Interaktionen dar. Die Zwanglosigkeit sei nicht nur gesellschaftlich geboten, sondern auch erotisch aufgeladen.

Bei der Partnersuche und dem skizzierten ungleichverteilten Verhältnis aus Angebot und Nachfrage ist die Situation infolgedessen ähnlich und geschlechtsspezifisch gelagert. Frauen seien zunehmend auf die, auch in Datingforen und Ratgebermagazinen stets empfohlene, Strategie angewiesen, durch sexuelle Serialität Knappheit zu erzeugen und damit den eigenen Wert zu steigern (Illouz 2019: 207). Weil sie den männlichen Anforderungen nach Distanziertheit gerecht werden und sich deswegen ebenso unzugänglich präsentieren müssen, fänden sich Frauen in der Lage, sich eine Bindung zu wünschen und gleichzeitig das Bedürfnis danach zu verleugnen (ebd.: 249).

Unter dieser Perspektive lässt sich auch begreifen, wieso Thomas derjenige ist, der die sexuellen Bedingungen der Beziehung diktiert, obwohl Timea bereits schon einmal eine solche führte und auch in ihrer aktuellen Partnerschaft den Stein ins Rollen brachte. Sie berichtet von den Anfängen:

„Also das ist ja auch jetzt grade erstmal seit vier Wochen ... also dass das jetzt wirklich irgendwer jetzt mal mit wem anders was hatte. Ich hatte schon ganz am Anfang hatt ich mit irgendwem rumgeknutscht ... auf nem Festival. Das war für Thomas übelst der Befreiungsschlag, weil er irgendwie am Anfang immer gesagt hatte, dass er Angst hat der erste zu sein sozusagen“ (Z. 444-449).



Thomas bestätigt ihre Einschätzung. Dass sie den ersten Schritt in die offene Beziehung unternommen hat, stellte für ihn eine große Erleichterung dar und intensivierte auch das Verhältnis der beiden:

„Also ich hab nicht geglaubt, dass ich ne Beziehung führen kann und trotzdem halt diese Freiheiten haben kann ... Und deswegen war es sehr gut, dass es dann irgendwann ähm passiert ist mit jemanden anders und ... danach ... waren wir uns eigentlich fast näher halt so“ (Z. 682-686).

Es geht nicht darum, Timea abzusprechen, dass sie sich nicht aus eigenem Wunsch heraus für eine sexuelle Öffnung der Beziehung entschieden hat. Allerdings steht die Beziehung allein altersbedingt unter anderen Vorzeichen. Den ersten Schritt zu machen und ihm damit die Bewahrung seiner Freiheit zu beweisen, ist eine Handlungsstrategie und ermöglicht, ihn an sie zu binden. Was Goffman (1986 & 2009) zum Image, verstanden als positiven sozialen Wert, der durch Verhaltensstrategien erworben wird, schreibt, trifft auch über die einzelne Interaktion hinaus zu. Mit Techniken der Imagepflege erschafft Timea ein Selbstbild, was sie vor sich selbst und ihrem Partner auch in folgenden Darstellungen bestätigen und bewahren muss. Damit wird sie auf eine Rolle festgelegt, der sie sich kaum wieder entziehen kann.

Neben der Beschränkung der Handlungsmöglichkeiten gibt es eine weitere Schwierigkeit. Immer wieder werden Legitimierungsversuche, die die hergestellte Ordnung stützen, unternommen. Vor allen macht Timea davon immer wieder Gebrauch und sie muss es auch, um kognitive Entlastung und den Alltag positiv zu erfahren. Thomas weiß die Geschichte des Spätzünders nicht nur mir im Interview, sondern auch seiner Partnerin überzeugend zu erzählen. Wenn Timea ihm zum Beispiel zugesteht, sich eben noch in der "Ich muss mir unbedingt die Hörner abstoßen - Phase" (Z. 489) zu befinden, festigt und legitimiert sie eine sie benachteiligende Beziehungsordnung. Ein weiterer Auszug:

„Der hat dann auch gesagt, er hat irgendwie jahrelang wie ein 40-jähriger gelebt ... Aber daher kam natürlich auch dieses krasse "ok jetzt muss ich ausbrechen, ich muss ausbrechen, ich muss, ich muss, ich muss alles irgendwie wieder nachholen“ (Z. 811-814).

„Die weibliche Sicht der männlichen Sicht“ sei nach Bourdieu (2003: 134) eine „Nachsicht [gegenüber] den verzweifelten Anstrengungen des Kind-Mannes, den Mann zu spielen“. Während Thomas dazu verdammt ist, Spiele der Herrschaft spielen zu müssen, indem er um sexuelle Eroberungen kämpft, bleibt Timea dazu angehalten, für eben jene Spiele Verständnis aufzubringen. Ihre Legitimationssansätze seiner Lage ermöglichen ihr überhaupt erst das Eingehen der Beziehung, tragen aber gleichzeitig dazu bei, eine von asymmetrischen Machtstrukturen durchdrungene Paarsexualität aufrechtzuerhalten.

In der Gesamtschau kann sich also auch das verkörperte sexuelle Kapital von Timea als eine Falle erweisen. Obwohl und gerade weil im Sexuellen nicht mehr von einem Seestern die

Rede sein kann, findet sich Timea in einer misslichen Lage wieder. Auch hier greift eine Paradoxie: Um sich an einen Spätzünder zu binden, der einiges an sexuellen Erfahrungen aufzuholen hat, verhilft eine besonders unnahbare, Thomas zu nichts verpflichtende, aber gewagte Handlungsstrategie. Bindung durch Nicht-Bindung, lautet ihre Devise.

Sexuelle Praktiken begründen nicht nur eine Paarbeziehung, sondern legen auch eine, die beiden Frauen benachteiligende, Beziehungsordnung fest. Die Fallen schnappen zu, aber es gibt noch Entwirrungsversuche und Verschleierungsstrategien.

### **4.3.3 Sexualität als Sportarena**

Ich hatte bis kurz vor Ende der Arbeit am Material vorgesehen, diesem Kapitel eine andere Überschrift zu geben. Ich wollte zeigen, dass der Bereich der Sexualität eine Kampfarena darstellt, in dem die bisher beleuchteten Geschlechterrollenkonflikte ausgetragen werden. Dass wider den harmonischen Bilderbuchgeschichten sexuelle Praktiken dazu dienen, potentiell konfliktgeladene Paarbeziehungen zu regulieren, stimmt zwar weiterhin. Das aufzuzeigen ist auch Kernanliegen dieses Kapitels, allerdings bringt die Bezeichnung der Sexualität als Sportarena den spielerischen, versteckten und uneindeutigen Charakter des Geschlechterringens treffender zum Ausdruck. Das Wesentliche zur Entstehung von geschlechtsspezifischen Ungleich- und Ungerechtigkeiten wurde abgehandelt. Bevor Hauptergebnisse der Auswertung noch einmal zusammengefasst werden, gibt es noch kleinere, aber nicht weniger interessante Episoden zu erzählen, die Ausdruck von Regulierungsversuchen sind.

Wir waren bei unserem kirchlichen Paar an dem Punkt stehen geblieben, dass die sozialstrukturelle Ausgangssituation Lisas selbst gewähltes Nesthäkchennarrativ zu plausibilisieren vermag. Weiter wurde schon angedeutet, dass Gabriel ihre sexuelle Reserviertheit aber auch Unmut bereitet. Das Phänomen, wonach in Paarbeziehungen Männer zunehmend die Emanzipation der Frauen einfordern, zeigt sich, wie Koppetsch (2001: 128) vermutet, nicht nur in individualisierten Milieus, sondern durchzieht inzwischen auch weitere Teile der Gesellschaft.

Bei unserem Paar zeichnet sich die beschriebene Konstellation bereits direkt zu Beginn der Beziehung ab und setzt sich heute fort. Die Aufrechterhaltung der Verbindung der Tochter zur Herkunftsfamilie und insbesondere zur Mutter nehme in traditioneller angelegten Milieus einen zentralen Platz ein (ebd.: 130). So auch bei Lisa, dem selbst ernannten Nesthäkchen und „Mama-Kind“ (Z. 19). Gabriel stört sich sehr daran, wie der folgende Auszug verdeutlicht:

„Also, was bei Lisa viel so ist, ist dass sie ... sehr bemuttert wurde und deswegen relativ schwer selber Entscheidungen treffen kann. Und immer bei vielen Sachen von anderen sich abhängig macht und nicht selber ... einen eigenen Willen entwickelt sondern lieber den annimmt, den ein anderer ihr vorgibt. Das ist bei uns auch nachwievor manchmal noch ein Problem, ... ich bin sehr initiativ und schnell damit und sie nickt das dann so ab. Aber ich hinterfrag dann manchmal nicht "Ey ist das jetzt auch wirklich das was sie will?" Und sie hinterfragt das auch nicht“ (Z. 275-281).

Auf den Bereich der Sexualität lässt sich die beschriebene Konstellation übertragen. Sie stellt ein Spannungsverhältnis zwischen Lisas Versuchen, aber auch Protesten, das Nesthäkchennarrativ abzustreifen sowie Gabriels Bemühungen dar, ihr ein größeres eigenes Begehren einzutrichern. Unter drei Punkten lässt sich die Dynamik der beiden illustrieren:

1) Das erste Beispiel bezieht sich die ersten körperlichen Annäherungsversuche. Beide bestätigen mir, dass es der Initiator war, der für das erste Händchenhalten und auch für den ersten Kuss zuständig war. Allerdings war sie es, die ihn, auf Anraten ihrer Mutter, als erstes anscrieb und den Kontakt aufnahm. Für Lisa handelt es sich nicht um eine unbedeutende Kleinigkeit, wie Gabriel verrät („Aber der allerallererste Schritt, da wird sie drauf bestehen, war natürlich von ihr, weil sie hat mir geschrieben“, Z. 330f.). Und tatsächlich betont sie ihre initiativen Bemühungen („Also ich würde sagen, wir haben uns da gut abgewechselt ...ich war ja diejenige, die ihn angeschrieben hat“, Z. 244f.).

2) Der Geschlechtsverkehr liefert ein weiteres Beispiel dafür, dass Gabriel Ansprüche an eine selbstbestimmtere Sexualität seiner Partnerin stellt. Lisa räumt ein, dass es noch Verbesserungspotenziale im Liebesleben gibt und sie Probleme damit hat, für ihre eigenen Wünsche einzutreten. Sie beschreibt sich bezüglich des Geschlechtsakts zwar nicht als ein Seestern, mit der von ihr gewählten Metaphorik bleiben wir allerdings unter Wasser:

„Wenn man jetzt irgendwie ne Stellung wechseln will und dann kann ich das nicht richtig kommunizieren. Dann bin ich immer wie so'n Fisch und dann lieg ich da ... Und dann sagt Gabriel "Dann sag's doch einfach" und ich "Jaa“ (Z. 686-689).

Um bei dem Thema Stellungen zu bleiben: Auch in der Frage, wer beim Koitus oben bzw. unten liegt, drückt sich die Beziehungsdynamik der beiden entsprechend aus. Im Folgenden noch einmal Lisa, die bezüglich der Vorlieben verrät, dass es gegensätzliche Wünsche gibt:

„Ich find's cool, wenn Gabriel ein bisschen dominanter ist. Einfach weil ich, weil ich dieses Bild vom starken dominanten Mann ganz gut finde. Ja, genau. Und andersherum findet's Gabriel auch nicht schlecht, wenn ich mal oben bin [lacht]“ (Z. 889-892).

Sexuelle Praktiken werden sinnhaft besetzt und ihr Oben liegen wird damit in Verbindung gebracht, dass sie auch in der Beziehung mehr für sich in Anspruch nehmen soll.

Lisas Vorstellungen erweitern das Ganze allerdings um eine Facette und geben zu verstehen, wieso die unterschiedliche Ausgangskonstellation und seine Regulierungsversuche nicht in einem offenen Konflikt resultieren. Denn wie es für Timea unproblematisch ist, im rein Sexuellen ein Seestern zu sein, verteidigt auch Lisa ihre, den gesellschaftlichen

Zuschreibungen nach, traditionellen sexuellen Wünsche. Ich habe mit ihr darüber gesprochen, was sexuelle Gleichberechtigung für sie bedeutet. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten („Ich hab das schon mal irgendwo gelesen, aber ich kann damit nicht's anfangen“, Z. 858f.) und Nachhaken meinerseits, versucht sich Lisa an einer vielsagenden Interpretation:

„Also ich meine, wenn ... jemand von sich aus dominant ist im ... also ohne mit dem Partner da drüber zu sprechen, dann finde ich das nicht cool. Aber, wenn ich zum Beispiel zu Gabriel sage "Ich mag das, wenn du dominant bist" und wenn du das und das machst, dann finde ich in Ordnung, weil das ja wieder ein Wunsch ist. Aber wenn einfach irgendwer so dominant ist und Sachen mit einem macht, dann ja, dann ist das eher nicht sexuell gleichberechtigt ... Das ist es ja dann bei der Gleichberechtigung, einer zieht ja dann den kürzeren ... in dem, dass er seine Wünsche nicht äußern, seine Gefühle nicht äußern kann“ (Z. 879-886).

In dem Auszug wird Lisas Vorstellung transportiert, dass es ein Wesen der Sexualität gibt, dass Teil einer zweiten Identität ist und in beliebig erscheinen Wünschen und Vorlieben seinen Weg bahnt. Zu beobachten ist eine „romantische Aufladung der Geschlechterdichotomie“, wonach „geschlechtsspezifische ... Praktiken und Geschlechterdifferenzen ausgedrückt werden, die in vielen Bereichen des Alltagslebens längst liquidiert wurden“ (Koppetsch u.a. 2015: 283). In modernen und zunehmend am Ideal der Emanzipation orientierten Gesellschaften erscheint die Sexualität als eine Art letzte Bastion, in der die Frau noch Frau (und der Mann noch Mann) sein kann. Während es im ersten Beispiel um Lisas Versuch geht, dem Nesthäkchennarrativ entgegenzutreten, wird ebenjenes im Sexuellen auch gestützt und essentialistisch legitimiert.

3) Unter dem dritten Punkt möchte ich den Fokus auf Gabriel richten und all jene Aspekte zusammenfassen, die eine weitere Erklärungsgrundlage dafür darstellen, wieso er immer wieder Regulationsversuche unternimmt.

Wie Brandes (2001: 147) konstatiert, finden wir insbesondere bei einigen Männern in den sozialen Mittelschichten ein indirekt proportionales Verhältnis „zwischen betont männlichen Auftreten und tatsächlicher Sicherheit in der eigenen Männlichkeit“. Dabei könne auch das Ausbleiben der weiblichen Emanzipationsbestrebungen zu Verunsicherungen führen.

Gabriels Initiationsbemühungen finden dort ihren Ursprung. Auf diese Fährte brachten mich ein paar Stellen im Interview, in denen wir uns über seinen Pornografiekonsum unterhielten. Neben der Vorliebe für Amateurpornografie, von der sich der Initiator „Inspiration“ (Z. 693) für seine Partnerschaft verspricht, gesteht er mir fast

schon in einer Form der Beichte sich gelegentlich „diese Big Black Cock<sup>14</sup>“ (Z. 687)-Filme anzuschauen. Ich habe weiter nach Gründen gefragt:

„Also das wäre mal interessant irgendwie herauszufinden, weil eigentlich, wenn ich mir das angucke denke ich immer "Or Also" [betont]. ... ich hab jetzt keine Sehnsucht, dass mein Penis größer wäre oder so. Aus irgendeinem Grund ... find ich das aber krass ... wenn der so groß ist und dann so tief ... eindringt. Aber ich bin völlig ok, Lisa sagt auch immer, das muss nicht größer sein [lacht]. Und, ja ...aus irgendeinem Grund find ich's reizvoll anzugucken, dieses ... tiefer eindringen“ (Z. 699-705).

Lewandowski (2012: 14f.) versucht sich an einer entwicklungspsychologischen und „traumanalogen“ Deutung pornografischer Erzeugnisse. Für diese Arbeit hilft bereits eine seiner Grundannahmen, die besagt:

„Wie typische Träume, die für eine bestimmte Epoche oder einen bestimmten Kulturkreis paradigmatischen Charakter haben, kann die Pornografie einer Gesellschaft in gewisser Hinsicht als paradigmatisch für die Sexualität dieser Gesellschaft angesehen werden“.

Eine nicht zufriedenstellende Sexualität kann die Ausbildung einer stabilen Identität bedrohen. Gabriel deutet in dem Auszug in Bezug auf Männlichkeit und Unsicherheit zwei Aspekte an. Die Größe des Penis kann bei der Bestätigung von Männlichkeit eine große Rolle spielen. Und auch wenn er vehement dementiert, wird das Thema im Interview doch von ihm angestoßen und offensichtlich ist er in der Partnerschaft immer wieder auf die Versicherung seiner Männlichkeit durch seine Partnerin angewiesen.

Zum anderen wird deutlich, dass die Konstruktion von Intimität im Sexuellen keine Grenze erreicht, sondern einer Steigerungslogik unterliegt. Die BBC-Pornografie suggeriert Gabriel eine Korrelation zwischen dem Tiefen und Intimen. Es lässt sich zumindest vermuten, dass Gabriels Deutung des Contents zu Verunsicherungen führt, weil er in Aussicht stellt, dass über Sexualität auch eine innigere und intensivere Partnerschaft hergestellt werden kann.

Die Umkehrung von der geschlechtsspezifischen Aktivität und Passivität ist für Lewandowski (2012: 70) ein Aspekt, der bei der Inszenierung pornografischer Szenen in Verbindung mit Auswirkungen auf partnerschaftliche Sexualität zum Tragen komme. In der Pornografie werde nicht nur eine Sexualität gezeigt, „die Frauen angetan wird, sondern eine ... die sie wollen und häufig auch selbst initiieren“ (Lewandowski 2012: 79). Sie übernehmen die Rolle des begehrenden Subjektes und der aktiven Verführerin, bestätigen damit Männlichkeit und bedienen die männliche Phantasie von Passivität (ebd.: 79). Zwischen Gabriel und Lisa lassen sich analog dazu mehrere Beispiele anführen, bei denen er initiiert, um sie zum handelnden Subjekt und Aktivposten des Liebeslebens zu machen.

---

<sup>14</sup> Die Sexualisierung von Rassismus stellt einen vielversprechenden Forschungszweig dar. Ich kann in dieser Untersuchung nicht weiter darauf eingehen. Einen Überblick gibt Rüdiger Lautmann in seiner Soziologie der Sexualität (2012: 167).

Der gelegentliche Kauf von Sexspielzeug, „auch immer was, was bisschen so von ... [Gabriel] initiativ ausging“ (Z. 708f.) gehört dazu. Es war seine Idee, einen Vibrator zu kaufen mit dem Ziel, ihr Orgasmen zu beschaffen. Ich werde im Schlussteil der Arbeit darauf zurückkommen. Hier sei so viel gesagt, dass der Versuch Lisas eigenes Begehren zu wecken und zu steigern, ein Versuch bleibt. Beide sagen mir, dass das Spielzeug kaum benutzt wird.

Weiter stößt Gabriel bei dem Wunsch, Filme mit Lisa zu drehen auf Widerstand:

„Ja, ich würde sagen, eine so 'ne Sache, die ich immer sehr reizvoll irgendwie fand, war sich... zu filmen. Für sie aber überhaupt gar nicht. Sie fühlt sich dann überhaupt nicht wohl. Das war auch relativ schwer immer, das waren einige Diskussionen, weil ... wenn man das selbst so sehr will und der andere dann absolut gar nicht. Schwierig dann prasselt das so zusammen ja“ (Z. 619-624).

Lisa hält entschieden und in religiöser Sprache dagegen („Um Gottes Willen“, Z. 717). Hier ihre Begründung, wieso ihr das Filmen Unmut bereitet:

„Weil da halt ne Kamera steht und das ist so 'n inniger Moment zwischen zwei Personen. ... Und das ist so 'ne Sache, die für mich schwierig ist, weil das ist halt einfach so 'n intimer Moment. Und wenn man dann einfach weiß das ist, das wird irgendwie gefilmt oder so, dann fühlt man sich da irgendwie bei unwohl, weil man, das ist nur ne Sache, was zwischen zwei Personen eigentlich passieren sollte in meiner Sicht, genau“ (Z. 708-713).

Ein Stück weit möchte nicht nur Thomas, sondern auch Gabriel die Beziehung öffnen und eine Bestätigung eines 'guten' Sexlebens von außen einholen, doch Lisas dreifache inhaltliche Wiederholung macht mehr als deutlich, dass eine Transzendenz des Sexuellen über den Moment hinaus für sie nicht infrage kommt.

Was also wirklich so zusammen prasselt (Vgl. Gabriel: Z. 624), sind nicht einfach divergierende sexuelle Wünsche, sondern zum einen Lisas begründete sexuelle Reserviertheit, die sie weder ablegen kann noch möchte (Punkt 2). Zum anderen sind es Gabriels Unsicherheiten, die er über die Transformation seiner Partnerin zum handelnden und begehrenden Subjekt, aufzulösen versucht. Weil mehr als auf dem ersten Blick ersichtlich auf dem Spiel steht, wird die Sache mit dem Filmen heute von Gabriel weiter angestoßen und ist „immer mal Thema“ (Z. 634). Ob Lisa mit ihrer Auffassung recht behält, dass es „auch voll in Ordnung ... ist, dass [die beiden] das halt nicht machen“ (Z. 719f.), bleibt abzuwarten.

Mit Hilfe einer letzten Episode des Paares lässt sich das bereits entworfene Bild komplettieren und nachvollziehen, wieso die beschriebene Beziehungsdynamik und hergestellte Ordnung von Paarsexualität stabil bleibt, ohne in (Geschlechter)Kämpfe zu resultieren.

Über einen Zeitraum, ich hatte nach der Länge nicht gefragt, hatte Lisa einen großen Libido-Verlust erfahren, inklusive Schmerzen und Juckreizerscheinungen. Beide vermuteten, es liege an der Anti-Baby-Pille und nach dem Absetzen verbesserte sich die Situation wieder.

Während dieses Abschnitts war es freilich wieder Gabriel, der sich nicht nur an dem fehlenden Begehren und Initiatorsein seiner Partnerin aufrieb:

„Und dadurch hatte sie sozusagen ... ne gewisse Hemmung auch. Oder negative Emotionen im Hinblick auf Geschlechtsverkehr und hatte auch eben eigentlich eben nie so Lust. Also wenn wir Sex hatten, dann ging das aus meiner Lust heraus hervor. Und sie ... ist dann auch in Stimmung gekommen, aber es war nie durch sie initiiert“ (Z. 648-653).

Genauso war es auch der Initiator, der das Zepter in die Hand nahm, die Probleme anging und damit, trotz seines Reflexionsvermögens, eine ungeheure Drucksituation schaffte:

„Da hab ich dann schon manchmal, ja was halt absolut von mir dann scheiße war, hab ich gesagt "Das kann doch nicht sein. Das ... belastet unsere Beziehung und wir können das nicht ausleben". Und dann hat sie sich natürlich unter Druck gesetzt gefühlt ... Weil ich hab mich dann immer drüber aufgeregt ... warum geht sie nicht sofort zum Frauenarzt, wenn sie das merkt“ (Z. 803-807).

Dass es Geschlechterunsicherheiten sind, die den Initiator dazu bringen, Lisa zum handelnden Subjekt zu machen, lässt sich auch auf diese Geschichte übertragen. Die Beweggründe sind Gabriel selbst allerdings nicht immer bewusst. Denn entscheidend ist, dass er die Selbstbeschreibung als Initiator auf andere Art und Weise herleitet.

Das Paar hatte sich auf eine Lösung für den Fall verständigt, dass Lisa gesundheitlich bedingt keinen Sex haben kann und will. Gabriel führt aus:

„Meistens haben wir es dann auch darüber gelöst, dass sie mich dann befriedigt hat im Prinzip, also oral oder händisch [lacht]. Und dann war's sozusagen wieder diese, dieser Trieb raus sozusagen ... Das war raus und man konnte ein bisschen auf ner anderen Ebene diskutieren, die ein bisschen sachlicher war und nicht so triebgesteuert nenn ich es jetzt mal“ (Z. 819-823).

Mich überraschte dabei, wie weit die Internalisierung des Triebmodells reicht. Denn erst wenn „dann dieser Druck gar nicht mehr da war, dann überwog [bei Gabriel] vielmehr dieses 'Ich mach mir Sorgen auch um ihre Gesundheit, weil irgendwie passt da unten was nicht'“ (Z. 830f.). Nur nach der Triebbefriedigung erkennt er ihr Leiden („Und dann konnte ich das viel mehr sehen, als während sonst so im Vordergrund mein Trieb sozusagen und mein Drang 'Jetzt muss ich Sex haben und jetzt muss ich nen Schuldigen suchen'“, Z. 832-834). Für Lothar Bönisch (2003: 173) sei die Bedienung triebbasierter Deutungsmuster Anzeichen einer modernen Männlichkeitskrise:

„Der Verweis und das Pochen auf den Trieb ist ... jener biologistische Anteil an der männlich-patriarchalischen Dividende, die auch moderne Männer letztlich immer dann einklagen, wenn sie sich in ihrem Mannsein bedroht fühlen“.

Dass Männer einen stärkeren Trieb haben, sei empirisch zwar nachweisbar, jedoch nicht naturhaftig zu begründen und ist kulturhistorisch geformt. Wir beobachten, so Bönisch (ebd.: 174) weiter, eine Ausdifferenzierung der weiblichen und männlichen Sexualität, wobei letztere ein Art Zwangscharakter aufweise, „weil sich in ihr eine Menge Bedürftigkeit im Sinne der unerfüllten Sehnsucht nach dem verwehrt Innen, der regressive Wunsch nach

Symbiose und seine gleichzeitige Zurückweisung verbirgt“. Sexuell sein, werde damit gleichgesetzt, als Mann zu funktionieren und damit „dass sie dort besitzen und kontrollieren, wo ihre männliche Identität am nachhaltigsten und gleichermaßen bedroht und gestützt ist“ (Gillmore, zit. in Bönisch 2003: 175).

Wie Gabriel es deutet, sei das Initiator-dasein also ein Tribut, den die Triebe erfordern und eine Sache, der Mann ausgeliefert ist. Wrede (2000: 26) hält fest, dass natürliche Vorstellungen von Sexualität eine Entlastungsfunktion zukommen, weil sie implizieren, daß das Subjekt sein sexuelles Handeln nicht intendiert. Damit entzieht sich auch, zumindest zu Teilen, seinem Bewusstsein, dass es gesellschaftliche Zuschreibungen und Erwartungen an Männlichkeit sind, die in der Übernahme der aktiven Rolle und der Herstellung asymmetrischer Herrschaftsverhältnisse resultieren.

Doch zum (unbewussten) Verdecken und Verschleiern gehören bei unserem Thema immer zwei, denn Deutungsvorlagen entfalten erst dann ihre volle Wirkung auf die Paarsexualität und die Aufrechterhaltung von Geschlechterdifferenzen, wenn sie wechselseitig, also auch durch die Partnerin gestützt werden. Von Druck und Trieben spricht Lisa nicht, doch auch sie bedient sich ähnlicher biologischer Erklärungsmuster. Wir sind schon auf essentialistische Argumente bei ihr gestoßen. Einen Auszug hinzuzufügen, bietet sich noch an. Die Episode mit dem Libidoverlust nahm bei ihrem Interview zwar einen nicht so großen Raum ein. Allerdings führt sie eine andere Stelle heran, bei der es darum geht, wieso es vermehrt Gabriel war, der während der Keuschheitsphase schwach wurde und doch Sex haben wollte:

„Ich würd schon sagen, wenn ich das jetzt so in prozentualer Verteilung sagen würde, würde ich sagen 40 % ich und 60 % Gabriel. Also Gabriel ist derjenige, der damit angekommen ist damals und ... öfter eher eingeknickt ist ... Ich glaub einfach wegen der Hormonverteilung von Mann und Frau“ (Z. 470-474).

Die hergestellte Paarordnung erweist sich deswegen derartig stabil, weil auch Lisa das Initiator-Dasein ihres Partners mit Hilfe biologischer Modelle mit Sinn besetzt und legitimiert.

Insgesamt zeigt sich: Nicht aus reiner Experimentierfreude, wie Gabriel stets betont, oder aus der Demonstration einer Machtposition heraus, probiert der Initiator sich daran, über sexuelle Praktiken die Partnerschaft zu regulieren. Die männliche Anforderung der weiblichen Emanzipation, hier ausgedrückt durch den Versuch, eine Intensivierung ihres sexuellen Interesses zu forcieren, findet ihren Ursprung in der eigenen Unsicherheit mit Männlichkeitserwartungen, die u.a. darin bestehen, die Partnerin sexuell zu befriedigen. Wenn Lisa oben und nicht „wie so’n Fisch“ (Lisa: Z. 687) daliegen, Vibratoren benutzen,



an Filmen Interesse zeigen oder einen Libidoverlust selbst angehen soll, dann deswegen, weil sie die entscheidende Rolle bei der Bestätigung seiner Männlichkeit spielt. Der Initiator initiiert, um kein Initiator mehr sein zu müssen.

Nun zu Thomas und Timea. Hier lassen sich ebenso drei Punkten aufzeigen, die verdeutlichen, wie sexuelle Praktiken Korrektur- und Regulationsversuche darstellen. Nachdem wir uns mit dem Unterschied zwischen Oral- und Geschlechtsverkehr beschäftigt haben (4.3.1), sind wir bei den beiden an der Stelle stehen geblieben, uns die Beschaffenheit der offenen Beziehung anzuschauen (4.3.2). Es gibt es unter beiden bereits behandelten Themen noch spannende Nachträge zur Illustration von sexuellen Regulationsversuchen, bevor wir uns einer neuen, dritten sexuellen Praxis widmen.

1) Der Oralverkehr ermöglicht nicht nur, dass Timea und Thomas auf eine Flugbahn zusteuern können, bevor der Geschlechtsverkehr die Beziehung schließlich 'final' begründet. Er ist auch ein Herrschaftselement. In einer Interviewpassage erzählt mir Thomas etwas über seine anfängliche und allmählich verschwindende Unzufriedenheit mit ihren sexuellen Fähigkeiten:

„Es war das Zahnproblem ganz klassisch. ... Sie ist in der Beziehung sehr überzeugt von ihren Skills [lacht]. Und es war ... für sie glaub ich ein herber Schlag als ich dann gesagt hab 'Ah mach mal so' ... Aber jetzt läuft das super. Also besser als je zuvor bei irgendwem anders vorher [lacht]“ (Z. 412).

Für Catherine Hakim (2010: 112) stellen sexuelle Energien und Kompetenzen eines der Elemente des, wie sie es nennt, erotischen Kapitals dar, was besonders in Privat- und Intimbeziehungen zum Tragen komme. Dass Thomas von der Verbesserung ihrer oralen Geberqualitäten schwärmt und dadurch eine Intensivierung der Paarverbundenheit erfährt, zeigt, wie ihr sexuelles Kapital Sozialbeziehungen zu regulieren und offensichtlich auch im Sinne des Paares zu optimieren vermag. Der Auszug zeigt aber auch, dass Hakims Schlussfolgerung und Anforderung an die Frauen, in erotisches Kapital, für die Autorin ein Schlüsselement der Emanzipation (ebd.: 119), zu investieren, umso problematischer ist. Thomas richterliches Urteil ihrer Fähigkeiten verdeutlicht, dass der Einsatz und Erwerb sexueller Fähigkeiten im Zuge von Paarformationsprozessen „Frauen im gesellschaftlichen Aggregat abhängig von männlichen Gunstbezeugungen [macht]“ (Schmitz & Riebling 2013), die sie dann erwarten können, wenn sie nicht nur männlichen Attraktivitäts-, sondern auch Verhaltenserwartungen entsprechen.

Durch die Gegenüberstellung mit Timeas Version dieser Geschichte wird erneut deutlich, wieso Spannungs- und Herrschaftsverhältnisse nicht in einem offen ausgetragenen Konflikt münden. Nachdem ich sie auf das Thema angesprochen habe, verneint sie entschieden, dass seine anfängliche Kritik an ihren Fähigkeiten für sie problematisch war. Sie bestätigt zwar

seinen Eindruck ihres sexuellen Selbstbewusstseins und gibt ein weiteres Beispiel dafür, wie sie das Seesternnarrativ ablegt:

„Also das Ding ist, ..., das klingt hart arrogant, das klingt jetzt wirklich hart arrogant, aber ich glaube, wenn du etwas tust und Leidenschaft dahinter ist, dann, dann machst du das schon irgendwie richtig und dann wird das ... seinen Weg finden“ (Z. 394ff.).

Den Grund für den fehlenden Flow sieht sie allerdings zwischen ihr und Thomas („Ich dachte mir "Najut, dann haben wir uns aber noch nicht eingespielt", Z. 387).

Entscheidend ist aber vor allem, dass die Begriffspaare der Aktivität und Passivität bzw. Macht und Unterwerfung keineswegs so eindeutig sind, wie sie erscheinen. Wir wissen bereits, dass Thomas den Oralverkehr als intimer, erregender und „irgendwie krass halt“ (Z. 432) empfindet, während sich Timea durch das Einnehmen der Geberrolle handlungsmächtig erfährt und so die Beziehung am Anfang nach ihrem Tempo gestalten konnte (4.3.1.). Ich habe mich an der Stelle zu einem persönlichen Kommentar verleiten lassen und ihr widersprochen. Ich meinte, dass es doch in der Regel die Männer sind, die sich bei der Fellatio in der dominanten Rolle erfahren. Die Auffassung teilt Timea nicht:

„Also eigentlich ist es ja die Frau, die in dem Moment der dominante Part ist, weil wir haben etwas sehr sensibles von euch zwischen unseren Zähnen (lacht)“ (Z. 424ff.).

Mein Gesprächsinput hat sich gelohnt. Der Auszug verdeutlicht, wie die gleichen sexuellen Praktiken als Element von Herrschaft nicht in eindeutige, dichotome Schemata passen und auch unterschiedlich gedeutet und sinnhaft besetzt werden können. So können sie ihre Regulationsfunktion erfüllen und Geschlechterkonflikte spielerisch anzeigen sowie bewältigen. Die Zähne sind kein Problem, sondern drücken in einer schönen Metaphorik etwas Gefährliches und eben Machtvolles aus.

2) Zeigt sich bei dem Oralverkehr ein latentes und für beide Seiten unklares Spiel zwischen Macht und Unterwerfung, geht es im Rahmen der offenen Beziehung mehr um das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz. Sexuelle Praktiken sind auch hier wieder weit mehr als eine spontane Laune. Thomas verrät mir, wie das Paar mit der stetig drohenden Gefahr umgeht, dass das soziale Band in einer offenen Beziehung irgendwann ganz reißt:

„Also ich glaub ... wenn jetzt irgendwie mal sowas war, dass irgendjemand mal mit wem anders was hatte. ... dann find ich danach immer irgendwie vaginalen Verkehr ... wichtig. Weil ... da ist man sich ... am nächsten irgendwie. Irgendwie um wieder Nähe zu schaffen, find ich das irgendwie toll“ (Z. 601-604).

Aus dem Kapitel 4.3.1 geht bereits hervor, wieso Timea gerade den vaginalen Geschlechtsverkehr mit Intimität in Verbindung bringt. Im Kontext der offenen Beziehung spielt er auch für ihren Partner eine Rolle. Davis (zit. in Lautmann 2002: 330) konstatiert, dass „in Situationen, wo die Stabilität des Ich infrage stehe, ... der Anteil der Sexualität an

der Identitätsbestätigung“ steigt. Doch der Sex diene nicht nur als „persönliches Ritual der Selbsterneuerung“ (ebd.: 331), sondern lässt sich auch als kollektiver Versuch verstehen, Paaridentität zu regulieren und zu erneuern. Zum Vergleich: Bei unserem anderen Paar verhält es sich ähnlich. So spricht auch Gabriel davon, wie das Paar nach Streitigkeiten zum Frieden schließen Sex hat („Hey, wir lieben uns“. Und dass wir uns jetzt vertragen haben, das besiegeln wir so auch nochmal“, Z. 838f.).

3) Schließlich zu einer weiteren und neuen Praxis, die bei Thomas und Timea und auch im Interview einen großen Raum einnimmt. Von Timeas früh entwickelte Vorliebe für „die härteren Schienen“ (Z. 95), wenn auch „nicht so vergewaltigermäßig“ (Z. 96f.), wissen wir bereits. Die Neigung setzt sich auch in der aktuellen Beziehung fort und zeigt sich in „Bondagekram“ (Z. 630)-Experimenten, bei denen Thomas seine Partnerin fesselt.

In „Die neue Liebesordnung. Frauen, Männer und Shades of Grey“ geht Eva Illouz (2013) am Beispiel der populären Buch- und Filmreihe Fifty Shades of Grey der Frage nach, wieso für Frauen die Unterwerfung durch einen Mann erotisch aufgeladen und als lustvoll empfunden werden kann. BDSM-Beziehungen zeigen der Autorin zufolge nicht nur Geschlechterrollenkonflikte an, sondern sie präsentieren gleichzeitig auch Vorschläge, um sie spielerisch aufzulösen. Sie schaffen es „Spannungen und Widersprüche zwischen Vergnügungssex und Liebe, zwischen der gesellschaftlichen Macht der Männer und der weiblichen Sphäre der Intimität, [sowie] zwischen der männlichen Unbeteiligung und der emotionalen Verstrickung von Frauen“ zu überwinden (ebd.: 51).

Timeas Vorliebe dafür, sich im Sexuellen gerne als Seestern zu erfahren, ist unter dieser Perspektive zu betrachten und damit keine Zufälligkeit. Die (sexuelle) Sehnsucht nach dem Patriachat stelle eine Gegenreaktion auf den Feminismus dar. Frauen seien zwar nach wie vor mit der Vorherrschaft der Männer konfrontiert, allerdings gehe diese nicht länger mit den feudalen Regeln einher, „die Frauen unter vormodernen Bedingungen zwar einen untergeordneten Status zuwiesen, die Männer aber auch dazu verpflichtete, sie zu beschützen“ (ebd.: 58).

Weiter zeigte das Beispiel zur Verregelung der offenen Beziehung im vorherigen Kapitel deutlich, wie mühselig und konflikträchtig das ständige Kommunizieren und Aushandeln in einer, zumindest dem Ideal nach, gleichberechtigten Beziehung sein kann. Das Problem der Gleichheit werde Illouz zufolge (2013: 67-71) im BDSM dadurch angegangen, dass eindeutige Rollenverteilungen und damit ein Konsens wiederherstellt sowie Leiden im stetigen Kampf um Anerkennung in Lust verwandelt werde (ebd.: 67-71).

Die Regulationsfunktion sexueller Praktiken zeigt sich vor allem dann, wenn wir uns den Prozess anschauen, den besonders Thomas durchlaufen hat. Als Spätzünder, der erst keinen und in seiner vorherigen Beziehung dann gewöhnlichen Sex praktizierte („Sonntagabends ... war Samstag“, Z. 545), hatte er lange mit abenteuerfreudigen und exotischen sexuellen Unternehmungen wenig zu tun. Doch auch, wenn der Sex heute seiner Einschätzung nach „für sie ... manchmal noch'n Stück härter sein“ (Z. 558) könnte, verrät er, dass er diesen jetzt „mittlerweile auch mag“ (Z. 556f.). Eine Sache, die auch Timea große Freude bereitet:

„Das ist halt total spannend, weil er halt immer gesagt hat, dass er das früher ... nicht so kannte. Also so, so härterer Sex ... Also das hat er irgendwie ... erst gelernt. Er ... war ja dann getrennt ... und hat halt in der Zeit dann natürlich auch übelst viele Frauen gehabt... Trotzdem hat er so gemeint, dass so dieser harte Sex, dass er das halt irgendwie erst mit mir kennengelernt hat. Und von daher würde ich sagen, dass das sehr gut läuft [lacht]“ (Z. 635-642).

Die Zufriedenheit über eine erfolgreiche Einführung ihres Partners in die Welt der Fesselspiele und härteren Sexualpraktiken, findet ihren Ursprung nicht einfach darin, jemanden gefunden zu haben, der ihre sexuellen Präferenzen teilt. Vielmehr rührt die Freude daher, zumindest einen Teilerfolg im Streben nach einer partnerschaftlichen Bindung verbuchen zu können. Einmal mehr dienen sexuelle Praktiken als Regulativ. Indem Timea sich fesseln lässt, schafft sie es gleichzeitig, Thomas an die Beziehung zu fesseln.

#### **4.4 Zusammenfassung: Zum Verhältnis der narrativen und praktischen Ebene**

So viel also zur wechselseitigen Konstruktion von Paarsexualität. Wir haben bis hier eine ordentliche Reise auf uns genommen und gesehen, wie die unterschiedlichsten sexuellen Praktiken weitaus mehr sind als eine Angelegenheit des individuellen oder kollektiven Geschmacks. Sie alle werden von den Akteuren sinnhaft besetzt und leisten ihren Teil bei der gleichermaßen wichtiger und anspruchsvoller werdenden Aufgabe, eine Zweierbeziehung inklusive einer gemeinsamen Sexualität herzustellen.

In diesem Kapitel möchte ich die wesentlichen Erkenntnisse dieser Masterarbeit zusammenfassen (1) und anschließend Überlegungen darüber anstellen, inwiefern ebenjene auch über das Material hinaus von Relevanz sein können (2).

1) Unterschiedliche Vorstellungen von Sexualität finden bei beiden Paaren in handlungsleitenden Idealen und Beziehungsmodellen ihren Ausdruck und konstituieren eine narrative Ordnung (4.1). Zwar wurden einige Weichen für die Entstehung einer gemeinsamen Sexualität bereits vor Beginn der Paarbeziehung gestellt (4.2), den Großteil der Konstruktionsarbeit haben die Akteure allerdings selbst zu erbringen. Es konnte dargelegt werden, wie sexuelle Praktiken den Stand der Sozialbeziehung anzeigen. So spielen erstens Pettingformen für die Anfangsphase eine entscheidende Rolle, während

vaginaler Geschlechtsverkehr die Beziehung *begründet* (4.3.1). Zweitens konnte an den Beispielen der Enthaltbarkeit und der offenen Beziehung gezeigt werden, wie sich der Besitz und Einsatz von unterschiedlichen Arten sexuellen Kapitals der beiden Frauen als eine Falle herausstellen kann, die eine ungleichberechtigte Beziehungsordnung *festigt* (4.3.2). Da Machtkonstellationen im Bereich der Sexualität deutungs offen sind und durch essentialistische oder triebbasierte Legitimationstheorien gestützt werden, können drittens Geschlechterrollenkonflikte schließlich auch spielerisch ausgetragen und eine Sozialbeziehung *reguliert* werden. (4.3.3). Auch wenn die praktische der narrativen Ebene zuwiderläuft, gelingt es sowohl Timea und Thomas als auch Gabriel und Lisa an ihren sowohl persönlichen sowie kollektiven „Bilderbuchgeschichten“ (Lisa: Z. 671) festzuhalten. Differenzen zwischen den beiden Ebenen und damit auch Geschlechterungerechtigkeiten entziehen sich entweder gänzlich dem Bewusstsein der Akteure oder werden geschickt verschleiert. Die „Illusion der Gleichheit“ (Koppetsch & Burkhart 1999) zeigt sich nicht nur in Bezug auf die Haushaltsorganisation, sondern lässt sich auch auf den Bereich der Paarsexualität übertragen.

Erst zu unserem kirchlichen Paar und zu Gabriel: Es bedurfte Unterstützung von außen, um heute die folgende, fast schon mit Pathos vorgetragene, Erkenntnis zu bekommen:

„Wir haben mal so'n Beziehungscoaching ... gemacht, ... wo mir das ...sehr die Augen geöffnet hat, weil ich immer versucht ... ja schon die Person so anzunehmen, wie sie ist. Aber ... [betont] eigentlich so ein paar Hintertüren wollte ich mir schon noch (.) ... Und das hat vor allem damals aber mich betroffen, weil ich vieles immer verändern wollte und einfach mal gesagt bekommen musste "Stell dir einfach vor, Lisa wird sich nicht ändern, sie bleibt so wie sie ist. Kannst du so Ja zu ihr sagen?“ (Z. 230-265).

Auf das Sexuelle übertragen und bereits das entscheidende andeutend, gilt ebenso:

„Sie muss sich nicht verändern, auch so wie wir jetzt unser Sexleben leben ... bin ich zufrieden. ... Hoffe, ja es bleibt nicht alles so wie es ist, weil 's irgendwie langweilig wäre, wenn alles so bleibt wie es ist“ (Z. 843-846).

Gleichbleiben kann es unter der etwas paradox anmutenden Bedingung der Veränderung. Ähnliche Auszüge finden sich auch noch an anderen Stellen des Interviews und nehmen einen großen Raum ein. Vielleicht einen zu großen, kann man doch manches auch zu oft gehört haben, um es zu glauben. Ein Paar Punkte passen nicht in das Bild: Die Keuschheitsgeschichte und die Forcierung sexueller Handlungen, während der Zeit, als seine Partnerin einen Libidoverlust empfand, stellen die beiden wohl eindrucklichsten Beispiele für eindeutige Machtverhältnisse dar. In beiden Fällen verfügt er auf unterschiedliche Art und Weise über ihren Körper. Weiter lässt Gabriel außerdem nicht locker, wenn es um seinen Wunsch geht, einen Amateurporno zu drehen. Auch der Kauf von Sexspielzeug ging und

geht immer wieder von ihm aus. Die Beispiele zeigen allesamt, dass der Initiator entgegen der großen Erzählung im Sexuellen und in der Beziehung weiter der Initiator bleibt.

Zu der Situation seiner Partnerin gibt es Parallelen. Ermöglichte eine reservierte und zurückhaltende Sexualität eine feste Bindung zu ihrem studierten Traumtypen aus gutem Elternhause (Z. 266f.) aufzubauen, legt sie gleichermaßen Wert darauf, die abenteuer- und experimentierfreudige Seite ihres gegenwärtigen Sexlebens mit Gabriel zu betonen. „Wir sind auch immer sehr offen für neues“ (Z. 678), stellt sie heraus und auch die Zukunft malt sie sich dementsprechend aus:

„Man kennt das immer irgendwie ... was ...erzählt wird über alte Ehepaare, dass die dann irgendwann im Sexleben einschlafen. Das hoff ich natürlich nicht. Und ich hoffe, dass wir uns auch noch in Zukunft genauso attraktiv finden wie ... zu jeglichen Zeitpunkten ... Und dass wir nicht aufhören neugierig zu sein und nicht aufhören neue Sachen auch mal auszuprobieren“ (Z. 961-966).

Im Interview meldet Gabriel mehr als leise Zweifel an Lisas Einschätzung an, weiß er doch zum Beispiel sehr detailgetreu die standesgemäßen sexuellen Gewohnheiten, Routinen der beiden zu sezieren und darzulegen („21 Uhr: Fokus darauf setzen und dann Sex haben sozusagen“, Z. 566f.). Lisa wird diese Botschaft allerdings nicht derart offen, sondern verdeckt vermittelt. Die diskreten Initiationsversuche (s.o.) von Gabriel zeigen, dass Lisa für ihn weiter ein Nesthäkchen bleibt. Seine emanzipatorische Aufforderung, dass sie das Nest verlassen und in Richtung einer offeneren Sexualität fliegen soll, findet in konfliktgeladenen Situationen ihren Ausdruck.

Zum anderen Paar: Im Sexuellen ist Timea kein Seestern mehr. Ob nun „Bondagekram, Öl, Prostatasachen, alles was outdoor angeht, mit Farben oder irgendwie solche Sachen und selbst, wenn der eine gerade kocht oder man putzt sich die Zähne“ (Z. 560f.; 630f): Auf den ersten Blick scheint es wenig zu geben, was in der Partnerschaft unversucht bleibt und nicht zu ihrem sexuellen Repertoire gehört. Genauso weiß sie, „wirklich hart arrogant[erweise]“ (Z. 394) um ihre Fähigkeiten. Dass sie mittlerweile aber nicht mehr nur die „überraschenden Momente“ (Z. 559) sucht, sondern zunehmend bereit ist, mit ihrem Partner sexuell einen Gang runter zu schalten und 'gewöhnlichen' Sex zu haben („Ich muss sagen, ich hab mich früher dagegen wesentlich mehr gewehrt und fand das total langweilig. Und mit ihm geht's aber. Also was heißt es geht? Es ist wunderschön“, Z. 565f.), deutet bereits (nicht nur) altersbedingte Veränderungen an. So bleibt sie auf den zweiten Blick, bezogen auf die hergestellte Beziehungsordnung, trotz und gerade durch ihre sexuelle Ermächtigung und Körperverfügung ein Seestern. Das äußert sich vor allem in den unzähligen und zumeist auf Widerstand treffenden Versuchen, die offene Beziehung zu verregeln und in der Schwierigkeit eine intensivere Bindung zu Thomas aufzubauen, ohne

ihn damit gänzlich zu verlieren. Timea ist in ihrer sexuellen Freiheit gefangen.

Während Gabriel, Lisa und Timea –wie gesehen nicht immer erfolgreich- anstreben, den Wandel bezüglich ihrer Selbstbeschreibung zu betonen, verhält es sich bei unserem Spätzünder etwas anders. Anstatt es abzustreifen, hält Thomas mit aller Kraft und so lange wie möglich an dem Narrativ des Spätzünders fest. Nicht nur, dass er sich auch heute bei sexuellen Annäherungsversuchen als schüchtern und passiv beschreibt („Also, also das geht meistens auch heute noch nicht so, ich bin nicht so mega aktiv halt so“, Z. 178). Auch nach den von ihm geschätzten 24 bis 26 One-Night-Stands, die der Beziehung vorausgingen, ist noch kein Ende seiner Aufholjagd um sexuelle Eroberungen in Sicht. Mit (wohlbegründeter) Schützenhilfe von Timea, die ihm zugesteht und zugestehen muss, sich noch in der "Ich muss mir unbedingt die Hörner abstoßen – Phase“ (Z. 489) zu befinden, schafft er es, eine ihn bevorteilende Beziehungs- und Machtordnung aufrecht zu erhalten.

2) Die Ergebnisse laden aus methodischer und theoretischer Perspektive zu weiterführenden Diskussion ein. Sie resultieren in einem (weiteren) Plädoyer dafür, der französischen Tradition zu folgen und praxeologische Forschung zu betreiben. Ich habe Praxis im doppelten Sinne verwendet, weil ich im engen Sinne konkrete Sexualpraktiken und dessen Bedeutung und im weiten Sinne die gesellschaftlichen Bedingungen der Sinnproduktion, also das was sich dem sprachlichen entziehen kann, rekonstruieren konnte. Dafür eigneten sich zwar Interviews, allerdings erfahren wir dadurch nur, wie über den sexuellen Körper gesprochen wird und nicht wie er selbst in Aktion tritt. Die Analyse von Körperpraktiken würde sich jedoch in jedem Fall lohnen und eine dritte Praxisebene darstellen.

Nach Bourdieu (zit. in Lautmann 2012: 343), abermals Vorreiter, sei der Habitus als objektiv vorhandene Sozillage in den Körper eingeschrieben und Gender- und Sexualitätssymbole äußern sich in den Praktiken. Das Konzept ermögliche die Ebenen der Sozialstruktur und des Handeln, also Gesellschaft und Individuum, zusammenzuführen. Besonders im Sexuellen wird am, mit und durch den Körper gehandelt. Praxeologische Analysen implizieren erstens den geschlechtlichen Alltag und das Ausüben von Sexualformen zu beschreiben sowie zweitens nach Praxiswissen der Sexualgewohnheiten zu fragen (ebd.: 348). Möchte man sich der Konstruktion von Paarsexualität, den methodischen Schwierigkeiten zum Trotz, über visuell erfassbare Körperpraxen nähern (ebd.: 290), müssen in Zukunft Ideenreichtum bewiesen und vielfältige Erhebungsinstrumente eingesetzt werden. Einen ersten Versuch unternehmen zum Beispiel Lewandowski & Siemer (2021) in einer qualitativen Studie zu amateurpornografischen Praktiken, in der sie Paarinterviews mit

Videoanalysen kombinieren.

Wenn in dieser Thesis von einem Spätzünder, einem Seestern, einem Initiator und einem Nesthäkchen die Rede ist, dann handelt es sich um individuelle Fälle. Es sind konkrete und einzigartige biografische Erfahrungen, die in den jeweiligen Selbstbeschreibungen ihren Ausdruck finden. Diese Arbeit erlaubt nicht, über einzelne Fallrekonstruktionen hinaus zu gehen. Sie erlaubt jedoch zumindest Vermutungen darüber anzustellen, inwiefern die Fälle und Beziehungskonstellationen auch Typen darstellen und einen Grad an Generalisierbarkeit aufweisen können. Anhaltspunkte dafür scheinen gegeben: Das Verhältnis zwischen Thomas und Timea scheint zum Beispiel genau von der Art beschaffen zu sein, wie es Illouz (2019) vermehrt in der Mittelklasse vorfindet. Es ist auch zu vermuten, dass Gabriels und Thomas' männliche Anforderungen an eine weibliche (begehrende) Sexualität (Thomas: „so klassische Rollenbilder find ich irgendwie nicht attraktiv. Also so ne Frau, die folgt“, Z. 264) ein flächendeckendes und mit den fortschreitenden Emanzipationsbewegungen der Frauen vermehrt aufkommendes Phänomen darstellt. Beide Paarkonstellationen geben damit Hinweise darauf, dass der aktuelle Forschungsstand, der von einer geschlechtsspezifischen Polarisierung von Aktivität und Passivität sowie Disposition zur Macht und Unterwerfung ausgeht, aktualisiert werden muss. Es lassen sich neue Formen und Umkehrungen der erotischen Aufladung des Begehrens beobachten.



## 5 Schluss- und Höhepunkt

Die wesentlichen Erkenntnisse wurden im vorherigen Kapitel bereits festgehalten. Ich möchte es bei dieser recht kurzen und standesgemäßen Rekapitulation der Hauptergebnisse belassen und in diesem Schlussteil auf eine andere Art und Weise die zentralen Elemente der Untersuchung noch einmal Revue passieren lassen.

Sowohl in den Interviews als auch in der Materialanalyse nahm die Rolle des Orgasmus einen wichtigen Platz ein. Mit mehr Zeit und Umfang als für eine Masterarbeit vorgesehen und der Möglichkeit weitere Personen zu befragen, hätte mit Sicherheit auch eine sexualsoziologische Arbeit, die den Orgasmus direkt zum Gegenstandsbereich nimmt, geschrieben werden können.<sup>15</sup> Es zeigte schnell, warum und wie sehr der sexuelle Klimax für die Konstruktion einer gemeinsamen Sexualität von Relevanz ist. Denn im Moment des Orgasmus, einer Angelegenheit von wenigen Sekunden, zeigt sich das Gesellschaftliche und auch Konfliktreiche des Sexuellen in seiner deutlichsten Form. Auch der Orgasmus muss hergestellt werden, sodass, wie Kenning (2004) es tut, von doing orgasm die Rede sein kann. Wie soll es für eine sexualsoziologische Arbeit auch anders sein, komme ich abschließend also zum sexuellen Höhepunkt der Paare. Er stellt zwar nicht den argumentationslogischen Höhepunkt dieser Thesis dar, diese Aufgabe erfüllt Kapitel 4.3.2, jedoch markiert er ihren Schlusspunkt, da er alles von Bedeutung noch einmal neuartig subsumiert.

Beginnen wir bei Gabriel und Lisa. Das für das familistische Milieu typische Modell von Partnerschaft, welches in erster Linie dadurch gekennzeichnet ist, die jeweilig eigenen Bedürfnisse unter die des Partners/der Partnerin zu stellen, versinnbildlicht sich auch in Auffassungen über den Orgasmus. Besonders Lisa hat eine sehr ausdrucksstarke Formulierung gewählt, die ihre Relevanzsetzung verdeutlicht. Auf die Frage, wie wichtig ihr der Orgasmus ihres Geliebten ist, antwortete sie:

„also ich sag mal wichtiger auf jeden Fall als meiner, weil ich will meinem Partner so viel bieten ... wie ich kann und so viel von mir geben, wie ich kann ... also weil wir vor allem auch ne, ... aufopfernde Kultur auch dem anderen gegenüber leben wollen und das Beste für den anderen wollen. Und unsere, teilweise auch unsere, ... eigenen Bedürfnisse unter die des anderen stellen. Weil wir den anderen ehren wollen“ (Z. 747-753).

---

<sup>15</sup> Claus-Steffen Mahnkopf hat sich bereits an einer „Philosophie des Orgasmus“ (2019) versucht, die das Soziale, Geschlechtliche und Kulturelle am Orgasmus betont. Auf humoristische Art und Weise und in Anlehnung an Adorno und die kritische Theorie, setzt sich der Autor dafür ein, die quantitative Häufigkeit und das qualitative Erleben des Orgasmus als einen Maßstab für gute oder schlechte gesellschaftliche Verhältnisse zu verwenden. Eine genuin soziologische und theoretisch fundierte Annäherung an das Thema erscheint in jedem Fall lohnenswert.

Bei Gabriel sind deckungsgleiche Vorstellungen festzustellen, findet er es doch „immer schön wenn man ... merkt der andere will was Gutes für einen selber“ (Z.172f.). Ihr gemeinsames Kredo lässt sich als Neudefinition einer bekannten Redensart zusammenfassen: Nicht wenn jeder für sich selbst, sondern für den anderen sorgt, ist an alle gedacht. Sollte bei diesem gleichberechtigten System doch eine(r) der beiden auf der Strecke bleiben, werden kommunikative Bewältigungsstrategien in Anschlag gebracht (Lisa: „Aber das kommunizieren wir dann und sagen wir das auch in irgendeiner Weise noch, dass wir den gern hätten“, Z. 741f.). Die im Hauptteil präsentierten Ideale (4.1) begegnen uns also auch bei dem Thema des Orgasmus und spielen eine entscheidende Rolle bei der narrativ hergestellten Paarsexualität der beiden. Doch genauso lassen sich auf der praktischen Ebene erneut geschlechterspezifische Ungleichheiten erkennen, die nur schwer in das von beiden zusammengebastelte und theoretisch einwandfreie System zu passen scheinen.

Denn auch mit dem Orgasmus verhält es sich nicht so einfach wie gewünscht. Zum einen deswegen weil in modernen Gesellschaften Sexualität zunehmend konstitutive Züge annimmt und der Orgasmus zu einem Beweismittel gelingender Partnerschaft mutiert. Besonders Männer sind Drucksituationen ausgesetzt, befinden sie sich doch in einem Spannungsfeld „zwischen selbstsicherer sexueller Dominanz ... auf der einen und ständigen Potenzängsten auf der anderen Seite“ (Giddens 1993: 132). Immer wieder sind sie aufgefordert, ihre Männlichkeit zu bestätigen. So führen frühzeitige Ejakulationen oder das Ausbleiben des weiblichen Orgasmus zu stark belastenden Unsicherheiten. In diesem Sinne kann man von einem OrgasMuss sprechen.

Zum anderen lässt sich das Konflikthafte des Orgasmus unter einer weiteren, bereits bekannten Komponente fassen. Koppetsch (2001: 128) beschreibt, dass es im individualisierten Milieu in der Regel die Frauen selbst seien, die die „Beweislast ihrer Emanzipation“ erbringen müssen. Heute scheint der Imperativ der (weiblichen) Emanzipation auch weitere Teile der Gesellschaft erreicht zu haben. Das sozialstrukturelle Gefälle zwischen Lisa und Gabriel, welches Erklärungsansätze für ihre sexuelle Reserviertheit (4.3.2) und wiederum seine Unzufriedenheit mit ihrem Nesthäkchendasein liefert (4.3.3), schlägt sich auch in geschlechtsspezifischen Konfliktkonstellationen rund um den Orgasmus nieder.

Versuche sich von den gesellschaftlichen Imperativen frei zu machen, scheitern, wie hier bei Lisa, hörens Wert. Auf die Frage wie wichtig ihr ein Höhepunkt ist, antwortet sie:

„Es ist für mich wichtig, dass wir beide im Einklang sind und dass wir uns beide wohl fühlen vorallem und das wir danach immer glücklich sind. Weil wenn man fertig ist und man ist ganz unglücklich, dann ist das irgendwie doof. Ich würde aber schon sagen, dass wir beide zufriedener sind, wenn wir einen Orgasmus danach hatten [lacht]“ (Z. 737-741).

Das Lachen am Ende liefert einen Hinweis darauf, dass sich Lisa der Widersprüchlichkeit ihrer Aussage bewusst und der Orgasmus doch nicht so unwichtig ist, wie sie und das Paar es gerne hätten. Es lässt sich anhand von zwei Beispielen illustrieren, wie der Initiator aus den genannten Beweggründen heraus (die Bestätigung seiner Männlichkeit und das Einfordern ihrer Emanzipation), vehement versucht, den sexuellen Höhepunkt seiner Partnerin zu forcieren.

Für das erste Beispiel muss ich noch einmal an die entwickelte sexuelle Routine der beiden erinnern. Da Gabriels Orgasmus in der Regel nicht lange auf sich warten lässt („viel Zeit vergeht dann auch nicht, bis ... ich komme“, Z. 573), erfolgt ihre sexuelle Befriedigung anschließend mit den Händen. Im folgenden Auszug wird deutlich, mit was für einer druckbereitenden Situation wir es zu tun haben: Auf die Frage, wie wichtig Gabriel der Orgasmus Lisas ist, antwortet er:

„Der ist mir sehr wichtig, wobei ich mich inzwischen auch damit abgefunden habe, dass er nur händisch im Anschluss passiert. Und das war auch ne Zeit lang so, dass ich immer gesagt hab "Or ich würd mir das wünschen, ... dass es nicht nur hinterher", weil irgendwie hat sich das dann für mich dann immer komisch angefühlt hinterher noch so "Ja jetzt, damit du auch gekommen bist". So nach dem Motto. Aber dadurch hat sich Lisa wieder dann so ein Druck gemacht, so "Ha, ich muss jetzt kommen" (Z. 587-596).

Noch eine Ergänzung dazu:

„War schon so, dass ich dann hinterher gefragt habe "Und wie nah war ich jetzt dran?" .... Das war also schon so, dass wir uns da dann einen gewissen Druck gemacht haben, wo wir dann irgendwann gesagt haben "Ok, das ist absolut Scheiße wenn wir hier mit Druck rangehen". Und Angst, Versagensängste, genau, ja“ (Z. 601-606).

Unsicherheiten Gabriels, die daraus resultieren, Männlichkeitsidealen entsprechen zu müssen, sind allgegenwärtig. Darüber hinaus hat das Paar eine weitere Handlungsstrategie entworfen, um ebenjenes Problem anzugehen:

„es war auch ne Zeit lang so, da hat sie... mich dann vorher einfach oral befriedigt und dann war eben das danach eh so, ... dass es länger gedauert hat und man nicht so die ganze Zeit ..., diesen Orgasmus vor Augen hatte“ (Z. 578-582).

Wir dürfen hier nicht den Fehler machen, Gabriel rein egoistische Motive zu unterstellen. Der frühzeitige eigene Orgasmus steht dem seiner Partnerin im Weg. Demnach soll die eigene Befriedigung der Befriedigung seiner Partnerin dienlich sein. Sowohl Lisas orale Vorschubleistung als auch Gabriels händische Nachhilfe lassen sich also als Handlungsstrategien begreifen, die aus Männlichkeitserwartungen resultieren.

Das zweite Beispiel bezieht sich auf den schon kurz thematisierten Kauf von Sexspielzeugen und betont zudem den Aspekt des weiblichen Emanzipationsstrebens. Wir haben bereits gesehen, wie Lisa sich immer wieder darum bemüht, ihr Nesthäkchennarrativ abzulegen. Auf Nachfrage, in welcher Form sich die sexuelle Experimentierfreudigkeit des Paares

äußert, führt sie neben Massagen und dem Ausprobieren von verschiedenen Sexstellungen vor allem die Benutzung von Sexspielzeug, in der Regel Vibratoren, als Beispiel heran. Auch mit Gabriel kam ich auf das Thema zu sprechen. Er erzählt mir allerdings eine etwas abweichende Geschichte:

„Das [eig. Anmerkung: Ausprobieren von Sexspielzeugen] war auch immer was, was bisschen so von mir initiativ ausging, weil ich dann mal auch experimentierfreudig bin oder auch denke, manchmal hab ich auch gedacht so gerade mit dem Thema, dass sie auch zum Orgasmus kommt. "Was können wir da noch probieren?". ... Und dann haben wir dann öfter mal auch Sexspielzeuge bestellt. Also das waren so Vibratoren und das, dieser klassische Satisfyer oder wie der heißt. Aber tatsächlich benutzen wir die eigentlich so gut wie nie“ (Z. 708-716).

Gabriel führt eine altbekannte Differenzierung ein. Anstatt eine kollektive Beschreibung zu wählen, sieht er sich als den experimentierfreudigen Part innerhalb der Beziehung. Er findet sich in der Initiatorenrolle wieder, weil das Ausbleiben ihres Orgasmus vor allem ihm Probleme bereitet. Sexspielzeuge sollen bei der Einforderung der Entwicklung Lisas eigenen Begehrens eine Rolle spielen.

Beide Beispiele zeigen, dass Gabriel zwar in der Tat nicht „auf Teufel komm raus die eigene Befriedigung“ (Z. 174) will, dass er allerdings die seiner Partnerin immer wieder zu erzwingen versucht. Lisas eigener Orgasmus ist ihr weniger wichtig, als Gabriel es gerne hätte. Vor diesem Hintergrund kann auch das theoretisch gleichberechtigte und liebevoll anmutende Beziehungsmodell, bei dem es darum geht, stets die Bedürfnisse des anderen zu priorisieren, problematische Schwachstellen aufweisen. Auch der Orgasmus evoziert also Geschlechterrollenkonflikte, die ausgetragen werden (müssen). Vielleicht ist in den zitierten Materialauszügen schon angeklungen, dass außerdem eine Gemeinsamkeit bezüglich der beschriebenen Konfliktszenarien festzustellen ist. Nämlich die, dass sie alle der Vergangenheit angehören. So stellt für Gabriel die frühzeitige Ejakulation kein Problem mehr dar ("Joa kurze Pause, dann geht's zweite Runde“, Z. 576). Außerdem hatte er sich „inzwischen auch damit abgefunden“ (Z. 587f.) ihr händisch zum sexuellen Glück zu verhelfen. Und schließlich gibt er bei dem Thema Sexspielzeug, hier besonders bildlich formuliert, zu verstehen: „Da sind aber schon seit ner Weile die Batterien alle [lacht] und irgendwie geht's auch ohne“ (Z. 717f.).

Die Materialstellen drücken den narrativen Wandel aus, der uns auch schon im Hauptteil beschäftigte, wonach der Initiator kein Initiator mehr ist und das Nesthäkchen ein Nesthäkchen bleiben darf. Dabei soll es nicht darum gehen, abzusprechen, dass sich Beziehungskonstellationen nicht nur ändern, sondern auch im Sinne des Paares verbessern können. Genauso darf die Macht der Liebe für das Verständnis von und den Umgang mit geschlechtsspezifischen Problemkonstellationen keineswegs unterschätzt werden. Das trifft

vielleicht gerade bei Gabriel und Lisa zu, die, wenn sich konfliktgeladene Situationen ergeben, im Zweifelsfall auch noch auf Gott als bindende, vermittelnde und schlichtende Instanz vertrauen können. Aber mindestens genauso sicher erscheint die Tatsache, dass der Orgasmus als Gradmesser einer gelingenden Sexualbeziehung auch noch im Fortlauf der Paarbeziehung eine Herausforderung darstellen wird, die bewerkstelligt werden muss.

Es ist nun ein letztes Mal an der Zeit, die Seiten zu wechseln und sich mit Thomas und Timea zu beschäftigen. Ihre milieuspezifischen Vorstellungen von Partnerschaft, Intimität und Sexualität stehen den unseres kirchlichen Paares diametral gegenüber (4.1). Vor dem Hintergrund stetig steigender und individualisierter sexueller Ansprüche und Wünsche, versuchen sich Thomas und Timea erst gar nicht an der Aufgabe, die jeweiligen Bedürfnisse des anderen voll zu erfüllen (Timea: „Wer bin ich sozusagen, dass ich ihm verbiete, dass er sein Leben halt auch, also, dass ... er seine Bedürfnisse auch irgendwie andersweitig erfüllt“, Z. 509f.). In der offenen Beziehung bedarf es Unterstützung von außen. Nicht von Gott, aber von weiteren Liebhabern oder Liebhaberinnen.

Soweit so gut. Der Orgasmus liefert allerdings ein weiteres Beispiel dafür, dass es sich mit der narrativ hergestellten Paarsexualität, wonach freiheitliche Werte der Individualität, Gleichberechtigung und Kommunikation im Vordergrund stehen, nicht ganz so einfach wie gewünscht verhält. Von der Nicht-zu-oft-Bestimmung, der Außerhalb-des-Freundeskreises sowie Keine-Dates-Regel, dem Kontaktverbot, der Informations- und Meldepflicht und der etwas weniger eindeutigen Forderung, dass der „Partner halt wirklich normal und gut wieder zurückkommt“ (Timea: Z. 597) haben wir schon gehört (4.3.2). Allesamt lassen sich als Versuche Timeas verstehen, Bindung und Verbindlichkeiten herzustellen. Ein weiterer kommt jedoch hinzu, denn auch der ‚Ort‘ seiner Ejakulation ist Gegenstand ihrer Reglementierungsversuche. „Mir wär’s irgendwie immer lieb, wenn er vielleicht nicht unbedingt in ihr kommt“ (Z. 464f.), gibt sie an einer Stelle preis. Im Kapitel 4.3.1 wurde bereits deutlich gemacht, wieso das der Fall ist. Der vaginale Geschlechtsverkehr markiert eine Grenze, die für die Konstruktion von Intimität eine entscheidende Rolle spielt. Dass die versuchte Verregelung eher in Form einer sanften Bitte formuliert wird, verdeutlicht noch einmal die gesamte Krux der sexuellen Falle. Auf der narrativen Ebene ist es ihr geboten, sich an quasiabsoluten und freiheitlichen Idealen zu orientieren. In diesem Sinne muss sie Seestern bleiben.

Ob ihr Partner dem Wunsch nun nachkommt, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Spannend ist in diesem Kontext jedoch ohnehin ein anderer Aspekt. Auf die Frage, wie

wichtig ihm sein eigener Orgasmus ist, nimmt Thomas eine entscheidende Differenzierung vor:

„Tatsächlich ist es mir glaub ich wichtig, so ... wenn diese offene Sache ist, ... da ist es mir schon irgendwie wichtig, so'n Abschluss irgendwie [lacht]. Komisch ja?“ (Z. 578f.)

So komisch, im Sinne von eigenartig und beliebig, ist die Sache allerdings nicht, nimmt man Hartmut Rosas Resonanztheorie zur Hilfe. In dieser unterscheidet er zwischen zwei Modi der Weltbeziehung. Der resonante Modus beschreibe eine Weltbeziehung, „in der sich Subjekt und Welt gegenseitig berühren und zugleich transformieren“ (Rosa 2016: 298). In einer dynamisch beschleunigten und konkurrenzförmig organisierten Gesellschaft seien Subjekte jedoch zunehmend auf den Modus der (Welt-)Reichweitenvergrößerung angewiesen (ebd.: 694f.). Beide Modi stünden in einem dialektischen Verhältnis (ebd.: 325) und Thomas Relevanzsetzungen bezüglich seines Orgasmus lassen auf den Versuch schließen, ebenjenes Verhältnis in eine Balance zu bringen. Wir erinnern uns: Bei der offenen Beziehung geht es Thomas weniger um den Akt an sich, sondern um die „Jagd“ (Z. 442) und „Selbstbestätigung“ (Z. 441). Im Wettstreit mit seinen männlichen Freunden, die mit sexuellen Errungenschaften prahlen, hatte (und hat) der Spätzünder immer wieder das Gefühl abgehängt zu werden. Der Orgasmus stellt für Thomas den ultimativen Beweis einer erfolgreichen (Aufhol)Jagd dar. Einer mehr bedeutet ein weiteres Stück Welt, hier eine Frau, in Reichweite gebracht zu haben. Ein Ende ist dabei nicht in Sicht, stellt die Steigerungslogik doch ein charakteristisches (vermehrt männliches?) Merkmal postmoderner Sexualität dar. Bei Baumann (1998: 7f.) heißt es sehr treffend:

„Im Grunde dreht sich postmoderner Sex um den Orgasmus. Seine allerwichtigste Aufgabe ist die Bereitstellung von immer intensiveren, unendlich verschiedenen, möglichst neuen und unvorhersehbaren Erlebnissen; allerdings besteht diesbezüglich wenig Hoffnung und so bleibt die ultimative sexuelle Erfahrung immer eine Aufgabe, die noch vor einem liegt und keine konkrete sexuelle Erfahrung ist wirklich befriedigend“.

Schauen wir uns das Geschehen zwischen Thomas und Timea an, zeigt sich, zumindest auf dem ersten Blick ein anderes Bild. Wie für Gabriel auch, hat für Thomas die sexuelle Befriedigung seiner Partnerin oberste Priorität („find ich glaub ich besser als wenn ich komme“, Z. 588). Die eigene Befriedigung erscheint zweitrangig. Genauso lässt sich der in Zukunft geplante Besuch eines Tantraseminars als Versuch deuten, Resonanz herzustellen<sup>16</sup>. Hier verspricht er sich durch den Erwerb „oralen Techniken“ (Z. 626) in Bezug auf die weibliche Befriedigung „noch eine Menge raus[zu]holen“<sup>17</sup> (Z. 626). Einige Anhaltspunkte

<sup>16</sup> Wetzel (2014) diskutiert, inwiefern nicht-mogogame Beziehungsmodelle, hier polyamouröse Beziehungen, als resonante und gelingende Lebensformen fungieren können.

<sup>17</sup> Mahnkopf (2019: 187.) zufolge lässt sich der Import östlicher Sexualität und die steigende Popularität von Tantra als Gegenbewegung des in der Regel kurzen, schnell herbeigeführten, westlichen und männlich-

sprechen allerdings dafür, dass es ein Versuch bleibt. Allein die gewählte Formulierung deutet instrumentell-strategische Beweggründe an.

In „Die männliche Herrschaft“ (2003: 40) warnt uns Bourdieu bereits, Männer wie Thomas (und Gabriel) nicht als uneigennützig Samariter zu betrachten. Denn der „männliche Genuss ist zu einem Teil Genuss des weiblichen Genusses, Genuss der Macht, Genuss zu bereiten“ (Bourdieu: 40). Dabei stelle der weibliche Orgasmus den „exemplarischen Beweis für die männliche Macht“ (MacKinnon, zit. in Bourdieu 2003:40f.) dar. Das dem so ist, scheint auch Thomas zu wissen, wenn er kritisch reflektierend anmerkt:

„also ich finds halt mega erregend, wenn ich merke, dass das dem Gegenüber gefällt und wenn das natürlich ... in nem Höhepunkt endet, dann ist das ... für mich ne tolle ... Also ... das ist halt irgendwie auch so'n bisschen toxische Männlichkeit ja, dass man sich da so innerlich auf die Schulter klopf oder so“ (Z. 584-591).

Die klar sexuelle Konnotation in der Formulierung „erregend“ (Z. 584) verdeutlicht eine Form der Erotisierung des Herrschaftsverhältnisses, die Thomas „männlichen Wunsch als Besitzwunsch“ (Bourdieu 2003: 41) zum Ausdruck bringt. Die umgekehrte Ausbildung des „weiblichen Wunsch[es] nach männlicher Dominanz“ (ebd.: 41) sei logische Folge eines dichotom strukturierten Geschlechterverhältnisses.<sup>18</sup> Doch genau an dieser Stelle zeichnet sich die eigentliche Pointe ab: Denn nicht nur Thomas, sondern auch Timea erkennt, dass ihr Orgasmus eine zentrale Rolle bei der Bestätigung seiner Männlichkeit spielt. Und anstatt nun brav mitzuspielen, leistet sie entschieden Gegenwehr. Lesen wir, was sie auf die Frage antwortet, warum für sie ihr eigener Orgasmus wenig von Bedeutung ist:

„Weil ich ein Typ bin der nicht gut kommt auf jeden Fall. Und manchmal auch irgendwie nicht kommen will. Also das ist für mich wahnsinnig viel Konzentration“ (Z. 574f.).

Weiter heißt es:

„ich weiß ... dass Männer oft denken, dass wenn eine Frau kommt, dass es was mit ihnen zu tun haben würde. Was halt nicht stimmt [lacht]. Also weil es so dann so dieses "Ich setz mich unter Druck" im Sinne von "der Partner glaubt nur dann, dass er gut ist, wenn die Frau kommt." Aber er ist ja auch so super, ohne, dass ich zum Orgasmus komme, weil ... darum geht's ja gar nicht. ... Das ist einfach ganz oft was, was die Frau auch ob sie in dem Moment will oder nicht will oder kann oder nicht kann. Und daher kommt dieser Druck, weil halt Männer ... denken, dass sie nur dann die absolut oberkrassen Typen sind, wenn die Frau gekommen ist. Leider nicht. [lacht] Es hat leider nichts mit euch zu tun [beide lachen]“ (Z. 580-590).

Ob das Ausbleiben des sexuellen Höhepunktes nun daran liegt, dass sie nicht kann oder nicht will, er sich also der Kontrolle gänzlich entzieht oder von ihr kontrolliert wird, impliziert das gleiche. In beiden Varianten wird die männliche Einflussnahme auf den weiblichen

---

fixierten Orgasmus deuten. Dem Autor zufolge misslingt die Adaption, ist doch der Nicht-Orgasmus und nicht dessen Herbeiführung oder Aufschiebung die eigentliche Idee des Tantras.

<sup>18</sup> Zu ähnlichen, allerdings entwicklungspsychologisch hergeleiteten, Ergebnissen kommt Jessica Benjamin in „Die Fesseln der Liebe“ (1996).

Orgasmus reduziert. Keinen zu bekommen, lässt sich als ein emanzipatorischer Versuch Timeas deuten, das Herrschaftsverhältnis anzufechten. Ob wir es mit einer typischen weiblichen Handlungsstrategie im individualisierten Milieu zu tun haben, gilt es noch herauszufinden. Dass sie in dem Auszug für alle Frauen spricht und nicht nur Thomas, sondern die gesamte Männerwelt adressiert, bringt aber in jedem Fall das über das Individuum und das Paar hinausgehende zum Ausdruck und gleicht einer politischen Botschaft. Eine Botschaft, die derart verdeckt vermittelt wird, dass sie Thomas nicht unbedingt erreichen muss. Für den Fall, dass er es nicht schafft, Timea zum sexuellen Glück zu bringen, bedient er sich einer anderen Legitimationsstrategie:

„Also ... wenn ich Timea frage ... sie will dann immer nicht, wenn ich mir Gedanken mache, wenn's mal irgendwann nicht funktioniert halt so ja? ... Also mit dem Kommen bei ihr. Und ... ich glaube ... das ist halt ganz ganz viel Kopfsache bei Frauen halt. Also es ist nicht, nicht dieses mechanische vielleicht. Also ist bei Männern ... da ist es auch viel so einfach mechanisch, physisch, bam bam. Und bei bei Frauen ist glaub ich einfach viel mehr so der Kopf der da mitspielt und ... sich wohlfühlt“ (Z. 633-639).

Das in den Anfängen der Sexualwissenschaften etablierte „Maschinenmodell vom Körper“ (Lautmann 2002: 37) ist auch heute noch diskursprägend und in den Köpfen der Akteure verankert. Thomas nutzt ebenjenes um Geschlechterdifferenzen zu konstruieren und zu legitimieren. So gelingt es, ein gesellschaftliches Phänomen (eig. Anmerkung: wie die hochkomplexe Aufgabe, in modernen Gesellschaften Sexualität herzustellen) in ein biologisches oder technisches zu verwandeln (ebd.: 41).

Zusammengenommen findet das geschlechtsspezifische Spannungsverhältnis seinen Ausdruck, indem beide versuchen, sexuelles Kapital einzusetzen und Kontrolle über den sexuellen Höhepunkt zu erlangen. Der Spätzünder versucht sexuelles Wissen anzuhäufen, um frühzeitige Ejakulationen zu vermeiden und seinem Spätzünder, und in diesem Fall auch Frühzünder-Dasein, ein Ende zu bereiten („es gibt anscheinend so diesen point of no return ließt man dann öfter ...oder das ist halt so meine Technik, ... Also dann ... kann ich's mir aussuchen, Z. 537-540). Kein Seestern mehr, sondern sexuell ermächtigt zu sein, drückt sich bei Timea ebenso gerade durch die Widerstands- und Kontrollfähigkeit bezüglich des eigenen Orgasmus aus.

Geschlechterrollenkonflikte werden auf dem Gebiet der Sexualität ausgetragen und um den Orgasmus (und den Nicht-Orgasmus) muss, wenn auch in spielerischer Form, gerungen werden. Wir haben es mit einer Erkenntnis zu tun, die umso augenscheinlicher wird, je hartnäckiger die einzelnen Akteure sie bestreiten. Thomas weiß etwa um gesellschaftliche Einflüsse („es ist ja irgendwie unsere Sozialisation, also Männer müssen immer Lust haben“, Z. 710f.) und attestiert im Falle des Ausbleibens eben jener Lust dennoch „auf jeden Fall



Konfliktpotenzial“ (Z. 708). Bei Timea, mit der ich in der Einleitung begonnen und nun auch abschließen möchte, verhält es sich ähnlich. Sie liefert nicht nur, wie zu Beginn der Arbeit, ein treffendes Beispiel dafür, dass Akteure sich der Verbindung zwischen der sozialen Herkunft und der Sexualität nicht bewusst sind, sondern zeigt sich auch sehr widerstandsfähig, wenn es um gegenwärtige gesellschaftliche Einflüsse geht. So macht sie zur Wichtigkeit des eigenen Orgasmus deutlich: „Es ist ganz oft einfach Mindset“ (Z. 585). Und der des Partners?: „wiederum nur Mindset“ (Z. 600).

Nach allem was wir jetzt insgesamt, also über den sexuellen Höhepunkt hinaus, in dieser Untersuchung auch in Hinblick auf geschlechterspezifische Ungleichheiten erfahren haben, bleibt mir keine andere Möglichkeit, als ein „Schön wär’s“ hinzuzufügen. Schön wär’s, hätten wir es bei der Gesellschaft anstatt mit einer „ärgerlichen Tatsache“ (Dahrendorf 2006: 22), tatsächlich nur mit einem Mindset zu tun, dessen Einfluss sich Mann und Frau ohne große Mühen entziehen können. Ja, die konfliktträchtige Aufgabe, eine gemeinsame Paarsexualität herzustellen, obliegt den Akteuren zunehmend selbst. Aber nein, konstruiert wird nicht in einem gesellschaftsfreien Vakuum. Auch und vielleicht gerade im Sexuellen haben wir es mit mehr als einer beliebig gestaltbaren Angelegenheit zwischen zwei Personen zu tun. Ob gewollt oder nicht: Die Gesellschaft steckt immer mit unter der Bettdecke.

## 6 Literaturverzeichnis

Baumann, Zygmunt (1998): Über den postmodernen Gebrauch der Sexualität. In: Zeitschrift für Sexualforschung. Jahrgang 11. Heft 1, S. 1-16.

Beck, Ulrich & Beck-Gernsheim, Elisabeth (2005): Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Benjamin, Jessica (1996): Die Fesseln der Liebe. Psychoanalyse, Feminismus und das Problem der Macht. Frankfurt: Fischer.

Berger, Peter L. (1988 [1967]): Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft. Elemente einer soziologischen Theorie. Ungekürzte Ausgabe. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Berger, Peter L. & Kellner, Hansfried (1965): Die Ehe und die Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Abhandlung zur Soziologie des Wissens. In: Soziale Welt. 16. Jahrgang. Heft 3, S. 221-235.

Berger, Peter L. & Luckmann, Thomas ([1966]1980): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. 5. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.

Bönisch, Lothar (2003): Die Entgrenzung der Männlichkeit. Verstörungen und Formierungen des Mannseins im gesellschaftlichen Übergang. Leverkusen: Leske & Budrich.

Bönisch, Lothar & Winter, Reinhard (1993): Männliche Sozialisation. Bewältigungsprobleme männlicher Geschlechtsidentität im Lebenslauf. Weinheim & München: Juventa.

Bourdieu, Pierre (2020 [1998]): Die männliche Herrschaft. 5. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Brandes, Holger (2001): Der männliche Habitus. Band 1: Männer unter sich. Männergruppen und männliche Identitäten. Leverkusen: Leske & Budrich.

Breuer, Franz; Muckel, Petra & Dieris, Barbara (2019): Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer.

Bude, Heinz & Dellwing, Michael (2013): Einleitung: Blumers Rebellion 2.0. Eine Wissenschaft der Interpretation. In: Blumer, Herbert: Symbolischer Interaktionismus. Aufsätze zu einer Wissenschaft der Interpretation. Berlin: Suhrkamp.

Burkart, Günter (1997): Lebensphasen – Liebesphasen. Vom Paar zur Ehe zum Single und zurück? Leverkusen: Leske und Budrich.

Clarke, Adele E.; Friese, Carrie & Washburn, Rachel (2005): Situational Analysis in Practice. Mapping Research with Grounded Theory. London & New York: Routledge.

Dahrendorf, Ralf (2016 [1965]): Homo sociologicus. Ein Versuch der Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle. 16. Auflage. Wiesbaden: Springer.

- Dallos, Sally & Dallos, Rudi (1997): *Couples, Sex and Power: The Politics of Desire*. Buckingham: Open University Press.
- Dimbath, Oliver (2020): *Einführung in die Soziologie*. 4. Auflage. Stuttgart: UTB.
- Giddens, Anthony (1993): *Wandel der Intimität. Sexualität, Liebe und Erotik in modernen Gesellschaften*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Goffman, Erving (1986 [1967]): *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Goffman, Erving (2001 [1977]): *Das Arrangement der Geschlechter*. In: Knoblauch, Hubert A. (Hrsg.): *Interaktion und Geschlecht*. 2. Auflage. Frankfurt am Main: Campus.
- Goffman, Erving (2009 [1959]): *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. 7. Auflage. München: Pieper.
- Götsch, Monika (2014): *Sozialisation heteronormativen Wissens. Wie Jugendliche Sexualität und Geschlecht erzählen*. Leverkusen: Budrich.
- Hahn, Kornelia & Burkart, Günter (1998): *Liebe am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen*. Leverkusen: Lesske und Budrich.
- Hahn, Kornelia & Burkart, Günter (2000): *Grenzen und Grenzüberschreitungen der Liebe. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen*. Leverkusen: Lesske und Budrich.
- Hakim, Catharine (2010): *Erotisches Kapital. Warum dieser Wert so lange übersehen wurde -und warum das ein Fehler ist*. In: *Internationale Politik*. Juni 2010. Heft 3, S. 110-119.
- Illouz, Eva (2003): *Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche des Kapitalismus*. Frankfurt am Main: Campus.
- Illouz, Eva (2013): *Die neue Liebesordnung. Frauen, Männer und Shades of Grey*. Berlin: Suhrkamp.
- Illouz, Eva (2019): *Warum Liebe weh tut*. Berlin: Suhrkamp.
- Illouz, Eva & Kaplan, Dana (2021): *Was ist sexuelles Kapital?* Berlin: Suhrkamp.
- Ipsos-Institut (2021): *Durchschnittsalter beim ersten Mal liegt bei 17,2 Jahre – Ostdeutsche haben früher Sex*. [<https://www.wochenblatt.de/archiv/durchschnittsalter-beim-ersten-mal-liegt-bei-17-2-jahre-ostdeutsche-haben-frueher-sex-186970>] <Stand: 11.01.2021> <Zugriff: 10.06.2022>
- Joas, Hans (2004): *Braucht der Mensch Religion? Über Erfahrungen der Selbsttranszendenz*. Freiburg: Herder.
- Kaufmann, Jean-Claude (1994): *Schmutzige Wäsche. Zur ehelichen Konstruktion von Alltag*. Konstanz: UVK.
- Kaufmann, Jean-Claude (1996): *Frauenkörper – Männerblicke*. Konstanz: UVK.
- Kaufmann, Jean-Claude (1999): *Mit Leib und Seele. Theorie der Haushaltstätigkeit*. Konstanz: UVK.

- Kaufmann, Jean-Claude (2005a): *Der Morgen danach. Wie eine Liebesgeschichte beginnt*. München: Goldmann.
- Kaufmann, Jean-Claude (2005b): *Kochende Leidenschaft. Soziologie vom Kochen und Essen*. Konstanz: UVK.
- Kaufmann, Jean-Claude (2011): *Sex@amour. Wie das Internet unser Liebesleben verändert*. Konstanz: UVK.
- Kaufmann, Jean-Claude (2015): *Das verstehende Interview. 2. Auflage*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Kenning, Christine (2004): *Kontingente Höhepunkte. Geschlechterdisziplinierung und Orgasmus*. In: Lenz, Ilse; Mense, Lisa & Ullrich, Charlotte (Hrsg.): *Reflexive Körper? Zur Modernisierung von Sexualität und Reproduktion*. Wiesbaden: Springer.
- Klees, Karin (1992): *Partnerschaftliche Arbeitsteilung, Macht und Sexualität in Paarbeziehungen*. In: Koppetsch, Cornelia (Hrsg.): *Körper und Status. Zur Soziologie der Attraktivität*. Konstanz: UVK.
- Klimke, Daniela & Lautmann, Rüdiger (2018a): *Das Leben im Erotischen und Sexuellen*. In: Lautmann, Rüdiger & Wienold, Hanns (Hrsg.): *Georg Simmel und das Leben in der Gegenwart*. Wiesbaden: Springer.
- Klimke, Daniela & Lautmann, Rüdiger (2018b): *Geschlechterverhältnis und Sexismus*. In: Lautmann, Rüdiger & Wienold, Hanns (Hrsg.): *Georg Simmel und das Leben in der Gegenwart*. Wiesbaden: Springer.
- Koppetsch, Cornelia (2001): *Milieu und Geschlecht. Eine kontextspezifische Perspektive*. In: Weiß, Anja; Koppetsch, Cornelia; Scharenberg, Albert & Schmidke, Oliver (Hrsg.): *Klasse und Klassifikation. Die symbolische Dimension sozialer Ungleichheit*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Koppetsch, Cornelia & Burkart, Günter (1999): *Die Illusion der Emanzipation. Zur Wirksamkeit latenter Geschlechternormen im Milieuvvergleich*. Konstanz: UVK.
- Koppetsch, Cornelia; Maier, Maja S. & Burkhart, Günter (1999): *Individualisierung und Partnerschaft im Verhältnis der Geschlechter: Der Alltag von Paarbeziehungen im Milieuvvergleich*. In: Honegger, Claudia; Hradil, Stefan & Traxler, Franz (Hrsg.): *Grenzenlose Gesellschaft? Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften*.
- Koppetsch, Cornelia; Speck, Sarah & Jockel, Alice (2015): *Karrierefrau und Märchenprinz? Geschlechterverhältnisse und sexuelle Praxis*. In: Lewandowski, Sven & Koppetsch, Cornelia (Hrsg.): *Sexuelle Vielfalt und die UnOrdnung der Geschlechter. Beiträge zur Soziologie der Sexualität*. Bielefeld: Transcript.
- Kottmann, Andrea; Strecker, David & Rosa, Hartmut (2007): *Soziologische Theorien*. Stuttgart: UTB.
- Lautmann, Rüdiger (2002): *Soziologie der Sexualität. Erotischer Körper, intimes Handeln und Sexualkultur*. Weinheim & München: Juventa.
- Lautmann, Rüdiger (2012): *Körper-Praxis-Sexualität: soziologische Positionen*. In: *Zeitschrift für Sexualforschung*. Jahrgang 25. Heft 4, S. 339-355.

- Le Breton, D. (2003): Schmerz. Eine Kulturgeschichte. Zürich: Diaphanes.
- Lenz, Ilse (2018): Streit, Geschlecht, Konflikt? In: Lautmann, Rüdiger & Wienold, Hanns (Hrsg.): Georg Simmel und das Leben in der Gegenwart. Wiesbaden: Springer.
- Lenz, Ilse; Mense, Lisa & Ullrich, Charlotte (2004): Reflexive Körper? Zur Modernisierung von Sexualität und Reproduktion: Einleitung. In: Lenz, Ilse; Mense, Lisa & Ullrich, Charlotte (Hrsg.): Reflexive Körper? Zur Modernisierung von Sexualität und Reproduktion. Wiesbaden: Springer.
- Lenz, Karl (2001): Im ehernen Gehäuse der Kultur. Geschlechterkonstruktionen in heterosexuellen Zweierbeziehungen. In: Brückner, Margrit & Böhnisch, Lothar (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse. Gesellschaftliche Konstruktionen und Perspektiven ihrer Veränderung. Weinheim & München: Juventa.
- Lenz, Karl (2005): Wie Paare sexuell werden. Wandlungsmuster und Geschlechterunterschiede. In: Funk, Heide & Lenz, Karl (Hrsg.): Sexualitäten. Diskurse und Handlungsmuster im Wandel. Weinheim & München: Juventa.
- Lenz, Karl (2009): Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer.
- Lenz, Karl (2018): Paare und Liebe. In: Lautmann, Rüdiger & Wienold, Hanns (Hrsg.): Georg Simmel und das Leben in der Gegenwart. Wiesbaden: Springer.
- Lewandowski, Sven (2012): Die Pornographie der Gesellschaft. Beobachtungen eines populärkulturellen Phänomens. Bielefeld: Transcript.
- Lewandowski, Sven & Siemer, Tara E. (2021): Amateurpornografische Praktiken. In: Benkel, Thorsten & Lewandowski, Sven (2021): Kampfplatz Sexualität. Normalisierung, Widerstand, Anerkennung. Bielefeld: Transcript.
- Lucien-Höne, Gabriele & Deppermann, Arnulf (2004): Narrative Identität und Positionierung. In: Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion. Jahrgang 5, Heft 1, S. 166-183.
- Mahnkopf, Claus-Steffen (2019): Philosophie des Orgasmus. Berlin: Suhrkamp.
- Mannewitz, Tom (2020): Das erste Forschungsprojekt. Karte und Kompass für junge Politik- und SozialwissenschaftlerInnen. Baden-Baden: Nomos.
- Meuser, Michael (2008): Ernste Spiele: Zur Konstruktion von Männlichkeit im Wettbewerb der Männer. In: Siebert, Karl-Siegbert (Hrsg.): Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilband 1 & 2. Frankfurt am Main: Campus.
- Meuser, Michael (2010): Geschlechtersoziologie. In: Kneer, Georg & Schroer, Markus (Hrsg.): Handbuch Spezielle Soziologien. Wiesbaden: Springer.
- Meuser, Michael (2016): Soziologie. In: Horlacher, Stefan; Jansen, Bettina & Schwanebeck, Wieland (Hrsg.): Männlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch. Wiesbaden: Springer.
- Nachtwey, Oliver (2016): Die Abstiegsgesellschaft. Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne. Berlin: Suhrkamp.

- Reckwitz, Andreas (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin: Suhrkamp.
- Reiche, Reimut (1971): Sexualität und Klassenkampf. Frankfurt am Main: Fischer.
- Ritzer, George (2011): Sociological Theory. Eighth Edition. New York: McGraw-Hill.
- Rosa, Hartmut (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehungen. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Schimank, Uwe (2009): Die „reflexive Moderne“: eine wohlbekannte Entscheidungsgesellschaft. In: Böhle, Fritz & Wehrich, Margit (Hrsg.): Handeln unter Unsicherheit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmitz, Andreas & Riebling, Jan Rasmus (2013): Gibt es „erotisches Kapital“? Anmerkungen zu körperbasierter Anziehungskraft und Paarformation bei Hakim und Bourdieu. In: Rusconi, Alessandra; Wimbauer, Christine; Motakef, Mona; Kortendiek, Beate & Berger, Peter A. (Hrsg.): Paare und Ungleichheit(en). Leverkusen: Barbara Budrich.
- Schüle, Johann August (2003): Die Geburt der Eltern. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Solga, Heike & Wimbauer, Christian (2005): „Wenn zwei das Gleiche tun...“. Ideal und Realität sozialer (Un)Gleichheit in Dual Career Couples. Leverkusen: Budrich.
- Spura, Anke (2014): Biographie und Paarbeziehung: Zur Struktur triadischer Wechselwirkungen bei Doppelkarriere-Paaren. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Strübing, Jörg (2013): Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende. München: Oldenbourg.
- Strübing, Jörg; Hirschauer, Stefan; Ruth, Ayaß; Krähnke, Uwe & Scheffer, Thomas (2018): Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. In: Zeitschrift für Soziologie. Jahrgang 47. Heft. 2, S. 83-100.
- Van der Loo, Hans & Van Reijen, Wilhelm (1992): Modernisierung: Projekt und Paradoxon. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Villa, Paula I. (2001): Soziale Konstruktion: Wie Geschlecht gemacht wird. In: Hark, Sabine (Hrsg.): Dis/Kontinuitäten: Feministische Theorie. Lehrbuchreihe zur sozialwissenschaftlichen Frauen- und Geschlechterforschung der Sektion Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weber, Max (1964 [erstmalige posthume Veröffentlichung 1904]): Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Tübingen: J.C.B. Mohr.
- Weber, Max (2002 [erstmalige posthume Veröffentlichung 1922]): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. 5., revidierte Auflage. Tübingen: J.C.B. Mohr.
- Wetzel, Dietmar (2014): Polyamouröse Beziehungen als gelingende Lebensform? Resonanz- und anerkennungsanalytische Reflexionen. In: Working Paper der DFG-KollektorforscherInnengruppe Postwachstumsgesellschaften (Jena). Heft 8, S.1-24.

Wiedemann, Lisa (2002): Digitale und analoge Körper. In: Gugutzer, Robert; Klein, Gabriele & Meuser, Michael (Hrsg.): Handbuch Körpersoziologie 2. Forschungsfelder und methodische Zugänge. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer.

Wikipedia (2011): Petting. [<https://de.wikipedia.org/wiki/Petting>] <Stand: 29.03.2022>  
<Zugriff: 10.06.2022>

Wimbauer, Christine (2003): Geld und Liebe. Zur symbolischen Bedeutung von Geld in Paarbeziehungen. Frankfurt am Main: Campus.

Winkler, Gabriele & Degele, Nina (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld: Transcript.

Wrede, Brigitta (2000): Was ist Sexualität? Sexualität als Natur, als Kultur und als Diskursprodukt. In: Schmerl, Christiane; Soine, Stefanie; Stein-Hilbers, Marlene & Wrede, Brigitta (Hrsg.): Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften. Wiesbaden: Springer.

## **Anlage 1: Eigenständigkeitserklärung**

Name, Vorname: Ewert, Daniel

Matrikelnummer.: 212569

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit bzw. Leistung eigenständig, ohne fremde Hilfe und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle sinngemäß und wörtlich übernommenen Textstellen aus der Literatur bzw. dem Internet habe ich als solche kenntlich gemacht.

Mir ist bekannt, dass im Falle einer Täuschung die Abschlussarbeit mit **,nicht bestanden'** bewertet wird.

Magdeburg, den 07.07.2022

Unterschrift:



## Anlage 2: Interviewtranskripte<sup>1</sup>

### Transkriptionslegende:

D: Daniel, Name des Interviewers

T: Thomas (Interviewtranskript 1)

T: Timea (Interviewtranskript 2)

G: Gabriel (Interviewtranskript 3)

L: Lisa (Interviewtranskript 4)

(X): Dauer der Pause in Sekunden

[Text]: Kommentare zum Verständnis der Aussage bzw. des Gesprächsverlaufs

(z. B. Körpersprache, Blickwechsel, Lautstärke)

-: Abbruch einzelner Wörter oder angefangener Sätze

(.): Inhalt der Äußerung ist unverständlich

(Text): unsichere Transkription

### Interviewtranskript (Thomas) - Interviewlänge: 1:16:00

- 1 Dem Interview geht ein ca. fünfminütiges Vorgespräch voraus.
- 2 D: Wir wollen hauptsächlich über eure Paarbeziehung sprechen, aber ich hab mir gedacht, dass  
3 ich das so ein bisschen chronologisch abarbeite. Deswegen würde ich am Anfang gerne ein  
4 bisschen über Kindheits- und Jugenderfahrungen sprechen und deswegen ist so meine erste  
5 Frage, ja also wie wurdest du denn an das Thema Sexualität eigentlich herangeführt? #00:04:52-  
6 1#
- 7 T: Also ich glaube ich hatte niemals so ganz klassisch so dieses Aufklärungsgespräch so mit  
8 meiner, mit meiner Ma. Also das hatte ich glaub ich nie. Ich kann mich- wart mal ich ich glaub  
9 also ich bin allgemein glaub ich eher so'n Spätzünder gewesen oder also war auf jeden Fall so.  
10 Und ich weiß, dass in der Grundschule irgendwann in der Turnhalle so im Umkleideraum. So  
11 ganz klassisch wurde das mal so besprochen oder irgendwer hat dann mal irgendwas erzählt  
12 und ich weiß, dass war dann so'n krass einschneidendes Erlebnis so. Also was heißt  
13 einschneidend, aber das fand ich halt, also das das war glaub ich so das das erste mal, dass ich  
14 mich damit beschäftigt hab, dass das irgendwie was zwischen Mann und Frau ist halt so.  
15 #00:05:36-5#
- 16 D: Was war das? #00:05:40-5#
- 17 T: Ich weiß es nicht mehr so genau. Ich möchte meinen, also dass das schon besprochen wurde  
18 halt, dass Mann und Frau also wie das dann so abläuft halt so. Penis Vagina und irgendwie  
19 sowas in der Richtung. #00:05:48-6#
- 20 D: Und dann später so im Biologieunterricht? #00:05:52-0#

---

<sup>1</sup> Ich habe mich für ein schlichtes Transkriptionsverfahren entschieden, was sich im Laufe des Studiums bewährte.

21 T: Genau, dann hatten wir das dann irgendwann. Ich möchte meinen sogar auch schon in der  
 22 Grundschule, so'n so'n Aufklärungsunterricht. Das war dann mit irgendwie Videomaterial  
 23 oder so. Und irgende-, ich glaub da kam extern jemand und hat das unterrichtet. Und ja und  
 24 bei mir wie gesagt relativer Spätzünder. Also als das bei den anderen auch losging auch schon  
 25 mit Interesse dafür, da war das, weiß ich nicht, da war immer noch eher so Lego und Staudämme  
 26 bauen bei mir angesagt[beide lachen]. Und ja, genau. #00:06:26-5#

27 D: Und du hast schon angedeutet, dass es dieses offizielle Aufklärungsgespräch nicht gab.  
 28 #00:06:32-4#

29 T: Ja. #00:06:35-7#

30 D: Aber wie haben denn deine Eltern mit dir über Sexualität gesprochen? #00:06:37-2#

31 T: Gar nicht so viel. Also tatsächlich, das war lange auch so'n bisschen, also mir war das auch  
 32 sehr unangenehm mit meiner, also ich bin mit meiner Ma [Mutter] aufgewachsen. Mein Vater  
 33 kenn ich halt nicht. Und das war mir lange ganz ganz doll unangenehm irgendwie darüber zu  
 34 reden. Also jedes Mal wenn sie glaub ich sowas gesagt hat, dann hab ich's glaub ich auch  
 35 abgebrochen, abgeblockt und das hat sich erst in den letzten Jahren eigentlich entwickelt, dass  
 36 ich darüber rede halt so mit meiner Ma [Mutter] und jetzt auch relativ viel. Also ich hatte, hatte  
 37 ne ganz lange Beziehung, 11 Jahre, und in dieser Beziehung war das gar kein Thema so und  
 38 davor auch nicht. Aber wenn, danach ist irgendwie so unser Verhältnis noch mal anders  
 39 geworden. So ein bisschen enger, halt so zu meiner Ma [Mutter] und meiner Schwester. Und  
 40 seitdem wird da schon drüber geredet. Also ich, also mit meiner Schwester red- ich ganz ganz  
 41 offen drüber und mit meiner Ma [Mutter] halt so ein bisschen nicht ganz so (.) [lacht].  
 42 #00:07:37-7#

43 D: Und über was spricht ihr dann, wenn ihr das besprecht? #00:07:40-4#

44 T: Jetzt mit meiner Ma [Mutter] meinst du oder mit? #00:07:46-0#

45 D: Ja. #00:07:45-7#

46 T: Ja. Ähm über was sprechen wir, ähm, äh. Das letzte mal also bei bei Timea und mir ist das  
 47 jetzt halt so, wir wollen das so als offene Beziehung probieren. Und das war das letzte worüber  
 48 wir, also ich mit meiner Ma [Mutter] mal geredet hab. Da hab ich ihr das halt erzählt und ja  
 49 das fand sie natür- ist halt ne andere Generation. Also für sie ist das halt so ein bisschen  
 50 befremdlich aber sie akzeptiert das. Findet's auch irgendwie interessant bestimmt- Genau, ähm  
 51 und ansonsten halt (5) nie so explizit eher so das "Ok, ich treff mich jetzt mit dem und dem"  
 52 aber ist jetzt nie so, dass man jetzt wirklich über den Akt redet so. #00:08:33-6#

53 D: Aber hattest du in deiner Jugendzeit, also hattest da vielleicht irgendwie schon mal ne, ne  
 54 Freundin oder sowas zuhause? Und wie ist dann deine Mutti dann damit umgegangen?  
 55 #00:08:40-6#

56 T: Das war, also meine erste Beziehung war auch diese lange Beziehung, diese 11 Jahre  
 57 Beziehung und wie gesagt, es war immer so so'n bisschen Tabu-Thema. Also was heißt Tabu-  
 58 Thema, mir war das einfach unangenehm darüber zu reden. Ich glaube es war eher so mein  
 59 Problem. Und ja dann hat sie natürlich auch irgendwann bei uns geschlafen, aber also es wurde  
 60 trotzdem nicht thematisiert jetzt so. Also meine Ma hat bestimmt mal irgendwann gesagt "Hier,  
 61 aber verhüten" und so weiter, aber das war dann auch alles halt so. Und davor hate ich auch  
 62 jetzt auch nie irgendwen nachhause gebracht. Ja. #00:09:17-4#

63 D: Ok. Und würdest du deine Mutter selbst irgendwie als sexuell offen so einschätzen, dass sie  
64 von sich aus viel reden könnte darüber? #00:09:26-7#

65 T: Ich glaube es ist ihr auch ein bisschen unangenehm. Und ich hab auch noch nie sie befragt,  
66 wie das bei ihr-. Also es ist interessant, ich hab tatsächlich noch nie sie gefragt und werde es  
67 wahrscheinlich auch nicht tun, wie das so bei ihr ist und was sie, also wie das läuft. Also sie  
68 hat jetzt auch nen Partner auch schon ewig, also seit 15 Jahren. Aber gefragt habe ich sie da  
69 noch nie tatsächlich. Ja. #00:09:58-4#

70 D: Ja. Ok, also ich wollte noch mal einen Schritt zurück. Also bevor du deine erste Freundin  
71 hattest, also mit der du lange zusammen warst. Was waren denn so deine deine ersten sexuellen  
72 Erfahrungen, die du überhaupt gemacht hast. Ich kann ja ne Story von mir erzählen, um das so  
73 ein bisschen symmetrischer zu haben von dem Gesprächsverlauf. #00:10:19-0#

74 T: Ja. #00:10:18-4#

75 D: Also bei mir weiß ich noch, dass dann, also ist glaub ich statistisch das wahrscheinlichste,  
76 dass dann irgendwann so Pornografie so ne Rolle gespielt hat. Das ist so für viele ein erster  
77 Zugang. Und ich weiß noch, dass ich Youtube einfach so erotische Videos gefunden habe. Da  
78 war das noch so, dass sie das noch nicht gleich gesperrt haben, sondern irgendwie so am  
79 nächsten Tag. #00:10:39-0#

80 T: Aiaiai. #00:10:40-3#

81 D: (.) dass man sogar bei Youtube noch was gefunden hat. Und wie war das so bei dir, deine  
82 erste sexuellen Erfahrungen? #00:10:47-2#

83 T: Also ähm, sexy Sportclips. Klassiker. Ich weiß nicht, ob dir das was sagt? [lacht] #00:10:54-  
84 9#

85 D: Ja, das kenn ich noch, so werbungmäßig war das ne? #00:10:57-0#

86 T: Genau. Das lief immer auf "Wie hieß denn dieser Sportsender dieser D, D, DSL, ne.  
87 #00:11:02-4#

88 D: DSF glaub ich. #00:11:03-8#

89 T: DSF, genau. Genau, DSF. Und irgendwann ab 23 Uhr waren dann halt immer so'ne zehn  
90 Minuten Softporno-Sachen halt so. Also war dann eigentlich immer bloß irgendwelche Frauen,  
91 die sich ausgezogen haben, bis zu einem bestimmten Punkt. Also das war's auf jeden Fall.  
92 Dann weiß ich, dass ich so dann irgendwann, also damals gab's ja noch nicht Smartphones und  
93 so, irgendwann so bestimmte Bilder halt da auf meinem Telefon hatte. So ultra verpixelt. Das  
94 war auf jeden Fall. Dann war ein, also eigentlich, also immer noch mein bester Kumpel, der,  
95 der hat dann irgendwann angefangen beim Kiosk immer so Pornohefte zu kaufen. Aber wir  
96 haben uns immer alle nicht getraut die zu kaufen. Also der hat die quasi für uns immer gekauft  
97 [schmunzelnd]. Der hatte auf jeden Fall [lacht] auch paar Pornohefte im Kinderzimmer. Und  
98 dann weiß ich, dass da irgendwann jemand so'n, so'n MP3-Player oder so'n Stick halt. Und da  
99 war dann halt auch so kleine Filme drauf und die hat sich dann jeder immer rübergespielt. Ja  
100 und dann irgendwann die große Revolution Youporn [eine der meistbesuchtesten Webseiten für  
101 pornografische Inhalte] halt so ja? Und dann war'n natürlich alle alle Pforten der Hölle offen.  
102 [lacht] #00:12:18-2#

103 D: Ja voll. Die, die Zahlen von den Klicks, das kannst du mittlerweile fast mit Youtube  
104 vergleichen. So, da gibt's krasse Statistiken so. #00:12:25-1#

105 T: Echt ja? #00:12:26-2#

106 D: Das ist doll. Also auf jeden Fall so das größte Medium, was es so im Bereich Pornografie  
107 gibt. #00:12:30-4#

108 T: Youporn immer noch? #00:12:31-7#

109 D: Ja. Also Pornhub [eine der meistbesuchtesten Websites für pornografische Inhalte] ja. Aber  
110 ein Frage hatte ich dazu auch direkt noch. Kannst du mir sagen, was genau dich da angezogen  
111 hat und was du gesucht hast? #00:12:47-0#

112 T: Speziell welche Sachen? #00:12:49-3#

113 D: Ja. #00:12:50-8#

114 T: Also erstmal war's nicht so, als gab's nicht so viel. Also so viel Material einfach, also da hat  
115 man quasi alles genommen, was man gekriegt hat so. Ansonsten ich war dann glaub ich auch  
116 sehr fasziniert dann so vom weiblichen Geschlecht. Deswegen fand'ich immer so ne Close up-  
117 Geschichten [Pornos, in dem erotische Körperzonen in den Vordergrund gestellt sind] ganz  
118 cool. Und ansonsten, damals meinte jetzt ne? #00:13:25-5#

119 D: Ja, also als es mit Internet losging. #00:13:30-1#

120 T: Also, wenn es um die Art geht, dann halt wirklich solche Close-up- Sachen [Pornos, in dem  
121 erotische Körperzonen in den Vordergrund gestellt sind] und dann relativ schnell halt so  
122 Amateurpornos, weil ich's irgendwie, irgendwie interessanter finde. #00:13:46-8#

123 D: Was davon? #00:13:46-7#

124 T: Was ich interessanter finde? Äh, dass man also, dass das, also ich mag es, wenn es zumindest  
125 so rüberkommt oder gut geschauspielert ist, dass es beiden irgendwie Freude bereitet und dass  
126 es halt echt wirkt, halt wie so'n Homevideo. Was ja manchmal vielleicht der Fall ist, aber  
127 oftmals wahrscheinlich wirklich gespielt. Unc ich mochte eigentlich nie solche Porno-Pornos.  
128 Solche, Solche, wo halt dann so völlig übertrieben rumgebrüllt wurde oder so halt [beide  
129 lachen]. Ja, das ist es halt tatsächlich. Ich hatte gestern [mit lauterem Stimmeinsatz], gestern  
130 tatsächlich mit Timea das Gespräch. Ich hab mir noch nie nen Schwulenporno angeguckt. Hab  
131 ich, hab ich noch nie gemacht. Hab das noch nie gesehen, zwei Männer, die irgendwie ein Akt  
132 haben [lacht]. Sie hat es mal aus Interesse gemacht [lacht]. #00:14:36-6#

133 D: Dachte, es stand dann auf eurer Agenda, dass ihr das noch nachholt quasi. #00:14:41-8#

134 T: Jaja, jaja, werden wir bestimmt mal machen. Gestern waren wir ein bisschen zu durch. War  
135 ne Feier am Samstag [lacht]. Dann waren wir nicht bereit für Schwulenpornos vielleicht [lacht]  
136 #00:14:52-8#

137 D: Viel- Cool. Dann würde ich ganz gerne über deine erste Beziehung sprechen, die so die elf  
138 Jahre ging. Erzähl mir doch mal von deinem ersten Mal. Wie war das für dich? #00:15:05-8#

139 T: Also das war tatsächlich auch vor der Beziehung. Hatt ich, also (.) vorhin also meint ich bloß  
140 ich hatte dann nie jemanden nach Hause gebracht zu meiner Ma halt so. Das erste mal, das war  
141 mit einer aus der Parallelklasse und da war ich 17 also relativ spät möcht ich meinen. Also auf  
142 jeden Fall so die meisten Jungen in meiner Klasse, die hatten auf jeden Fall schon vorher was.  
143 Und ähm hm das hat sich so angebahnt über eine gewisse Zeit und wir hatten dann halt so  
144 geschrieben, getextet und dann hatten wir auch irgendwann schon mal rumgeknutscht vorher.

145 Und irgendwann war dann ne Party und dann sind wir uns auch wieder näher gekommen und  
146 dann sind wir dann halt zu ihr denn danach. #00:15:54-8#

147 D: Hatte deine Partnerin denn da schon vorher Sex? #00:15:58-9#

148 T: Die hatte vorher auch schon, die hatte schon nen Freund. Ich glaube so tatsächlich zwei oder  
149 drei Jahre relativ lang. Da war sie also sie hatte ihn quasi vorher und ich hatte vorher auch nur  
150 also tatsächlich komplett zum Akt [mit erhobener Stimme] kam es dann nur einmal vorher.  
151 #00:16:16-9#

152 D: Und was kam anstelle des Aktes quasi? #00:16:20-8#

153 T: Ja, also öfter mal so rumgeknutscht halt so und befummelt gab's halt auch mal so öfter.  
154 Aber dann halt also dass man halt so, äh in die Hose des anderen gefasst und so weiter aber  
155 nicht der Akt per sé. So das, also ich möchte meinen also sowas wie an der Hose rumfassen,  
156 das gabs vielleicht vorher so bei zweien noch. Genau ist interessant mal drüber nachzudenken  
157 mal wieder so. #00:16:50-3#

158 D: Ja, ja ich wollt dich grad fragen, warum du denkst, warum es dann noch nicht zu dem  
159 richtigen, also in Anführungsstrichen richtigen, Geschlechtsverkehr gekommen ist?  
160 #00:16:59-6#

161 T: Also das eine mal auf jeden Fall irgendwie irgendsone Party im Stadtpark. Und dann war ich  
162 irgendwie so ganz klassisch mit, mit derjenigen denn da irgendwo verschwunden in nem Busch  
163 oder so. Und das wars aber irgendwann schon relativ spät und ähm dann also auf sie stand ich  
164 auch wirklich richtig lang vorher. Und dann hat sie aber irgendwann gemeint ja sie würde jetzt  
165 nach Hause gehen. Und ich wusst aber, dass meine Kumpels quasi noch irgendwie um die Ecke  
166 sind halt so. Und ich war denn zu, zu schüchtern glaub ich. Also ich glaube, ich glaube sie hätt  
167 es auch gut gefunden, wenn wir zu ihr gegangen wären. Aber ich wann dann zu schüchtern und  
168 hab sie dann, halt total dumm gewesen, hab ich sie dann alleine durch den Stadtpark nachhause  
169 gehen lassen. Weil da hab ich, da hab ich mich richtig lange drüber geärgert halt so. Und dann  
170 war, dann war ich danach war ich drei Wochen weg wie so'n, das war wie so'n Austausch in in  
171 England und kam dann wieder und dann hatte sie nen Freund. Das war auf jeden Fall damals  
172 problematisch für mich. [lacht] Also, das hat mich lang geärgert. #00:18:07-0#

173 D: Das ist schade [lacht]. #00:18:07-6#

174 T: Das ist wirklich schade, war wirklich schade ja [lacht]. Hat ja zum Glück dann irgendwie  
175 geklappt. #00:18:11-2#

176 D: Weißt du noch, wer da so den aktiven Part übernommen hat, so bei den ersten  
177 Annäherungsversuchen? #00:18:18-0#

178 T: Also, also das geht meistens auch heute noch nicht so, ich bin nicht so mega aktiv halt so.  
179 Also ging dann meistens so von von der anderen Seite aus, meine ich (.) #00:18:29-7#

180 D: Könn wir ja bei Timea dann auch nochmal drüber sprechen, ob das da dann auch so ist.  
181 #00:18:35-0#

182 T: Bei ihr jetzt? Wie es bei ihr war mit uns beiden? #00:18:41-5#

183 D: Hmm. #00:18:38-8#

184 T: Na doch, da war ich da war ich schon aktiver. Also ich also ja. Doch da da tatsächlich war  
185 ich aktiver. Ja. Glaub ich. [lacht] #00:18:50-8#

- 186 D: (.) Da können wir ja gleich nochmal zu kommen, wenn wir wir dann (.) #00:18:54-8#
- 187 T: Genau (.). #00:18:54-8#
- 188 D: Und achso und bei, bei deinem ersten Mal, dann direkt, also beim Geschlechtesverkehr.  
189 Kannst du da noch ein bisschen was zu erzählen? #00:19:01-9#
- 190 T: Hmm. Ja mega aufgeregt gewesen, das weiß ich. Das war halt mega das Ding für mich. Halt  
191 aber auch, ja halt so ne in der Fekke [ein Club] ganz klassisch so ne Party. Halt auch natürlich  
192 viele Korn-Colas davor getrunken. Und ja dann war das halt, also ich hatte auch vorher schon  
193 paar mal probiert so Kondom überziehen und sowas. Das hat dann zum Glück funktioniert und  
194 dann war das ganz, ja also wie es wahrscheinlich bei jedem das erste mal nicht so spektakulär  
195 halt so ja. Kondom rüber und dann halt Missionar und dann halt auch nicht besonders besonders  
196 lange möchte ich meinen. Und ja ich war halt mega schüchterner Typ früher so. Also heute auch  
197 noch teilweise aber damals so richtig krass. Und dann war die Situation danach wusst ich auch  
198 nicht so richtig wie ich damit umgehen soll. Also war halt dann so fertig und dann bin ich halt  
199 denn, denn so äh irgendwann nachhause gefahren. Also was heißt irgendwann, relativ zeitnah  
200 danach halt. Und genau genau. #00:20:08-5#
- 201 D: Und wie hat sie das erlebt? Weißt du das noch so? #00:20:08-6#
- 202 T: Also sie hatte auf jeden Fall mehr Erfahrung. Sie war auf jeden Fall eins von den Mädchen,  
203 die schon viel Erfahrung hatten, so in ner in ner in ner Schule. Und das war aber trotzdem für  
204 mich nie, ich möchte meinen ich hatte nie das Bedürfnis dann danach noch mal was mit ihr zu  
205 machen unbedingt halt so. Also ich hatt jetzt nicht sie so als Freundinnenpotenzial gesehen  
206 glaub ich. Genau. Also wir ham dann danach auch nie drüber geredet tatsächlich, also haben  
207 da auch jetzt kein Kontakt groß und wenn ich sie treffen w-, ja doch dann würde ich es vielleicht  
208 schon mal ansprechen. Ja. Aber jetzt grade weiß ich (.) fulminant wahrscheinlich auch nicht so  
209 spektakulär schätzungsweise [lacht] #00:20:51-9#
- 210 D: Aber bei mir wars ganz schief gelaufen. Ich war dann so aufgeregt, dass es irgendwie gar  
211 nichts mehr wurde. Deswegen kann ich das nachvollziehen, dass #00:20:58-8#
- 212 T: Jaa. #00:21:00-4#
- 213 D: ... es natürlich ne heikle Situation ist so (.). #00:21:04-3#
- 214 T: Auf jeden Fall, auf jeden Fall. Ist halt super spannend und man denkt halt Jahre davor drüber  
215 nach halt so ja? Das ist ja, das ist ja ein allumfassendes Thema dann fürn Jungen in der Zeit.  
216 Ja. genau. #00:21:12-8#
- 217 D: Und (.) und wie viel Beziehungen hattest du jetzt vor deiner jetzigen? #00:21:19-0#
- 218 T: Eine. #00:21:19-0#
- 219 D: Die eine elfjährige- #00:21:20-9#
- 220 T: Genau, genau. Ja. #00:21:23-6#
- 221 D: Und so die die One Night Stands? #00:21:24-3#
- 222 T: Wie viele? #00:21:27-7#
- 223 D: Ja. #00:21:29-1#

224 T: Äh also ich hatte halt dann hmm, war dann halt irgendwann diese Trennung. Und tatsächlich,  
 225 also ich war super glücklich in der Beziehung. Es gab für mich eigentlich auch überhaupt nicht  
 226 die Frage, dass das dann irgendwann mal ohne sie sein würde. Also Sarah hieß sie, oder heißt  
 227 sie. Und das war natürlich ein mega Puuh krasses Ding für mich einfach. Und aber während  
 228 der Beziehung. Das einzige, wo ich mir immer so mega Gedanken gemacht hab ist halt einfach  
 229 wir, also ich bin war 17 als wir zusammengekommen sind. Und ich hatte, hab halt einfach  
 230 dadurch kaum Erfahrungen mit anderen Frauen gehabt. Und ich weiß, dass mich das immer  
 231 sehr sehr gestört hat. Also auch so wenn Kumpels denn irgendwie feiern waren und dann  
 232 irgendwie feiern waren und da irgendwen getroffen haben, mitgenommen haben oder so oder  
 233 berichtet haben so von ihren ganzen Erfahrungen. Oder wenn ich auch irgendwie auf Partys  
 234 oder was weiß ich wo angemacht wurde oder glaube angemacht geworden zu sein. Dann war  
 235 das immer, also das hat mich schon immer sehr sehr gestört, dass ich mich nicht ausleben  
 236 konnte. Und worauf ich eigentlich hinaus wollte ist dass ich dann danach halt jetzt mich  
 237 ausgelebt hab halt. Und auch immer noch das Bed- oder oder das Gefühl hab, dass ich da jetzt  
 238 noch nicht durch bin mit. Und, deshalb jetzt auch irgendwie so diese, diese offene Beziehung  
 239 halt so äh. Also was natürlich auch beiderseitig äh äh äh so gewollt ist. Und genau. Und die  
 240 genaue Zahl weiß ich nicht. Das warn dann wirklich irgendwann viele. Also ich denk mal so,  
 241 so (4) 24 oder so. #00:23:11-7#

242 D: [lacht] 24 ist so eine genaue Zahl. #00:23:17-8#

243 T: 24, 25, 26 irgendwie so in diesem- Also ich hätte jetzt, spontan hab ich 24 gesagt. Ja.  
 244 #00:23:21-5#

245 D: Ok. Dann hast du jetzt dann schon einige sexuelle Erfahrungen gesammelt und bevor wir  
 246 jetzt zu deiner jetzigen Beziehung kommen wollt ich noch ganz kurz so im Allgemeinen  
 247 bleiben. Was würdest du sagen, wie muss eigentlich guter Sex ablaufen? #00:23:35-1#

248 T: Wie muss guter Sex ablaufen? Also, wenn wir jetzt beim Thema One Night Stands sind, die  
 249 sind eigentlich nie so komplett toll, wie wenn man sich eingespielt hat mit einem Partner. Weil  
 250 man irgendwie sich natürlich dann noch nicht so richtig lesen kann und die Bedürfnisse des  
 251 anderen am Anfang. Und dann natürlich auch Unsicherheiten und man hat vielleicht auch noch  
 252 nicht drüber gesprochen was, was der andere so mag, was nicht. (4) Und guter Sex macht aus  
 253 äh, hm (4) ich weiß nicht, ich mag ich mag das immer, wenn also ich find eigentlich am  
 254 allererendsten find ich eigentlich immer wenn man mitkriegt, dass der gegenüber das gerade  
 255 sehr gut findet. So, also wenn man das irgendwie, wenn man das irgendwie spürt, weil das find  
 256 ich, das ist halt immer für mich mega erregend dann wieder. Und von daher hmm, hat man  
 257 sicher irgendwie so Tendenzen was man mag. Aber eigentlich finde ich es immer wichtig, dass  
 258 halt das zu erfüllen, was der gegenüber irgendwie, was der für Bedürfnisse hat dann so in dem  
 259 Moment. Das finde ich immer irgendwie für mich dann auch am am am besten irgendwie.  
 260 #00:24:49-3#

261 D: Und könntest du spezieller sagen was du attraktiv findest bei potenziellen Sexualpartnern?  
 262 #00:24:59-8#

263 T: Also ich mag, ich mag selbstbewusste Frauen glaub ich schon. Also ich finds, finds  
 264 irgendwie, finds irgendwie nicht so attraktiv, wenn wenn also so so klassische Rollenbilder  
 265 find ich irgendwie nicht attraktiv. Also so ne Frau die folgt und und irgendwie der Mann so  
 266 der Chef und sowas. Das mag ich irgendwie nicht so. Ja dann, dann Interessen sicherlich, die  
 267 irgendwie gleich sein sollten irgendwie find ich halt auch. Also was heißt gleich, aber aber  
 268 ähnlich, das find ich halt auch attraktiv. Und das ist so klassisch, das klingt so plump, aber auf  
 269 jeden Fall auch Humor halt irgendwo. Hört halt auch total dazu. Und ich find das kann, das  
 270 hatt ich tatsächlich mit mit Timea auch. Wir haben jetzt am Samstag ne Freundin getroffen.

271 Und die ist eigentlich so auch optisch nicht so mein Typ, aber sie ist halt mega witzig gewesen  
272 und mega schlagfertig. Und dann fand ich sie danach halt sehr sehr attraktiv halt. Halt so was.  
273 Und dann ja optisch, ich mag nicht- Optik auch oder? #00:26:12-4#

274 D: Ja kannst du auch was zu sagen ja. #00:26:12-3#

275 T: Ok. Ok also ich mag glaub ich nicht so große Frauen hab ich hab ich mitgekriegt in den  
276 letzten Jahren. Nicht ganz so groß und schon sehr weibliche Frauen glaub ich auch. #00:26:25-  
277 1#

278 D: Und was denkst du was du so mitbringen musst für also ein gutes sexuelles Verhältnis?  
279 #00:26:37-6#

280 T: Also was was attraktiv sein sollte an einen Mann oder? #00:26:36-8#

281 D: Also vielleicht auch was du aus der Sicht der Partnerinnen halt mitbringen solltest?  
282 #00:26:42-3#

283 T: Ja also ich glaube, ok warte, ist ne gute Frage (8). Also vielleicht ich, ich mag das immer  
284 nicht. Also ich glaube es ist nicht so, naja obwohl, obwohl manche Frauen mögen das  
285 wahrscheinlich auch. Aber dieses aufdringliche Anmachen, ich glaub das immer eher  
286 kontraproduktiv oft. Also irgendwie ruhig angehen lassen und nicht gleich so Volldampf ist  
287 glaub ich schon ne gute Technik. So für mich zumindest. Und ja dann sicherlich auch ein  
288 Entertainer sein halt ein bisschen unterhalten halt ja. Wenn, wenn derjenige dich interessant  
289 findet und deine deine Themen zu den du was erzählst, dann ist das sicherlich gut und  
290 aufmerksam sein und und rücksichtsvoll sicherlich auch und und nett so. Und dann ist es  
291 sicherlich auch, also ich mein das ist ja das was man als erstes wahrnimmt. Das ist dann  
292 sicherlich auch sicherlich so die Optik, also ein gepflegtes Aussehen irgendwo. Das, das strahlt  
293 ja dann auch was aus. Ist ja auch irgendwo ne Aussage. Ja genau also ich denke so in der  
294 Richtung vielleicht. Aber es gibt halt auch verschiedene. Es gibt ja auch Frauen, die dann halt  
295 wirklich auf so ne krassen Macker stehen halt so ja? Gibts auch. Aber wahrscheinlich immer  
296 weniger [mit leichtem Lachen]. Also so in der heutigen Gesellschaft also früher wahrscheinlich  
297 mehr. #00:28:15-3# t

298 D: Und du hast ja schon gesagt, dass du so 24, 25 so One Night Stand-mäßiges hattest. Hattest  
299 du da auch schon negative Erfahrungen mitgemacht? #00:28:25-4#

300 T: Also das warn nicht nur One Night Stands. Das warn auch Sachen, die so länger gingen also  
301 über ein paar Monate. Aber ich hätts, hätts jetzt nicht als Freundin betitelt halt. Ähm negativ,  
302 ja, also [lacht] ja ich hatte mal ne ganz schlimme Analerfahrung, die war ganz schlimm. Dann  
303 war halt so ´n bisschen, bisschen dünn dann das ganze und kam denn das, das war das krass.  
304 Das war glaub ich die unangenehmste Situation ever halt so. Also so beim rausziehen und dann  
305 war halt dann da ganze Schwanz voll. Das war, das war krass. Da musste man erstmal mit  
306 umgehen. Also weil, also ich fands eigentlich der unangenehmste in dem Moment für sie halt  
307 so. So, so weil ah das ist ja halt. Dann hab ich die ganze Zeit so halt "Arrh das ist ja auch nicht  
308 so schlimm, ist ja ganz natürlich und das, das ist ja so auch der Deal irgendwie ja"? Kann halt  
309 passieren halt beim Analverkehr ja? [lacht]. Also das war, das war auf jeden Fall nicht so cool.  
310 Ansonsten, hm (5), ja im Nachhinein mal so Chlamydien, das war auch nicht so geil. Und da  
311 hatt ich parrallel auch was mit ner anderen, der ich das dann sagen musste. Das war, das war  
312 auch nicht so geil. [lacht] Und aber, ja aber das wars ja? Das warn glaub ich so die also  
313 vielleicht fällt mir noch was ein später, aber das war schon sehr unangenehm ja. Also diese  
314 beiden Situationen, ja. #00:29:53-1#

315 D: Das sind ja auch eindrückliche Erfahrungen auf jeden Fall. #00:29:54-6#



316 T: Auf jeden Fall [lacht]. #00:29:56-4#

317 D: So, cool. Wir würden jetzt zur Beziehung selbst kommen. Das ist eigentlich auch so der  
318 Interviews. Wie habt ihr euch eigentlich kennengelernt? #00:30:08-1#

319 T: Also wir kennen uns schon lange. Ich möchte meinen so seit wir vielleicht so 15, 16 sind.  
320 Weil es halt so zwei Freundeskreise sind, die aber so Verbindungen miteinander haben. Also  
321 so Schnittpunkte deswegen haben wir uns auch schon öfter früher halt auf Feiern und so  
322 gesehen. Und ich weiß auf jeden Fall, dass ich sie schon immer sehr attraktiv fand und dann  
323 irgendwann vor eineinhalb Jahren waren wir halt in der Kunstkantine und da hab ich sie  
324 wiedergetroffen. So und da, da fand ich sie halt immer noch sehr attraktiv und irgendwie so,  
325 also wir haben uns den ganzen Abend dann halt unterhalten. Und ich wollte sie dann auch  
326 küssen, aber sie hatte dann, sie hatte halt auch noch nen Freund gehabt dann. Und genau und  
327 dann haben wir uns, genau also wir hatten uns dann einmal so gedated. Da hat sie mir dann aber  
328 halt also, ja keine Ahnung sie ist glaub ich jemand der sich viel mit Leuten trifft und das dann  
329 vielleicht manchmal nicht ganz so mitschneidet halt auch so, dass die was für Absichten die  
330 haben vielleicht auch. Also wir hatten uns dann halt getroffen und dann hatte sie mir das halt  
331 gesagt, dass sie einen Freund hat und auch und so. Genau und das war so quasi das zweite  
332 Treffen. Also einmal schon länger über Freundeskreis und immer mal so Hallo gesagt,  
333 Smalltalk und so. Genau und vor eineinhalb Jahren die Situation. Ja. #00:31:36-4#

334 D: Und wie lief so das Flirten und die ersten Annäherungsversuche ab? #00:31:42-4#

335 T: Na auf dem Hinweg zur Feier getroffen. Und dann da halt eigentlich die ganze Zeit  
336 miteinander gequatscht und ja ich hab ihr dann glaub ich also irgendwann so by the way  
337 Komplimente gemacht halt so. Das mal einfließen lassen ins Gespräch, sodass ich, zumindest  
338 ich das geschickt fand in dem Moment [lacht]. Und dann und dann hatt ich halt irgendwie die  
339 ganze Zeit das Bedürfnis sie zu küssen und hab dann halt gefragt ob das ok ist halt so. Und sie  
340 hat gesagt "Nee". Ja so lief das ab [lacht]. #00:32:21-6#

341 D: (.) Ja und was gefällt dir an ihr so? #00:32:28-5#

342 T: Also ähm also erstmal was mich damals so motiviert hat ist halt also erstmal so die Optik  
343 halt. Aber ich glaub das ist halt erstmal immer so de s- oder oftmals der springende Punkt  
344 vielleicht. Also gerade wenn man sich halt sonst eigentlich nicht kennt. Und ja ansonsten was  
345 ich eigentlich halt vorhin auch beschrieben hab. Also ich mags halt, dass sie selbstbewusst ist  
346 und dass sie irgendwie frech ist auch und ähm wild halt auch und äh noch nicht so mega  
347 erwachsen. Also so also so ich find halt, also es ist ja auch voll in Ordnung, aber wenn manche  
348 Paare, das sind dann meistens auch die jetzt, die vielleicht schon verheiratet sind oder Kinder  
349 haben. Die, die sind halt so mega angekommen und mega setted und da ist halt dann Sonntag  
350 Netflix [ein Streamingdienst für Serien und Filme]. Was halt auch voll in Ordnung ist [betont],  
351 aber das ist halt bei ihr nicht. So, das ist halt eher so, dass ich mir manchmal denke "Boah jetzt  
352 könnten wir auch mal auf der Couch bleiben [lacht], wir müssen nicht immer Action haben"  
353 Und und das das mag ich halt sehr an ihr. Ähm man kann super Gespräche mit ihr führen. Also  
354 so also so ganze Abend füllende Gespräche, also dass wir eigentlich gar kein anderes  
355 Entertainment brauchen jetzt irgendwie, Filme gucken oder sowas. Oder wenn wir irgendwo  
356 hinfahren, so keine Ahnung. Wir sind jetzt nach Polen gefahren, hatten so einen kleinen  
357 Kurztrip. Da ist halt komplett durchquatschen und das find ich halt wichtig. Und ich finde sie  
358 bringt da immer einen interessanten Input. Und genau das mag ich an ihr. #00:34:07-5#

359 D: Cool. #00:34:10-2#

360 T: Ja. #00:34:11-2#

361 D: Wir haben ja schon über dein erstes Mal gesprochen. Und wie war das dann bei den ersten  
362 Malen mit deiner jetzigen Freundin? #00:34:22-3#

363 T: Also da war halt die Situation, dass sie halt noch mit ihrem Freund zusammen war. Und ähm  
364 aber, sie hatte und das glaub ich auch und das ist auch sowas, also das stimmt auch so mit den  
365 Aussagen so von den Freundinnen und so überein. Also sie war halt sehr sehr lange schon sehr  
366 also nicht glücklich. Aber wie es dann halt manchmal so ist in so langen Beziehungen da, es  
367 läuft ja irgendwie, aber gibt halt nicht so den Grund Schluss zu machen. Weißt du? So so ist  
368 das, also ich hab oftmals das Gefühl, gerade bei so längeren Beziehungen oftmals die  
369 Gewohnheiten dann irgendwie. Und das ist jetzt nicht so'n Ereignis wie "Orh der hat jetzt mit  
370 irgendwem rumgemacht" oder so. Und ja auf jeden Fall war sie da nicht zufrieden mit ihm.  
371 Und ja weiß ich nicht, ich stand halt schon sehr sehr doll auf sie und wir haben uns dann halt  
372 öfter so zum Sport getroffen. So und dann hat sie, oder halt nen Abend auch verbracht, aber ja  
373 es ist nicht ganz so ritterlich. Also ich hab da schon versucht so an sie ranzukommen dann halt.  
374 Ich weiß, das ist nicht so toll, wenn man dann aber. Da ist sie denn erstmal nicht drauf  
375 eingegangen und dann irgendwann hat sie zu ihm gesagt halt, dass das Schluss ist und so. Und  
376 hm ja und dann hatten wir uns halt auch noch ein paar mal getroffen, da haben die aber noch  
377 zusammengewohnt und da wollte sie dann nicht bei irgendwem anders schlafen in dem  
378 Moment. Und genau und dann war dann halt irgendwann das erste Mal. Und dann ist sie dann  
379 danach aber dann wieder nach Hause gefahren so. Weil sie, also sie war'n nicht mehr  
380 zusammen, aber sie fand's halt unangenehm, dass er zuhause ist und sie dann irgendwo anders  
381 die Nacht verbringt halt so. Also war, ja war ihr halt äh, also er tat ihr dann quasi Leid dann in  
382 dem Moment, was halt auch voll verständlich ist so. Ja. #00:36:20-9#

383 D: Und wer hatte dann bei dem Sex selbst so den ersten Schritt gemacht? #00:36:26-6#

384 T: Hmm (6). Das ist schwierig. Ich glaube schon ich. Also so halt über halt, über Berührungen  
385 oder so dann erstmal. Und genau, dann halt küssen und dann genau. Also es ging schon von  
386 mir aus ja, möchte ich meinen. #00:36:50-1#

387 D: Gab's (.)? Denn ich erinner mich grad, vorhin hast du gesagt, dass dann irgendwie bei den  
388 ersten Erfahrungen irgendwie mit Rumfummeln und sowas anfing. War das dann bei deiner  
389 jetzigen Beziehung auch so? #00:37:00-7#

390 T: Ja, das war auch so. Das war auch so. Das war halt auch, das erste mal wo wir uns nahe  
391 gekommen sind, war das halt auch nur so orale Geschichten halt. Weil ähm weil ihr das, sie  
392 sie wollte noch also sie war noch nicht so bereit jetzt irgendwo da wieder Nähe so krasse Nähe  
393 zuzulassen. Und irgendwie das ging halt klar für sie [lacht]. Und das, das war'n halt so die  
394 ersten Sachen halt ja genau. (5). Genau es war halt genau, genau ja. So war das. #00:37:35-1#

395 D: Und also, sorry, wenn ich das so nachfrage, aber in welche Richtung war das Oralverkehr?  
396 #00:37:41-3#

397 T: Ähm. Also sie bei mir halt. Ich glaube tatsächlich sie nur bei mir. Weil das andere war ihr  
398 auch irgendwie äh. Sie findet das halt nicht so persönlich. Da haben wir auch schon öfter drüber  
399 Diskussionen drüber. Weil ich, ich ich find das eigentlich persönlicher als Geschlechtsverkehr  
400 tatsächlich. Also ich find halt so orale Sachen eigentlich irgendwie krasser. Aber sie sieht's  
401 halt anders und das deswegen war's für sie halt so'n, so'n Level drunter und ging irgendwie  
402 für sie noch klar. Und genau und das war halt das auf jeden Fall (4). Genau aber selbst da ist  
403 das auch so, dass man sich dann da auch erstmal einschließen muss aufeinander. Also das war  
404 halt auch nicht, nicht von Anfang an so gut wie's jetzt ist halt so. (.) #00:38:29-0#

405 D: [lacht] Und was kann da schief laufen am Anfang? #00:38:30-4#

406 T: Orh Za-, Zahn, ich glaub es war das Zahnproblem ganz klassisch [lacht]. Ähm ja das war's  
 407 eigentlich ja, das wars. Und sie [lacht], war ein bisschen witzig. Wird ja alles anonymisiert ne?  
 408 #00:38:50-2#

409 D: Ja, ja absolut [lacht] #00:38:50-2#

410 T: Sie ist in der Beziehung sehr überzeugt von ihren Skills [lacht]. Und es war, es war für sie  
 411 glaub ich ein herber Schlag als ich dann gesagt hab "Ah mach mal so" [beide Lachen laut].  
 412 Aber jetzt läuft das super. Also besser als je zuvor bei irgendwem anders vorher [lacht].  
 413 #00:39:11-4#

414 D: Meinst du das geht klar, wenn ich sie darauf dann auch noch mal anspreche, dass du das  
 415 erzählt hast oder ist das schon [lacht]? Ihr redet ja eigentlich relativ viel über so die Stories,  
 416 wie ich das so mitkrieg. #00:39:24-1#

417 T: Hmm. Ja ne ich glaube das ist in Ordnung. Ich, also glaube das ist in Ordnung [lacht]. Nein  
 418 das ist in Ordnung. #00:39:35-3#

419 D: Aber also warum meint Timea, dass das quasi dann weniger intim ist und zum Beispiel wäre  
 420 jetzt Oralverkehr bei ihr irgendwie intimer oder so. Weißt du warum sie das so sagt?  
 421 #00:39:50-2#

422 T: Ich glaub es ist dieses eindringen halt so, was was sie sehr intim findet. Und auch jetzt wenns  
 423 darum ging halt so als wir uns so über über offene Beziehung und so, wenn wir uns darüber  
 424 unterhalten. Oder wir überlegen uns vielleicht irgendwie mit mit jemanden mal zu treffen, mit  
 425 jemand anders. Also mit ner anderen Frau oder nem anderen Pärchen. Und das ist dann  
 426 natürlich auch so die Frage, wie läuft dann das Kommen ab so bei mir. Und da sagte sie ihr  
 427 wärs halt am, für sie ist das am intimsten halt dieses drin kommen halt so. Und ich glaub das  
 428 ist es halt auch. Also, dass sie das halt sehr sehr intim findet halt. Und genau ja. #00:40:36-1#

429 D: Und siehst du das dann auch so oder ist das bei dir anders? #00:40:39-3#

430 T: Ich find wie gesagt, ich find halt irgendwie ich find halt irgendwie so oral eigentlich sehr  
 431 sehr intim, weil man einfach mit dem Gesicht direkt dran ist. Das find ich halt irgendwie,  
 432 irgendwie krass halt. Also das das ist für mich halt irgendwie ne krasse Sache und auch ne  
 433 Sache warum ich sehr drauf stehe halt so. Ja. #00:41:01-6#

434 D: Ja. Ok, also über die offene Beziehung hab ich jetzt schon bisschen was gehört. Das würd  
 435 ich jetzt ganz gern zum Thema machen. Also wie ist es dazu eigentlich gekommen? #00:41:11-  
 436 6#

437 T: Also wie gesagt, da war diese Langzeitbeziehung. Und als ich mich dann von diesem diesem  
 438 herben Schlag erholt habe was ein bisschen gedauert hat. Hab ich dann verfolgt quasi was mich  
 439 die ganze Zeit gestört hat in dieser Langzeitbeziehung. Halt also also Erfahrungen mit anderen  
 440 Frauen sammeln und das bringt mir sehr viel Erfüllung. Und wenn ich mich so selber analysiere  
 441 sicherlich Selbstbestätigung halt. Also das hat ich mit ihr jetzt auch gerade dieses Thema. Es  
 442 geht gar nicht so sehr um den Akt an sich. Also geht eigentlich mehr so um diese Jagd [lacht]  
 443 so weißte? So also dieses, dieses geschafft haben, dass jemand dich so sympatisch findet oder  
 444 was weiß immer, was auch immer was, dass es halt darin endet halt so. Auf jeden Fall hab ich  
 445 dann irgendwann halt Timea getroffen und dann halt auch länger mit ihr gedated und dann ist  
 446 halt irgendwann die Frage "Was was ist das jetzt halt so" ja? Und dadurch, dass sie das auch in  
 447 ihrer Partnerschaft davor sehr vermisst hat, dieses dieses Abenteuer zu haben, haben wir dann  
 448 irgendwann darüber geredet wie so ein offenes Ding wäre. Und sie war halt vorher auch schon  
 449 mal in ner offenen Beziehung. Ja und dann hab ich mir zwei Bücher gekauft, wo es um dieses

450 Thema ging. Und hab diese Bücher gelesen. Und also was halt der größte Punkt für mich ist,  
 451 ist halt so Eifersucht. Aber in den Büchern ist das halt ganz cool beschrieben, dass man da  
 452 einfach so ein bisschen sein Mindset ändern kann halt so insofern, dass, also kommt natürlich  
 453 auf das Offene-Beziehungskonzept an. Aber bei uns ist es halt so, dass wir also wir wir,  
 454 zumindest jetzt, wir wollen nicht daten irgendwelche anderen Leute. Aber wenn halt mal  
 455 irgendwie was passiert auf irgendner Feier oder was weiß ich, dann ist es halt in Ordnung halt  
 456 so. Dann ist halt irgendwie dieses Abenteuer. Und wenn man das dann eben so sieht, dass es  
 457 eben wirklich nur ein Abend ist so. Also sagen wir mal sie hat jetzt was mir irgendwem anders,  
 458 dann ist es glaub ich gesund, das so zu sehen "Ok, das jetzt ein Abenteuer". Das ist einfach mal  
 459 körperlich gewesen und danach hab ich das aber immer quasi so weißte? So und diese  
 460 Ansichten, die fand ich halt ganz interessant. Und ja dann haben wir halt irgendwann gesagt,  
 461 dass es halt ne offene Beziehung ist. Also ich hab, ich hab tatsächlich mich lange auch damit  
 462 schwergetan zu sagen "Ich bin in einer Beziehung" mit ihr. Aber liegt glaub ich einfach daran,  
 463 dass ich da so ein bisschen vorgeschädigt bin halt so. Also so von meiner Beziehung davor  
 464 halt. Und ja sowieso irgendwie so'n bisschen manchmal nicht weiß, ob man also hm, ähm, hm,  
 465 ob man ob man weiß nicht. Also es war es war für mich einfach davor diese Beziehung, das  
 466 war so das das das wars jetzt so weißte so? Also das ist jetzt, das ist jetzt, ich werd jetzt für  
 467 immer für immer mit ihr zusammen sein und das war auch total cool für mich halt so. Und  
 468 deswegen ich das glaub ich für mich auch irgendwie schwer gewesen, da jetzt was anderes zu  
 469 machen halt oder irgendwas anderes zu finden. Und dann endet das halt jetzt so in dieser  
 470 offenen Beziehung halt. Und ja genau. #00:44:37-9#

471 D: Was wer (.) jetzt, der das als erstes kommuniziert hat? #00:44:42-3#

472 T: Ich glaube es kam von ihr möcht ich meinen vom Gefühl. Ich würds jetzt aber nicht  
 473 hundertprozentig sagen. #00:44:50-6#

474 D: Hm. #00:44:50-6#

475 T: Ja. #00:44:51-1#

476 D: Und wie handhabt ihr das jetzt? Also, kann ich mir das dann so vorstellen, dass ihr dann  
 477 immer, also wie sagt man, so Meldepflicht [lächelnd] oder sowas habt? #00:45:00-7#

478 T: Hmm. Genau, also wir ham das jetzt, also also wie gesagt diese diese Keine-Dates-Regel  
 479 und dieses, was ich immer ein bisschen schwierig finde diese Regel aber sie möchte das so,  
 480 dass, also dieses gar kein Kontakt zu den anderen danach halt. Also mit dem da was passiert  
 481 ist. Und ähm ähm ja wir machen das immer so, dass wir's jetzt sagen dem anderen, dass was  
 482 passiert ist. Und derjenige kann dann entscheiden, was er wissen möchte halt. #00:45:32-3#

483 D: Ja. #00:45:33-2#

484 T: Und ähm genau so ist es. Und ich will eigentlich nicht so viel wissen. Halt ich möchte ich  
 485 möchte schon wissen, dass es passiert ist, weil ich will halt nicht, dass man irgendwie so sich  
 486 anlügt. Also sag ich mal sie ist irgendwo feiern und dann frag ich nach "Was ist jetzt passiert  
 487 danach" oder oder "Wie lang gings". Und dann so "Orh", wer Bescheid sich dann anzulügen  
 488 halt so ja. Und deswegen genau, dass man das sagt, das find ich schon wichtig. Aber ich  
 489 persönlich will eigentlich nicht so viel wissen davon. Sie will schon ein bisschen mehr wissen.  
 490 Das eine mal wars aber hat sie dann im Nachhinein gesagt "Ok arh ist hätte vielleicht doch  
 491 nicht so viel nachfragen sollen" halt so. #00:46:09-9#

492 D: Was hat sie da nachgefragt? #00:46:11-3#

493 T: Sie sie hat nachgefragt, wie sie aussah und worüber wir uns unterhalten haben. Sie wollte  
494 wissen, wie ich gekommen bin und das war dann im Endeffekt halt irgendwie son bisschen zu  
495 viel so hat sie gesagt ja. Und das würde ich halt auch nicht wissen wollen tatsächlich. Also  
496 vielleicht ist es wenn das, wenn das gut läuft so, vielleicht ist es ja dann irgendwann so, dass  
497 man sagt "Ok ich würde es schon gerne wissen" und vielleicht findet man das dann sogar  
498 attraktiv. Das gibt's ja auch bei vielen. Aber Stand jetzt möchte ich das nicht und ich möchte  
499 es auch nicht sehen so. Obwohl es jetzt tatsächlich jetzt gerade nen Thema bei uns ist auch mal  
500 was mit einem anderen Paar zu haben. Das würde vielleicht gehen, aber ich könnte es mir zum  
501 Beispiel nicht vorstellen mit nem anderen Typen bloß. Ich glaub da wäre ich zu kompetitiv  
502 und zu, weiß ich nicht, Revierverhalten oder so, weiß ich nicht, keine Ahnung [lacht]  
503 #00:47:10-1#

504 D: Und wie oft ist das jetzt schon schon vorgekommen, dass ihr andere Partner dann hattet?  
505 #00:47:15-1#

506 T: Hm es, es, hm, ist bei mir zweimal vorgekommen und bei ihr, also da da kams dann auch  
507 tatsächlich zum Akt so. Und bei ihr wars halt einmal rumgeknutschte irgendwo auf ner Party  
508 und einmal dann auch nur so orale Geschichten danach. Ja genau. #00:47:41-3#

509 D: Ähm gut, dann also über die offene Beziehung haben wir jetzt auch gesprochen. Und Ich  
510 würd jetzt nochmal zurückkommen, wo es nur quasi nur um euch beide geht. Also welche  
511 Rolle spielt denn Sex und Erotik in eurer Beziehung? #00:48:00-2#

512 T: Also ich möchte meinen, dass es eine sehr große Rolle spielt bei uns im Vergleich so. Und  
513 ich hatte auch noch nie ein so intensiv sexuelles Verhältnis mit irgendjemand sonst. Als auch  
514 meine elfjährige Beziehung, das war niemals dieses Level was jetzt ist halt so. Und wir, also  
515 ich glaub der Trick ist halt und was was ich halt in der elfjährigen Beziehung nie gemacht hab  
516 ist halt einfach so Kommunikation. Also wir reden ganz ganz viel darüber und wir reden  
517 darüber, was einem gefällt und einem nicht gefällt. Und dann halt auch gerade mit dieser  
518 offenen Beziehung ist es natürlich auch immer viel ein Thema und man muss natürlich auch  
519 einmal öfter drüber reden halt so. Also ich möchte sagen schon ne große Rolle. Ja. #00:48:49-  
520 7#

521 D: Und wie viel Zeit nehmt ihr euch so für Sex? #00:48:54-2#

522 T: Ach schon ziemlich lang. Also also in der Woche oder was? #00:48:59-9#

523 D: Also von mir aus beides. So für den Akt in Anführungsstrichen aber auch so generell halt.  
524 #00:49:06-4#

525 T: Das hat sich irgendwie ganz gut eingeschossen irgendwie bei uns. Ich hatte früher in meiner  
526 elfjährigen Beziehung hatte ich ein ultra [betont] Problem also bin ich halt super schnell  
527 gekommen halt. Und hatte mich dann, hatte dann halt als das vorbei war, hatte ich also hat ich  
528 totale Angst, wenn ich jetzt irgendwen neues treffe, dass ich mich dann da blamiere quasi. Und  
529 da hab ich mich halt ein bisschen belesen zu irgendwelchen Techniken und [beide lachen] das  
530 funktioniert ganz gut. Und deswegen, also den einen Tag haben wir auf die Uhr geguckt, dann  
531 warns halt eineinhalb Stunden dann halt. Das war krass, also so für uns jetzt halt so oder ja.  
532 Genau. #00:49:48-4#

533 D: Was für Techniken kriegt man da so mit, wenn man Bücher liest? #00:49:54-1#

534 T: Hm naja, also also ich hatte es gibt anscheind so diesen point of no return liebt man dann  
535 öfter. Und das ist halt dieses Gefühl, wenns sich anbahnt. Und wenn man dann schafft, oder  
536 das ist halt so meine Technik, wenn man dann schafft dieses Gefühl einmal zu unterdrücken,

537 dann gehts dann halt wirklich lang. Und dann kann ich, also dann dann dann kanns halt lang  
 538 sein halt so. Also dann kann man, kann man sich quasi also meistens, kommt natürlich auch  
 539 immer auf Erregungslevel an und wie lang man jetzt davor auch nicht gekommen ist, aber dann  
 540 kann ich's mir aussuchen irgendwie so. #00:50:28-3#

541 D: Hehe. Und bei deiner Ex-Freundin war das dann noch zum Problem quasi zu dem Zeitpunkt?  
 542 #00:50:33-4#

543 T: Ja also also da hat auch Sex nie sone krasse Rolle gespielt. Das war dann halt auch irg-, also  
 544 was heißt nie, ne anfangs schon. Anfangs haben wir schon viel uns ausprobiert. Aber  
 545 irgendwann war's dann wirklich so Sonntagabends ist der Samstag so ja? Und dann wurde da  
 546 einmal in der Woche gevögelt und dann vielleicht irgendwie mal, mal vielleicht [betont] mal  
 547 irgendwie in der Woche. Aber dann halt auch relativ unspektakulär halt. Und ja lange halt nicht  
 548 dieses Level jetzt halt irgendwie. Aber da ist halt glaub ich wirklich einfach Kommunikation  
 549 der absolute Schlüssel. Also so einfach einfach drüber sprechen. Ja. #00:51:12-2#

550 D: Und was kommuniziert ihr dann, wenn ihr über Sex spricht? #00:51:17-4#

551 T: Hm was uns gefällt. Wir wertens dann halt auch immer aus so wie's war. Und welche  
 552 Positionen gefallen haben und was wir wieder probieren sollten. Und ähm hm genau genau.  
 553 Das ist es dann meistens ja. #00:51:36-9#

554 D: Habt ihr irgendwie auch schon mal Wünsche gehabt, wo der Partner vielleicht nicht so Bock  
 555 drauf hatte? #00:51:42-8#

556 T: Ähm ich, also ich habe ich habe auch also so, bisschen härteren Sex mag ich jetzt mittlerweile  
 557 auch. Das war auch nie so das Ding in der elfjährigen Beziehung. Und äh ich glaube für sie  
 558 könnte es manchmal noch'n Stück härter sein. Aber das find ich dann irgendwie vielleicht zu  
 559 krass, weiß ich nicht aber könnte man sich ja. Also kann man sich ja irgendwie vielleicht auch  
 560 noch weiter ausprobieren. Und ansonsten, Wünsche hmm nee ansonsten also ich also von  
 561 meiner Seite ich hab wirklich gar keine Wünsche da irgendwie. Also ich bin da wirklich  
 562 komplett glücklich und jedes mal, wenn mir was einfällt, dann reden wir halt drüber. Und in  
 563 der Regel wird das dann halt gemacht halt irgendwie. #00:52:36-8#

564 D: Ja [lacht] #00:52:37-9#

565 T: Oder wenn ihr halt irgendwas einfällt, also ist jetzt nicht, dass das nur von mir kommt ja?  
 566 #00:52:43-4#

567 D: Ja klar. Weil wir hatten schon so ein bisschen angedeutet aber vielleicht kannst du es noch  
 568 mal ein bisschen ausführen. Ist dir der, also wie wichtig ist dir der Orgasmus beim Sex?  
 569 #00:52:50-6#

570 T: Dass ich einen haben? #00:52:52-5#

571 D: Ja. #00:52:53-7#

572 T: Öhm (7). Gar also orh hm, also ich also ich ich finde man ist als Mann ist immer in der  
 573 Pflicht so'n bisschen nen Orgasmus zu haben. Und wenn das also wenn und wenns das mal  
 574 nicht so ist, dann ist es irgendwie so, dass dass Frauen sich da glaub ich Gedanken drüber  
 575 machen. Und bei Timea ist das halt auch so. Aber auch da haben wir ganz viel drüber geredet,  
 576 dass es halt, dass es halt auch in Ordnung ist, wenn man mal nicht kommt halt. Und ähm hm  
 577 per sé ist es mir natürlich lieber, wenn's halt da, damit endet halt irgendwie so. Aber äh genau.  
 578 (4) Tatsächlich ist es mir glaub ich wichtig, so wenn wenn diese offene Sache ist, dass da ist  
 579 es mir schon irgendwie wichtig, so'n Abschluss irgendwie [lacht]. Komisch ja? Aber äh ja aber

580 da aber nee. Nee ansonsten, ansonsten ist halt, meistens komm ich halt aber ja. Und  
581 andersherum, falls dass jetzt die Frage ist. #00:54:04-1#

582 D: Clever [lacht]. #00:54:07-8#

583 T: Ja andersherum ist mir das schon auch sehr wichtig. Oder was heißt sehr wichtig, aber es ist  
584 also ich finde, was ich vorhin schon sagte, also ich finds halt mega erregend, wenn ich merke,  
585 dass das dem Gegenüber gefällt und wenn das natürlich soder, in nem Höhepunkt endet, dann  
586 ist das, dann ist das für mich ne tolle Sache und ein tolles Gefühl irgendwie halt und und das  
587 find ich eigentlich, also wenn ich mir, also sicherlich nicht immer, aber meistens, wenn ich es  
588 mir aussuchen kann, ist das mir eigentlich fast, find ich glaub ich besser als wenn ich komme  
589 halt so also also ja. Also das das ist halt irgendwie äh ja ja da weiß ich nicht, das ist halt, das  
590 ist halt wahrscheinlich auch so'n bisschen toxische Männlichkeit ja dass man sich da so  
591 innerlich auf die Schulter klopft oder so weiß ich nicht. #00:54:52-5#

592 D: Ich hab grad gedacht, ob's sowas auch sein kann wie sexuelle Gleichberechtigung irgendwie,  
593 dass man das versucht zu erreichen? #00:55:00-5#

594 T: Hmm, ja ja sicher ja ja also also auf jeden Fall. Also wie gesagt ich mag ja so selbstbewusste  
595 Frauen und nicht so'n, so weiß ich nicht, so ja Hörige oder so Putschen sag ich mal so weißte  
596 so? Und ja sicherlich spielt bestimmt auch ne Rolle und genau ja. #00:55:18-5#

597 D: [hustet]. Die Frage ist so'n bisschen, also ich weiß gar nicht, ob die so easy zu-  
598 nachzuvollziehen ist. Aber wann hast du eigentlich Lust auf welche Form von Erotik oder Sex?  
599 Es gibt ja irgendwie so gefühlt 1000 Sachen, die man machen kann. Und könntest du mir so  
600 sagen in dem Moment möchte ich das und in den Momenten möchte ich das? #00:55:38-1#

601 T: Ok ähm (5). Also ich glaub, ich glaub, wenn, wenn jetzt irgendwie mal sowas war, dass  
602 irgendjemand mal mit wem anders was hatte. Also dann find ich danach immer irgendwie  
603 vaginalen Verkehr irgendwie wichtig. Weil irgendwie ist das, ist man sich da am nächsten  
604 irgendwie. Irgendwie um wieder Nähe zu schaffen, find ich das irgendwie toll. Äh ich find halt  
605 oral sehr gut, wenn irgendwie mal was in der Öffentlichkeit ist. Also nicht in der Öff- also jetzt  
606 also versteckt natürlich, dass es keiner mitkriegt. Aber jetzt halt irgendwo anders als auf der  
607 Couch oder im Bett. Das find ich halt irgendwie immer. Genau ich hab seltenst Lust eigentlich  
608 auf Anal. [lacht] Das ist, ich will's immer einmal gemacht haben, wenn ich irgendwie mit  
609 jemand länger was hab, um es mal gemacht zu haben. Aber ansonsten ja. Aber denn immer ein  
610 bisschen so phasenweise auch ja? Also was man was man halt auch gerade so bevorzugt. Wenn  
611 jetzt irgendwie, grade wenn man jetzt irgendwie ne Position gefunden hat, die irgendwie gut  
612 lief bei beiden, dann ist das natürlich dann auch eine, die man dann öfter macht irgendwo.  
613 Genau, Ja. #00:56:55-5#

614 D: Wo kommt dann der neue Input dan her? Also, sassa man denkt "Jetzt will ich mal das  
615 ausprobieren"? #00:57:03-9#

616 T: Woher kommt der her der Input? Hm, ähm also Gespräche auf jeden Fall. Ähm ich rede auch  
617 mittlerweile auch mit meinen Freunden drüber, das war früher auch nicht so. Also so unter, ich  
618 hatt immer das Gefühl, dass Männer untereinander gar nicht so viel drüber sprechen wie Frauen  
619 halt. Aber also da ist sicherlich auch Input, Ja Pornos eventuell, wir gucken also manchmal  
620 auch Pornos zusammen. Ja, ich denk da kommt das so her ja? Oder äh ja was was was also wir  
621 wollten mal so'n Tantraseminar auch machen. Das ist aber auch durch Corona denn, hatt sich  
622 das jetzt verzögert. Aber hatten uns da halt auch so'n bisschen mit beschäftigt. Und da halt  
623 denn auch dann schon Sachen ausprobiert aus irgendwelchen Büchern. Ja. #00:57:57-6#

624 D: Was interessiert euch da bei Tantra? #00:58:00-4#

625 T: Ich glaube man kann, also da geht's ja denn um um halt solche Berührungstechniken eher  
 626 oder orale Techniken. Und ich glaub man kann da halt noch ne Menge rausholen irgendwie.  
 627 Also so ich also ich find das halt einfach interessant irgendwie. Also ich find halt äh gerade  
 628 halt auch so ne Frau Oral befriedigen. Das wär auch irgendwie ich glaube schon schwieriger  
 629 halt. Irgendwie so auch lesen, irgendwie was was der andere möchte dann jetzt grade. Und da  
 630 gibts halt verschiedene Techniken, die man da sicherlich auch mal ausprobieren kann. Und das  
 631 find ich halt irgendwie auch irgendwie interessant. Ja genau ja. #00:58:39-6#

632 D: Was meinst du warum das schwieriger ist bei ner Frau? #00:58:42-5#

633 T: Aii. Also wenn ich, wenn ich, wenn ich Timea frage zum Beispiel sagt sie halt auch ähm sie  
 634 will dann immer nicht, wenn ich mir Gedanken mache, wenns mal irgendwann nicht  
 635 funktioniert halt so ja? Also also das passiert auch. Also mit dem Kommen bei ihr. Und ähm  
 636 äh äh ähm ich glaube es ist halt es ist halt so die die, das ist ganz ganz viel Kopfsache bei  
 637 Frauen halt. Also es ist nicht, nicht dieses mechanische vielleicht. Also ist bei Männern auch  
 638 sicherlich Kopf, aber da ist es auch viel so einfach mechanisch, physisch, bam bam. Und bei  
 639 bei Frauen ist glaub ich einfach viel mehr so der Kopf der da mitspielt und und sich wohlfühlt  
 640 und ja genau. Das ist glaub ich der Unterschied. #00:59:28-7#

641 D: Und habt ihr eigentlich schon Sexspielzeuge ausprobiert? #00:59:33-3#

642 T: Äh Ja [betont]. So'n so'n den den berühmten Satisfyer [ein Vibrator]. Das äh äh irgendwie  
 643 ist das ja anscheinend so, find ich voll krass also irgendwie jede Frau hat diesen Satisfyer. Also  
 644 der der der Mensch der das erfunden hat, das muss auf jeden Fall, weiß nicht, das ist auf jeden  
 645 Fall nobelpreiswürdig würde ich mal meinen. Weil das ist ja ist ja [lacht] echt voll krass das  
 646 Ding und jeder Frau gefällt's halt einfach, weil jede Frau mit der ich drüber geredet hab "ja  
 647 klar auch nen Satisfyer, super". Genau also sowas. Das hat man, haben wir halt mal so mit  
 648 eingebaut. Äh ja mal so so so wir hatten auch so ein zwei mal sowas mit so'n Fesseln probiert.  
 649 ja find ich halt ganz interessant, ist jetzt aber nicht sowas, dass ich jetzt sage "Das will ich jetzt  
 650 immer haben" oder so. #01:00:21-5#

651 D: Wie lief das dann? #01:00:25-2#

652 T: Ich hatte mir vorher so ein Youtubevideo angeguckt, wie das funktioniert. Und dann hab  
 653 ich's ausprobiert halt so. Genau. #01:00:33-1#

654 D: Bei ihr quasi? #01:00:34-6#

655 T: Bei ihr. Bei ihr. Genau, genau, genau. Ja. Also sie hat mich, sie hat mich noch nicht gefesselt.  
 656 Wollten wir aber auch mal probieren, haben wir aber aus den Augen verloren [lächelnd].  
 657 #01:00:46-6#

658 D: Ja weißt du warum? Also weil du ja gesagt hast, das willst du dann nicht jedes mal haben  
 659 und wie war'n da so die ersten Erfahrungen mit? #01:00:52-2#

660 T: Hm weiß nicht, ich finds halt irgendwie immer, ist immer so'n, also ich mag das ja immer,  
 661 wenn so'n so'n leidenschaftlicher Fluss ist und. Und dann find ichs immer, es ist ja denn auch  
 662 irgendwo nen Akt, das dauert ja dann auch, so fünf bis zehn Minuten um das dann komplett  
 663 durchzuführen und so. Und das bringt ein dann so'n bisschen raus ausm Flow. Also das ist das  
 664 immer jedes mal, wenn es dazu kommt, dass wir also, dass wir uns nahekomen und dass es  
 665 halt auf Sex hinausläuft. Dann hab ich halt nicht so Lust dann noch mal "Ok, lass mal das jetzt  
 666 noch mal hol'n und lass jetzt hier nochmal fesseln und bam bam bam bam bam und das ist mir  
 667 auch'n bisschen. Irgendwie bringt das, so das zerstört ein bisschen den Flow hab ich so das  
 668 Gefühl, deswegen hab ich immer nicht so Bock drauf. Ja. #01:01:36-3#



669 D: Kann ich voll nachvollziehen irgendwie. #01:01:36-4#

670 T: Ja. #01:01:40-9#

671 D: Was hat ich hier noch? Achja genau, ähm war denn eigentlich irgendwas, was mit Sex oder  
672 Erotik zu tun hat für euch schon mal ein Streitthema (4) oder größeres Diskussionsthema?  
673 #01:01:53-7#

674 F: Also wir haben ganz ganz viel Diskussion auf jeden Fall wegen dieser offenen Sache. Das  
675 ist halt auf jeden Fall, also ich glaube, dass ist halt, also was heißt ich glaube, ich ja doch ich  
676 glaube aber. Es ist, es ist leichter zu sagen "du bist jetzt mein ein und alles und niemand anders  
677 interessiert mich". Und äh als so'ne so'ne Art der Beziehung. Das das bedarf halt viel mehr  
678 Pflege und viel mehr drüber reden und natürlich ist das auch immer so'n Konfliktpotenzial halt  
679 so'n bisschen halt. Und tatsächlich war's bei uns anfangs halt so richtig doll, also bis es dann  
680 tatsächlich mal passiert ist war das, haben wir ganz viel darüber diskutiert und ganz, also nicht  
681 ja doch auch schon gestritten, weil ich halt nicht so richtig geglaubt hab dran, dass das  
682 funktioniert. Und ich aber trotzdem irgendwie mich, also ich hab nicht geglaubt, dass ich ne  
683 Beziehung führen kann und trotzdem halt diese Freiheiten haben kann. Ich hab da jetzt gedacht,  
684 das das funktioniert halt irgendwie nicht, Und deswegen war es sehr gut, dass es dann  
685 irgendwann ähm passiert ist mit jemanden anders und es danach halt also waren wir uns  
686 eigentlich fast näher hslt so und ähm. Ja das ist halt so Streitthema, also schon öfter mal klar.  
687 Und ansonsten wegen also sexuelle Streitthemen meinst du? #01:03:17-0#

688 D: Ja, also auch so zwischen euch dann vielleicht noch. #01:03:19-1#

689 T: Aber schon was was Sex angeht oder? #01:03:21-6#

690 D: Alles, das ist ja immer schwierig so eng zu fassen, also vielleicht auch allgemeiner, wenn  
691 dir da jetzt was zu einfällt. #01:03:33-5#

692 T: Ja allgemeiner, also wir sind insofern sehr unterschiedlich, dass ich, also ich stress mich  
693 glaub ich oftmals sehr stark, also so was so Uni und sowas Arbeit angeht. Also ich will das  
694 halt alles sehr, ich will das halt gut machen und pünktlich und genau. Und sie ist da so ein  
695 bisschen Düdüdüdüdü halt so ja? Also so also sie. Also ich glaub wir beeinflussen uns da auch  
696 positiv, aber sie ist halt, sie ist halt so'n kleiner, so'n kleiner Wurrkopf manchmal und und  
697 kriegt dann halt irgendwie manche Sachen nicht geschissen irgendwie so [lacht]. Keine  
698 Ahnung, irgendwelche Termine oder so. Sie würde jetzt, würde jetzt sehr dagegen halten, wenn  
699 sie jetzt hier wäre. [lacht] Aber genau und das ist dann halt manchmal Streitthema aber auf der  
700 anderen Seite glaub ich auch ne Sache wo wir uns gegenseitig gut beeinflussen, weil ich halt  
701 öfter mal ein bisschen chillen könnte und einfach mal sage "Hier das ist aber jetzt, das muss  
702 jetzt auch nicht heute sein, du kannst das auch morgen machen. Und du musst dir dann heute  
703 auch keine Gedanken drüber machen. Und ich glaube für sie ist es aber auch gut, dass sie dass  
704 da jemand mal, also dass dass also sie motiviert vielleicht mal ein bisschen mehr zu erreichen  
705 halt so genau. Und das ist halt manchmal schon Streitthema, genau. #01:04:51-3#

706 D: Aber so, um nochmal dann zurück zum Sex selbst zu kommen, da irgendwie nen Streitthema  
707 mal was gewesen? #01:04:58-6#

708 T: Hmm (8). Ja da hat auch, also hm boar ja, also ist auf jeden Fall ist Konfliktpotenzial auch  
709 also was ich vorhin sagte halt dieses also, wenn man nicht kommt ist es halt immer so für ne  
710 Frau glaub ich schwierig. Und aber auch wenn, dass dass Männer also wird ist ja irgendwie  
711 unsere Sozialisation, dass das immer also Männer müssen immer Lust haben. So und wenn  
712 man dann halt mal keine Lust hat, dann ist das, dann dann machen sich Frauen halt oder ich  
713 möchte sagen dann halt viele Frauen halt. Und das ist dann halt manchmal ein Thema aber halt

714 auch nicht so oft, weil wir eigentlich wirklich viel miteinander (schlafen). Ähm ja genau.  
715 #01:05:46-5#

716 D: Super, wir haben jetzt schon über super viel geredet die letzte Stunde. Bei allem was du jetzt  
717 erzählt hast, hat sich denn im Laufe eurer Beziehung etwas geändert? Also hast du vielleicht  
718 den Eindruck, dass sich im Bereich Sexualität irgendwie was geändert hat? #01:05:59-9#

719 T: Ja, also ich, also also wir sind uns auf jeden Fall viel näher jetzt auch. Und also so im  
720 Vergleich zum A- also klar so ganz am Anfang, ist man halt noch so gar nicht aufeinander  
721 eingeschossen. Und jetzt sind wir uns halt sehr sehr nahe und wissen halt, was dem anderen  
722 gefällt und. Also es ist gerade ein sehr sehr gutes Level und man muss natürlich dazu auch  
723 sagen, es ist jetzt, das geht jetzt eineinhalb Jahre halt. Ja das ist natürlich auch noch sehr frisch.  
724 Ja also das das verändert sich ja auch. Aber jetzt stand jetzt ist es halt wirklich viel besser, viel  
725 intensiver, viel mehr auf die Bedürfnisse des anderen eingegangen als jetzt am Anfang. Ja.  
726 #01:06:49-5#

727 D: Genau. Weil du gerade eineinhalb Jahre gesagt hast. Das ist auch so meine thematische  
728 Abschlussfrage, weil wie stellst du dir eigentlich so die Zukunft mit deiner Freundin vor?  
729 #01:06:56-2#

730 T: Ja. ähm also ähm die Zukunft. Ich, ich mag es, also in meiner alten, in meiner Beziehung  
731 davor, wir haben halt zusammengewohnt halt schon eigentlich keine A- seit der Schulzeit.  
732 Eigentlich jeden Tag zusammengewesen. Und ich war halt nie allein. Und ich habe, ich habe  
733 jetzt in dieser Zeit halt so die Vorzüge des Alleinseins auch entdeckt. Und ich mag das auch  
734 sehr für mich zu sein. Und so mal mindestens ein Tag in der Woche zu haben oder zwei Tage,  
735 wo ich halt den Abend alleine verbringe. Und das ist halt natürlich mit Timea auch so  
736 kommuniziert und für sie ist das halt auch, also sie sieht das auch so, sie macht halt auch viel  
737 mit Freunden und und ist auch gern mal allein und ähm. Ich find halt dieses Level des  
738 Kontaktes, also wir sehn uns so. Ich sag mal so wir verbringen zwei bis drei Abende zusammen  
739 in der Woche. Und ich find dieses Level halt auch völlig in Ordnung so für meinen Stand jetzt.  
740 Und so mittelfristig will ich das glaub ich schon. Also muss natürlich auch immer für die andere  
741 Seite passen. Ja, muss man halt kommunizieren, aber würd ich das auch gern so beibehalten.  
742 Und ich bin jetzt halt grade sehr glücklich mit der Situation. Ich mein, dass kann sich auch  
743 immer wieder ändern ja? Also auch gerade diese offene Beziehung, wie ich schon sagte, ist halt  
744 auch irgendwie ein potenzielles Konfliktgeschehen. Aber dann kann ne geschlossene  
745 Beziehung auch sein halt ja aber. Ja wie stell ich mir die Zukunft vor? Also ich finds jetzt, also  
746 stand jetzt gerade sehr gut. In meiner alten Beziehung war halt Kind, Kinder warn halt für mich  
747 dann Thema auch viel. Also weil weil das war auch einer der Gründe, warum es dann nicht  
748 mehr ging halt. Also sie war halt da schon viel mehr settled und hatte da Lust drauf. Und ich  
749 hatte irgendwann Lust drauf. Aber jetzt ist es so irgendwie je älter ich werde, umso weniger  
750 Lust hab ich halt irgendwie auf Kinder und kann mir das irgendwie nicht so richtig vorstellen.  
751 Kann mir das dementsprechend halt auch mit Timea noch nicht vorstellen. Und äh ja, also so  
752 so klassisch jetzt zusammenziehen und Haus bauen und Kinder ist für mich jetzt noch kein  
753 Thema. Ja. #01:09:15-1#

754 D: Ja. Ok cool. Ich hab jetzt noch so ein paar Fragen, wo so grundlegende Informationen  
755 abgefragt werden. Ich wollte das nicht am Anfang machen, damit man irgendwie thematisch  
756 gut einsteigen kann. #01:09:24-9#

757 T: Ja klar. #01:09:28-5#

758 D: Also nur noch so Kleinigkeiten quasi. Also kannst du nochmal sagen, wo du herkommst,  
759 wie du aufgewachsen bist und wie alt du bist? #01:09:38-8#

760 T: Genau. Ich komm aus [Großstadt in Sachsen-Anhalt], bin hier auch aufgewachsen. Hab dann  
761 studiert in [Großstadt in Niedersachsen], [Land in Ozeanien] mal und so weiter. Und aber bin  
762 dann halt auch wieder hierhergekommen. Bin 31 und ähm ja bin halt bei wie ich aufgewachsen  
763 bin war noch ne die Frage? #01:09:55-3#

764 D: Genau. #01:09:55-6#

765 T: Genau genau. Also äh ähm äh meinen leiblichen Vater kenne ich nicht. Bin halt bei meiner  
766 Ma aufgewachsen, hab ne Schwester. Und meine Ma hat dann irgendwann ein Haus gebaut in  
767 [Großstadt in Sachsen-Anhalt]. Und dann sag ich mal so seit meinen neunten, zehnten  
768 Lebensjahr bin ich dann halt so in [Stadtteil einer Großstadt in Sachsen-Anhalt] halt genau und  
769 äh. #01:10:23-0#

770 D: Und hatte deine Mutter dann schon einen neuen Partner und bist du dann alleine quasi?  
771 #01:10:23-9#

772 T: Genau, also sie hatte sie hatte halt, also das ist der der also quasi der Vater meiner Schwester.  
773 Mit dem war sie halt vorher zusammen, aber der war, wenn ich das so retrospektiv sehe,  
774 war das halt nie so ne Vaterfigur für mich. Weil er einfach, ja der hat halt immer, weiß nicht,  
775 der hat irgendwie keinen eigenen Kopf so richtig und hat halt immer das gesagt, was meine  
776 Ma gesagt hat. Und genau ja. #01:10:54-0#

777 D: Wie viel Geschwister hast du? #01:10:54-2#

778 T: Eine Schwester. Genau ne kleine Schwester. #01:10:59-8#

779 D: Achso ok. Und was du studierst, hattest du schon gesagt ne? #01:10:58-9#

780 T: Genau. Ich bin Physiotherapeut und und mach jetzt, schreib jetzt gerade meine Masterarbeit.  
781 Und genau. Und bin halt quasi drei Tage arbeite ich in der Praxis hier in [Großstadt in Sachsen-  
782 Anhalt]. Und zwei Tage habe ich quasi Homeoffice. Genau. #01:11:17-2#

783 D: Und was macht deine Mutter beruflich? #01:11:16-4#

784 T: Die ist Schulleiterin von ner Grundschule. #01:11:18-5#

785 D: Hier in [Großstadt in Sachsen-Anhalt]? #01:11:21-2#

786 T: Genau hier in [Großstadt in Sachsen-Anhalt]. Und mein leiblicher Vater, der ist auch Lehrer.  
787 Meine Oma ist auch Lehrerin gewesen also so'ne so'ne (.) Familie. #01:11:29-3#

788 D: Ja das gibt's öfter mal. Ich hab auch ne Freundin, wo alle dann Lehrer sind. #01:11:30-2#

789 T: Ja. Ich könnt mir das auch vorstellen. So an ner Berufsschule, also mit dem Masterabschluss  
790 kann ich da so die Praxisfächer unterrichten. Machen halt einige von meinen Dozenten halt  
791 auch so, dass die halt so ein paar Praxisstunden geben. Könt mir mir halt auch vorstellen.  
792 Ja. Genau und ansonsten bin ich jetzt gerade relativ zufrieden mit dem Job den ich da hab. Also  
793 das ist so Osteopathiezentrum. Und mein Chef ist Osteopath und er macht quasi die Abteilung  
794 Osteopathie. Und ich mach jetzt quasi fachliche Leitung Physiotherapie und ja so ist das halt.  
795 Ich kann halt meine Studieninhalte ganz gut einsetzen, aber ist halt nicht so die mega  
796 Verantwortung, die man hätte, wenn man ne eigene Praxis jetzt komplett hat, was ich jetzt aber  
797 auch nicht ausschließe in Zukunft mal irgendwie. Also jetzt gerade Stand jetzt und grade bis  
798 ich die Masterarbeit zustande gekriegt hab ist das auf jeden Fall super, super so ja. #01:12:19-  
799 5#

800 D: Siehst du dann danach weiter? #01:12:23-5#

801 T: Ja also kann man ja immer sehen. Also jetzt grade bin sehr zufrieden, mein Chef ist halt auch  
802 cool und ja genau. #01:12:30-4#

803 D: Gut, dann bin ich soweit durch. Gibt es noch irgendetwas was du auf dem Herzen hast, was  
804 du nicht losgeworden bist, was du sagen wolltest? Oder irgendwelche Fragen? #01:12:41-6#

805 T: Nöö. #01:12:41-6#

806 Es folgt ein formloses Abschlussgespräch. In diesem zeigte sich Thomas sehr interessiert an  
807 dem Erkenntnisinteresse meiner Studie. Im Laufe des Abschlussgesprächs fiel mir auf, dass  
808 ich eine Frage bezüglich der Verhütungsmethoden des Paares vergessen habe. Ab dieser Stelle  
809 setzt das Interviewtranskript wieder an.

810 D: Ach das ist die einzige Frage, die ich vergessen. Weil früher gab's halt noch keine  
811 Verhütungsmethoden und so. Kann ich jetzt noch so im Nachhinein ganz kurz fragen, wie du das  
812 vielleicht früher gemacht hast und deinen bei den One Night Stands und bei den ersten  
813 Erfahrungen und wie das jetzt in der Beziehung ist? #01:15:10-1#

814 T: Ja also ich versuch bei den One Night Stands, also was heißt ich versuch. Es ist, jetzt jetzt  
815 auf jeden Fall immer mit Kondom halt, weil das ist halt super wichtig find ich in ner offenen  
816 Beziehung. Und davor ist es auch schon ein paar mal passiert, dass es nicht mit Kondom war,  
817 was halt mega unvernünftig ist. Aber ist halt dann auch immer so'ne, ja es ist so'n bisschen  
818 diese Flowgeschichte halt auch, was wir vorhin hatten. Das bringt halt immer aus dem Flow  
819 raus [lacht]. Und ähm, ähm jetzt grade, also sie, sie verhütet halt mit so'm Ring halt. Ja das ist  
820 halt grade unsere Verhütung jetzt gerade. Ja genau. Gut und früher bei meiner Beziehung davor,  
821 da war es halt die Pille. Genau, Kondome das wars. #01:15:57-5#

822 D: Das das wollt ich noch nachfragen, das hat ich vergessen. #01:16:00-7#

823 Das Abschlussgespräch geht noch weiter. Thomas erzählt mir, wie viel Spaß das Interview  
824 bereitet hat, weil es die Möglichkeit eröffnet hat, die eigene Sexualbiografie zu reflektieren.  
825 Genauso betont er noch mal die Wichtigkeit der Kommunikation in der Beziehung (zur  
826 Optimierung).

## Interviewtranskript (Timea) - Interviewlänge: 1:14:46

- 1 D: Deswegen ist meine erste Frage, wie du eigentlich so an das Thema Sexualität überhaupt  
2 herangeführt wurdest? #00:02:37-5#
- 3 T: Hm, ähm, boa. Ich glaube tatsächlich über meine beiden Geschwister. Ich habe zwei größere  
4 Schwestern und also zwischen meiner mittleren es sind vier Jahre und der größten sind acht  
5 Jahre. Und ich glaube, dass es irgendwie da öfter mal so war, irgendwie so. Das hieß das und  
6 dann hat man auf einmal über Sex geredet und das war dann so "Ah ok, was ist das denn?".  
7 Also irgendwie so, ich glaube ich glaub tatsächlich die Heranführung war durch, war durch  
8 war durch die beide. Dass ich überhaupt ja, darüber geredet wurde. Und dann glaub ich in der  
9 Schule ne? So fing es ja an. Man hatte ja damals Aufklärung in der Schule oder war das so?  
10 Joa. #00:03:25-7#
- 11 D: Was also wie hast du das in der Schule so erfahren? #00:03:28-5#
- 12 T: Das Ding ist Daniel, ich kann mich daran einfach nicht mehr erinnern. Also es ist jetzt  
13 irgendwie nicht irgendwie krass verankert in meinen Kopf, dass es irgendwie ne krasse  
14 Erfahrung war oder so. Ich denke mal wahrscheinlich im Biologieunterricht sowie man halt  
15 rangeführt wird. Und das ja also ja. #00:03:54-1#
- 16 D: Und wie haben deine Eltern mit dir über Liebe und Sexualität mit dir gesprochen?  
17 #00:03:58-2#
- 18 T: Äh gar nicht. #00:04:01-2#
- 19 D: Gar nicht? #00:04:00-1#
- 20 T: Gar nicht tatsächlich ne. Also bei meinen Eltern war das irgendwie ein ziemliches Tabu-  
21 Thema. Meine Eltern hatten sich auch nie großartig vor uns geküsst oder Nacktheiten und  
22 sowas. Das war bei uns einfach nie da. Und ich glaube deswegen hab ich mal vorhin gemeint,  
23 dass es eher durch meine Schwestern kam, dass die das irgendwie normalisiert. #00:04:21-6#
- 24 D: Was haben die mit dir darüber gesprochen? Weißt du das noch, deine Schwestern?  
25 #00:04:29-1#
- 26 T: Was sie genau gesprochen nee das das nicht, aber ich glaub das war einfach nur sowas "ja  
27 das gibt's etwas und das nennt sich Sex und das macht man" und irgendwie so aber. Ich weiß  
28 auch überhaupt nicht wie alt ich war, ich wirts jetzt schätzen, keine Ahnung lass mich zehn  
29 gewesen sein oder sowas als ich gehört habe, da gibt's so etwas, dass macht man scheinbar und  
30 das soll wohl cool sein, irgendwie so [lacht]. #00:04:49-7#
- 31 D: Und wenn du dann irgendwie vielleicht einen ersten Freund oder sowas zuhause hattest.  
32 Haben da deine Eltern irgendwie reagiert oder wie haben sie dann reagiert? #00:04:57-4#
- 33 T: Nee da hat ich übel viel Freiheiten tatsächlich. Voll, also das war, wenn ich mit nem Partner  
34 zuhause hatte, dann hatten die uns auch komplett in Ruhe gelassen und das war jetzt auch nicht  
35 so vonwegen "Du schläfst da und du schläfst da" oder so. Sondern das war, das wurde  
36 normalisiert da in dem Moment ja, hmm. Aber, dass war nie so, also ich erinnere mich auf  
37 jeden Fall nie daran, dass meine Eltern gesagt haben "So Kindchen, jetzt müssen wir uns mal  
38 hinsetzen und jetzt reden wir mal darüber, wie man Mann und Frau Kinder machen". Also das  
39 gab's auf jeden Fall nicht bei uns. #00:05:31-1#
- 40 D: Und wie ist das heute, also redest du heute mit deinen Eltern über die Themen oder mit  
41 deinen Schwestern? #00:05:34-4#

- 42 T: Ja auf jeden Fall. Mit meiner Mutter, also mit meiner Mutter super offen. Teilweise sogar  
43 zu [langgezogen] intensiv [lacht]. Also so so Sachen, die man wahrscheinlich seiner Mutter  
44 einfach nicht erzählt. Aber also da das ist total offen geworden. Und mit meinen Schwester, ja  
45 einmal im Jahr vielleicht oder so? #00:06:01-7#
- 46 D: Hmm, bei deiner Mutter hast du da vielleicht ein Beispiel, worum es da geht, wenn ihr so  
47 viel darüber spricht? #00:06:08-6#
- 48 T: Meine Mama hatte mal mich gefragt, wie das so mitm, mit dem Oralverkehr ist [lacht]  
49 #00:06:12-5#
- 50 D: Echt? [lacht] #00:06:15-7#
- 51 T: Ja. [lacht] Deswegen meinte ich, das sind wahrscheinlich so Sachen, die man eigentlich mit  
52 ner Mutter nicht bespricht [lacht], aber #00:06:21-3#
- 53 D: Wieso wollte sie'n das wissen? Was hat sie da gesagt? #00:06:24-2#
- 54 T: Hm? [Frage nicht verstanden] #00:06:27-7#
- 55 D: Wieso wollte sie das wissen? #00:06:25-9#
- 56 T: Naja, weil sie hat halt gemeint, dass ist halt in ihrer Generation wahrscheinlich nicht so war  
57 oder auf jeden Fall kannte sie das immer nicht. Und hat sich, sie war darüber verwundert, dass  
58 das jetzt wahrscheinlich so irgendwie dazugehört. Und sie fand das irgendwie komisch. Ja.  
59 #00:06:39-9#
- 60 D: Ja cool. [lacht] #00:06:42-5#
- 61 T: Ja. #00:06:47-2#
- 62 D: Cool, dann haben wir so ein bisschen die die Vorgeschichte abgearbeitet und würden jetzt  
63 so ein bisschen zu den ersten richtigen praktischen Erfahrungen. Also wie war das denn bei  
64 dir? Wann hattest du deine ersten sexuellen Erfahrungen? #00:07:02-1#
- 65 T: Na was was meinst du denn mit sexueller Erfahrung also wo fängt's denn an? #00:07:07-  
66 2#
- 67 D: Also das kann mit Pornografie anfangen, das kann Masturbation sein, sowas. #00:07:10-  
68 9#
- 69 T: (9) äh mit 13 würd ich sagen. Ich glaub mit 13, arh vielleicht auch schon früher. Vielleicht  
70 so zwölf oder so. Da hab ich auf jeden Fall festgestellt, dass sich das gut anfühlt, wenn man  
71 sich selbst anfässt. Ich glaub den ersten Porno habe ich mit meinem Partner geguckt damals.  
72 Ich hatte, als ich 14 war, habe ich meine erste Partnerschaft gehabt. Ich glaube dann war das  
73 halt so tatsächlich mit dem Partner ja. #00:07:54-3#
- 74 D: Weißt du noch was fürn Porno du dir angeguckt hast? #00:08:03-7#
- 75 T: Nee. [lacht] Absolut nicht. Also das, keine Ahnung, ne. #00:08:05-6#
- 76 D: Oder so generell bei den ersten Pornoerfahrungen generell, wenn das dann noch weiter  
77 gehen sollte. #00:08:10-9#
- 78 T: Was, was so die ersten Pornos waren, die ich geguckt habe? #00:08:20-2#
- 79 D: Genau. Also was, was hat dich angezogen? Was hast du dir angeguckt? #00:08:20-5#

80 T: Ich glaube als als ich damals noch so jung war, da da wusst ich ja noch gar nicht, was was  
81 was zieht mich an und wie auch immer. Und vor allendingen das, die ersten Male, wo ich halt  
82 Pornos geguckt habe, dann war das halt also mit, manchmal auch mit dem Freundeskreis  
83 irgendwie so total witzig. Dann eher so "Haha guck mal, lass mal lass mal guck mal" und so  
84 also eher. Oder mit dem Partner, was weiß ich, ich glaub da hat er einfach irgendwann  
85 angemacht und man hatte dann halt irgendwie zugeguckt. Weiß nicht also auf jeden Fall damals  
86 war das definitiv so ja. #00:08:50-1#

87 D: Und welche Rolle spielt das dann heute noch? #00:08:53-7#

88 T: Pornos? #00:08:52-5#

89 D: Ja. #00:08:54-2#

90 T: Ähm schon auf jeden Fall. Also ich gucke Pornos, ich gucke Pornos auch gerne. Aber ich  
91 würd jetzt nicht sagen super oft. Also vielleicht so alle zwei Monate oder so. #00:09:12-4#

92 D: Hast du da so Favoritencontent, den du dir so reinziehst? #00:09:18-2#

93 T: [lacht] Das ist jetzt aber hier ein krasser ähm [lacht] #00:09:24-1#

94 D: Oha. [lacht] #00:09:27-3#

95 T: [lacht] Ich mag so so diese die die härteren Schienen. Wo man aber auch auf jeden Fall  
96 merkt, dass es der Frau auf jeden Fall gefällt und das ist halt, also auf jeden Fall nicht so  
97 Vergewaltigermäßig, das auf jeden Fall nicht. Aber ähm ja. #00:09:44-6#

98 D: Dein dein Freund hat von Amateurvideos gesprochen. Das war so sein favorit quasi. [lacht]  
99 #00:09:53-4#

100 T: Genau, er mag so Amateursachen äh genau, ich mag so die härteren. #00:10:00-4#

101 D: [lacht] Gut. Und ich würd gern noch ein bisschen über dein dein erstes mal sprechen. Kannst  
102 du mir alles sagen, was da irgendwie so dazugehört? Also wann hattest du dein erstes Mal und  
103 wie lief das ab? #00:10:14-8#

104 T: Hm. Ich war glaub ich vierzehneinhalb oder so. Ich war mit meinem Partner zusammen,  
105 mein erster Partner war das. Und der (4). Ja ich weiß nicht, ich weiß auch gar nicht wie lange  
106 wir zusammen waren. Auf jeden Fall war'n wir schon ein Stückchen zusammen, Und das erste  
107 mal, das weiß ich noch, hat nicht funktioniert, weil ich zu eng war, weil's mir weh tat wie auch  
108 immer. Und dann hatten wir das irgendwie abends probiert und hatten wirs irgendwie morgens  
109 auch noch probiert. Dann hat's funktioniert und ich weiß auf jeden Fall noch, dass ich  
110 Schmerzen hatte und mir dachte so "Wie und das solls jetzt sein? Also das ist jetzt das worüber  
111 alle Leute reden und sagen, dass es so ultra gut sein soll? Ja das war, ich war auf jeden Fall  
112 enttäuscht, weil ich mir irgendwie dachte "Hä, aber ich hab doch jetzt gar nichts gemerkt und  
113 es hat sich jetzt nicht so ultra cool angefühlt". Und weiß auf jeden Fall auch, dass ich so die  
114 ersten Male, wo ich immer Sex hatte genau das war. Also ich hab irgendwie nie ne große  
115 Erregung gespürt oder oder oder gefühlt, dass sich das gut anfühlt oder irgendwas in der Art.  
116 Sondern ganz am Anfang hab ich's halt gemacht, weil weil's halt irgendwie, weil weil mir  
117 gesagt wurde "Das gehört dazu, das macht man halt". Irgendwie aber, dass, dass sich das selbst  
118 erst gut fand oder so ich glaube, boar ich glaub das war echt, ich glaub das war schon halbes  
119 Jahr oder so, wo ich erst angefangen habe zu denken "Ah crass, ok ja gut, das fühlt sich jetzt  
120 doch irgendwie gut an". Ja. #00:11:40-0#

121 D: Gab's da eine Person, die so den aktiven Part übernommen hat? #00:11:48-1#

- 122 T: Wie? #00:11:47-5#
- 123 D: Naja das vielleicht so die den den ersten Schritt gemacht hat zum ersten Mal oder so?  
124 #00:11:50-8#
- 125 T: Ja auf jeden Fall mein Partner ja klar. Ich war ja komplett unerfahren. Ich hatte ja absolut  
126 gar keine Ahnung vor meinem ersten Mal. Ich war der Seen- der Seestern [lacht] #00:12:02-  
127 4#
- 128 D: Hm [lacht]. Und dein dein Partner hatte da schon vorher Sex oder wie war das? #00:12:07-  
129 5#
- 130 T: Ja. Ja, ja hatte er. Hm. #00:12:11-7#
- 131 D: Wie hat sich das dann gezeigt, dass er den den aktiven Part übernommen hat? #00:12:15-  
132 9#
- 133 T: (4) Keine Ahnung. Keine Ahnung, also das ist auch ultra lange her. Weiß nicht, wie wie  
134 fängt man denn also ich weiß nicht. Ich schätz mal wir haben drüber geredet kann ich mir  
135 vorstellen. Vielleicht hat er auch sowas gesagt wie "Ja lass doch mal probieren?" Ich weiß es  
136 wirklich nicht. Also das wären jetzt echt nur Mutmaßungen. Ich kann mich da nicht so gut  
137 daran erinnern. Ich muss aber dazu sagen, ich kann mich generell an wenig Sachen erinnern,  
138 also ne? #00:12:46-7#
- 139 D: Ja naja Kindheits- und Jugendphase ist ja auch immer schwierig ne? Da weiß man ja immer  
140 alles nicht so mega doll. #00:12:47-7#
- 141 T: Ja. #00:12:49-4#
- 142 D: Hattest ihr vorher beim ersten Mal schon irgendwie andere, also halt so sexuelle Vorspiele  
143 quasi, also es gibt ja mehr als den reinen Geschlechtsverkehr so? #00:12:58-1#
- 144 T: Ja auf jeden Fall. Klar mh. #00:13:01-5#
- 145 D: Was so? #00:13:04-2#
- 146 T: Also ich weiß auf jeden Fall, dass das er damals mich angefasst hat. Dann sicherlich auch  
147 mal irgendwie mit den Fingern so irgendwie eingedrungen ist oder irgendwie sowas, also so  
148 vortasten, vorfühlen. Ich hab ehrlich gesagt keine Ahnung, ob ich damals irgendwie, irgendwas  
149 orales gemacht hab. Ich kann's mir nicht vorstellen, weil ich halt einfach super unerfahren war  
150 und auch ängstlich und so'n bisschen so "uhf ok was (bekommt) jetzt auf mich zu". Ähm ja,  
151 glaub ich. #00:13:38-8#
- 152 D: Ja [lacht]. Und wie viele Beziehungen hattest du jetzt vor der jetzigen Beziehung?  
153 #00:13:45-3#
- 154 T: (13). Äh drei. #00:13:54-8#
- 155 D: Drei also richtige Beziehungen bei sowas wie One Night Stands und sowas? #00:14:00-5#
- 156 T: Also auf je-, also also ich hatt ich hatte drei richtige Beziehungen. #00:14:04-1#
- 157 D: Genau. #00:14:04-4#
- 158 T: Warte mal, wart, (da muss ich noch alle noch mal zählen.) #00:14:09-4#
- 159 D: Ja, nur die Ruhe. #00:14:11-3#



160 T: (5) ah ne vier. Vier. Vier Beziehungen. Ja. Genau ja also ich war eigentlich so gut wie immer  
 161 in Beziehungen. Und wenn ich dann halt mal diese kurze Zeit Single war, das war meistens  
 162 aber irgendwie nie so lange und vor allem wars halt so, dass, wenn ich Single hat, dass ich  
 163 dann trotzdem irgendwen immer hatte. Und dann halt so wie meinetwegen Affären, die dann  
 164 sich so über zwei, drei Monate gezogen haben oder so. Oder halt eben hier und da ein One  
 165 Night Stand aber tatsächlich ja One Night Stands warn eher selten. #00:14:49-2#

166 D: Dann hast du aber trotzdem so ein paar Erfahrungen schon gesammelt. Und ich wollte mal  
 167 so ganz allgemein fragen, was zeichnet für dich eigentlich guten Sex aus? #00:15:04-4#

168 T: (4) [der folgende Redebeitrag ist sehr passioniert vorgetragen] Äh Losgelöstheit, Freiheit,  
 169 sich nicht schämen müssen, also einfach total (4), also sozusagen, dass es einem nicht  
 170 irgendwie unangenehm ist oder teilweise auch irgendwie so Schweiß des anderen  
 171 wahrzunehmen und das aber nicht als unangenehm zu empfinden. Also mit, mit Haut und  
 172 Haaren. Mit Haut und Haaren. Ich glaub das, das ist es halt dieses wirklich, was es gut  
 173 umschreibt. Mit Haut und Haaren und Leidenschaft. Und guter Sex heißt aber für mich auch  
 174 sehr viel Kommunikation. Guter Sex heißt für mich auch Gefühle auf jeden Fall auch. Das  
 175 macht ja auch total viel aus. Ähm Experimentierfreudigkeit, auf einem Level sein, sich  
 176 gegenseitig aus- also auszuprobieren aber Grenzen auch auf jeden Fall akzeptieren ja.  
 177 #00:15:55-4#

178 D: Und was findest du so attraktiv an den potenziellen Liebespartnern? #00:16:05-4#

179 T: Frage versteh ich nicht. #00:16:06-1#

180 D: Na also was muss denn der Partner oder der Mann mit dem du halt vorstellen kannst so Sex  
 181 zu haben so mitbringen? #00:16:14-2#

182 T: Humor. Auf jeden Fall Humor und (4) ne gewisse Dreistigkeit aber ne liebevolle Dreistigkeit.  
 183 Also ich mag so dieses, dieses Necken mag ich ganz gerne. Und ja natürlich ne Attraktivität.  
 184 #00:16:37-4#

185 D: Und bei dir selbst? Hast du irgendwie was, wo du sagst "Das muss ich mitbringen" für die  
 186 andere Seite? #00:16:44-7#

187 T: Ich glaube das, was ich von anderen erwarte, dass sollten, das sollte (auch von mir erwarten).  
 188 Also der andere muss natürlich auch, also es ist, sinnvoll ist es natürlich, dass der andere, dass  
 189 man dann auch kommunikativ ist und auch irgendwie leicht ins Gespräch kommt. Das würd  
 190 ich, also das wünsch ich mir in dem Moment von mir auch. Und dass man einfach ein guter,  
 191 also so'n netter netter Begleiter ist an dem Abend. Ein netter guter Part an dem Abend [lacht].  
 192 #00:17:06-0#

193 D: Schön gesagt [beide schmunzeln]. Und hattest du schon schon negative Erfahrungen  
 194 gemacht? #00:17:13-7#

195 T: Mit Sex? #00:17:15-4#

196 D: Genau. #00:17:17-2#

197 T: (7) Öh ja. Schon also, na dieses dieses typische einmal Nein sagen reicht nicht. Und dann  
 198 zehn mal Nein sagen reicht auch nicht und dann denkt man sich irgendwann "Ja komm dann  
 199 mach halt". Also sowas zum Beispiel, dass halt irgendwie Grenzen nicht akzeptiert wurden.  
 200 Ich muss dir aber auch also ich hatte gestern erst das Gespräch mit Sarah [eine Freundin]  
 201 übrigens, also mit Philipps Freundin [Die Freundin der Person, die mir das Paar als  
 202 Interviewpartner beschafft hat]. #00:17:45-0#

203 D: Ahja. #00:17:44-4#

204 T: Äh da hatten wir tatsächlich gestern erst darüber geredet, dass uns irgendwie erst in den  
 205 letzten zwei drei Jahren bewusst geworden ist wie oft dann eigentlich so Grenzen nicht eing-  
 206 also nicht akzeptiert wurden. Also wie´s dann immer was, so war von wegen "Ach komm doch  
 207 mal und ganz kurz und öhh und könn wir nicht mal ganz kurz und bla und alles sowas". Und  
 208 wie man sich tatsächlich als Frau oft überreden hat lassen. Oder genau das Ding, man ist einfach  
 209 im Club und keine Ahnung man wohnt sonstwo und fährt dann zu irgendwem nach Hause.  
 210 Und dass das dann natürlich für denjenigen dann so´n Garant war wie von wegen "Ah okay  
 211 dann darf ich also mit der Alten, mit ihr schlafen so". Und was halt eigentlich überhaupt nicht  
 212 sein soll. Also das ist ja eigentlich nur dieses ja "Ich komm zwar zu dir mit, aber das heißt noch  
 213 lange nicht, dass es jetzt hier irgendwie was laufen muss": Und das war halt einfach ganz oft.  
 214 Was heißt ganz oft, aber hier und da auf jeden Fall mal so ja. #00:18:36-4#

215 D: Und also hast du dann irgendwie eine, eine Geschichte zu? Also ich frag mich dann so´n  
 216 bisschen zu was hast du dann in Anführungsstrichen eingewilligt oder dich überreden lassen  
 217 wo du mit genervt wurdest. #00:18:50-7#

218 T: Na zu Sex. Zu Sex. Auch in Partnerschaften zum Beispiel. Also in ner Partnerschaft kann  
 219 einer einem ja auch total auf den Sack gehen. Und das ist ja auch im Endeffekt eine negative  
 220 Erfahrung, wenn du halt feststellst, dass dein Nein nicht akzeptiert wird. Und dass du dann halt  
 221 mit demjenigen schläfst, obwohl du es eigentlich nicht wolltest. Und das ist schon eine  
 222 schlechte Erfahrungen im Negativen. #00:19:11-6#

223 D: Ja auf jeden Fall. Das klingt sehr scheiße. #00:19:12-3#

224 T: Ja. Aber ja ich glaube vielen Männern fällt das irgendwie gar nicht auf, so weil sie dann  
 225 irgendwie solange nerven und drängen und machen und tun und angerobbt kommen und es  
 226 dann einfach irgendwann, keine Ahnung nach einer Stunde Arbeit ah dann kriegen sie´s  
 227 irgendwann mal hin und so. Aber das ist halt eigentlich nicht cool. #00:19:29-1#

228 D: Hmm. Und in der jetzigen Beziehung spielt das aber keine Rolle mehr oder? #00:19:33-5#

229 T: Ne. Nee absolut nicht. Also in der jetzigen, ich ,meine zum einen bin ich auch einfach älter  
 230 geworden, selbstbewusster geworden. Und heute würde ich auch sagen "Rutsch mir von der  
 231 Pelle, lass mich in Ruhe". Das ist aber tatsächlich auch noch nie vorgekommen, nicht mal  
 232 ansatzweise. #00:19:51-7#

233 D: Ja. Ok dann sind wir auch quasi schon bei bei euch als Paar so angekommen. #00:19:54-5#

234 T: Huiii. #00:19:55-4#

235 D: Also so [lacht] so ganz allgemein, wie habt ihr euch kennengelernt? #00:20:00-2#

236 T: Ähm ich kannte Thomas schon so über den, im ganz ganz entferntesten Freundeskreis. Ganz  
 237 entfernter Freundeskreis. Ähm ja es war halt (.) in [Großstadt in Sachsen-Anhalt], man kannte  
 238 sich. Ich hab, glaub nicht, dass ich großartig mit ihm geredet hatte. Ich wusste aber wer Thomas  
 239 ist und ich schätze mal auch, dass er wusste wer ich bin. Paul war aber halt wie gesagt zehn  
 240 Jahre in der Beziehung mit Julia. Und deswegen ist er mir auch nie aufgefallen. Und ja war ja  
 241 ständig auch in irgendwelchen Beziehungen und ich muss auch dazu sagen er war halt auch  
 242 damals nie mein Typ. Absolut gar nicht. Und wie wir uns dann kennengelernt war, wir waren  
 243 in der Kunstkantine feiern und er ist Physiotherapeut und ich hatte damals vor einem Jahr hatte  
 244 ich übelst die krassen Hautprobleme. Also ganz ganz ganz dolle und ich hab mich deswegen  
 245 auch teilweise irgendwie auch nicht mehr rausgetraut. Ich hatte halt so ne´ so´ne

246 Gesichtserkrankung, die heißt Rosacea. Und das heißt ich hatte übelst viele rote Flecken immer  
 247 im Gesicht und hab mich dann überhaupt gar nicht rausgetraut. Und weiß nicht, das war glaub  
 248 ich mit unter der erste Abend, wo ich mal wieder draußen war und dann hab ich ihm das so  
 249 erzählt. Und ja dadurch, dass er aus dem pflegerischen Bereich kommt hat er sich da. Also es  
 250 war halt ein super nettes Gespräch. Und genau ich dachte die ganze Zeit das wäre einfach nur  
 251 ein Gespräch unter alten Freunden. Und er hat eigentlich schon laut seiner Aussage voll  
 252 losgelegt mit den Flirten.[lacht] #00:21:25-1#

253 D: Und du hast das nicht so empfunden? #00:21:27-6#

254 T: Null. Absolut Null. Gar nicht. Ich hab das überhaupt nicht gecheckt. Ich dachte einfach die  
 255 ganze Zeit nur "Nettes Gespräch". Und man muss natürlich dazu sagen, als ich ihn  
 256 wiedergesehen habe, da war ich noch in einer Partnerschaft. #00:21:39-4#

257 D: Hm. Meinst du jetzt den Abend in der Kunstkantine? #00:21:42-6#

258 T: Genau. #00:21:45-9#

259 D: Und worüber habt ihr euch dann unterhalten, wenn er das als Flirten verstanden hat und du  
 260 vielleicht gar nicht? #00:21:53-3#

261 T: Ach du über allgemeine Dinge. Also zum Beispiel ich war ne zeitlang im Ausland. Darüber  
 262 hatten wir uns unterhalten. Er war im Ausland, darüber hatten wir uns unterhalten. Was ist so  
 263 in den letzten zehn Jahren passiert. Über über Musik, über Konzerte über, über solche Sachen  
 264 also wirklich ganz alltägliche Dinge, aber es war, außer ein einziges mal, da hat er, also wir  
 265 waren mitten im Gespräch, ich weiß es noch ganz genau. Ich hab ihm irgendwas über Israel  
 266 erzählt und dann hat er irgendwie gesagt so "Darf ich dich eigentlich küssen?" und dachte so  
 267 ""Hä? Wo kommt das denn jetzt aufeinmal her?" [lacht] "Woher hast du das denn jetzt  
 268 aufeinmal hergenommen?" [lacht] #00:22:30-6#

269 D: Aber da warst du noch mit deinem Freund zusammen? #00:22:30-2#

270 T: Jaja genau da war ich mit meinem Freund noch zusammen. Hab dann gesagt "Ähm nein".  
 271 Ja. Hat und dann hatte er irgendwie gefragt ob er dann jemals meine Handynummer haben  
 272 darf. Dann hab ich dann "Ja" gesagt, weil ich dann also weil ich da gerade noch so gesagt habe  
 273 so ja ist doch ein alter Freund. Achso und genau, wir hatten uns auch über Sport unterhalten,  
 274 weil Paul halt sehr viel Sport macht und ich damals, nicht mehr aber ich halt unbedingt wieder  
 275 hin wollte. Und dann war das so vonwegen "Ey lass mal zusammen Sport machen". Soweit.  
 276 #00:23:02-0#

277 D: Und dann, also dann nicht mehr mit deinem Freund zusammen warst. Also wann hat sich  
 278 das denn dann so für euch beide ergeben? So in der ersten Zeit? #00:23:06-5#

279 T: Ähm ich hatte, also mein vorheriger Freund war Chris. Und Chris hat bei mir gewohnt aber  
 280 das war halt schon ultra lange überhaupt gar nicht mehr und ich glaub ich hab schon ein Jahr  
 281 lang gesagt, dass ich das nicht mehr möchte und dass ich aber irgendwie den Absprung nicht  
 282 schaffe. Dann hab ich halt wie gesagt Thomas kennengelernt. Dann haben wir uns öfter mal  
 283 getroffen aber auch wirklich, in meinen Augen tatsächlich wars halt nur irgendwie wirklich  
 284 zum Sport machen. Wie Thomas mir später gesagt hat, warn das für ihn die ganze Zeit schon  
 285 Dates. Und dann war Chris, mein Ex-Freund, irgendwie drei Wochen in in [mittelgroße Stadt  
 286 in Sachsen-Anhalt], weil er daher halt kommt. Und das waren die drei Wochen, wo ich mich  
 287 kopf- kopfmäßig verabschiedet habe. Dann kam er halt zurück und dann hab ich gesagt, "dass  
 288 das halt schon längst nicht mehr das was wir uns beide vorstellen, das weißt du sicherlich".  
 289 Dem hat er auch zugestimmt und dann eigentlich als dann Chris dann ausgezogen war, hab ich

290 mich trotzdem die ganze Zeit mit Thomas noch weitergetroffen aber war halt nie was. Und  
291 ähm naja gut doch einmal haben wir geknutscht, muss man dazu sagen. Ja keine Ahnung, also  
292 ich glaube wir hatten uns so so ich, ich ich würde schätzen, ich glaub wir haben zwei Monate  
293 lang getroffen oder sound erst als ich dann im Kopf mit Chris ein bisschen konnte, konnte ich  
294 mich mehr auf Thomas einlassen. #00:24:44-8#

295 D: Und wieso war Thomas eigentlich am Anfang nicht dein Typ, wie du es gesagt hast?  
296 #00:24:50-0#

297 T: Weil Thomas ist ein Proll. [lacht] #00:24:52-6#

298 D: Ja? [lacht] Was heißt das? #00:24:59-1#

299 T: Nein, also Thomas ist halt, Ich mochte zum Beispiel nie so nie so Typen, die so ultra trainiert  
300 sind und die halt so sehr darauf Acht geben, dass die Haare richtig liegen und dass dann die  
301 Klamotten toll sind und so. Das war mir, das war immer immer alles ein bisschen zu proletisch  
302 und ähja. Und er macht halt Kampfsport und alle solche Sachen und das war mir eigentlich  
303 immer alles garnichts. Ich mochte immer so die, ja die die Naturburschen. Aber im Endeffekt  
304 ist er ja genau das, bloß eben also also es ist überhaupt nicht schlimm, wenn man halt Acht auf  
305 seinem Körper gibt und einfach da halt trainiert, weil er das halt zu Gesundheitsaspekten  
306 wirklicherweise macht. Also ich hab sozusagen mein Anfangsbild halt ja geändert, weil ich  
307 mir jetzt halt denke "Hm so nee der ist-". Also klar ist er immernoch ein Proll, aber ein  
308 niedlicher Proll [lacht]. #00:25:43-0#

309 D: Und also ja das ist auch also der Grund, warum du dich dann doch für ihn entschieden hast?  
310 Oder? #00:25:51-5#

311 T: Nee naja das Ding ist ja auch, dass er [hustet], wir hatten ja dann, also mittlerweile wir  
312 kennen uns wie gesagt, oder hängen halt so jeden Tag rum seit eineinhalb Jahren. Oder auf  
313 jeden Fall hören wir uns seit eineinhalb Jahren jeden Tag. Und das war ja ne ewiglange  
314 [langgezogen] Sache bis er sich dann im Endeffekt auf eine Beziehung eingelassen hatte. Das  
315 war ja für ihn irgendwie so so'n ziemlich großes Ding immer. Weil er halt zehn Jahre in dieser  
316 Beziehung war und das hat er dir bestimmt gestern auch alles erzählt. Und er wollte auf jeden  
317 Fall unbedingt seine Freiheit wiederhaben- Und genau und halt auf jeden Fall erstmal keine  
318 Beziehung haben. Ja und ich glaube nach einem Jahr ca. wird ich sagen, war halt so'n, so'n  
319 schleichender Prozess, sind wir dann halt dazugekommen, dass wir uns Pärchen nennen. Das  
320 heißt damit will ich sagen, es ist nicht unbedingt, dass ich mich für ihn dann halt entschieden  
321 habe sondern ich glaub ich wollte ihn schon, also unterbewusst glaub ich wollt ich ihn schon  
322 sehr lange, wirklich auch als Partner für mich haben. Bin aber trotzdem natürlich auch von  
323 einer Beziehung gerade raus. Und für mich war das auch so "Off hu jetzt aber schon wieder  
324 gleich das nächste, naja weißte auch nicht so richtig." Und ich muss die ganz ehrlich sagen, ich  
325 glaube die sexuelle Komponente, die war für mich auch nen krass ausschlaggebender Grund,  
326 weswegen ich gesagt habe "Den, den will ich schon bei mir behalten" [beide lachen] #00:27:16-  
327 1#

328 D: Ja da kommen wir gleich noch zu, zusprechen. Wir haben ja schon über das, dein generelles  
329 erstes Mal gesprochen. Wie war denn denn erstes Mal mit Paul? #00:27:26-7#

330 T: (12) Hm. Äh, also keine Ahnung [lacht]. #00:27:37-1#

331 D: Ja. #00:27:39-9#

332 T: [lacht] Naja wahrscheinlich, wahrscheinlich gar nicht so besonders schätz ich mal weil, ich  
333 weiß noch, dass ich ganz am Anfang übelst [betont] die Probleme hatte mich auf ihn

- 334 einzulassen. Ganz extrem, also wir haben übelst viel rumgemacht die ganze Zeit und wir waren  
 335 halt übelst horny [deutsch: geil aufeinander] aufeinander und scharf. Aber ich habimmer wieder  
 336 nen Rückzieher gemacht, weil ich immer wieder gemerkt hab, ich kann das hier jetzt noch  
 337 nicht, weil ich halt wirklich erst grade frisch bei Chris, der hat teilweise noch bei mir- also  
 338 weißte noch, das war alles so, ich konnte es kopfmäßig noch nicht. Deswegen kann ich mir  
 339 vorstellen, dass das erste mal relativ undspektakulär war würde ich meinen. Ich hoffe, er sagt  
 340 genau das gleiche [lacht]. #00:28:13-8#
- 341 D: Wann war das? #00:28:16-6#
- 342 T: Wann das war? #00:28:18-0#
- 343 D: Hmm. #00:28:19-9#
- 344 T: Ja willst du jetzt das Datum haben oder oder? #00:28:20-9#
- 345 D: Nee also wie lange ihr zusammen wart quasi. Oder wie lange ihr dann angefangen habt euch  
 346 zu daten und wann das erste Mal quasi war? #00:28:29-4#
- 347 T: Ich, ich würde sagen zwei Monate, zweieinhalb Monate. Glaube ich, ich weiß es aber nicht  
 348 (4). Boah da müsst ich ihn fragen, um ehrlich zu sein, weil ich hab ein ganz schlechtes  
 349 Verständnis von Zeit. ich glaube zwei-, hat er auch sowas in der Richtung gesagt? #00:28:48-  
 350 6#
- 351 D: Das hatte ich glaub ich nicht gefragt. #00:28:49-2#
- 352 T: Ahja ok. #00:28:54-2#
- 353 D: Sind also die meisten Fragen sind gleich aber nicht nicht alle, manche ergeben sich so  
 354 einfach beim (-) quasi. #00:28:55-7#
- 355 T: Ok. Hm. #00:28:59-2#
- 356 D: Und weißt du noch wer den ersten Schritt da gemacht hat? #00:29:02-8#
- 357 T: Thomas. Safe. #00:29:06-7#
- 358 D: [lacht] Wie hat er das gemacht so? #00:29:05-8#
- 359 T: Hm, Thomas ist ein absoluter Umgarner. Also der umgarnt einen, keine Ahnung dann gibt  
 360 er dir die ganze Zeit Komplimente, dann guckt er einen ganz liebevoll an, dann streichelt er.  
 361 Ja, so [lacht] #00:29:19-0#
- 362 D: So war das an dem Abend vorm ersten Mal dann quasi auch? #00:29:23-2#
- 363 T: So war das halt ganz oft. Also wir wa- haben dann ja dann teilweise ganz oft irgendwie so  
 364 auch beieinander gechillt und (.) als ich dann zu ihm gegangen bin. Dann war das halt teilweise.  
 365 also wirklich über Stunden [betont], über Stunden, dann halt einfach so, dass wir auch ganz  
 366 viel gequatscht haben und ja aber auch teilweise über Stunden halt geknutscht und rumgemacht  
 367 haben alles sowas. Und irgendwann wird's wahrscheinlich so gewesen sein, dass wir Sex  
 368 hatten. Ja aber wie gesagt, dass ist jetzt irgendwie nicht, nicht mehr die krasse Erfahrung oder  
 369 die die, ich erinnere mich daran nicht mehr. Ich glaube aber wahrscheinlich auch, weil ich da  
 370 halt kopfmäßig noch nicht ganz da war. Ja. #00:29:54-6#
- 371 D: Ok. Ich hatte mit Thomas über äh Oralverkehr gesprochen. Das war so, so ein zwei Fragen  
 372 gingen in die Richtung. #00:30:03-7#

- 373 T: Das dacht ich mir [lacht]. #00:30:04-8#
- 374 D: Er hat übrigens ne lustige Geschichte erzählt. Ich hoffe das ist ok, dass er mir die erzählt  
375 hat, dass er so die Erfahrung gemacht hat, dass du sehr selbstbewusst aufgetreten bist am  
376 Anfang so. #00:30:19-3#
- 377 T: Ja. #00:30:19-3#
- 378 D: So, dass du dich als sehr geskillt, wie er gesagt hat, gezeigt hast und dass es dann irgendwie  
379 Unterschiede in der in der Wahrnehmung gab. Weiß du was ob, was ich damit gemeint hab  
380 quasi? #00:30:30-3#
- 381 T: Äh ich weiß auf jeden Fall, dass ich damals gesagt habe, dass ich das gerne mache und gut  
382 mache. Und ich weiß auf jeden Fall, dass er dann gemeint hat das allererste Mal so "Hmm ok,  
383 gut, naja, wenn du meinst". #00:30:43-3#
- 384 D: [lacht] Ja, da da wollt ich deine Seite der Geschichte noch mal hören, wie du das  
385 wahrgenommen hast und wie du das erlebt hast so als er das dann gesagt hat mit "Hmm naja  
386 geht". #00:30:52-5#
- 387 T: (6) Ich dachte mir "Najut, dann haben wir uns aber noch nicht eingespielt". #00:30:59-0#
- 388 D: Ja. Weil ich hatte so'n bisschen den Eindruck, dass er denkt, dass das problematisch für  
389 dich war. #00:31:10-4#
- 390 T: (4) Ne [beide lachen] #00:31:14-1#
- 391 D: Ja, also richtig das Wort Problem hat er nicht benutzt nur so "ich bin mir nicht sicher wie  
392 sie darauf reagiert hat als ich dann gesagt hab es war vielleicht noch gar nicht so perfekt so.  
393 #00:31:24-7#
- 394 T: Also das Ding ist, ich, das klingt hart arrogant, das klingt jetzt wirklich hart arrogant, aber  
395 ich glaube, wenn du etwas tust und Leidenschaft dahinter ist, dann, dann machst du das schon  
396 irgendwie richtig und dann wird das, dann dann wird das seinen Weg finden. Und es ist ja  
397 einfach auch so, jeder Mann ist ja tatsächlich nun mal anders was das angeht. Und es ist ja, ja  
398 genau. [hustet] [lacht] #00:31:50-8#
- 399 D: Und das das zweite was er mir erzählt hat so in dem Kontext war dass er so den Oralverkehr  
400 intimer findet und du vielleicht den den Geschlechtsverkehr selbst. Ne? Also da ging's darum,  
401 warum, also ihr habt, also am Anfang hat er mir erzählt, dass ihr schon bevor ihr euer erstes  
402 Mal hattet halt irgendwie Oralverkehr hattet. Dass das aber mehr so in die Richtung geht, dass  
403 du was bei ihm gemacht hast. Und da haben wir so'n bisschen darüber geredet warum das  
404 eigentlich so ist. Weißt du, oder könntest du beschreiben, warum das so mehr in die Richtung  
405 geht, dass das du es bei ihm halt gemacht hast? #00:32:27-2#
- 406 T: Hm, weil das für mich leichter war. Weil ich sozusagen ihn, also ich fand es für mich in  
407 dem Moment, weil ich hab ja ganz oft gesagt, ich konnte mich da irgendwie noch nicht so  
408 richtig drauf einlassen. Ich fands für mich in dem Moment leichter, wenn ich aktiv bin ich ich  
409 etwas mache anstatt wenn ich in an mich ranlasse. Das war für mich viel zu intim. Also also  
410 für mich war's zu intim, wenn er sozusagen an mir Oralverkehr praktiziert anstatt wenn ich's  
411 an ihm, bei ihm mache. #00:33:02-1#
- 412 D: Weißt du warum? Also ja. #00:33:05-7#

413 T: (10) Ähm naja weil sozusagen ich entscheiden kann in dem Moment, was ich mache. Und  
 414 nicht er. Ja. [beide lachen] Also, ja also es ist ja auch ein Dominanzding so ne? Also ich lass  
 415 ihn dann halt, oder was heißt Domi- [flüsternd vor sich hin sagend], also ja doch es ist  
 416 Dominanzding, weil wenn ich Oral-, wenn ich Oralverkehr mit ihm mache oder ihm es  
 417 sozusagen gebe, dann bin ich in dem Moment der dominante Part. Und ich lasse zu und ich  
 418 entscheide und das brauchte ich am Anfang ganz doll, dass ich das halt alles in der Hand habe.  
 419 #00:33:47-2#

420 D: Ich find das voll spannend, weil bei meiner Freundin und mir ist das so. dass sie das auch  
 421 sagt, dass sie sich da in der Macherrolle fühlt, aber wenn ich das empfangen, fühle ich auch so  
 422 als wär ich der dominante Part. Es fühlen sich halt beide in der selben Rolle quasi. Ist irgendwie  
 423 spannend. #00:34:02-5#

424 T: Ja das ist wirklich witzig. Aber mein, also ich finde also eigentlich ist es ja die Frau, die in  
 425 dem Moment der dominante Part ist, weil wir haben etwas sehr sensibles von euch zwischen  
 426 unseren Zähnen, also ich glaube ja. (lacht) #00:34:21-7#

427 D: Gut also wir ham ja schon oder du hast ja schon angekündigt, dass du in ner offenen  
 428 Beziehung lebst mit Thomas. Und da würd ich auch noch so'n so'n paar Fragen zu haben. Und  
 429 zwar, ja wie ist es eigentlich zu der offenen Beziehung gekommen? #00:34:42-6#

430 T: Ich glaube von beiden Seiten. Also bei mir war's so ich bin grade aus ner aus ner Trennung  
 431 gekommen und hatte irgendwie, ich weiß nicht, ich hatte, ich hatte jetzt nicht vor direkt wieder  
 432 ne neue Beziehung zu haben. Und bei ihm, bei ihm war das glaub ich noch viel krasser. Und  
 433 ich hatte damals schon mal mit meinem Ex-Partner eine offene Beziehung. Also mit dem davor,  
 434 mit dem war fünf Jahre zusammen. Und dann hatten wir ne offene Beziehung und das war ne  
 435 sehr schöne Erfahrung für uns beide. Dann mit dem Chris, den ich danach hatte, dem hab ich  
 436 das immer gesagt, dass ich das haben wollen würde und der hat das immer vehement abgelehnt.  
 437 Und bei Thomas hat ich denn jetzt das Gefühl, ich glaube das passt ihn ganz gut in Kragen,  
 438 weil er ja sowieso irgendwie Probleme hat sich auf etwas neues einzulassen. Oder auf eine  
 439 neue Partnerschaft. Und deswegen ja, ist es so entstanden. #00:35:41-3#

440 D: Und wie kommuniziert ihr das? Also gibt's irgendwie Regeln [zwischendurch ein "Ja" von  
 441 ihr] oder sowas wie ne Meldepflicht und aber wie handhabt ihr das so? #00:35:56-4#

442 T: Ne ne also also was heißt ne Meldepflicht. Wir haben uns gesagt, dass wir auf jeden Fall  
 443 immer sagen, wenn irgendwas war. Und am besten jetzt auch nicht erst fünf Wochen später  
 444 sondern vielleicht auch zeitnah. Details, das hatten wir am Anfang, also das ist ja auch jetzt  
 445 grade erstmal seit vier Wochen oder so, dass wir dieses, also das das jetzt wirklich irgendwer  
 446 jetzt mal mit wem anders was hatte. Ich hatte schon ganz am Anfang hatt ich mit irgendwem  
 447 rumgeknutscht auf ner auf ner auf nem Festival so'n selbstgemachtes Festival. Das war für  
 448 Thomas übelst der Befreiungsschlag, weil er irgendwie am Anfang immer gesagt hatte, dass  
 449 er Angst hat der erste zu sein sozusagen. Genau ja wir haben auf jeden Fall Regeln, also und  
 450 das find ich auch wahnsinnig wichtig. Sowas wie dass man halt vielleicht auch, also dass man  
 451 es auf jeden Fall erzählt und das man nicht im Freundeskreis, dass man nicht voreinander, das  
 452 ist auch super super wichtig. Also dass es nicht zuoft ist, aber da bin ich noch so'n bisschen  
 453 am aushandeln mit ihm, weil ich schätze mal, dass er sich da dann sofort eingegrenzt fühlt. Ich  
 454 glaube aber nicht, dass das Sinn und Zweck ist in einer offenen Beziehung, dass man jetzt jedes  
 455 Wochenende mit wem anders vögelt. (4) Ja genau. Und dann halt auch so dieses "was erzählt  
 456 man, was erzählt man nicht". Ich hatte am Anfang bei seiner ersten Erfahrungen, da war ich  
 457 total neugierig und wollte alles wissen. Und hab da dann später gemerkt, dass mir viel zu viel  
 458 war und ich übelst angefangen habe das Kopfkino zu haben. Und bei der zweiten wollte ich

459 dann eigentlich nur wissen "Wars was?" und das wars eigentlich auch. Also weder Namen,  
460 noch nichts, gar nichts mehr. Und damit fahre ich ganz gut. #00:37:38-5#

461 D: Und was hattest du dann beim ersten Mal nachgefragt, was dann quasi zu viel war?  
462 #00:37:46-0#

463 T: Och ich hatte gefragt wie ihr Körper war, wie sie sich angefühlt hat, wie er gekommen ist.  
464 Ja, weil ich auch gesagt hab, mir wär's irgendwie immer lieb, wenn er vielleicht nicht unbedingt  
465 in ihr kommt. Weil ich das eigentlich also find, dass ist schon was persönliches so. Ähm dann  
466 vorallem das Kontaktverbot danach. Das ist mir sehr wichtig, ähm ja keine Ahnung, dann auch  
467 so wie dieser ganze Abend ablief. Das waren einfach viel zu viel an Informationen, wie sehen  
468 ihre Brüste aus und alles sowas. Das hab ich mir dann viel zu sehr vorgestellt und das war halt  
469 nicht gut ja. #00:38:22-0#

470 D: Und wieso das Kontaktverbot? #00:38:22-7#

471 T: Hm weil ich das als sinnlos erachte danach noch Kontakt zu haben warum? Also man hatte  
472 einfach einen schönen Abend miteinander oder eine nette Nacht. Und ich h-, also ich seh darin  
473 kein dann weiter Kontakt zuhalten. Weil man hat ja schließlich eine Partnerin, man hat ja einen  
474 Menschen. Wofür dann dann jetzt noch weiterhin Kontakt mit einem Menschen mit dem man  
475 so intim war. Also zum einen ist es natürlich auch, ich glaube da könnten zu schnell Gefühle  
476 entstehen. Habe ich gerade kein Bock drauf [lacht] #00:38:57-7#

477 D: Ja. Und war das ganze schon mal also ein richtiges Streitthema oder ist das nur so ein  
478 Diskussionsthema für euch? #00:39:06-3#

479 T: Was meinst du mit richtiges Streitthema? #00:39:04-8#

480 D: Naja etwas wo dann, wo's mal, wo ihr euch wirklich gestritten habt? Deswegen. #00:39:10-  
481 1#

482 T: Ich glaube 80 % unserer Streitigkeiten hatten, handeln genau um so etwas. Also er hat ein  
483 Problem mit dem Kontaktverbot zum Beispiel. Sagt aber er macht's. Und ich sage ja kannst  
484 ja "Also wenn du's machen willst, dann kannst du das gerne machen aber halt ohne mich. So.  
485 Also ist deine Entscheidung". Für ihn ist es oft so, er fühlt sich oft übelst schnell in seiner  
486 Freiheit eingeschränkt. Und ich sage "mach mal Piano. Also es ist auch ganz wichtig, dass man  
487 beides, also dass wir beide eben wirklich auch schauen, dass wir, also wie es uns miteinander  
488 geht." Und so diese Beziehungshygiene, die ist halt wahnsinnig wichtig. Das sieht er auch so.  
489 Er ist aber glaub ich noch sehr in dieser "Ich muss mir unbedingt die Hörner abstoßen - Phase".  
490 Das ist wie gesagt ok für mich, solange das nicht absolut überhand nimmt. Und deswegen ich  
491 glaub das sind halt so so so Streitigkeitsthemen schon ja. Aber ne offene Beziehung ist auch  
492 wahnsinnig kompliziert, also das muss man auch mal sagen. Das wäre viel einfacher zu sagen  
493 "Du und ich und Basta - Schluss." Es hat halt übertrieben viel mit Kommunikation zu tun. Und  
494 vor allem auch so Eifersucht und Selbstwert und alles solche Sachen, das sind, das ist ganz viel  
495 Selbstreflexion, ganz viel. Und das ist vor allem auch in Ordnung um verstehen, dass es voll  
496 in Ordnung ist, dass das halt gerade in dem Moment nur sexueller Kontakt ist, wenn der Partner  
497 halt wirklich normal und gut wieder zurückkommt also weißte?. Das ist, das war mir zum  
498 Beispiel immer total wichtig, dass danach alles so ist wie immer ja. #00:40:57-0#

499 D: Und so unterm Strich, welche, welche Vorteile hat die offene Beziehung für euch?  
500 #00:41:05-7#

501 T: Ähm ja auf jeden Fall das Freiheitsgefühl. Und ich bin auch kein Mensch, der glaubt daran  
502 "Bis ans Ende, du und ich und man will nie wieder einen anderen Menschen, mit einem anderen



503 Menschen schlafen". Es ist halt einfach so nach einiger Zeit, wobei das jetzt bei uns noch nicht  
 504 der Fall ist, also wir finden uns ultra scharf, weiterhin. Aber es ist einfach, ich glaub einfach  
 505 nicht, dass wir dazu, dass wir dazu gemacht sind und deswegen finde ich's in Ordnung dem  
 506 anderen Menschen das zu erlauben. Das zu erlauben einfach eben auch Spaß woanders zu  
 507 haben. Und außerdem [betont], auch der der Meinung bin ich, dass kein Mensch kann alle  
 508 Bedürfnisse ab- ab äh wie heißt das? Abdecken. Das funktioniert nicht, das funktioniert nicht  
 509 und wer bin ich sozusagen, dass ich ihm verbiete, dass er sein Leben halt auch, also, dass das,  
 510 das er seine Bedürfnisse auch irgendwie andersweitig erfüllt. Bestes Beispiel keine Ahnung,  
 511 er würde jetzt übelst krass auf Pff (4), sagen wir mal er würde jetzt übertrieben krass auf  
 512 Analverkehr stehen zum Beispiel. Find das richtig super, musst das die ganze Zeit haben, am  
 513 besten noch mit Kacke verschmieren, keine Ahnung, ist so voll sein Ding. Ist jetzt zum Beispiel  
 514 nicht mein Ding, aber wenn er das unbedingt haben wollen würde, dann kann er das gerne  
 515 machen aber eben außerhalb unserer Beziehung. Und das find ich halt auch das das das gute  
 516 auch daran so'ne? Sowas und das das ist einfach ne gewisse Freiheit und vor allen Dingen,  
 517 was mir auch aufgefallen ist, ist, dass man sich mehr Mühe miteinander wieder gibt. Dass man  
 518 oder das wir irgendwie danach noch viel schärfer aufeinander waren als sonst. Dass man, oder  
 519 dass wir eben auch total geschätzt haben, was man an den anderen hat danach, ja. #00:42:59-  
 520 4#

521 D: Ja, cool. Danke für die Offenheit auf jeden Fall. Würd gern noch wieder so'n bisschen  
 522 zurück zu euch beide kommen, also abgesehen von der von der offenen Beziehung von den  
 523 anderen Kontakten. Wie hängen, also erstmal ganz allgemein, welche Rolle spielt denn Sex  
 524 und Erotik in eurer Beziehung? #00:43:14-7#

525 T: Wahnsinnig große Rolle. Also ich glaub auf ner Skala von 1 bis 10 ist es, also für mich auf  
 526 jeden Fall mindestens ne 8. Krass [lacht] #00:43:27-0#

527 D: Auch so, meinst du von der von Bedeutung selbst oder auch von der Zeit, die ihr dafür  
 528 einnehmt? #00:43:37-5#

529 T: Ja. Von der Bedeutung selbst. (5) Ah das ist irgendwie unabhängig voneinander. Also die  
 530 Bedeutung ist glaub, also die Bedeutung für mich, also unsere Sexualität in unserer Beziehung,  
 531 da ist die Bedeutung für mich sehr sehr hoch. Deswegen meinte ich grad ne 8. Inwieweit wir  
 532 uns da für Zeit nehmen, das ist manchmal ein bisschen schwierig, weil er irgendwie so ein  
 533 getriebener Mensch ist (4), weil weil ich muss das schon einfordern, dass er sich jetzt mal auch  
 534 wirklich Zeit dafür nimmt. Ja. #00:44:09-5#

535 D: Wieso ist er so ein getriebener Mensch? Also was was meinst du damit genau? #00:44:16-  
 536 1#

537 T: Naja so Montag morgen zum Beispiel ist schaffen. So aufstehen, schaffen, irgendwas  
 538 machen so, keine Ahnung. Was auch total in Ordnung ist. Aber deswegen, wir hatten zum  
 539 Beispiel jetzt diesen Sonntag haben wir irgendwie gemeinsam einfach den gesamten Tag  
 540 verbracht und ausgekatert. Und das war halt einfach auch das Schöne, weil wir halt auch  
 541 teilweise den ganzen Tag irgendwie im Bett lagen und dann halt Dinge getan haben. Und das  
 542 war halt einfach, das ist halt wirklich dieses Zeit wieder füreinander nehmen. Ja einach so  
 543 treiben lassen, nicht auf die Uhrzeit gucken, keine Termine haben, einfach beeinander sein und  
 544 sich halt eben Zeit, Zeit für Sexualität nehmen. Ja. #00:44:49-9#

545 D: Und welche Rolle spielt Sex so für den Alltag? #00:44:52-1#

546 T: (5) Das das versteh ich jetzt nicht. #00:45:01-5#

547 D: Achso ihr, ihr wohnt ja auch noch nicht zusammen ne? #00:45:06-0#

- 548 T: Ne, wir wohnen nicht zusammen ne ne. #00:45:04-1#
- 549 D: Wie oft seht ihr euch quasi? #00:45:06-6#
- 550 T: Zwei bis dreimal die Woche ca. #00:45:10-0#
- 551 D: Ah ok, gut dann, weil ich hab weil grad überlegt, es gibt, weil es gibt unterschiedliche. Also  
552 die Frage ist, ich hab die Thomas auch gestellt, die ist aber so schwierig einzuordnen. Ist es  
553 denn so, dass du auf bestimmte Formen von Erotik und Sex in bestimmten Momenten quasi  
554 Bock hast. Weißt du was ich meine? Also ist das so? #00:45:33-5#
- 555 T: Ja voll, voll. Ich weiß zum Beispiel, dass ich damals zu ihm gesagt habe und das ist auch  
556 eigentlich heute immer noch so das Ding, ich bin nicht so der typische Mensch, der irgendwie  
557 abends so im Bett vorm Schlafen gehen. So dieses Sex, das ist für mich immer so "Orh naja  
558 jut gut ok ja dann". Ich war oder ich bin immerhin so, dass ich es irgendwie schöner finde  
559 wens, wenn's überraschende Momente sind. Wenn's irgendwie so, keine Ahnung, irgendwie  
560 ein Ausflug zusammen. Oder der eine kocht grade und dann hat man einfach Bock aufeinander.  
561 Solche Sachen oder mein Gott, (man) putzt sich die Zähne, whatever. Also dieses, dieser,  
562 dieser wirklich, nicht dieses typische "Jetzt legen wir uns abends hin und jetzt wird gebummst."  
563 zum Beispiel [lacht] Was auch mal in Ordnung ist, klar total warte ich mach mir hier nur ganz  
564 schnell mal kurz Kaffee. Was auch total in Ordnung ist und auch schön ist. Also wie gesagt  
565 ich muss sagen, ich hab mich früher dagegen wesentlich mehr gewehrt und fand das total  
566 langweilig. Und mit ihm geht's aber. Also was heißt es geht? Es ist wunderschön [lacht].  
567 #00:46:28-6#
- 568 D: Gerade so geht's. [lacht] #00:46:31-7#
- 569 T: Gerade so geht's [lacht laut]. Nein, aber mit ihm find ich das halt auch nicht schlimm, das  
570 wollt ich damit sagen [lacht]. #00:46:38-7#
- 571 D: Ja. Wie wichtig ist eigentlich der Orgasmus für dich beim Sex? #00:46:44-7#
- 572 T: Skala? Nur Pff vier? Also 1 bis 10, ich glaub das ist für mich ne 4. Ja. #00:46:58-8#
- 573 D: Dann, dann frag ich warum ist der nicht so wichtig? #00:47:03-4#
- 574 T: Weil ich ein Typ bin der nicht gut kommt auf jeden Fall. Und manchmal auch irgendwie  
575 nicht kommen will. Also das ist für mich wahnsinnig viel Konzentration. Äh genau und ich  
576 glaube, ich setz mich da auch manchmal unter Druck und deswegen ist das für mich ähm ja.  
577 Also, ich weiß nicht, es war irgendwie noch sie so, dass dass dass es für mich so wahnsinnig  
578 wichtig war. #00:47:34-4#
- 579 D: Und wieso oder mit was setzt du dich da unter Druck? #00:47:38-4#
- 580 T: Naja ich glaube, oder was heißt ich glaube, ich weiß, dass es oft, also dass Männer oft  
581 denken, dass wenn eine Frau kommt, dass es was mit ihnen zu tun haben würde. Was halt nicht  
582 stimmt [lacht]. Also weil es so dann so dieses "Ich setz mich unter Druck" im Sinne von "der  
583 Partner glaubt nur dann, dass er gut ist, wenn die Frau kommt." Aber er ist ja auch so super,  
584 ohne, dass ich zum Orgasmus komme, weil das darum geht's ja gar nicht. Es ist ganz oft einfach  
585 Mindset. Das ist einfach ganz oft was, was die Frau auch ob sie in dem Moment will oder nicht  
586 will oder kann oder nicht kann. Es gibt manchmal Tage, da kann eine Frau auch einfach nicht.  
587 Das weiß sie im Vornherein, das ist dann halt so. Und genau und daher kommt dieser Druck,  
588 weil halt Männer, und das ist oft so gewesen, halt denken, dass sie nur dann die absolut  
589 oberkrassen Typen sind, wenn die Frau gekommen ist. Leider nicht. [lacht] Es hat leider nichts  
590 mit euch zu tun [beide lachen]. #00:48:30-2#

- 591 D: Na ein Glück. #00:48:32-1#
- 592 T: [lacht] (.) #00:48:35-8#
- 593 D: Und wie wichtig ist dir der Orgasmus deines Partners? #00:48:37-7#
- 594 T: Pff. Ehrlich gesagt auch nicht so wichtig. Also. Mh? #00:48:43-7#
- 595 D: Weil da könnte man ja genauso sagen, dass Frauen vielleicht ja dazu neigen, das Gefühl  
596 haben zu müssen, dass es dass es man dann quasi gut war, wenn der Partner auch gekommen  
597 ist oder sowas. #00:49:00-8#
- 598 T: Hmm. Ich glaube es ist halt einfach, dass das das man, wir gesellschaftlich dazu erlernt,  
599 oder uns wurde erlernt, dass Sex dann vollkommen und gut ist, wenn der Mann kommt. Aber  
600 das ist auch wiederum nur ein Mindset. Also ja. Muss muss nicht sein, also ich weiß auch, dass  
601 es eine vollkommene Sexualität ist ohne unbedingt kommen zu müssen. Was jetzt eigentlich  
602 irgendwie auch nie passiert, aber trotzdem. Also ich, ich setz mich selbst nicht unter Druck,  
603 dass er jetzt unbedingt kommen muss. Und das ist zum Beispiel auch so'n Ding, was wir ganz  
604 oft machen, dass wir teilweise, keine Ahnung, wenn wenn wir mal auf der C-, wenn wenn wir  
605 mal einen Film zusammengucken, dann ist es eigentlich so, dass wir teilweise stundenlang die  
606 ganze Zeit so in kleinen Schritten irgendwie mal irgendwie was miteinander haben. Und das  
607 ist dann oder, keine Ahnung, wir machen dann halt irgendwie Oralverkehr. Und dann gucken  
608 wir dann wieder weiter und dann machen wir irgendwie weiter und so. Das zieht sich dann  
609 manchmal auch teilweise einfach über Stunden. Und dann geht's da halt auch nicht darum, von  
610 wegen jetzt unbedingt kommen zu müssen, sondern einfach nur des Dinges halber. Einfach,  
611 weil es halt irgendwie Spaß macht und ja so. #00:50:12-5#
- 612 D: Jo cool. Mal ne nicht ganz so sexy Frage zwischendurch. [lacht] Wie verhütet ihr eigentlich?  
613 #00:50:18-8#
- 614 T: Ich habe einen Vaginalring [lacht]. #00:50:22-0#
- 615 D: Und hattest du den bei deinen vorherigen Beziehungen auch schon oder? #00:50:28-4#
- 616 T: Ja. Genau also diesen Ring, den trag ich seit ca. fünf Wochen, äh quatsch seit fünf Jahren.  
617 Den hat man drei Wochen in sich drin und zur Periode wird der halt rausgenommen, dann krieg  
618 ich meine Periode und ja. Das ist sehr unkompliziert, ich muss nicht darauf achten irgendwie  
619 meine Pille zu nehmen oder sonstwas. Es ist auch nur lokal-hormon, also es geht nicht auf den  
620 ganzen Körper und drauf ja ich komm damit sehr gut zurecht. #00:50:56-3#
- 621 D: Das ist dann für dich besser als die Pille quasi? #00:50:58-5#
- 622 T: Ja, ja. schon, auf jeden Fall. #00:51:05-4#
- 623 D: Habt ihr in Bezug auf Sex schon viel experimentiert? #00:51:06-8#
- 624 T: (6) [pustet durch]. Auch da wa- was heißt viel, was heißt nicht viel. Ich bin der Meinung,  
625 wir sind beide sehr experimentierfreudige Menschen. Es gehört jetzt aber nicht zum  
626 Standardrepertoire, dass wir halt jedes mal einen krassen, neuen shit ausprobieren, also wie es  
627 sich anfühlt. Aber ich würd schon sagen, dass wir super vielen offenen Sachen gegenüber sehr  
628 offen sind. Ja. #00:51:35-2#
- 629 D: Und was habt schon so ausprobiert? #00:51:40-8#

630 T: Na naja also wir haben jetzt diesen Bondagekram zum Beispiel mal probiert. Öl,  
631 Prostatasachen. Ja, so und halt eben auch alles was outdoor angeht. #00:51:55-4#

632 D: Und wie lief das so? #00:52:01-6#

633 T: Gut [lacht]. #00:51:59-8#

634 D: Also alles, also die die Bondageexperimente und so? #00:52:06-0#

635 T: Ja. Das auch. Das ist halt total spannend, weil er halt immer gesagt hat, dass er dass früher  
636 nicht nicht so kannte. Also so, so härterer Sex, das ist, also das kannte er halt nicht. Also das  
637 hat er irgendwie erst erst gelernt. Und wie gesagt Thomas hat ja dann trotzdem, also er war ja  
638 dann getrennt. Ich glaub er war ja eineinhalb Jahre oder so von ihr schon getrennt und hat halt  
639 in der Zeit dann natürlich auch übelst viele Frauen gehabt. Also er hat natürlich sicherlich auch  
640 schon ne andere Art von Sexualität kennengelernt, als er das, als er das früher mit Julia hatte.  
641 Aber trotzdem hat er so gemeint, dass so dieser harte Sex, dass er das halt irgendwie erst mit  
642 mir kennengelernt hat. Und von daher würde ich sagen, dass das sehr gut läuft [lacht]  
643 #00:52:54-6#

644 D: Ja. Hat sich da bei allem was du so erzählt hast im Laufe eurer Beziehung was so Liebe und  
645 Sexualität angeht, ihr seid ja noch nicht so lange zusammen. Aber hat sich schon irgendwas  
646 geändert? #00:53:04-8#

647 T: Von unserem Sexleben her? #00:53:07-3#

648 D: Ja. #00:53:13-0#

649 T: (4) Ja voll, also wir sind viel intensiver miteinander geworden. Viel viel intensiver das ist.  
650 Ich weiß noch so die ersten Male Sex war halt Sex so. Und es war halt auch dann schon guter  
651 Sex. Da hab ich schon gemerkt "Ok, das das ist was krasses mit ihm". Aber ich glaube als, als  
652 dann halt auch endlich so war, dass man halt sich Gefühle sich gegenseitig eingestanden hat.  
653 Und dann, ja dass man sich gesagt hat, dass man in einer Beziehung ist und wie wertvoll das  
654 i-. Also also das ist dann halt dieser diese Komponente der Zuneigung und Liebe dazu kam  
655 hat sich das dann natürlich viel, viel intensiviert ja. #00:53:52-4#

656 D: Und hattest du schon Wünsche und Fantasien, wo dein Partner jetzt eher so kein Bock drauf  
657 hat? #00:53:58-0#

658 T: Thomas jetzt? #00:54:00-8#

659 D: Ja. #00:54:02-5#

660 T: Ja, schon also ja genau. Ich bin, ich hab zum Beispiel extra mal so'n Latexlaken gekauft,  
661 weil ich halt, wie gesagt, ich hatte halt Lust "Ganz ganz viel Öl [betont] irgendwie  
662 rumzumachen oder halt mit Farben oder irgendwie solche Sachen, mit Farben zu hantieren.  
663 Und da hat er dann gesagt so "Ja [unsicher, langgezogen] können wir machen, aber dann bei  
664 dir vielleicht [unsicher, langgezogen] oder so" [lacht]. Also das war jetzt nicht, wo er jetzt  
665 geschrien hat "Juhu". Ja. #00:54:32-9#

666 D: Und macht ihr das noch? #00:54:35-0#

667 T: (5) Müsste ich wahrscheinlich initiieren ja. [lacht] #00:54:40-6#

668 D: Ja und andersherum. Dass er irgendwie was, auf irgendwas Bock hatte, wo du so semi drauf  
669 Bock hattest? #00:54:47-2#

670 T: (14) Da wird's bestimmt irgendwas gegeben haben. Aber vielleicht hat er das nicht genauer  
 671 gesagt oder so. Also hm ja ja. Also irgendwas wird's bestimmt gegeben haben mal, aber ja  
 672 warte mal jetzt hat sich irgendein scheiß Fenster hier geöffnet. Was ist denn das? Was ist denn  
 673 Opera beenden? Ne beenden, was soll denn das? Ok. Ähm ja genau. Also ich wüsste jetzt nicht,  
 674 dass er mal irgendwann ne Fantasie genannt hatte, wo ich mir gesagt hab so, das ist mir gar  
 675 nicht. Ich glaube es ne, hat er hat er irgendwas gesagt? [lacht] #00:55:41-1#

676 D: Nö. #00:55:41-4#

677 T: Müsst ich ihn mal fragen. #00:55:46-1#

678 D: Ne, naja da könnt ihr euch ja danach dann drüber unterhalten. Ok und dann sind wir quasi  
 679 schon bei der letzten thematischen Frage. Ich will so ein bisschen in die, in die Zukunft blicken.  
 680 Also wie stellst du dir eigentlich die, die Zukunft mit Thomas vor? #00:55:57-4#

681 T: (9) [pustet durch] Kann ich ehrlich gesagt nichts zu sagen. Weil ich überhaupt nicht weiß,  
 682 ob das ein Zukunftskonzept ist. Ich glaube aber auch nicht, dass wenn man's einmal geöffnet  
 683 hat, dass man's wieder schließen kann. Ich bin auch überhaupt kein Mensch der, also "Weißt  
 684 du ich bin gerade im Hier und jetzt" und ich hatte das, oder ich ich wehre mich irgendwie  
 685 gegen solche (6) Vorstellungen. Weißt du? Ich hab übelst die Probleme zum Beispiel damit  
 686 die Frage zu beantworten "Willst du irgendwann Kinder haben? Willst du irgendwann ein  
 687 Haus haben? Willst du irgendwann ähm was weiß ich was?" Das weiß ich alles nicht, keine  
 688 Ahnung. #00:56:52-0#

689 D: Ja, das waren auch genau die Punkte, die nochmal nachgefragt hätte. Also wie's, wie's mit  
 690 Kind aussieht und vielleicht mit der Wohnung oder so. Also ob man dann zusammenzieht.  
 691 #00:57:03-4#

692 T: (5) Würd ich mir alles offen lassen. #00:57:07-9#

693 D: Ja, naja ist ja auch schön so ne? #00:57:11-1#

694 T: Ja. Naja ne würde ich mir wirklich alles offen lassen, weil keine Ahnung, weiß nicht [lacht]#  
 695 #00:57:19-6#

696 D: Und bei der offenen Beziehung auch? Oder könnt ihr euch da vorstellen, dass das so'n, also  
 697 dass das die ganze Zeit so gehen kann? #00:57:26-6#

698 T: Ähm, also ich würde mir wünschen, dass das so funktioniert und auch so über Jahre  
 699 funktionieren könnte. Aber eben, dass man, warte ich muss mal kurz mein Akku anschmeißen  
 700 für mein Laptop. Deswegen meine ich halt, ich glaube nicht, dass wenn man es einmal geöffnet  
 701 hat, dass man es irgendwann wieder schließen kann. Ich glaub das funktioniert nicht oder wenn  
 702 dann fühlt sich irgendwie halt einer aufn Schlips getreten. Oder wie auch immer. Aber wenn  
 703 man jetzt mal irgendwie perspektivisch darüber nachdenken würde, man hat Kinder [betont]  
 704 oder so. Was ich überhaupt nicht weiß, ob ich das überhaupt will oder wie auch immer oder  
 705 ob Thomas das will, was weiß ich was, über sowas reden wir tatsächlich gar nicht [sehr schnell  
 706 erzählt]. Dann ist das natürlich ne schwierige Sache ne? Wie willst du deinem Kind erklären  
 707 "Papa ist heute Abend nicht da" oder "Mama ist heute unterwegs". Ne? [lacht] #00:58:20-1#

708 D: Ja klar, kommt ja nochmal ne andere Person mit ins Spiel ne? #00:58:24-3#

709 T: Genau ja, da kommen auch noch ne andere Personen mit ins Spiel. #00:58:26-9#

710 D: Aber ist bei meiner Beziehung genauso. Deswegen kann ich das auf jeden Fall alles  
 711 nachvollziehen. #00:58:36-4#

712 T: Was, was, was ist genauso? #00:58:33-0#

713 D: Naja so mit der Offenheit der Zukunft so. Also ich spüre nicht so den Druck, das irgendwie  
714 festlegen zu müssen oder so. #00:58:43-5#

715 T: Ey das ist das ist total schön mal sowas zu hören, weil ganz viele, ich glaube auch von  
716 meinen Fr- also wahrscheinlich auch so was Frauen angeht. Ganz viele sagen so auf jeden Fall  
717 und in zwei Jahren möchte ich Kinder haben. Und ja, wie kann man denn nur eine Beziehung  
718 führen ohne ohne zu wissen, dass es der Mann des Lebens ist? Ja das kann man auf jeden Fall.  
719 Das kann man voll [lacht]. Also warum, warum immer diesen Idealbildern hinterherrennen so?  
720 Keine Ahnung wie oft hat man schon Beziehungen gehabt und dann wars jetzt doch nichts.  
721 Gerade Thomas zum Beispiel ja war zehn Jahre mit seiner Partnerin zusammen und dachte  
722 halt so "Das ist es jetzt". Manchmal kommt's anders. #00:59:20-5#

723 An dieser Stelle habe ich eine längere Geschichte über meine eigene Beziehung erzählt, die für  
724 die Transkription irrelevant ist.

725 D: Achso ja, ihr hattet ja, also Thomas hatte angesprochen, dass ihr vielleicht auch überlegt  
726 entweder ein anderes Paar oder eine andere Person oder so mal miteinzubeziehen beim Sex.  
727 #01:00:21-2#

728 T: Ja, ja das war tatsächlich auch ne Überlegung, ja das das stimmt schon. Ja. Ja. #01:00:26-  
729 7#

730 D: Und von wem ging das aus? Weißt du das noch? #01:00:29-3#

731 T: (8) Ich würd sagen von mir, weil ich hatte mir Tinder auch runtergeladen. Und ja genau und  
732 hatte dann halt auch ein Pärchenprofil erstellt mit ihm zusammen. Und dann waren da halt  
733 mehrere Frauen, die dann eben gesagt haben "Hey grüß dich, ich heiße Bla". Und dann eben  
734 auch die Partner dazu. Und dann kam halt irgendwie, dann waren halt irgendwie so Fragen wie  
735 vonw- "Ja (Mensch) wollen wir uns denn nicht mal zu viert treffen, Und und und und und.  
736 Aber da musst (.) muss man auch wieder sagen, da ist halt Thomas derjenige der sagt "So ja  
737 ich weiß nicht, ob ich das könnte. Und dann würd ich dich ja wirklich sehen mit einer anderen  
738 Frau (ähm) mit einem anderen Mann. Ja für ihn ist es kein Problem eine andere Frau zu haben,  
739 aber mit dem gedanken einen anderen Mann in meiner Nähe zu sehen, damit tut er sich halt  
740 schwer. Was natürlich jetzt nicht gleichberechtigt ist, aber ich glaube, da muss er halt einfach  
741 noch arbeiten. Ja. #01:01:29-9#

742 D: Ja, also das würdest du dir wünschen, dass das so dann gleichberechtigt abläuft? #01:01:38-  
743 5#

744 T: Ja klar, also gleiches Recht für alle, ich meine ich verlass ja auch meine Komfortzone in  
745 dem Moment, wenn ich halt sehe, dass er mit einer anderen Frau halt was hat. Ich weiß nicht  
746 ob das, ich weiß natürlich nicht wie es ist, aber ich sag natürlich nicht im Vorherein vonwegen  
747 "Das nicht." ne? #01:01:49-7#

748 D: Das gilt es dann noch so auszudiskutieren quasi und zu beprechen für die Zukunft?  
749 #01:01:57-1#

750 T: Ja voll also. Haben wir auch schon ganz oft. Aber es ist natürlich auch ne akzep., also das  
751 muss ich dann einfach auch akzeptieren, wenn er jetzt gerade sagt so "Es tut mir Leid, aber das  
752 kann ich nicht". Und ich will natürlich auch nicht, dass irgendwer eine Grenze für sich  
753 überschreitet, was ihm wehtut. Also das wäre ja ganz schrecklich. Das wäre ja genauso  
754 schrecklich, wenn och sozusagen sagen würde "Du ich kann das nicht" und er würde sagen

755 "Joah dann müssen wir darüber noch weiter reden". Ja naja Nee. [lacht] ist halt so. Ja.  
756 #01:02:27-3#

757 D: Jo, also mit den thematischen Fragen sind wir durch. Ich hab noch so ein paar grundlegende  
758 Sachen, die ich halt nicht am Anfang stellen wollte, weil das halt so direkt zu dem zu dem  
759 Thema irgendwie, dass es sich direkt um das Thema handeln sollte. Vielleicht kannst du ja  
760 nochmal ganz kurz sagen "Wo kommst du her? Wie alt bist du? Und wo bist du  
761 aufgewachsen?" Also wie. #01:02:50-1#

762 T: Ja. Ich bin [Großstadt in Sachsen-Anhalt]-erin. Ich heiße Timea. Ich bin dreißig Jahre alt.  
763 Bin Sozialarbeiterin und Therapeutin in Weiterbildung. Und wie ich aufgewachsen bin?  
764 #01:03:07-5#

765 D: Jop. #01:03:08-2#

766 T: Meinst du die Wohnsituation oder? #01:03:11-9#

767 D: Jaa also. #01:03:13-3#

768 T: Wir sind in einer Wohnung großgeworden mit Mutter, Vater. Mein Vater ist Pianist. Meine  
769 Mutter war damals Opernsängerin. Und ja mit mit zwei Geschwistern, zwei größer  
770 Schwestern. Wir hatten eine Wohnung. Ich würd sagen, wir hatten immer nicht viel, weil halt  
771 Künstler nicht viel Geld verdienen. Joa, aber #01:03:41-3#

772 D: Aber hast du soziale Arbeit dann studiert? #01:03:47-0#

773 T: Ja, ja. klar. #01:03:45-9#

774 D: Ok gut. Wo hast du das studiert? #01:03:47-1#

775 T: An der Hochschule [Großstadt in Sachsen-Anhalt]. #01:03:49-0#

776 D: Achja stimmt das geht ja. #01:03:51-0#

777 Hier beginnt das Abschlussgespräch. Wir haben uns vor allem über das Thema meiner  
778 Abschlussarbeit unterhalten. Für die Transkription war dann allerdings doch noch zwei  
779 kleinere Auszüge spannend.

780 1. Sequenz: Über die Überlegung, weitere Personen für einen "Dreier" oder "Vierer"  
781 hinzuzuholen.

782 T: [auf der Homepage selbst als Schwulenbar bezeichnete Location in einer Großstadt in  
783 Sachsen-Anhalt] (.) hatte ich Thomas das aller erste mal geküsst. #01:10:34-4#

784 D: Echt? Das ist ja cool. [lacht] #01:10:33-3#

785 T: Also ich bin dort total gerne im [auf der Homepage selbst als Schwulenbar bezeichnete in  
786 einer Großstadt in Sachsen-Anhalt], weil ist halt einfach auch zum einen glaub, weil ich halt  
787 diese, weil ich auch schon schon bisexuell bin auf jeden Fall würde ich sagen. Und zum anderen  
788 weil ich's auch einfach super angenehm finde im [auf der Homepage selbst als Schwulenbar  
789 bezeichnete Location in einer Großstadt in Sachsen-Anhalt] zu sein und halt einfach nicht  
790 angemacht zu werden von Männern. Das ist einfach wirklich super angenehm tatsächlich.  
791 [lacht] Ja. #01:10:58-4#

792 D: Und wie wär das eigentlich für Thomas, wenn du einfach also ne andere Frau dir suchst. Ist  
793 das dann auch, also geht das dann eher klar? Weil das dann für ihn vielleicht ist, also weiß ich  
794 nicht. Also ich k- #01:11:10-1#

795 T: Das geht für ihn voll klar. Ne andere Frau geht für ihn richtig gut klar. [lacht] #01:11:17-  
796 1#

797 D: Ist das also warum? #01:11:18-9#

798 T: Na, weil das keine Konkurrenz ist für ihn. Ja, also wie gesagt wie gesagt, dieser, das war ja  
799 eigentlich auch dieser Gedanke so. Man sucht sich halt irgendwie eine Frau für einen für einen  
800 Dreier sozusagen. Und dann hab ich aber gemeint "Naja Gleichberechtigung wär halt schon  
801 gut, wenn's halt eigentlich auch ein Mann sein könnte". Hatten wir halt das besprochen gerade  
802 so und (.) ja vonwegen aber "Ja ok, aber das will ich halt nicht sehen". Was ich voll verstehen  
803 kann, das ist dann halt so. Genau und bei ner Frau findest's er natürlich voll ok. [lacht] Ist  
804 wahrscheinlich auch einfach ne Fantasie von, von von vielen Männern. #01:11:50-1#

805 2. Sequenz, über die Vor- und Nachteile der offenen Beziehung

806 T: Das hat total viele viele gute Sachen, aber trotzdem ist es unfassbar viel Arbeit. Aber das ist  
807 gut. #01:14:16-8#

808 D: Das Gras auf der anderen Seite ist ja immer grüner. Man hat ja bei Thomas langer Beziehung  
809 gesehen dann zum Beispiel, dass es auch problematisch sein kann das nicht zu haben so.  
810 #01:14:29-0#

811 T: Ja, genau, der hat dann auch gesagt, er hat irgendwie jahrelang wie ein 40-jähriger gelebt  
812 und er wollte das natürlich auch in dem Moment. Aber daher kam natürlich auch dieses krasse  
813 "ok jetzt muss ich ausbrechen, ich muss ausbrechen, ich muss, ich muss, ich muss alles  
814 irgendwie wieder nachholen. So und ja, so ist es. #01:14:46-8#



## Interviewtranskript (Gabriel)- Interviewlänge: 1:20:56

1 D: Meine erste Frage ist, wie wurdest du eigentlich an das Thema Sexualität herangeführt?  
2 #00:02:00-6#

3 G: Also Erinnerungen ist, also ich erinnere mich nur, dass es eigentlich in der Grundschule das  
4 erste mal Thema wurde. Meine Eltern haben eigentlich glaub ich zumindest mich gar nicht da  
5 rangeführt sondern das war wirklich Schule. Genau in der Grundschule halt dieser klassische  
6 [pustet durch] Sexualkundeunterricht. Später dann im Gymnasium schon konkreter mit so  
7 Sachen wie wie zieht man ein Kondom auf und sowas, was glaub ich in der Grundschule nicht,  
8 aber da erinnere ich mich nicht genau dran. Genau und das waren so die, die Sachen, die mich  
9 eigentlich da rangeführt haben. #00:02:37-0#

10 D: Wie war das für dich in der Schule? Hast du da irgendwie noch so'n Gefühl? #00:02:41-  
11 3#

12 G: Also ich glaub es war immer jetzt, also Grundschule weiß ich's echt nicht mehr. Ich glaub  
13 das war, war halt so, da hat man immer beschämt gelächelt. Das hatten wir glaub ich auch nicht  
14 nur in der Grundschule sondern auch dann später immernoch. Das hat sich nicht so richtig  
15 geändert. Wobei glaub ich auf dem Gymnasium, das war dann schon alles sehr viel ja normaler  
16 und nicht so "Haha lustig" und so. #00:03:08-1#

17 D: Ja, ein bisschen hast du's schon angedeutet, ich wollte trotzdem nochmal nachbohren, also  
18 wie haben denn deine Eltern mit dir über Liebe und Sexualität gesprochen? #00:03:17-4#

19 G: [pustet durch] Also ich glaube wirklich gar nicht so richtig konk-, also über Liebe ja. Das  
20 war schon mal so, dass auch ich, weiß ich, nen nen Mädchen in mich verliebt hatte und das  
21 wurde nicht erwidert. Und da weiß ich schon, hab ich auch mit meiner Mama drüber reden  
22 können und die hat mich getröstet und so weiter. Auch als ich schon auch im Teenageralter  
23 war. Über das Thema Sexualität aber haben wir aber soweit ich weiß wirklich gar nicht  
24 gesprochen. Das einzige, wo es da mal war, wo man so'n bisschen herangeführt wurde. Das  
25 weiß ich auch nicht mehr in welchem Alter wir da waren, ich hab mir mit meinem Bruder ein  
26 Zimmer geteilt. Da waren wir wirklich also noch 12, 13 oder weiß ich nicht. Und da hab ich  
27 ihn ma irgendwie erwischt, wie er sich selbst befriedigt hat und dann hab ich das meiner Mama  
28 erzählt. Ich weiß nicht, ob ich wusste, was er da macht. Aber ich glaube, wenn ich mich richtig  
29 erinnere, das war eher so, dass man's nicht so richtig wusste. Oder dass es eher sowas war wie  
30 was schlimmes, was man jetzt verpetzt. So es hat sich eher so angefühlt, als ob ich ihn verpetze.  
31 Und es hat sich dann auch so angefühlt, als würde er Ärger kriegen. Ich weiß aber jetzt nicht,  
32 ob das in meiner Erinnerung falsch ist, weil da haben wir nie konkret drüber geredet. Aber  
33 meine Eltern haben hinterher, oder meine Mama glaub ich auch nie groß dann was aufgeklärt  
34 dazu gef-. Also das wü- weiß ich zumindest nicht mehr. #00:04:37-6#

35 D: Wann war das? Weißt du das noch? #00:04:39-9#

36 G: Da werd ich wahrscheinlich so 12 gewesen sein. #00:04:48-7#

37 D: Hm und was deine Mutti zu dir oder deinen Bruder gesagt hat, das weißt du nicht mehr so?  
38 #00:04:50-7#

39 G: Hm nee leider nicht. Wie gesagt, das war eher so'n (5) ja als wär das was schlimmes so'n  
40 bisschen hat sich das eher angefühlt und ja. Glaub mit mir hat sie da gar nicht viel drüber  
41 geredet, nur mit meinem Bruder. #00:05:08-5#

42 D: Gab's mal so Momente, wo du vielleicht irgendwie schon so ne erste Freundin vielleicht  
43 zuhause hattest bei dir? Und weißt du noch, wie deine Eltern da reagiert haben? #00:05:21-1#

44 G: Also da waren die immer sehr entspannt. Also das, also die erst- erste Freundin, wobei man  
45 das, das war jetzt, weiß ich nicht, keine richtige Liebesbeziehung. Das war halt noch, das hat  
46 im Kindergarten angefangen und das war, das war aber schon relativ bis in die Grundschule  
47 meine Freundin quasi. Und die war auch immer bei uns zuhause, die unsere Eltern gegenseitig  
48 haben sich gut verstanden. Und auch später dann wenn wenn ich Mädchen mit nach Hause  
49 gebracht habe waren meine Eltern eigentlich sehr, also sind da auch immer sehr sehr offen,  
50 sehr wollen nen guten Eindruck machen auch, gastfreundlich sein, ja. #00:06:01-4#

51 D: Und so dieses klassische Aufklärungsgespräch, das gab's dann aber nicht? #00:06:02-7#

52 G: Ne. Das gab's wirklich nicht. #00:06:08-0#

53 D: Das gab's auch bisher bei keinem, den ich so gefragt habe. (.) Ich, ich hatte dir ja  
54 geschrieben, dass ich extra nach einem Paar gesucht habe, was noch so mit Kirche und Glaube  
55 in Verbindung steht. Und es gibt so'n paar Sachen, die assoziiere ich damit also nicht nur mit  
56 der Kirche aber so drumherum. Da gehört sowas wie Monogamie dazu, irgendwie auch sowas  
57 wie kein Sex vor der Ehe, war so eins was ich noch so im Hinterkopf hab. Aber auch so die  
58 Vorstellung von so ewiger Liebe. So irgendwie, dass das dann das ganze Leben lang anhält.  
59 Wie war das bei deinen Eltern? Gab's da diese Werte und wie haben die das umgesetzt?  
60 #00:06:41-3#

61 G: Also bei meinen Eltern gab's die tatsächlich nicht. Die haben auch alle Kinder gekriegt,  
62 bevor sie geheiratet haben. (4) Also die Werte gab's, gab's da nicht. Es ist aber tatsächlich bei  
63 uns so gewesen, dass wir entschieden haben, also das war ein bisschen verrückt. Wir sind erst  
64 zusammengekommen und ich hab dann im Kontext Freikirche in so einer Jugendfreizeit mal  
65 noch irgendwie ne tiefere, nen tieferen Glauben aufgebaut im Sinne von nicht nur, vorher waren  
66 wir ja also katholisch, oder meine Eltern auch immer noch katholisch. Und das war eher  
67 immer also so ein bisschen fremd. Und naja der da oben und irgendwie weiß ich nicht so nicht  
68 auf einer Ebene. Und da habe ich das aber als was persönliches kennengelernt als also als Gott  
69 jemand der persönlich an mir und an meinen Leben interessiert ist. Und da gab's auch nen  
70 Workshop zum Thema kein Sex vor der Ehe. Hö (.) hab mir gedacht, das hör ich mir mal an.  
71 Und da ging's auch darum sozusagen mit diesem körperlichen zu warten um andere, andere  
72 Werte erstmal in den Vordergrund zu stellen und aufzubauen zwischeneinander. Und nicht,  
73 nicht diese krass intime Ebene sofort zu gehen. Wir haben das dann auch ne Zeit lang gemacht.  
74 Wir haben aber nicht bis zur Ehe dann am Ende, also wir haben letztes Jahr geheiratet. Wir  
75 haben's also irgendwann nicht mehr ausgehalten, um's mal um's mal (schroff) zu sagen. Also  
76 das hat uns glaub ich gut getan. Es ist jetzt aber bei uns auch, also nicht so, dass wir, wir haben  
77 eigentlich von Anfang an immer gewusst, dass wir zusammenbleiben wollen. Aber das sagen  
78 wahrscheinlich alle alle Paare äh genau. Aber ich glaub eben wirklich diese Sache, dass wir  
79 wirklich glaub ich dann ein Jahr oder so auch wirklich uns enthalten haben, das hat viel in  
80 unserer Beziehung auch gestärkt und gefestigt. Aber Verständnis hab ich dafür überhaupt nicht  
81 gekriegt, weder von meinen Eltern, noch von den Eltern von Lisa. Meine Eltern haben das  
82 selber ja nicht so gelebt, die haben sich dann eher verurteilt gefühlt im Sinne von "Naja wir  
83 hatten das auch nicht so gemacht, aber du stellst das jetzt als was besseres da" und so. Und  
84 Lisas Eltern waren da eher so in Richtung "ja aber man musst doch mal ausprobieren, ob's im  
85 Bett funktioniert, sonst weiß man doch nicht, ob's langfristig was ist. So. [lacht]. #00:09:06-  
86 1#

87 D: War das dann ein Diskussionsthema zwischen deinen Eltern und dir dann auch oder?  
88 #00:09:10-4#

89 G: Ja, ja schon. Da haben wir am Anfang also sehr sehr viel diskutiert, weil die halt irgendwie  
 90 dachten, mir wurde da das Gehirn gewaschen auf dieser Jugendfreizeit. Aber das war auch  
 91 verständlich, weil ich war danach auch sehr sehr euphorisch, weil ich halt gemerkt habe, das  
 92 hat in mir was verändert und irgendwie hat's mir gut getan. Und ich kam aber natürlich dann  
 93 wieder und war gleich so mit nem Hammer drauf. Also auch, das war auch so was, was bei uns  
 94 am Anfang der Beziehung ja passiert ist. Da waren wir kein Jahr zusammen, hatten vorher  
 95 auch schon Sex und dann kam ich wieder und hab gesagt "So jetzt nicht mehr". [lacht] Und  
 96 das war natürlich auch sehr sehr schwierig und, weil ich ja, absolute eigentlich Scheiße auch,  
 97 das so mit'n, so über zu- zudreschen sozusagen. Und das so vor vollendete Tatsachen zu stellen.  
 98 Und das hat nen riesen Streit auch ausgelöst zwischen uns, aber nach diesem Streit haben wir  
 99 uns eben wirklich vertragen. Wa- dieser Streit hat vieles natürlich erstmal in Scherben gelegt,  
 100 aber wir haben uns dann halt entschieden weiterzumachen und dann halt kein Sex zu haben.  
 101 Und das ja, ab da hat unsere Beziehung eigentlich nochmal so'n gewissen neuen Wind erfahren.  
 102 Ja, genau. #00:10:28-5#

103 D: Ja, das ist voll spannend. Wir kommen da gleich nochmal drauf zurück, wenn wir dann  
 104 euch, wenn ich dann so bei euch beiden bin quasi. Ich würd nochmal einen Schritt zurück. Ich  
 105 möchte ein bisschen über deine ersten praktischen Erfahrungen dann mit Liebe und Sexualität  
 106 sprechen. Wie war das denn bei dir? Wann und was für erste sexuelle Erfahrungen hast du  
 107 direkt gemacht? #00:10:48-1#

108 G: Die erste sexuelle Erfahrung war Huh da müsste ich auch wieder schätzen. Ich würde sagen  
 109 das war 2014. Also da war ich, warte 16 oder 17, dass ich bei einem Mädchen übernachtet habe  
 110 und wir uns dann, naja näher gekommen sind. Das war aber eher ein, einseitig, also einseitig  
 111 [lacht] das klingt jetzt (falsch). Ich wurde selber nicht befriedigt, aber habe sie sozusagen  
 112 befriedigt mit den Fingern halt und dann halt geküsst währenddessen, aber das wars dann auch.  
 113 Mehr wollte sie auch nicht und das war halt sehr of- genau, das war eher so'n bisschen so'n  
 114 ernüchtertes Erlebnis, weil man halt gedacht hat "Jetzt geht's weiter" aber dann sozusagen  
 115 beim Ausziehen war "Hmm nee hier ist Stopp". [lacht] #00:11:41-0#

116 D: Achso das ah das hat sich dann da erst ergeben, das war nicht irgendwie vorher schon so  
 117 klar gemacht? #00:11:46-4#

118 G: Ne, das war auch, ich hatte auch keine Beziehung mit der. Das war sozusagen ein "Ich war  
 119 in die verliebt" und sie aber nicht in mich. Aber hat's halt dann zugelassen, die hab ich halt  
 120 öfter auf Partys und so dann irgendwo auf Toilette und dann hat man sich geküsst. Das genau,  
 121 aber das war dann so die erste Erfahrung, die ich da so gemacht hab. #00:12:12-6#

122 D: Weißt du, warum es nicht zum direkten Geschlechtsverkehr gekommen ist? #00:12:20-6#

123 G: Also ich vemute die Person wollte halt einfach das nicht. Also das war wahrscheinlich so'ne  
 124 Grenze. Sie hat, sie war ne Person, die öfter auch auf Partys andere, also sie war bekannt dafür  
 125 andere zu küssen, mal so auch da war ich nicht der einzige. Aber das war halt so die erste  
 126 Erfahrung, war halt cool. Und man wusste das, das was so was so relativ greifbar ist. Und ich  
 127 glaub aber es war wirklich so, ich weiß auch später, ich hab öfter mal nochmal dann versucht,  
 128 also ich hab mich öfter mit der Person getroffen. Mal in die Therme gegangen, aber irgendwann  
 129 hat sie mir auch erzählt, ja sie will was von ner, von ner anderen Person. Ich glaube das war  
 130 so'ne Grenze, dass es halt kein Geschlechtsverkehr geben sollte. #00:13:07-4#

131 D: Ich kann ja mal zwischendurch immer mal ne Geschichte von mir erzählen, um das so'n  
 132 bisschen aufzubrechen. Das hab ich mir so vorgenommen bei den Interviews. Bei mir hat so  
 133 Pornografie am Anfang auch ne entscheidende Rolle gespielt. Das war ganz witzig, weil ich  
 134 gemerkt hab, dass es damals bei Youtube tatsächlich noch Pornos gab. Also heute werden die

135 ja gleich erkannt gesperrt, früher war das dann so, dass die so ein zwei Tage noch online waren  
136 und dann wurden die erst von den Schutzmaßnahmen wieder runtergenommen. #00:13:36-5#

137 G: Ach, was. #00:13:40-1#

138 D: Gab's bei dir schon was in der Richtung was, bevor du quasi deine ersten direkten sexuellen  
139 Kontakte mit dieser Freundin hattest? #00:13:45-7#

140 G: Ja ich denke schon. Ich weiß nicht mehr ganz genau, wann das wann das losging. Aber es  
141 müsste davor gewesen sein. Ich denke, es wird wirklich auch schon so mit 14, 13-14 Jahren  
142 hätte ich jetzt gesagt ging das los, dass man auf dem Handy sich dann in so'ne, sich dann  
143 heimlich irgendwelche Videos. Ich hab, ich hab, ich glaub das war auch so ungefähr zu der  
144 Zeit nicht mehr drüben mit meinem Bruder in einem Zimmer gewohnt, sondern in so einem  
145 kleinen Gartenhaus, was mein Papa gebaut hat, wo ich dann richtig mit Bad und allem für mich  
146 hatte. Und da hatte ich dann entsprechend die Privatsphäre auch. Und da hat das dann auch  
147 angefangen. Und stimmt, das wird wahrscheinlich noch die, die vorher halt für mich alleine  
148 die erste, die ersten Erfahrungen gewesen sein ja. #00:14:33-3#

149 D: Die Frage mag vielleicht ein bisschen direkt sein. Aber kannst du mir sagen, was du dir  
150 angeguckt hast und was dich angezogen hat? #00:14:40-9#

151 G: (4) Ja, ich glaub-, was war das, das waren glaub ich verschiedene Sachen. Was auf jeden  
152 Fall dabei war, waren glaub ich auch, waren auch so lesbische Sachen. Und aber ganz normal,  
153 Mann, Frau. Ja. Ein Mann, eine Frau. [lacht] #00:15:03-4#

154 D: Ok und wie viele Beziehungen hattest du jetzt vor deiner aktuellen Beziehung? #00:15:11-  
155 9#

156 G: Also wenn ich jetzt das mit den Kindergarten rausl- Soll ich das rauslassen? Das lass ich  
157 jetzt mal raus. #00:15:15-5#

158 D: Ja, genau also wie du das definierst dann quasi. #00:15:17-5#

159 G: Ja, ne dann, dann eine. Die hat zwar auch nicht lange angedauert und da gab's keine  
160 sexuellen Erfahrungen. Aber eine war vorher sozusagen. #00:15:27-0#

161 D: Und wie sieht das so mit One Night Stands aus? #00:15:32-9#

162 G: Das gar nicht. Das hatte ich gar nicht. #00:15:32-4#

163 D: Ja dann, also so, dann hast du ja quasi mit der jetzigen Beziehungen so die meisten sexuellen  
164 Erfahrungen gemacht. Ich möchte aber trotzdem so'n bisschen allgemeiner ansetzen, bevor wir  
165 dann zu euch als Paar kommen. Also würdest du ne Antwort darauf finden auf die Frage finden,  
166 wie guter Sex wie guter Sex für dich ablaufen muss? #00:15:53-6#

167 G: Ich, ich versuch's mal. #00:15:59-5#

168 D: Ja. [lacht] #00:16:02-4#

169 G: Also, ich würde schon sagen, puh das ist gar nicht so einfach. Warte, also guter Sex sollte,  
170 sollte al, also immer einvernehmlich geschehen [lacht]. Also beide Partner, sollten es genießen,  
171 sollten es wollen und sollten auch voll dabei sein. Ich find, also man merkt's wenn einer nicht  
172 bei der Sache ist oder nicht da ist oder. Das ist ja genau. Also und ich find's immer schön wenn  
173 man, ist nicht immer einfach, aber wenn man merkt der andere will was gutes für einen selber.  
174 Also will jetzt nicht auf Teufel komm raus die eigene Befriedigung. Sondern irgendwie auch,

175 dass Lisa will, dass ich auch genieße und genau und andersherum auch. Sodass man sich geg-  
176 , sodass das gegenseitig, also das das Bed-, die Bedürfnisse des anderen höher stehen als die  
177 eigenen. #00:17:03-7#

178 D: Und was findest du attraktiv so an potenziellen Liebespartnern, was halt jetzt dann Lisa ist  
179 [lacht]. #00:17:10-3#

180 G: Also jetzt sexuell oder so grundsätzlich? #00:17:15-2#

181 D: Erstmal sexuell. #00:17:21-3#

182 G: Ja, also ich mag es generell, wenn, mag sehr hellhäutige Frau. Ich mag es auch, wenn die  
183 Frauen rasiert sind. Was find ich noch attraktiv? Also relativ, ja so sehr große Brüste mag ich  
184 nicht. Eher so mittel oder, ja eher so mittel, genau. (7) Ich find's eigentlich noch attraktiver,  
185 wenn Frauen so nen kl-, also mittleren, knackigen Hintern haben sag ich mal. Das war auch  
186 tatsächlich am Anfang unserer Beziehung immer so'ne Sache, da hab ich das aber noch viel zu  
187 oberflächlich gesehen. Dass Lisa halt nen relativ, nen bisschen größer, für meinen Geschmack  
188 nen bisschen größer und nicht so knackigen Hintern, g-, g-, gut das sie nicht da ist [D lacht].  
189 Das, das weiß ich auch nicht, das hat mich früher gestört. Also das mag daran liegen, dass ich  
190 das eigentlich attraktiver finde. Aber das spielt heute eigentlich keine Rolle mehr. Also heute  
191 sage ich nicht jedesmal "Arh, schade Mensch, hätte ich doch ne andere" oder so wegen dem  
192 Hintern. Aber das wär sowas, was ich attraktiv finde und so (4) leicht also rothaarig, oder so  
193 orange, rothaarig. Das find ich attraktiv. #00:18:48-0#

194 D: Ja. Und allgemeiner gesprochen, wenn's jetzt darum geht ne Partnerin für's Leben zu finden.  
195 Was sollte die so mitbringen? #00:18:59-1#

196 G: Also auf jeden Fall die Fähigkeit zu, alles was sie bedrückt oder generell offen zu  
197 kommunizieren und schnell und nicht, nicht sozusagen, was wenn sie was stört hinten  
198 anzustellen, sondern immer gleich zu klären, gleich zu kommunizieren. Also miteinander zu  
199 reden über alles ist für mich so eines der wichtigsten Sachen. Ehrlich zu sein, also nicht  
200 irgendwas zu behaupten, um weil die Person denkt, ich würde das lieber hören als die Wahrheit  
201 sozusagen. (9). Ja und auch, also was was bei mir so'n Ding ist, aber das ist auch, das geht aber  
202 auch in dieses Kommunikationsding mit rein. Ich analysiere auch immer sehr gerne Situationen  
203 und denk mich dann rein, warum ist es jetzt dazugekommen, wenn wir uns zum Beispiel  
204 streiten oder anders denken an nem bestimmten Punkt. Ich bin immer immer ein, ich liebe es  
205 zu analysieren, wie kam es jetzt dazu, warum hast du hier so gehandelt und ich hier so  
206 gehandelt. Und Lisa ist eigentlich gar nicht so, aber lässt sich da auch drauf ein, weil ich immer  
207 finde, aus so'nen Sachen kann man lernen und kann anfangen Kultur zu prägen und sagen "Ok,  
208 wie wollen wir das in unserer Beziehung leben?" Und dann an-, also dann dann, ich rede auch  
209 dann auch gerne darüber, was wollen wir für Werte in unserer Beziehung leben, was jetzt zum  
210 Beispiel Ehrlichkeit angeht oder wenn's jetzt ne konkretere Situation gibt, wo es nicht so läuft,  
211 dass man dann immer darüber spricht. Eigentlich wollen wir's anders leben, wir wollen es so  
212 und so und so. Also dafür braucht man schon auch einen Partner der auch geduldig da ist,  
213 einem auch zuhört, das auch zulässt. Ich kenn genug Beziehungen, wo das eher alles relativ  
214 oberflächlich gehalten wird und auch irgendwie funktioniert. Deswegen denke ich auch, das  
215 würde auch nicht jeder mit mir aushalten. [lacht] #00:20:53-2#

216 D: Also was meinst du da mit oberflächlicher? #00:20:55-3#

217 G: Ja das da eben irgendwie, wenn so, wenn's so einander reibt sozusagen. Und wo man merkt,  
218 hier ist Spannungsverhältnis, dass das nicht wirklich geklärt wird, sondern eher so, sa- so  
219 bisschen leicht abfälligen Bemerkung gegenseitig, wie man es so von alten Ehepaaren kennt,

220 die sich dann nur was an Kopf werfen und dann wird nicht darüber gesprochen, obwohl  
 221 offensichtlich irgendwie man anderer Meinung ist und irgendwie ja. Bei meinen Großeltern  
 222 merk ich das ganz oft, belappen sich dann. Weiß nicht, ob die das nicht irgendwann irgendwie  
 223 auch klären. Ich hab das noch nie mitgekriegt. Aber manchmal denk ich dann "Hä, redet doch  
 224 jetzt mal einfach mal darüber, was ist denn das Problem?" Ja. #00:21:45-2#

225 D: Ich hatte jetzt gerade gefragt, was deine Partnerin so mitbringen muss sollte für die  
 226 Beziehung? Was denkst du denn, was du mitbringen musst? #00:21:51-6#

227 G: Also ich (4) brauche vor allem, wie kann man das in einem Wort irgendwie  
 228 zusammenfassen, ne gewisse Akzeptanz der Person so wie sie ist. Ich bin immer jemand, der,  
 229 ich will immer sehr gerne auch verändern, wenn mir was nicht passt. Aber das ich ne Person  
 230 nicht verändern kann, das hat mir mal jemand auch, wir haben mal so'n Beziehungcoaching  
 231 auch mal gemacht, wo wo mir das mir sehr die Augen geöffnet hat, weil ich immer versucht  
 232 habe sozusagen ja irgendwie ja schon die Person so anzunehmen, wie sie ist. Aber eig- aber  
 233 [betont] eigentlich so ein paar Hintertüren wollte ich mir schon noch (.) aber, wenn, wär schon  
 234 cool, wenn auf Dauer das und das noch funktionieren könnte, wenn du auf Dauer selbst drauf  
 235 kommst, dass die Wäsche fertig ist, oder was weiß ich. So Kleinigkeiten und sozusagen zu der  
 236 Person also immer zu sagen, egal ob du dich veränderst oder, also immer davon auszugehen,  
 237 wird sich nicht ändern und sie trotzdem zu lieben, so wie sie ist. Ja, das ist glaub ich mein Ding  
 238 vorallem. #00:22:58-2#

239 D: Ich glaub jetzt versteh ich dein, ich hatte dein Instagrampost mal gelesen, den einen. Da  
 240 hattest du glaub ich auch gesagt, dass du soviel verändern möchtest, aber irgendwie dann doch  
 241 nicht und so. Aber kannst du zu dem Coaching nochmal was sagen? Also wann war das?  
 242 Warum habt ihr das gemacht und wie lief das ab? #00:23:16-1#

243 G: Das, das war an dem Tag an dem ich das gepostet habe [lacht]. Dieses dieses genau also das  
 244 war war bei nem Paar, bei nem Paar hier bei uns in der Gemeinde. Die machen haben auch  
 245 den Ehevorbereitungskurs gemacht den wir, Lisa und ich gemacht haben. Und wir haben halt  
 246 einfach gemerkt irgendwie läuft's nicht, wir streiten uns nur, wir wollen uns gegenseitig nur  
 247 verändern. Und man hat gemerkt irgendwie, es fällt schwer so, so ne Zukunftsperspektive, ne  
 248 hoffnungsvolle Zukunftsperspektive zu haben, wenn irgendwie alles nur aneinander gerät.  
 249 Wir sind zu denen auch gegangen, weil wir zu dem Zeitpunkt gemerkt haben Ok wir nähern  
 250 uns immer mehr an, wollten aber ja noch wie vor auch mit dem Sex noch bis zur Ehe warten.  
 251 Und haben auch da mit, sind darüber auch mit denen ins Gespräch bekommen, dass die die,  
 252 also das schöne war nie, da hat nie jemand moralisiert und gesagt "Ja wei- was wie könnt ihr  
 253 nur", sondern da hat immer, haben immer gesagt "Ey ihr nähert euch an, ihr werdet körperlich  
 254 miteinander, es ist gut." Es ist ein gutes Zeichen, es wäre schlimm wenn nicht. Und ihr müsst  
 255 wissen, ob ihr, ob ihr das bis zum (Rahmen) der Ehe jetzt wartet oder nicht. Aber davon wollte  
 256 ich jetzt gar nicht erzählen, sondern eigentlich von diesem Akzeptanzding. Also das war was,  
 257 in diesem Ehe- äh in diesem Coaching haben wir vor allem eben darüber geredet, wie nehmen  
 258 wir die Situation gerade war? Wie fühlen wir uns in der Beziehung gerade? Was stört uns auch  
 259 an den anderen ganz, ganz direkt? Eben, wir sind da nacheinander zu Wort gekommen und  
 260 haben halt so wirklich auch alle Themen, worüber wir auch sonst geredet haben quasi vor den  
 261 beiden geredet. Und die haben uns dann versucht so'n bisschen mal auch ihre Perspektive  
 262 darauf zu geben, was an welchen Stellen vielleicht nicht so eng ge- gesehen werden sollte. Und  
 263 das hat vorallem damals aber mich betroffen, weil ich vieles immer verändern wollte und  
 264 einfach mal gesagt bekommen musste "Stell dir einfach vor, Lisa wird sich nicht ändern, sie  
 265 bleibt so wie sie ist. Kannst du so Ja zu ihr sagen?" Also das war auch so'n Satz, den die im  
 266 Ehevorbereitungskurs immer gesagt haben. Die, die Liebe soll nicht von der Liebendigkeit  
 267 des anderen abhängen, sondern soll am Ende darüber hinausgehen. Also bedingungslos

268 irgendwie sein. Das ist auch, genau also das ist auch so'n Wert, den wir uns irgendwie  
 269 wünschen, egal was der andere macht, die Liebe, also sich für die Liebe zu entscheiden. Das  
 270 nicht von nem Gefühl abhängig machen, sondern als ne Entscheidung letztendlich zu  
 271 definieren. #00:25:55-3#

272 D: Magst du so erzählen, was das so für Sachen waren, die du an deiner Partnerin ändern  
 273 wolltest? #00:25:58-2#

274 G: Kann ich, also da hab ich genug zu erzählen [beide lachen]. Nein, also damals, weiß ich gar  
 275 nicht mehr was das alles war. Also, was bei Lisa viel so ist, ist dass sie sehr sehr bemuttert  
 276 wurde und deswegen relativ schwer selber Entscheidungen treffen kann. und immer bei vielen  
 277 Sachen von anderen sich abhängig macht und nicht selber sozusagen einen eigenen Willen  
 278 entwickelt sondern lieber den annimmt, den ein anderer ihr vorgibt. Das ist bei uns auch  
 279 nachwievor manchmal noch ein Problem, dass ich bin sehr initiativ und schnell damit und sie  
 280 nickt das dann so ab. Aber ich hinterfrag dann manchmal nicht "Ey ist das jetzt auch wirklich  
 281 das was sie will?" Und sie hinterfragt das auch nicht. Und ich bin dann immer gewesen, hab  
 282 gesagt "Du musst selber die Gedanken machen. Du darfst nicht so oft". Also allein schon, sie  
 283 hat ne Zeit lang dann immer jeden [betont und langgezogen] glaub ich mit ihrer Mama  
 284 telefoniert. Und ist fast jedes Wochenende nachhause gefahren. Wir haben am Anfang ne  
 285 Fernbeziehung gehabt, sie wohnte in [mittelgroße Stadt in Sachsen-Anhalt] zur Ausbildung.  
 286 Und ich hab auch gesagt "Hör doch mal auf, bleib doch auch mal da und gestalte mal selber,  
 287 plan mal selber dein Wochenende." Die Mama ist immer wieder gekommen und hat gesagt  
 288 "Fahr doch nachhause und komm doch nachhause". Das war was, was ich ändern wollte, weil  
 289 ich gedacht habe, es würde, es wär besser für sie, wenn sie einfach mal selbstständig klarkommt  
 290 und nicht immer sich sozusagen ne von der Mama abhängig macht. Ja und es sind dann  
 291 manchmal hier so, also hier jetzt nachwievor in der Wohnung so Kleinigkeiten wie, weiß ich  
 292 nicht, die Ordnung zu halten wie sie ist. Also morgens geht's los die Vorhänge einfach  
 293 aufzuziehen, wenn man aufsteht oder die Ladekabel in so'ne Vorrichtung. Ich bin da ein  
 294 bisschen natürlich auch schwieriger Kandidat. Also sehr sehr anspruchsvoll würd ich's mal  
 295 definieren. Weiß ich nicht die Kabel wieder hinterzuschieben, dass der Schrank ordentlich  
 296 aussieht. Wenn sowas morgens nicht passiert, krieg ich immer schon, denk ich, da reden wir  
 297 manchmal drüber. Ich sag "Ich würde mir das sehr wünschen, dass das irgendwie weil das sieht  
 298 doch besser aus. Findest du nicht auch?" Und sann sagt sie immer "Ja" und dann passiert's  
 299 aber nicht. Und das ist was, ja, da könnt ich mich immer aufregen. Das sind so, das ist so'n  
 300 typisches Ding. #00:28:13-2#

301 D: [lacht] Wir haben jetzt schon viel über euch als Paar gesprochen. Wollte aber nochmal  
 302 allgemein ansetzen, kannst du vielleicht nochmal erzählen, wie ihr euch eigentlich  
 303 kennengelernt habt? #00:28:25-5#

304 G: Ja, also wir haben uns kennengelernt, nachdem Lisa mich einfach mal bei Instagram  
 305 angeschrieben hat. Ich kannte sie nicht, wir kommen beide aus [Kleinstadt im Harz], aber sie  
 306 ist, unsere Wege haben sich da nie gekreuzt. Zumindest ich habe sie nie vorher  
 307 wahrgenommen. Ich wohnte schon in [Großstadt in Sachsen] als sie mir geschrieben hat. Und  
 308 sie hat mir tatsächlich geschrieben auf Hinraten ihrer Mutter [lacht]. Die Mama hat gesagt "ja  
 309 hier". Also sie hat mich öfter schon gesehen, Lisa, wie ich zur Schule gefahren bin und fand  
 310 mich eben, fand interessanterweise ich sähe aus wie ihr Bruder. Hat dadurch Aufmerksamkeit  
 311 auf mich gelegt und irgendwann hat ihre Mama aber gesagt "Och schreib dem doch mal". Weiß  
 312 nicht, sie hat mich mal bei der Schlossweihnacht oder so hat mich Lisa gesehen. Ich sie aber  
 313 auch überhaupt nicht. Und dann haben die da immer getuschelt, "ach guck mal, da ist der" und  
 314 so. "Schreib dem doch jetzt einfach mal" und da hat sie mir geschrieben bei Instagram und hat  
 315 einfach frei heraus geschrieben "Hey ich find dich interessant, wollen wir uns nicht mal

316 treffen" oder so. Sie könnte dir den Wortlaut nochmal genauer sagen wahrscheinlich. [D lacht]  
 317 Und dann hab ich geschrieben und dann hab ich halt geantwortet "Hey ja, wer bist du eigentlich  
 318 und so. Klar, wir können uns gerne treffen". Da dachte ich das wär irgendjemand aus  
 319 [Großstadt in Sachsen], der der in meinem Matrikel ist, weil wir da auch, ich hatte gerade  
 320 angefangen zu studieren quasi. Und dann schrieb sie "Ja, ne aus [Kleinstadt im Harz]. Da war  
 321 ich total überrascht. Und da haben wir uns das erste mal glaub ich auf dem Weihnachtsmarkt  
 322 getroffen halt. Immer wenn ich im Harz war haben wir dann halt Sachen zusamm gemacht.  
 323 Und ja, uns dann immer besser kennengelernt. Und ja, sind dann nach zwei Monaten glaub ich,  
 324 ne quatsch das war nicht mal ein Monat, dann sind wir zusammengekommen, ja. #00:30:16-  
 325 7#

326 D: Und von wem ging so die Initiative aus, wenn ihr euch getroffen habt? Also was so die  
 327 ersten Annäherungsversuche und sowas angeht? #00:30:21-4#

328 G: Das war'n, Annäherungsversuche waren von mir. Als Händchen halten zum Beispiel oder  
 329 die Hand genommen, das hab ich gemacht oder auch der erste Kuss. Das ist, das war von mir  
 330 ausgegangen. Aber der allerallererste Schritt, das wird sie drauf bestehen, war natürlich von  
 331 ihr, weil sie hat mir geschrieben. #00:30:42-2#

332 D: Ja [lacht] Und wie war das dann bei dem, bei deinem ersten Mal mit ihr? Kannst du mir da  
 333 irgendwas zu erzählen, alles was dir so einfällt? #00:30:48-8#

334 G: Jo. Das war auf jeden Fall übelste, also man denkt ja immer "Orh jetzt geht's los, erste mal".  
 335 Aber war absolute Scheiße eigentlich. Also war natürlich schon irgendwie spannend und cool,  
 336 aber (5) wie war denn das? Ich glaub da war irgendnen Geburtstag oder so. Und wir waren  
 337 dann in dem Gartenhaus, da waren wir ja so für uns, unten auf der Ausziehcouch, weil die groß  
 338 genug war. Oben, oben hat ich sonst so unterm Boden so'n, ne das war also relativ schmal  
 339 alles, weil ich da so direkt unterm Dach geschlafen hatte. Und (4) ich hab, hab eigentlich keine  
 340 Hemmungen, ich erzähl dir das einfach frei heraus. Das war halt so, dass sie sich glaub ich auf  
 341 mich drauf gesetzt hat oder irgendwie das hat alles noch nicht so richtig gepasst, weil man es  
 342 ja auch nicht wusste. Es war nicht so richtig, wie sagt man, es hat nicht so richtig geflutscht  
 343 sag ich jetzt mal. Und irgendwann beim richtig draufsetzen ist halt dieses kleine  
 344 Vorhautbändchen bei mir gerissen. War also absolut unangenehm, weil ich ja in dem Moment  
 345 es gemerkt habe und wusste "Oh scheiße". Das ist auch mal vorher schonmal passiert bei  
 346 Selbstbefriedigung. Also Selbstbefriedigung, mit so, man wird ja kreativ, wenn man  
 347 irgendwann von seiner Hand genug hat. Genau und deswegen kannte ich das Gefühl und wusste  
 348 halt genau "Oh das wird jetzt bluten". Und wie, war auch danach dann nicht mehr angenehm.  
 349 Die Erreung hat dann auch nachgelassen und das hat sie dann aber auch gemerkt. Und danach  
 350 wollte sie halt entsprechend wieder nachhelfen mit dem Mund. Und ich wusste aber ja genau,  
 351 dass wird jetzt nach Blut alles schmecken. Und dann war's also aber auch relativ bald vorbei.  
 352 Sie sagt jetzt immer, sie hätte das gar nicht gemerkt, dass das nach Blut geschmeckt hat. Aber  
 353 ich wusste halt, ich hab dann irgendwann einfach gesagt, sie hat dann (unten) oral vers- zu  
 354 versuchen mich zu befriedigen, aber es hat halt absolut wehgetan. Und ich hab dann einfach  
 355 gesagt so "Warte mal bitte, hör mal auf" Es ist so. Und dann hab ich's ihr danach halt direkt  
 356 erzählt so, so und so, das ist jetzt hier gerissen, Scheiße und das war halt glaub ich sogar ohne,  
 357 ohne Orgasmus bei uns beiden sozusagen das erste Mal. Also eigentlich so wie man  
 358 klischeehaft denkt, wie das erste Mal abläuft. Also eigentlich, das schlimmste Mal von allen.  
 359 #00:33:18-5#

360 D: Ja. Ich hab mich bei euch gefragt, weil ihr das ja dann am Anfang herauszögern wolltet.  
 361 Habt ihr darüber schon kommuniziert dann vorher, also wie das dann ablaufen soll? #00:33:32-  
 362 4#



363 G: Das Herauszögern meinst du mit dem bis zur Ehe? #00:33:34-7#

364 D: Genau. #00:33:40-0#

365 G: Ach das war tatsächlich da noch gar nicht Thema, weil ich das das allererste mal [D: Achja]  
 366 im Sommer darauf das Jahr. Also das erste Mal hatten Puh ich denke mal, wir sind Ende 2016  
 367 zusammengekommen. Ich glaube im Frühjahr 2017 hatten wir dann das erste Mal. Ich glaub  
 368 im April sogar. Und im Juli war ich dann auf dieser Freizeit. Da hatten wir bis dahin vielleicht,  
 369 weil das musste bei mir ja auch erstmal wieder zuheilen, hatten wir vielleicht drei vier Mal  
 370 noch Geschlechtsverkehr, aber nicht so, dass ich mich jetzt dran erinnern könnte. Also war halt  
 371 glaub ich alles eher so Mittel [lacht]. Und dann war es halt ab Juli, dass ich gesagt habe "Nee,  
 372 jetzt nicht mehr". Dann haben wir es ein Jahr nicht mehr gemacht und danach, war wurden sie  
 373 immer besser. #00:34:29-2#

374 D: Und [lacht] und hattet ihr schon Oralverkehr vorher? #00:34:35-9#

375 G: Ich glaube schon, ich glaube, ich bin mir, ne, ne, ne. Also das war das erste mal war auch  
 376 beim ersten, beim ersten Mal war auch das erste mal Oralverkehr. Ich weiß nicht, also ich  
 377 wollte vorher schon. Lisa hat immer gesagt nee sie möchte noch nicht. Ich wollte schon relativ,  
 378 da war'n wir noch nicht lange zusammen, da wollte ich schon zur Sache kommen. Weiß ich  
 379 auch noch hier auf'm Sofa in der Wohnung, dass man sich halt angenähert. Ich glaub aber ich  
 380 hab sie nicht, also so Oralverkehr hatten wir nicht. Und auch nicht mit den Händen oder so  
 381 gegenseitig, sondern das war alles das erste mal auch beim ersten Mal. Ja. #00:35:18-5#

382 D: Ja. Ich hatte ja vorhin schon nach den kirchlichen Hintergründen bei deinen Eltern gefragt.  
 383 Und würd jetzt nochmal die Frage stellen, welche Rolle spielt denn Religion eigentlich für eure  
 384 Beziehung? #00:35:30-4#

385 G: Also wir sind beide (4) christlich und der Glaube ist für uns auch ne, ne enorme, nen enormes  
 386 Zentrum für unsere Beziehung geworden. Was ich vorher nie gedacht hätte, aber wir glauben  
 387 halt, dass am Ende die die Liebe, die wir füreinander, oder die Quelle für die Liebe, die wir  
 388 zueinander haben, die Liebe ist die Gott zu uns hat. Und dass diese Liebe, also immer so dieses  
 389 Bild, Gott liebt jeden bedingungslos. Wenn ich meine Part- also auch Lisa, das ist was, was  
 390 ich mir immer wieder sage. Wenn ich mit ihr unzufrieden bin und sie nicht lieben kann, sag  
 391 ich mir immer Gott liebt sie trotzdem irgendwie. Der weiß alles und liebt sie trotzdem. Also  
 392 muss ich das auch alles irgendwie schaffen. Oder beziehungsweise, wenn ich ihn frage oder zu  
 393 ihm komme und sage "Ich ich schaff's nicht alleine, ich brauch dich". Das sind so Gebete, die  
 394 wir dann auch auf jeden Fall beten. "Ich brauch dich, ich schaff's nicht alleine". Und dann  
 395 funktioniert's irgendwie. Also das ist immer was wo wir auch, also zum einen der Glaube, also  
 396 das was wir zu Gott haben, aber auch durch die Kirche hier vor Ort haben wir extrem in unserer  
 397 Beziehung nächste Schritte gehen können. Einfach weil zum Beispiel wir auch hier in der  
 398 Kirche sind, das ist ne Freikirche. Und hier wird kein Blatt vor den Mund genommen, was zum  
 399 Beispiel Sex angeht. Also es gab mal ne Predigtserie, die hieß Let's talk about Sex. Und vorher  
 400 hab ich das nie [betont] in Kirche gedacht, dass über sowas geredet wird, sondern dass dieses,  
 401 das ist so'n Tabu-Thema halt gewesen. Und allein hier in dem Ehevorbereitungskurs dann  
 402 darüber zu (.), die Pastoren, unsere Pastoren, ging ja auch schon damit los, dass weswegen ich  
 403 auch mit der katholischen Kirche mich da nicht mehr mit identifizieren kann. Wir hatten hier  
 404 eine-, einen Pastor und eine Pastorin. Die haben Kinder, die haben Sex miteinander und das,  
 405 das ist irgendwie authentisch. Also da kann ich mir was mitnehmen, die die können was  
 406 erzählen irgendwie von ihrer Beziehung. Und wir haben ganz viele Paare in, die eben auch  
 407 darüber reden, wie sie Beziehungen, wie eben auch das Paar, wo wir zum Coaching war'n.  
 408 Wogegen ich nie zu nem katholischen Priester glaub ich gehen würde und fragen würde, also  
 409 wenn ich jetzt Eheprobleme habe. Das will ich jetzt auch nicht, mag sicherlich auch sein, dass

410 die auch Ratschläge geben können, aber für mich hat es sich immer fremder angefühlt, weil  
 411 woher soll der das wissen. Und deswegen ist das, ist Kirche für uns und die Kirche, die wir  
 412 hier vor Ort haben und der Glaube zu Gott ne enorm wichtige Säule. #00:38:15-1#

413 D: Ja. Und was genau haben dir die im Bereich Sexualität erzählt, also bei diesem  
 414 Vorbereitungs- ne bei diesem Talk about Sex- Ding? #00:38:23-0#

415 G: Das, Let's talk about sex, da ging's also wirklich. Also da ging es auch um Sex, kein Sex  
 416 vor der Ehe, wo die eben erzählen haben, warum sie glauben, dass Gott Sex in die Ehe gepackt  
 417 und nicht außerhalb der Ehe. Wo sie sozusagen darüber einfach erzählt haben, wie das bei  
 418 ihnen war. Und wie sie gemerkt haben "Hey hier sind wir jetzt, hier haben wir jetzt Grenzen  
 419 übertreten, die wir eigentlich noch nicht übertreten wollten. Wo es halt wirklich um die  
 420 verschiedenen Ebenen von Intimität dann auch ging. Also ich kann mich nicht mehr genau  
 421 erinnern, was da alles noch Thema war. Aber es ist eben, Grund-, also Kernaussage ist, dass  
 422 Gott den den schützenden Rahmen der Ehe geschaffen hat, um dort diese, diese Ebene an  
 423 Intimität auch dann und dieses starke also dieses, ich weiß noch, die haben damals auch dieses  
 424 Eindringen in die Frau wirklich als ein Einswerden, ein ein Leib, ein Fleisch sozusagen werden.  
 425 Also so sagt man das immer im christlichen Slang, sag ich mal, ein Leib werden. Und das  
 426 eben in diesen Rahmen der Ehe zu stecken, wo man sagt "Wir sind ein Leben lang zusammen  
 427 und deswegen gehen wir jetzt hier diese enge Bindung, diesen Bund ein". Genau. #00:39:43-  
 428 2#

429 D: An der Stelle war noch so, also ich find halt die Kirche immer super interessant, weil es  
 430 irgendwie so viele positive Sachen gibt, wo ich viel mitnehmen kann. So diese monogamen  
 431 Vorstellungen. Und die negativen Sachen schwingen da immer so mit im Disk-, also dass es  
 432 dann irgendwie, weil das Eindringen ist ja irgendwie nur nen Akt zwischen Mann und Frau.  
 433 Gibt's da noch so Sachen, wo du dich jetzt von distanzierst, die irgendwie mit dem Bild der  
 434 Kirche und Sexualität zu tun haben. #00:40:12-5#

435 G: Also was, was war, wo ich mich immer nicht mit anfreunden konnte, war so richtig, oder  
 436 wo ich. also was ein schwieriges Thema irgendwie ein Stück weit ist, ist so Homosexualität  
 437 gewesen. Weil ich selber einmal nicht homosexuell bin und irgendwie auch immer die Kirche  
 438 so sagt "Ja die Beziehung zwischen Mann und Frau ist das was Gott sich vorstellt und nicht  
 439 zwischen Mann und Mann oder Frau und Frau". Mein Bruder ist homosexuell und ich weiß  
 440 noch als er homosexuell geworden ist habe ich am Anfang, oder als er sich geoutet hat, habe  
 441 ich auch echt damit gestruggelt, weil ich dachte "Na toll, was wie soll ich jetzt damit  
 442 umgehen". Und ich hab darauf auch immer noch keine Antwort am Ende aber, oder also keine  
 443 Antwort darauf, was denn am Ende Gottes Vorstellung ist und was nicht. Ob nun wirklich (4)  
 444 habe ich keine, keinem Antwort drauf, aber am Ende ist über dem allen, das jeder Mensch von  
 445 Gott geliebt ist und deswegen ich mir überhaupt nicht anmaßen kann, irgendeine Wertung zu, zu  
 446 abzugeben. Erst recht nicht, wenn ich nicht homosexuell bin. Und ich nicht weiß wie sich das  
 447 anfühlt und ich nicht nachvollziehen kann. Und ich glaube das zwei Männer genauso ne  
 448 liebevolle Beziehung haben können und das genauso von Gott geliebt ist oder die in erster  
 449 Linie nicht bewertet wird, ob diese, diese Beziehung so gewollt ist oder nicht. Sondern die  
 450 beiden Menschen sind gewollt und wenn sie sich lieben. Das ist aber auch was, was auch immer  
 451 bei uns in der Kirche hier auch sehr tolerant gesehen wird. Da wird zwar auch oft gesagt, wenn  
 452 es dann eben doch heißt "Ja wir sind in dem, in der Hinsicht bibeltreu, dass wir sagen Mann  
 453 und Frau sind schon irgendwie füreinander geschaffen" Aber wird dann doch, dann wird dann  
 454 auch immer gesagt "Jaa moderne Kirche aber hintenrum eigentlich so sehr konservativ". Aber  
 455 (4) [pustet durch] ich hab auch überhaupt kein Probl-, ich würde nie jemanden empfehlen der  
 456 jetzt homosexuell ist, es sein zu lassen. Weil Ende stelle ich immer den Menschen über die Art  
 457 der Beziehung. Und ja, deswegen Krichen, die jetzt zum Beispiel verbieten, dass dort, also es

458 gibt ja da auch wirklich Kirchen, also die katholische Kirche macht das, dass homosexuelle  
 459 Paare die Kommunion empfangen, also diese, jetzt kommt Lisa, jetzt mach ich mal die Tür zu,  
 460 dass sie nicht's weiter hört. [Geräusche im Hintergrund, das Paar unterhält sich]. Diese  
 461 Kommunion, also wenn man dann nach vorne geht das Abendmal empfängt. Das dürfen dann  
 462 zum Beispiel homosexuelle nicht oder sie werden nicht getraut. Das find ich absoluten Quatsch.  
 463 Also w- weil das, weil das verurteilt die ja letztendlich als was minderwertigeres oder sie sind  
 464 dem nicht würdig so nach dem Motto. Davon distanzier ich mich auch wirklich also da, genau.  
 465 #00:43:17-7#

466 D: Ja. Ich würd jetzt gern über, ihr seid ja schon verheiratet ne? #00:43:20-9#

467 G: Hmm. #00:43:24-0#

468 D: Wie lange seid ihr schon verheiratet? #00:43:25-7#

469 G: Ein Jahr ziemlich genau, ein bisschen über ein Jahr. #00:43:27-3#

470 D: Und also wieso habt ihr euch entschieden schon so früh zu heiraten? #00:43:31-7#

471 G: Wir warn (4) im Prinzip war für uns klar, wir wollen, wir wollen miteinander den Rest  
 472 unseres Lebens verbringen. Warum also nicht das ganze mit diesem Bund besiegeln? Ich muss  
 473 aber auch ganz ehrlich sagen bei mir, also das ist natürlich das was ich immer, was was im  
 474 Vordergrund steht. Was ich aber auch manchmal in den Vordergrund stellen musste, weil  
 475 manchmal war's bei mir auch so'n "Erster". So weißte? Also so irgendwie im Freundeskreis  
 476 erster und man ist ja dann auch einfach Stolz irgendwie darauf. Und man ist ja Stolz, dass man  
 477 zu einer Person sagen "Ja" sagen kann und sagen kann "Ich will mit dieser Person den Rest  
 478 meines Lebens verbringen und will das auch allen zeigen". (4) Genau, also es war nicht mal  
 479 nur dieses "Achja ich heirate jetzt egal wer kommt, damit ich der erste bin", sondern ich war  
 480 wirklich stolz, dass diese Person, meine Frau nenne zu dürfen und mir ihr und die Entscheidung  
 481 fällen zu können mit ihr den Rest meines Lebens zu verbringen. Und natürlich wollten wir aber  
 482 auch, haben wir auch immer, diese Entscheidung haben wir ja gefällt, während wir kein Sex  
 483 hatten. Und natürlich hatten wir Bock auch endlich dann verheiratet zu sein und [klopft auf  
 484 den Tisch] uns austoben zu können, also also. #00:44:47-4#

485 D: Los geht's [lacht]. #00:44:48-7#

486 G: Genau. #00:44:52-5#

487 D: Kam, wie lief deine Verlobung ab? Kannst du da mal so die Geschichte zu erzählen?  
 488 #00:44:59-6#

489 G: Ja. Also wir, das war an unserem Jahrestag an unserem zweiten Jahrestag. Da haben wir, da  
 490 hat Lisa nicht damit gerechnet. Wir machen das immer so, eine, einer von uns plant immer den  
 491 Jahrestag abwechselnd. Im ersten Jahr hatte sis gemacht und im zweiten dann eben ich. Wir  
 492 sind nach Hamburg gefahren, sind dort ins Musical, König der Löwen und danach hatten wir  
 493 ein schönes Hotel in Hamburg. Waren dort essen und sind abends an der Elbe nochmal  
 494 langspaziert. Das hatte ich schon so geplant, dass wir dann da langspazieren. Und ich hatte  
 495 schon diesen Ring schon ne ganze Zeit vorher gekauft, für den Fall, dass sich mal spontan ne  
 496 Situation ergibt. Wir haben dann auch nachdem wir dann, nachdem ich in diesem Jugendcamp  
 497 quasi nochmal ne andere Beziehung zu Gott erlebt habe und wir dann auch angefangen haben  
 498 andere, also den den Glauben mehr in unsere Beziehung reinzunehmen und uns nochmal tiefer  
 499 auch kennenzulernen. Da haben wir immer so'ne Box gehabt, wo wir Fragen aufgeschrieben  
 500 haben. Also jeder hat so fragen wie "Welche Werte sind dir wichtig?" auch so ganz billige  
 501 Fragen wie "Für wie viel Geld würdest du dir ne Glatze rasieren?" und so. Also einfach nur

502 mal, nicht immer so oberflächlich zu reden, oder nur so, wenn man jetzt nicht weiß, worüber  
 503 soll man noch reden. Manchmal hat man ja das Gefühl, man hat über alles geredet, haben wir  
 504 immer diese Box gehabt und haben gesagt "jetzt ziehen wir nen Zettel". Das war manchmal  
 505 ganz interessant oder auch "Welche Geschichte hat dich am meisten geprägt?" "Was hast du  
 506 für Vorbilder?" und sowas. Und das haben wir also am Anfang unserer Beziehung sehr viel  
 507 gemacht. Und da habe ich mir gedacht "Naja nimmst du diese Box mal mit und Jahrestag" und  
 508 sagt dann so aus Nostalgie heraus "Guck mal hier diese Box, wollen wir das nicht nochmal  
 509 machen?". Fand sie natürlich auch ne mega Idee. Ich hatte aber vorher alle Zettel ausgetauscht  
 510 durch Zettel, wo nur Fragezeichen drauf stehen. Und dann sind wir, dann hab ich so ein paar  
 511 Zettel eben genommen und dann wir an der Elbe langspaziert. Sie hat einen zettel gezogen und  
 512 da war ein Fragezeichen drauf. Hat so gesagt "Hä, was soll denn das heißen". Dann hab ich  
 513 dann gesagt "Achso das hab ich damals aufgeschrieben, ich hab so ein paar Zettel mit  
 514 Fragezeichen rein gemacht, wo man sich ne Frage spontan ausdenken soll. Hat sie dann auch  
 515 gemacht. Und danach hab ich ein Zettel gezogen und hab gesagt "Haha witzig, da ist ja auch  
 516 ein Fragezeichen drauf". "Hä, das gibt's ja nicht, was für ein Zufall. Naja dann denk dir mal  
 517 eine Frage aus". Und dann hab ich gesagt "Ja, ok. Also eigentlich ist das ne Frage, die wollte  
 518 ich dich eh schon lange mal fragen", dann bin ich auf die Knie gegangen, hab den Ring aus der  
 519 Tasche geholt und hab gefragt, ob sie meine Frau werden will. #00:47:34-1#

520 D: Och. Voll schön. (.) War ne schöne Idee auf jeden Fall. #00:47:39-7#

521 G: Ja. [lacht] #00:47:40-8#

522 D: Ich kenn das immer nur so aus Filmen, Stereotypen und so. Kannst du mir ein bisschen was  
 523 von deiner Hochzeitsnacht erzählen? Wie läuft denn das wirklich ab? [lacht] #00:47:53-7#

524 G: Also wir hatten (4) pf ich versuch mich gerade an die Hochzeitsnacht zu erinnern. Ist das  
 525 ein gutes Zeichen? Wahrscheinlich eher nicht [beide lachen]. Ne es war, wie haben wir denn  
 526 das, das war auch, wir haben nur standesamtlich letztes Jahr geheiratet und eigentlich ist die  
 527 standesamtliche Hochzeit für uns nicht die selbe, hatte eigentlich nicht den selben Wert wie  
 528 die kirchliche. Weil wir schon bei der Kirche das pompöser und mit der Gemeinde und  
 529 Lobpreis und Feiern. Und Corona hat das für uns halt alles so ein bisschen durcheinander  
 530 gebracht, sodass wir die Hochzeitsnacht, und eigentlich ist es ja, wollen wir die, weil wir haben  
 531 jetzt die, am, im September die kirchliche Trauung dieses Jahr. Da wollen wir uns ein  
 532 Hotelzimmer nehmen und da wollen wir uns irgendwie wirklich richtig schön mit nem richtig  
 533 geilen Hotelzimmerbett und so. Da war's einfach auch im, im Gartenhaus bei meinen Eltern  
 534 im, im, im, na wo ich quasi auch mein Zimmer damals quasi hatte. Und es war um ehrlich zu  
 535 sein nicht anders als sonst auch. Weil wir ja vorher auch schon Sex dann hatten. Wir haben  
 536 immer gesagt "Ach die Hochzeitsnacht wird dann richtig krass, weil wir dann die ganze Zeit,  
 537 seit unserer Entscheidung kein Sex vor der Ehe zu haben auch kein Sex haben werden und  
 538 dann wird's richtig (4) richtig schön". Endlich sozusagen, man hat darauf gewartet. Ja, aber am  
 539 Ende haben wir ja auch schon vorher, hatten wir vorher auch schon wieder Sex. Aber ich muss  
 540 auch sagen, das ist vielleicht das, was wir eigentlich uns für die Hochzeitsnacht aufheben  
 541 wollten. Dieses erste mal mal wieder wirklich Sex haben seit einer längeren Phase, wo man es  
 542 nicht hatte. Das war richtig richtig schön. Und da hab ich auch gemerkt, als wir das hatten,  
 543 dass sich irgendwie was geändert hat. Also wir haben jetzt ja nicht, also wir hatten eigentlich  
 544 kein Sex so. Also wir haben es nicht geübt, aber waren dann auf einmal besser. Aber es hat sich  
 545 viel intimer angefühlt als davor immer. Davor war's immer so'n "Ich muss jetzt hier und das  
 546 und so". Und weiß ich nicht, und jetzt muss die Person, die Person muss jetzt sofort kommen.  
 547 Und das war irgendwie einfach, wirklich ein, naja ich sag's jetzt mal ganz schnulzig, so'n  
 548 richtiges Verschmelzen irgendwie. Das hat sich angefühlt wie eins werden zusammen, genau.

549 Also das war mehr noch so'n, einfach so'n loslassen und dieses Gefühl einfach, diesen Moment  
550 einfach genießen. #00:50:23-9#

551 D: Cool. Wir haben jetzt über die Hochzeitsnacht gesprochen. Ich würde jetzt noch ein bisschen  
552 bei intimeren Fragen bleiben, würd einfach bei eurer, wie sagt man, kann man das überhaupt  
553 bringen, Standardsexleben irgendwie befragen. Wie würdest du euer Sexleben beschreiben?  
554 Und vielleicht noch dazu die Frage, so wie ich, ich's grad schon schon angedeutet hab. Gibt's  
555 eigentlich sowas wie sexuelle Routinen, Gewohnheiten, die irgendwie so der Standard sind?  
556 #00:50:49-8#

557 G: Also, ich würde sagen standardmäßig haben wir so zwei bis drei Mal die Woche Sex. Es ist  
558 so, dass wir uns [lacht]. Also selten kommt es spontan dazu, warum auch immer, ist irgendwie  
559 ein bisschen weird. Aber wir verabreden uns da auch meistens auch so'n bisschen, weil, also  
560 gerade ist das so, weil Lisa auch immer früh raus muss, wenn die Frühschicht hat, steht die 5  
561 Uhr 30, 6 Uhr auf, muss dann relativ früh ins Bett. Wir haben meistens die Abende relativ  
562 lange Strecken noch mit Serien gucken und so weiter. Und da kommt es oft dazu, dass wir  
563 dann sagen "Ah jetzt ist aber eigentlich schon zu spät, eigentlich wollten, würden wir ja gerne,  
564 aber jetzt ist schon zu spät. Naja gut dann nicht." Das kommt auch vor häufig, dass, genau aber,  
565 wir müssen uns wirklich dann immer sagen so heute Abend und dann nicht so ewig Serie  
566 gucken, sondern dann wirklich ab, weiß ich nicht, 21 Uhr Fokus darauf setzen und dann Sex  
567 haben sozusagen. Und, ja was, der findet immer im Schlafzimmer statt. Wir haben jetzt keine  
568 exotischen Orte wie Pff in der Küche auf dem Küchentisch oder auf dem Sofa oder so, sondern  
569 Schlafzimmer. Standardmäßig beginnt es [lacht] oder erstmal mit nem bisschen ne? Annähern  
570 küssen, sich näher kommen. (5) Und dann setzt sich Lisa meistens auf mich, weil das für sie  
571 angenehmer ist. Ja das ist so das, das, also damit geht's eigentlich immer los. Das ist schon der  
572 standardmäßige Ablauf eigentlich [lacht], dass es so losgeht und dann wechselt die Stellung,  
573 dann bin ich oben und viel viel Zeit vergeht dann auch nicht, bis bis ich ich komme sozusagen.  
574 Also unter, also wenn ich es gut schaffe, so so fünf Minuten [D lacht], sagen wir mal ab den  
575 Zeitpunkt, wo es losgeht. Und dann ist es entweder so, wir sagen dann noch "Joa kurze Pause,  
576 dann geht's zweite Runde". Dann ist es auch ein bisschen länger irgendwie. Vorher ist es immer  
577 so'n so'n "Ah ich muss irgendwie zurückhalten jetzt nicht zu Kommen, damit es noch länger  
578 länger geht". Das ist irgendwie dann immer uncool, weil ich mir so ein Druck mache. Dann  
579 machen wir es manchmal auch einfach, also es was auch ne Zeit lang so, da hat sie mir dann,  
580 mich dann vorher einfach oral befriedigt und dann war eben das danach eh so, dass ich länger,  
581 dass es länger gedauert hat und man nicht so die ganze Zeit dieses, diesen Orgasmus vor Augen  
582 hatte. Entweder ihn zu bekommen oder ihn zu verhindern. Und dann einfach wirklich dieses,  
583 den Weg dahin genossen hat. #00:53:50-8#

584 D: Hm, das war auch so'n bisschen meine Anschlussfrage, wie wichtig dir der Orgasmus  
585 eigentlich ist. Man kann halt auch andersherum fragen, wie wichtig ist dir der Orgasmus deines  
586 Partners? #00:54:03-4#

587 G: Der ist mir sehr wichtig, wobei ich mich inzwischen auch damit abgefunden habe, dass er  
588 nur händisch im Anschluss passiert. Also einmal ist es passiert, das war äh ja da hatten wir  
589 dann ungeplant sozusagen in dieser Zeit vor der Ehe Sex, wo irgendwie die Stellung so war,  
590 dass sie dann von der Penetration sozusagen kam. Aber das, das ja, ist sonst irgendwie. Und  
591 das war auch ne Zeit lang so, dass ich immer gesagt hab "Or ich würd mir das wünschen, dass  
592 wir, dass es nicht nur hinterher", weil irgendwie hat sich das dann für mich dann immer  
593 komisch angefühlt hinterher noch so "Ja jetzt, damit du auch gekommen bist". So nach dem  
594 Motto. Aber dadurch hat sich Lisa wieder dann so ein Druck gemacht, so "Ha, ich muss jetzt  
595 kommen" und ich hab mir dann auch irgendwie nen Druck gemacht und wir haben gemerkt,  
596 das, dann funktioniert's erst recht nicht. Ja und inzwischen sind wir beide eigentlich cool damit,

597 dass, dass souzusagen hinterher mit den Fingern dann herbeigeführt wird [lacht]. #00:55:05-  
598 3#

599 D: Ja, ja du hast ja gesagt, dass das inzwischen so ist. Das war dann am Anfang mal so'n  
600 Gesprächsthema für euch oder? #00:55:13-3#

601 G: Hm. Ja. War schon so, dass ich dann hinterher gefragt habe "Und wie nah war ich jetzt  
602 dran?" So, und dann hat sie halt immer, auch nicht immer die Wahrheit gesagt. Das war auch  
603 so, dass sie dann gesagt hat naja jetzt will ich ihn nicht enttäuschen, wenn ich jetzt sage "Ja  
604 kein Unterschied zum letzten mal" oder so. Das war also schon so, dass wir uns da dann einen  
605 gewissen Druck gemacht haben, wo wir dann irgendwann gesagt haben "Ok, das ist absolut  
606 Scheiße wenn wir hier mit Druck rangehen". Und Angst, Versagensängste, genau, ja.  
607 #00:55:47-7#

608 D: Welche Rolle spielt so sexuelle Gleichberechtigung für dich? #00:55:56-6#

609 G: Also wie meinst du das genau? #00:55:57-2#

610 D: Naja. Also entweder das halt, also wenn man zum Beispiel Wünsche hat und Fantasien hat,  
611 die man vielleicht kommuniziert und sowas ja. #00:56:09-5#

612 G: Ja da sind wir eigentlich völlig gleichberechtigt. Also Wünsche, die Lisa hat oder die ich  
613 habe sind beide, kommunizieren wir beide frei heraus. Aber was jetzt nicht sozusagen der  
614 andere will und ich aber will oder so, das ist dann für uns eigentlich klar, dass das nicht, (ger)  
615 also dann nicht geht. Weil's (.) [Niesen] wichtig, dass es halt beide. Es müssen halt beide immer  
616 wollen, ja. #00:56:37-7#

617 D: Gab's da irgendwie schon mal was, wo entweder deine Partnerin keine Lust drauf hatte oder  
618 du, aber dann die Partnerin schon? #00:56:44-5#

619 G: Ja, ich würde sagen, eine so'ne Sache, die ich immer sehr reizvoll irgendwie fand, war sich,  
620 ich weiß auch nicht woher das kommt, ist sich zu filmen. Ich weiß nicht, dass hat irgendwie  
621 für mich so'n gewissen Reiz gehabt. Für sie aber überhaupt gar nicht. Sie fühlt sich dann  
622 überhaupt nicht wohl. Das war auch relativ schwer immer, das waren einige Diskussionen,  
623 weil ich halt auch ir-, ja das war halt sch-, ja, wenn man das selbst so sehr will und der andere  
624 dann absolut gar nicht. Schwierig dann prasselt das so zusammen ja. Und also das ist eine  
625 Sache. Und noch ne Sache, wo aber ich mir gar nicht so sicher bin, ob ich das will, aber wo ich  
626 mich auch noch eher auch mal, was ich auch eigentlich eher auch mal ausprobieren würde ist  
627 Analsex. Aber das ist für sie auch ein absolutes No-go. Das ist aber für mich auch nicht so,  
628 dass ich sag "Das muss ich aber unbedingt", sondern ich bin da eher noch offener sag ich jetzt  
629 mal, aber für mich ist das absolut kein Muss und kein riesen Ding, dass ich jetzt sag "Or ja ich  
630 will aber unbedingt". Aber ich wär halt dem ganzen offener gegenüber als sie. #00:57:56-  
631 2#

632 D: Ja. Ist das jetzt nochmal Thema zwischendurch oder ist das jetzt so adacta gelegt quasi?  
633 #00:58:06-5#

634 G: Also das mit den Filmen, das ist schon noch immer mal Thema. Weil sie natürlich auch  
635 irgendwie sieht, dass mich das sehr reizt und für mich das einen Reiz ausmacht. Und natürlich  
636 auch irgendwie, auf der anderen Seite will ich auch, wenn sie das gar nicht will, will ich auch  
637 nicht es erzwingen. Das ist dann aber noch nicht adacta gelegt. Da (find-, müsst) also das ist  
638 immer, also das kommt immer mal wieder auf. Und ja Thema Analsex ist ist nicht, also ist  
639 eigentlich adacta gelegt, weil wie gesagt, genau ich nichts muss und sie es gar nicht will. Und  
640 so ja. #00:58:43-3#

641 D: Achso mal ne unsexy Frage zwischendurch. Wie sieht's eigentlich mit Verhütung aus? Wie  
642 macht ihr das? #00:58:47-6#

643 G: Wir verhüten mit Kondom. Haben vorher hat Lisa die Pille genommen. Da hab ich dann  
644 kein Kondom benutzt, aber sie hat tatsächlich so ne gewisse, also bestimmt für dich auch noch  
645 interessant, so'n gewisses, so'n gewissen Libidoverlust gemerkt durch die Pille. Also hat aber,  
646 da haben mehrere Sachen reingespielt. Sie hat auch immer mal wieder Probleme gehabt, dass  
647 untenrum es gezwickt hat oder dann Juckreiz nach dem Geschlechtsverkehr war und auch  
648 mehrere Tage danach. Oder beim Eindringen es wehgetan hat oder so. Und dadurch hatte sie  
649 sozusagen in gewisser Weise einen bestimmten Druck auch, oder ne ne gewisse Hemmung  
650 auch. Oder negative Emotionen im Hinblick auf Geschlechtsverkehr und hatte auch eben  
651 eigentlich eben nie so Lust. Also wenn wir Sex hatten, dann ging das aus meiner Lust heraus  
652 hervor. Und sie hat dann, ist dann auch in Stimmung gekommen, aber es war nie durch sie  
653 initiiert. So "Jetzt haben wir heute Sex". Und das hab ich, haben wir dann auch mal  
654 thematisiert. Und dann hab ich eben auch mich belesen und hab rausgefunden, dass das an der  
655 Pille liegen kann. Und dann haben wir, hat sie die jetzt abgesetzt und seitdem ist schon besser  
656 [lacht] also schon schöner als vorher. Also das weiß, man merkt, dass sie auch Lust hat.  
657 #01:00:05-1#

658 D: Ja. Spielt Masturbation auch in der Beziehung noch ne Rolle für dich? #01:00:11-0#

659 G: Ähm ja, aber wenig. Also das ist eigentlich will ich, das, will ich das nicht, aber manchmal  
660 an Tagen, wo wo ich merke "Jetzt hab ich Lust" und Lisa kommt erst, weiß ich nicht, spät von  
661 der Arbeit. Da bin ich dann auch so, dass da, da halt ich's irgendwie nicht aus zu warten. Da  
662 bin ich dann einmal in Stimmung, oder (wenn) ich einmal geil bin dann ja. #01:00:38-7#

663 D: Und also ist das dann mit mit Pornos oder wie machst du das? #01:00:42-3#

664 G: Ja, schon. Aber eigentlich ist das was, was ich nicht mehr gerne mache, oder wo ich  
665 hinterher manchmal denke "Arh". Weil das, also das ist auch ein Ding. Du hast durch die  
666 Kirche mitgeprägt ist, oder durch den Glauben mitgeprägt ist, weil ja ich einfach, da gibt's  
667 auch so'ne Stelle, an ich will nicht im Gedanken mit ner anderen Frau sozusagen Sex haben  
668 oder im Gedanken ne andere Frau, ja geil finden kann man sie ja, aber sobald das so auf so'ne,  
669 in den Gedanken auf so'ne so'ne stark intime Ebene geht, fühl ich mich hinterher damit auch  
670 nicht gut, weil das fühlt sich für mich einfach so an als hätt ich meinen Partner auf gewisse  
671 Art und Weise nicht so krass aber betrogen. Also das klingt furchtbar schlimm, aber so so ist  
672 das für für mich so'n bisschen. Deswegen, wir haben da, also ne Zeit lang, hab ich da auch  
673 immer dann wieder mit ihr drüber geredet. Hab gesagt "eigentlich will ich das nicht mehr, aber  
674 heute ist's so gewesen. Und Lisa nimmt mir das nie böse, es ist auch nicht so, dass unsere  
675 Beziehung da drunter leidet. Aber eigentlich genau will ich das aus den Gründen, dass es mir  
676 eigentlich hinterher dann nicht so gut geht damit eigentlich nicht mehr machen. Ja. #01:01:53-  
677 6#

678 D: Ohne jetzt Partei für dich zu ergreifen, aber [lacht] da wäre ja sich selbst zu filmen eigentlich  
679 ne schöne Sachen, die man, dass man sich's vielleicht reinziehen kann oder so [lacht]  
680 #01:01:59-3#

681 G: [unterbricht euphorisch] Auch eins meiner Argumente [beide lachen] Ja. #01:02:00-8#

682 D: Perfekt. Wenn du Pornos guckst, magst du so sagen, was so der Standard-Content ist, den  
683 du dir so reinziehst? #01:02:14-5#

684 G: Also da, es gibt so'n paar Darstellerinnen sozusagen, die schon fest so, wo ich immer gucke  
685 [lacht], ob's dann was neues gibt sozusagen. Das ist auch meistens, also wie ich vorhin auch

686 beschrieben haben was ich attraktiv finde so hell, heller Ton. Und diese, ja, wie nennt man das,  
687 dieses [lacht] (5) wie nennt man das, BBC. Diese Big Black Cock [lacht]. Wir reden hier ganz,  
688 also ja, ich nehm jetzt kein Bl-. Also wenn wir einmal drüber reden, dann reden wir drüber.  
689 Das sind so die Sachen, dass ja das so ist es (.) #01:03:00-4#

690 D: Bei meinem letzten Paar, was ich gefragt habe, da waren die Amateurvideos so der, der  
691 Standard. #01:03:03-7#

692 G: Ahja. Das, das eigentlich eher nicht. Wobei ich da manchmal gucke sozusagen, weil ich  
693 auch da auch manchmal gerne dann Inspiration hole. Weil ich ja schon gesagt habe, dass ich  
694 gerne manchmal auch so das dabei Filmen, das find ich eben auch reizvoll. Und da, ja, wenn  
695 ich sowas gucke, dann eher so zur Inspiration sag ich mal [lacht]. #01:03:29-5#

696 D: Ich weiß, dass es statistisch häufig vorkommt, deswegen ist es gar nicht so schlimm, dass  
697 du das mit den BBC gesagt hast. Meinst du, du hast Begründungen, warum du das cool findest,  
698 warum du dir gerade das anguckst? #01:03:39-9#

699 G: Das ist wirklich, also das wäre mal interessant irgendwie herauszufinden, weil eigentlich,  
700 wenn ich mir das angucke denke ich immer "Or Also" [betont]. Weil das ja schon, also [betont],  
701 ich hab jetzt keine Sehnsucht, dass mein Penis größer wäre oder so. Aus irgendeinem Grund  
702 findet, find ich das aber krass, wenn das so, wenn der so groß ist und dann so tief, äh ja genau,  
703 eindringt. Aber ich bin völlig ok, Lisa sagt auch immer, das muss nicht größer sein [lacht].  
704 Und, ja. Pff komisch also irgendwie, aus irgendeinem Grund find ich's reizvoll anzugucken,  
705 dieses dieses, joa, tiefer eindringen. #01:04:25-4#

706 D: Das ist super. Danke für deine Offenheit auf jeden Fall. Habt ihr schon Sexspielzeuge  
707 ausprobiert? [schnell gefragt] #01:04:31-3#

708 G: Ja. Allerdings, pff, sind wir meistens ohne also. Das war auch immer was, was bisschen so  
709 von mir initiativ ausging, weil ich dann mal auch experimentierfreudig bin oder auch denke,  
710 manchmal hab ich auch gedacht so gerade mit dem Thema, dass sie auch zum Orgasmus  
711 kommt. "Was können wir da noch probieren?". Weil schon auch immer, ich gedacht hab "Och  
712 es wär doch auch schön, wenn während des Geschlechtsverkehrs sie auch kommt", weil das  
713 auch generell einfach ein schönes Gefühl ist, wenn man währenddessen auch so eng beeinander  
714 ist. Und ich nicht neben ihr liege und den Finger benutze so. Und dann haben wir dann öfter  
715 mal auch Sexspielzeuge bestellt. Also das waren so Vibratoren und das, dieser klassische  
716 Satisfyer oder wie der heißt. Aber tatsächlich benutzen wir die eigentlich so gut wie nie. Das  
717 einzige was wir dann mal ne Zeit lang benutzt haben war so'n ganz kleiner Vibrator. Da sind  
718 aber schon seit der Weile die Batterien alle [lacht] und irgendwie geht's auch ohne. Also die,  
719 die benutzen wir eher nicht. #01:05:30-8#

720 D: Ok, ah ich hab hier noch eine Frage auf dem Zettel, die, ja ich glaube schon fast sie zu  
721 beantworten, aber kannst du dir ne offene Beziehung vorstellen? #01:05:41-0#

722 G: Nee. #01:05:46-1#

723 D: Nee, gar nicht? #01:05:44-8#

724 G: Nee. Also so im Sinne von "Ich hab auch mit anderen Partnern Geschlechtsverkehr" Aber  
725 ne, das, das kann ich mir nicht vorstellen. #01:05:54-3#

726 D: Also warum? #01:05:56-7#

727 G: Ja für mich ist schon, auch wenn wir jetzt sozusagen vor der Ehe Geschlechtsverkehr hatten,  
728 für mich ist das was, was was festes dann ist. Was in nem festen Rahmen passieren, wenn ich



729 jetzt sagen passieren sollte, dann sprech ich wieder für uns, für mich, für mein persönliches,  
 730 also also nicht auf andere projiziert. Aber genau wo ich, was ich mir einfach nicht vorstellen  
 731 kann. Das ist für mich dann so 'ne Intimität. Die will ich nur mit der Person teilen mit der ich  
 732 auch mein Leben verbringe, die auch die Mutter meiner Kinder sein wird und so, genau.  
 733 #01:06:32-6#

734 D: Und also was wäre denn dann ein Seitensprung für dich, also wie würdest du damit  
 735 umgehen? #01:06:36-4#

736 G: (5). Das hab ich mich auch schon mal gefragt. Ich glaub ich würde tatsächlich, das ist jetzt  
 737 leicht gesagt, aber ich würde es, ich würde nicht sofort sagen "Ich mach Schluss", sondern ich  
 738 würde erstmal versuchen zu verstehen, wo hat das angefangen, wann hat das angefangen. Weil  
 739 das hat ja jetzt nicht einfach, das war, das ist ja meistens jetzt nicht spontan "Heute betrüge ich  
 740 mal meinen Mann", sondern irgendwie fängt's ja an, vorher schon, dass einem bestimmte  
 741 Sachen fehlen in der Beziehung. Und ich würde versuchen das zu fixen. Und ja und wenn,  
 742 wenn denn zum sozusagen von Lisa jetzt auch noch aus-, der Wille da wäre die Beziehung  
 743 aufrechtzuerhalten und die Beziehung zu dem Seitensprung sozusagen, zu der Affäre für, sie  
 744 auch selber bereut sozusagen. Das wäre für mich die Voraussetzung. Also wenn sie, wenn ich  
 745 merken würde, sie würde es nicht bereuen, sondern wollt-, würde das nicht, würde eigentlich  
 746 weiter daran festhalten und nicht an mir, dann würde, wäre das weiter sehr schwer. Ich würde  
 747 dann versuchen auch um sie zu kämpfen. Aber auf jeden Fall wäre es für mich nicht so, dass  
 748 ich sofoert sagen würde "Dann ist jetzt hier Schluss". #01:07:55-1#

749 D: Ich glaub bei mir ist das irgendwie so, dass ich den Seitensprung selbeer glaub ich gar nicht  
 750 so am schlimmsten finden würde. Also wenn's jetzt irgendwie wirklich darum geht, dass meien  
 751 Freundin nur Bock hätte mit wem anders Sex zu haben. Ich glaube es würde es irgendwie  
 752 schlimmer finden, wenn sie mir schreibt "Jo mit dem versteh ich mich voll ok und ich kann  
 753 mit dem zehn Stunden durchreden" oder so. Irgendwie bin ich da, das würde ich als krasserem  
 754 Einschnitt irgendwie empfinden. Was wäre für dich denn dann das schlimme an dem  
 755 Seitensprung? #01:08:20-8#

756 G: Ja ich glaube wirklich dieses ich kann der Person nicht, ich genüge nicht. Ich mache, also  
 757 irgendwas an mir fehlt ihr und irgendwas findet sie an nem anderen, was sie an mir nicht hat,  
 758 was sie dazu veranlasst so intim mit einer anderen Person zu werden. Da w-, also vorallem  
 759 werde ich wahrscheinlich nicht von von ja, das würde mich unglaublich verletzen, weil ich  
 760 dann was #01:08:49-1#

761 Hier bricht die Internetverbindung ab. Die Aufzeichnung wurde pausiert und konnte kurze Zeit  
 762 später fortgesetzt werden

763 G: Ich glaube, das sie die Unehrlichkeit. Ehrlichkeit ist für mich so ein unglaublich wichtiger  
 764 wert. Und, dass sie nicht sozusagen die, ja letztendlich ist es ja schon nicht den Mut hatte und  
 765 auch die Beziehung, die ich ihr geboten habe nicht den, die Offenheit gewährleisten konnte  
 766 schon am Anfang darüber zu sprechen "Hey ich hab gemerkt, ich hab bez. Gefühle für den  
 767 anderen. Weil am Anfang da hab ich auch mal und ich war da ganz konsequent mit um das  
 768 vorzuleben. Da hab ich sogar einmal als ich ne andere Person umarmt habe, die ich irgendwie  
 769 auch attraktiv fand. Wo ich gemerkt habe irgendwie beim Umarmen irgendwie hat's gekribbelt.  
 770 Das hab ich Lisa dann erzählt, weil ich gesagt habe "Hey ich hab das gemerkt, ich weiß nicht  
 771 wo das herkommt, aber ich will es dir einfach nur erzählen". Einfach weil ich ja, danach war  
 772 das auch nie wieder. Das hat sich auch gut angefühlt darüber zu reden. Aber ich glaub das wäre  
 773 es, das, diese, dass sie nicht ehrlich war und am Anfang mit mir darüber geredet hat. Vor allem  
 774 würde ich da mich halt auch hinterfragen, weil irgendwie ist es ja, geht das ja von zweien aus,  
 775 von zwei Personen. #01:10:42-2#

776 D: Ok, hab jetzt die letzten zwei, drei Fragen für dich. Du hast ja jetzt schon super viel erzählt.  
 777 Ähm jetzt mal, bei allem was du erzählt hast, gibt es irgendetwas so im Bereich Liebe, Erotik,  
 778 Sexualität, was sich in eurer Paarbeziehung verändert hat so mit der Zeit? #01:11:05-9#

779 G: (6) Hm. Was mich verändert hat? Ich glaube ich bin insgesamt, ja mehr zu jemand, also hab  
 780 ich mehr Akzeptanz der Dinge wie sind sind entwickelt und also nicht. Für mich war es  
 781 wirklich ein riesen Ding dieses, den anderen so zu nehmen, wie er ist und immer wieder zu  
 782 sagen "Ich hab mich in die Person verliebt, die du heute bist und nicht in die Person, die du  
 783 vielleicht mal sein wirst. Also du musst nicht das und das erfüllen, sondern es ist gut so wie es  
 784 ist und wir, so wie, dass hier und jetzt so wie es ist, das liebe ich". Und das war wirklich ein  
 785 riesen Ding, was ich erst durch die Beziehung so, ja entwickelt hat. Und generell hat aber auch  
 786 unsere Beziehung so viele Seiten an mit hervorgebracht, die ich sonst nie so krass definiert  
 787 hätte. Also bei uns ist es krass, wie wir an vielen Stellen sehr unterschiedlich. Ich bin eher der  
 788 Optimist, Lisa ist eher pessimistisch. Und dass ich manchmal so optimistisch bin, manchmal  
 789 vielleicht auch hin zu Naivität oder leichtgläubigkeit. Das habe ich auch erst in der Beziehung  
 790 so gemerkt, wo ich so gemerkt hab ok, das ist eher so mein Gegenpol. Und erst als ich mein  
 791 Gegenpol sozusagen irgendwie mein gegenpol gefunden habe, habe ich selber gemerkt, wo ich  
 792 eigentlich bin. Und das ist an ganz vielen Punkten so so gewesen, also zum Beispiel eben bei  
 793 dieser, bei diesem Optimismus. #01:12:37-7#

794 D: Ja, das hast du schön formuliert [lacht]. Gab's oder war was Sex für euch schon mal  
 795 entweder ein richtiges Streitthema oder zumindest ein Diskussionsthema? #01:12:53-2#

796 G: Jaa schon, da ging's, also das war in ner Phase da konnten wir kein Geschlechtsverkehr  
 797 haben, weil Lisa eben, weil sie unten, das ganze, das hat auch mit dem Absetzen der Pille so'n  
 798 bisschen zusammen, dass sich das ganze Milieu erstmal neu dort bilden musste und das hat  
 799 sehr stark manchmal gejuckt und war eben nicht möglich. Immer wenn wir einmal Sex hatten,  
 800 war dann gefühlt das ganze Milieu wieder kaputt und das hat angefangen zu jucken und das  
 801 war für sie auch ne unheimliche Belastung. Und für mich dann immer in den Momenten, wo  
 802 ich halt gerne Sex haben wollte und Lisa immer gesagt hat "Ne, das geht nicht, das wär jetzt  
 803 nicht gut". Da hab ich dann schon manchmal, ja was halt absolut von mir dann scheiße war,  
 804 hab ich gesagt "Das kann doch nicht sein. Das ist doch absolut, das belastet unsere Beziehung  
 805 und wir können das nicht ausleben". Und dann hat sie sich natürlich unter Druck gesetzt gefühlt  
 806 und dann hat's schon manchmal dann eben gekracht. Weil ich hab mich dann immer drüber  
 807 aufgeregt, dass sie dann nicht, warum geht sie nicht sofort zum Frauenarzt, wenn sie das merkt.  
 808 Und ja (.) schon immer so, (.) darum mäßig gedreht hat halt. Dass sie jetzt nicht geben kann,  
 809 was ich will so nach dem, so so in dem, in der Richtung quasi. #01:14:09-1#

810 D: Und wie hat sich das dann wieder, also wie habt ihr euch wieder vertragen? #01:14:12-9#

811 G: Ja, im Prinzip ist es, dass ich mich relativ schnell fange auch bei sowas. Oder sowas, ich ich  
 812 wutere dann rum und und rege mich auf. Aber ich ich bin auch sehr reflektiert und kann immer,  
 813 also es ist auch während ich so rede und diskutiere, reflektiere ich schon oder verarbeite ich  
 814 das auch und merke dann manchmal schon am Ende, ich ich hab immer einen sehr großen  
 815 Redeanteil, das merkst du vielleicht jetzt auch schon generell [D lacht], auch in dem Streit. (4)  
 816 Und oft kläre ich das dann ein bisschen fast im Monolog könnte man denken, dass ich dann  
 817 sage "ok, aber ich will auch nicht dich unter Druck setzen". Ob ich das dann in dem Moment  
 818 fühle oder nicht, ich will hab ja trotzdem dann Bock auf Sex. Aber ich sage dann einfach "Ich  
 819 will dich auch nicht unter Druck setzen". Ist auch scheiße, irgendwie. Meistens haben wir es  
 820 dann auch darüber gelöst, dass sie mich dann befriedigt hat im Prinzip, also oral oder händisch  
 821 [lacht]. Und dann war's sozusagen wieder diese, dieser Trieb raus sozusagen, dieses ja wild  
 822 aufeinander sein. Das war raus und man konnte ein bisschen auf ner anderen Ebene diskutieren,  
 823 die ein bisschen sachlicher war und nicht so triebgesteuert nenn ich es jetzt mal. #01:15:33-8#

824 D: (.) so Luft raus lassen? #01:15:35-0#

825 G: Ja. Genau. #01:15:35-5#

826 D: Hat das generell schon mal ne Rolle im Alltag gespielt? #01:15:40-5#

827 G: Ne, sonst eher nicht. Ich glaub sonst, also das war nur in diesem Hinblick, dass ich eben in  
828 diesem Moment dadurch, dass ich so Bock auf Sex hatte ihr so'n gedruckt gemacht hatte,  
829 während ich, wenn ich dann sozusagen aber befriedigt war, ich eigentlich zufrieden war, sag  
830 ich jetzt mal und dann dieser Druck gar nicht mehr da war, dann überwog vielmehr dieses "Ich  
831 mach mir Sorgen auch um ihre Gesundheit, weil irgendwie passt da unten was nicht". Und sie  
832 leidet natürlich auch darunter. Und dann konnte ich das viel mehr sehen, als während sonst so  
833 im Vordergrund mein Trieb sozusagen und mein Drang "Jetzt muss ich Sex haben und jetzt  
834 muss ich nen Schuldigen suchen, der, ja dann genau". Aber in anderen Hinblick, dass wir jetzt  
835 sozusagen Sex dann als Ventil genutzt haben, um irgendwie jetzt in nem Streit oder so, damit  
836 sich danach irgendwie die Gemüter wieder bisschen, das eigentlich nicht. Eher [betont]  
837 hinterher so zum Frieden schließen sag ich jetzt mal oder so bisschen um sozusagen sich auch  
838 nochmal zu sagen "Hey, wir lieben uns". Und dass wir uns jetzt vertragen haben, das besiegen  
839 wir so auch nochmal. Das schon eher. #01:16:47-9#

840 D: Ok. Dann bin ich jetzt schon bei der thematisch letzten Frage, ganz harmlos [lacht], wie  
841 stellst du mit dir und deiner, mit deiner Partnerin vor? #01:17:04-9#

842 G: Also wir wollen ein Leben lang zusammenbleiben und ich wünsche mir auch in relativ naher  
843 Zukunft durchaus Kinder. Und ja, im Grunde genommen bin ich super glücklich mit ihr. Sie  
844 muss sich nicht verändern, auch so wie wir jetzt unser Sexleben leben bin ich, bin ich zufrieden.  
845 Und ich freu mich einfach auf das was kommt. Hoffe, ja es bleibt nicht alles so wie es ist,  
846 weil's irgendwie langweilig wäre, wenn alles so bleibt wie es ist irgendwie, Ist ja auch schön,  
847 was sich so noch entwickelt. Ja, aber hauptsache mit ihr an meiner Seite, ganz klischee-, ganz  
848 k "Örr" [imitiert Geräusche, die man macht beim Übergeben] [lacht] #01:17:47-3#

849 D: Meine Anschlussfrage hast du schon vorweggenommen, ob's quasi so im sexuellen Bereich  
850 so in der Zukunft gibt, die man noch irgendwie plant, was man so vor hat oder ob alles so  
851 bleiben soll? #01:18:00-1#

852 G: Öh, Ne, da plan ich eigentlich nicht's groß. Das kann ruhig alles so bleiben [lacht].  
853 #01:18:05-9#

854 D: Ok, dann sind wir mit den Fragen durch. Ich hab allerdings noch so ein paar grundlegende  
855 Informationen, die ich ganz schnell noch so abhacken möchte. Das wollt ich nicht am Anfang  
856 des Interviews machen, das geht relativ schnell. Und bei dir ist es sogar so, dass ich so ein paar  
857 Sachen schon weiß. [Wir kommen aus der selben Kleinstadt in Sachsen-Anhalt] [lacht] Also  
858 einmal vielleicht wie alt bist du, wo kommst du her und wie bist du so aufgewachsen?  
859 #01:18:26-2#

860 G: Ja also 23 bin ich, aus [Kleinstadt in Sachsen-Anhalt]. #01:18:31-8#

861 D: Schöne Stadt [beide lachen] #01:18:34-4#

862 G: Ja genau. Und ja aufgewachsen, ich würde sagen in nem, i- ner mittelständischen Familie.  
863 Mit zwei Geschwistern, zwei jüngeren Geschwistern. Ich war, bin der älteste Bruder, das ist  
864 auch immer so meine Rolle quasi gewesen. Derjenige, der Verantwortung übernimmt, das war  
865 auch in der Schule meine Rolle dann, dass ich sehr verantwortungsbewusst war mit  
866 Klassensprecher, stellvertretender Schulsprecher. Sehr gerne und viel Verantwortung

867 übernommen habe. Auch so gerne gelobt wurde, also mir auch Mühe gegeben habe bei den  
868 Dingen, auch leistungsstark entsprechend war, weil ich mich angestrengt habe und ja. Würde  
869 sagen, ich bin in einer sehr toleranten, offenen, liebevollen Familie groß geworden.

870 D: Ja, was machen deine Eltern beruflich? #01:19:28-9#

871 G: Die sind beide Physiotherapeuten. #01:19:27-9#

872 D: Und du? #01:19:30-5#

873 G: Ich bin Lehrer, also hab jetzt mein Studium, Lehramtsstudium abgeschlossen, bin jetzt, geh  
874 jetzt ins Refendariat quasi. #01:19:40-7#

875 D: Was für Fächer hast du? #01:19:38-5#

876 G: Bio und Chemie. #01:19:40-7#

877 D: Ah cool. Und was machen deine Geschwister beruflich? #01:19:44-2#

878 G: Mein Bruder studiert Tiermedizin und meine Schwester geht noch zur Schule. #01:19:50-  
879 8#

880 D: Ja. Ok, gibt's noch irgendwas was von deiner Seite ist, was du noch auf dem Herzen hast?  
881 Irgendwas, wo du nicht alles losgeworden bist [lacht], was du sagen wolltest? #01:20:02-9#

882 G: Ne, also eigentlich (4). Das einzige was mit gerade noch eingefallen ist, weil du gefragt hast  
883 was in der Zukunft noch ansteht sexuell gesehen. Wir wollen bald mal diese  
884 Verhütungsmethode mit dem Basal, mit der Basaltemperatur ausprobieren. Und da freu ich  
885 mich in der Hinsicht drauf, weil man dann ja auch irgendwann, wenn man ne gewisse  
886 Sicherheit hat auch mal das Kondom weglassen kann. Weil das ist schon was, was ich mir  
887 auch, was ich mir auch immer mir wünsche. Aber nur um irgendwie jetzt alles gesagt zu haben,  
888 hab ich das jetzt auch noch. #01:20:31-5#

889 D: Jo [lacht] Das kenn ich gar nicht als Methode, da hab ich noch nie was gehört. #01:20:35-  
890 3#

891 G: Ja, das ist sozusagen, da kann man dann den den Zeitpunkt sozusagen rausfinden anhand  
892 der Temperatur und ein paar anderen Identit-, Indikatoren an dem die Frau nicht fruchtbar ist  
893 definitiv so ein paar Tage. Wo man es dann krachen lassen kann. #01:20:56-9#

894 D: [lacht] Cool.

895 Wir haben noch ein Abschlussgespräch geführt. Das eigentlich im Anschluss geplante  
896 Interview mit Lisa wurde auf einen anderen Tag verschoben. Es war noch interessant einen  
897 kleinen Einblick in das Beziehungsleben zu bekommen. Gabriel präsentiert sich in der  
898 Initiatorrolle, beauftragt Lisa mit dem Terminkalender in die Wohnstube zu kommen um einen  
899 Termin auszumachen.

## Interviewtranskript (Lisa) - Interviewlänge: 1:35:05

- 1 D: Meine erste Frage ist, wie du eigentlich so an das Thema Sexualität so herangeführt  
2 wurdest? #00:02:48-5#
- 3 L: Bei mir war das natürlich ganz typisch in der Schule. Also klar kriegt man natürlich jetzt  
4 ganz am Anfang sowas eher so über die Medien mit sag ich jetzt mal. Also bei Filmen oder so  
5 [lacht], wo dann, wo man dann auf der Couch saß neben der Eltern und dann so [hält die Hand  
6 vor das Gesicht] so gemacht hat. Und dann richtig, dass man darüber aufgeklärt wird und  
7 darüber redet, das passiert dann, also ist bei mir glaub ich irgendwann in der sechsten Klasse  
8 passiert, fünfte, sechste Klasse fing das ja tatsächlich an, dass man das auch in der Schule alles  
9 durchklamüsert. Genau da würde ich sagen bin ich das erste mal mit in Kontakt gekommen.  
10 [lacht] #00:03:30-8#
- 11 D: Wie hast du das so wahrgenommen in der Schule? #00:03:33-5#
- 12 L: In der Schule war das schon recht offen, ch würde auch sagen, ich wurde gut aufgeklärt in  
13 der Schule. Und wir hatten ziemlich oft solche auch so Infotage, wo es generell zwar jetzt um  
14 Jugend geht, also da ging es nicht nur um Sexualität, sondern auch halt über's Rauchen und  
15 sowas. Aber sowohl im Biunterricht als auch bei den Infotagen wurde ich immer gut  
16 aufgeklärt und ja genau. #00:04:12-5#
- 17 D: Und wie haben deine Eltern mit dir über Liebe und Sexualität gesprochen? #00:04:16-1#
- 18 L: Ähm (5) Muss ich erstmal überlegen. Ich hab immer eher immer mit meiner Mama drüber  
19 geredet. Also ich bin auch eher so'n Mama-Kind glaub ich [lacht]. Und mit meiner Mama  
20 konnte ich da, auch generell mit meinen Eltern konnte ich da auch komplett offen drüber reden.  
21 Also das war jetzt kein Tabu-Thema oder sowas. Und mit meiner Mama hab ich jetzt auch,  
22 was weiß ich, wenn man zum Beispiel in der Schule das hatte, hatt man das mit seinen Eltern  
23 vielleicht auch nochmal irgendwie besprochen oder so. Aber ich kann mich jetzt nicht an  
24 konkrete Sachen erinnern, also, aber ja ich würde schon sagen, wenn dann habe ich auch mit  
25 meinen Eltern sehr offen und ehrlich drüber gesprochen damals. #00:05:03-2#
- 26 D: Ich wollte grad nochmal nachfragen, ob du dich Erinnerst, über was du mit deiner Mutter so  
27 gesprochen hast?
- 28 L: Ja ne, ich boa, ich weiß es tatsächlich nicht. Ich weiß also, das einzige, wora-, woran ich  
29 mich immer wieder dran erinnern kann ist, wenn man, wenn man so als Mädchen so seine Tage  
30 kriegt und so. Da hab ich mit meiner Mama viel drüber geredet, weil sowas kennt man ja dann  
31 nicht [lacht] als junges Mädchen. Da hat sie mich sehr unterstützt. Und auch generell also  
32 Gabriel ist ja meine erste Beziehung, das hast du ja dann jetzt schon mitgekriegt [lacht]. Und  
33 generell da also hab ich mich schon manchmal so generell über über Beziehung mit meiner  
34 Mama ausgetaucht. Aber vorallem auch dann mit Freundinnen, also dann eher mit  
35 Freundinnen eher noch, ja genau. #00:05:49-9#
- 36 D: Was besprichst du jetzt mit Freundinnen, was du jetzt vielleicht mit der Mutti oder so nicht  
37 besprichst? #00:05:54-3#
- 38 L: Ähm (4) ich weiß gar nicht, ich glaube so explizit über Sexualität denk ich eher nicht. Was  
39 die Beziehung angeht erzähl ich meiner Mutter nicht ins Detail alles sag ich jetzt mal. Da  
40 sprech ich mit ner Freundin schon ein bisschen öfter einfach drüber, weil ich auch einige  
41 Freundinnen öfter sehe als meine Mama. Aber jetzt so über Sexualität explizit ist das eher so'n  
42 Thema nur zwischen Gabriel und mir. Sag ich jetzt mal, also ich ich geh jetzt nicht offen zu

- 43 meiner Freundin und sage "Das ist übrigens im Bett passiert und das ist im Bett passiert" oder  
44 so [lacht]. Genau, ja. #00:06:42-5#
- 45 D: Gab's bei deinen Eltern so'n ein typisches Aufklärungsgespräch mit dir? #00:06:50-1#
- 46 L: Dass man sich hingesezt hat und gesagt hat "So wir reden jetzt mal über Liebe "[lacht]  
47 #00:06:52-8#
- 48 D: Genau. #00:06:54-6#
- 49 L: Nee tatsächlich nicht. Also das gab's nicht, weil ich, weil also ich würd mal sagen mein  
50 Bruder und ich wir sind auch Kinder, die viel mit dem Internet groß geworden sind und sehr  
51 selbstbelesen waren was dann angeht auch teilweise. Und ja, aber so dieses typische "Wir  
52 setzen uns jetzt mal hin und sprechen darüber", das gab es bei mir tatsächlich nicht. #00:07:17-  
53 3#
- 54 D: Ja. Ich hatte Gabriel schon gesagt, dass ich auch bewusst nach nem Paar gesucht hab, was  
55 noch so mit Kirche und Religion in Verbindung steht. Waren deine Eltern auch kirchlich?  
56 #00:07:28-9#
- 57 L: Nee, gar nicht. Also ich bin gar nicht kirchlich, beziehungsweise religiös aufgewachsen. Ich  
58 bin zwar getauft und konfirmiert. Aber meine Eltern sind eher so mal zu Weihnachten in die  
59 Kirche gegangen [lacht] einmal im Jahr. Irgendwie war's meinen Eltern wichtig, das s wir  
60 getauft sind und so und die richtige Beziehung so Gott hab ich erst durch Gabriel auch  
61 kennengelernt tatsächlich genau. Also vorher war das gar nicht so richtig Thema. Also ja klar  
62 zum Beispiel meine Konfirmation hab ich schon irgendwie ernst genommen, weil das war mir  
63 schon irgendwie wichtig. Weil ich hab schon immer mal an, also ich hab schon an Gott  
64 geglaubt, dass da was ist. Aber so eine lebendige, persönliche Beziehung das hat ich damals  
65 gar nicht und meine Eltern erst recht nicht. Auch mein Bruder nicht [lacht]. #00:08:20-6#
- 66 D: Hatten deine Eltern schon jeweils Partner bevor sie verheiratet waren? #00:08:22-6#
- 67 L: Ja meine Mama hatte, ich glaub zwei, drei Partner vor meinem Papa. Bei meinem Papa weiß  
68 ich das gar nicht, aber ja die hatten schon Partner vorher genau. #00:08:36-7#
- 69 D: Und würdest du deine Eltern als sexuell offen einschätzen, also wenn es jetzt darum geht,  
70 was sie so über sich erzählen? #00:08:48-5#
- 71 L: Schon wenn ich nachfragen, explizit nachfragen würde, dann würden sie es mir schon  
72 erzählen, aber jetzt auch nicht so beim Kaffeeklatsch, dass sie sowas mal fallen lassen. Das  
73 eher nicht, genau. #00:08:57-8#
- 74 D: Hast du vielleicht so'n so'n Beispiel wo du sagst, da hast du schon mal drüber gesprochen  
75 und worum ging's da? #00:09:02-6#
- 76 L: Ähm (16) Nee da fällt mir jetzt tatsächlich nichts ein. Also ich hab, ich würde meine Eltern  
77 so einschätzen, also wenn ich sie was frage oder mit denen über irgendwas frag-, erzählen  
78 würde, dann würden sie mit mir auch reden. Aber, dass ich sie jetzt schon mal was gefragt hab,  
79 das nicht. Das tatsächlich nicht ne. #00:09:31-8#
- 80 D: Und Gabriel hast du gesagt war deine deine erste Beziehung? #00:09:38-5#
- 81 L: Gabriel ist [betont] meine erste Beziehung [lacht] [D: aber das ist und wird immer so sein  
82 [lacht]] und wird sie auch immer bleiben [lacht] Genau. #00:09:42-8#

83 D: Und aber war's schon mal so, dass du vielleicht irgendwie nen nen Freund oder so bei dir  
84 zuhause hattest? #00:09:47-1#

85 L: Ich hatte tatsächlich in der zehnten, also ich hab nen Real-, also kurz dazu nur erzählen, ich  
86 hab ein Realschulabschluss gemacht, ich hab kein Abi gemacht, hab aber ne  
87 Fachhochschulreife drangehangen. Und es gab jemanden bei uns in der Klasse in der zehnten,  
88 das war so übelst der Mädelschwarm und auf den, auf den standen irgendwie alle. Natürlich  
89 dann auch nicht [lacht]. #00:10:09-3#

90 D: Na klar. [lacht] #00:10:11-3#

91 L: Da war ich vielleicht so 15 oder so, und der war, weiß ich nicht, ich hab mit dem mal abends  
92 geschrieben und da hat er irgendwie mal gesagt "Ja ich bin jetzt grad irgendwie in der Nähe  
93 oder so". Und da hab ich nur ganz gesagt. #00:10:24-4#

94 Hier ist die Kamera stehen geblieben. Kurze Zeit später wurde das Interview fortgesetzt. Die  
95 Bildqualität blieb von da an auf einem schlechtem Niveau.

96 L: Also wie gesagt, da war dieser dieser Mädchenschwarm einmal bei mir zuhause. Und da hat  
97 mein Hund ihn tatsächlich fast gebissen. [lacht] Das war irgendwie witzig, er hat meine Hund  
98 begrüßt und mein Hund ist ihn dann irgendwie so'n bisschen angesprungen. Und dann hat er  
99 ein Cut auf der Nase gehabt, das war irgendwie ne ganz ganz komische Situation. Aber das  
100 war tatsächlich der einzige Kumpel, den ich mal zuhause hatte. Ja genau, ich hab auch so von  
101 mir aus nie den Drang gehabt, dass ich jetzt krass Kontakt zu Jungs hab oder so. War immer  
102 eher so, dass die mit Mädchen einfach immer ganz gut ausgekommen ist. Genau also ich  
103 hatte jetzt echt keine Kumpels bei mir zuhause. #00:12:02-5#

104 D: Ich hatte so'n bisschen deswegen gefragt, weil ich noch wissen wollte, oder deine Eltern  
105 streng waren, wenn du zum Beispiel auch Partys warst oder so (.)? #00:12:11-8#

106 L: Achso, nee das tatsächlich nicht. Also meine Eltern waren die ganz typische Nicht-Christen,  
107 die man sie so kennt. Also sie waren beide super locker. Mein Bruder ist auch, also ich war  
108 auch nie Feiern. Ich war, ich bin halt einfach auch nicht der Typ. Also, wenn ich jetzt so mit  
109 meinen engen Freundinnen irgendwemal, also ich ich war glaub ich bisher in zwei Clubs oder  
110 so in meinem gesamten Leben. Bin nie die Partymaus gewesen, die immer groß draußen war.  
111 Wenn dann war ich eher so die Person, die eher mit Freunden da saß oder halt beim Pferd war,  
112 weil ich halt auch nen Pferd hab und Reiten war. Genau, aber das ich, also meine Eltern waren  
113 da ganz ganz entspannt. Die haben mit keine Regeln nie gegeben oder so von daher. #00:12:47-  
114 2#

115 D: Ok. Dann haben wir den Eltern-Block quasi so ein bisschen abgehackt. Und ich möchte  
116 so'n bisschen über deiner ersten dann richtigen praktischen Erfahrungen mit Sexualität  
117 irgendwie mal so durchgehen. Also ich kann ja mal ne Story von mir erzählen, ich hab mir  
118 gedacht, dann kann man so die Gesprächsasymmetrie so'n bisschen aufbrechen. Also ich  
119 erinnere mich, dass Pornografie bei mir am Anfang ne Rolle gespielt hat. Und ich weiß noch,  
120 dass es sogar bei bei Youtube damals noch Pornos gab. #00:13:23-2#

121 L: Ach krass. #00:13:24-0#

122 D: Ja, da waren diese Richtlinien noch so, dass die dann zwei, drei Tage später erst gefunden  
123 wurden und gelöscht wurden [L lacht], wie das heute ist. Ich glaub heute ist das so, dass die  
124 halt direkt gesperrt werden und gar nicht hochzuladen sind. Und da hab ich mich so ausge [L:  
125 Erzähl ruhig weiter, ich muss nur die Katze rauslassen]. Ja, das war schon fast das Ende der

126 Story [lacht].Und deswegen wollte ich fragen, wie das so bei dir war. Also wann war'n so  
127 deine ersten sexuellen Erfahrungen und wie hast du das erlebt? #00:13:52-4#

128 L: Ich glaub das erste mal war so [lacht], das ist ganz weird, weil es gibt bei, ich weiß nicht  
129 welcher Sporttv-Sender das ist. Ich glaub das ist, wie heißt denn das, Sport 1 oder so heißt der.  
130 #00:14:15-0#

131 D: Der hieß früher DSF. #00:14:16-1#

132 L: Dass da irgendwann ab um 23 Uhr [ungläubig betont] irgendwelche Pornos laufen. Also ich  
133 weiß nicht, ob du das mal irgendwann als Kind rausgefunden hast. Ich hab das mal irgendwann  
134 rausgefunden, weil ich ausversehen bei unserer Fernbedienung nicht weitergeschaltet hab,  
135 sondern mal zurück und dann beim ersten Kanal sozusagen auf Kanal 999 gerutscht bin. Und  
136 da bin ich dann plötzlich auf solche Sportkanäle gerutscht oder einfach generell solche Kanäle,  
137 wo einfach random [betont] im Fernsehen irgendwelche Pornos gelaufen sind. Und dann, ich  
138 weiß nicht wie alt war ich da, 12 oder 13. Beim ersten mal findet man das komisch und dann  
139 ja findet man's irgendwie toll. [lacht] So als, als heranwachsender Jungendlicher. Und dann,  
140 ja, ich glaub das war das erste mal, dass ich so richtig ,dass ich da mit in Kontakt gekommen  
141 bin. Und dann letztendlich auch, dass man irgendwann in diese Selbstbefriedigung  
142 hereingerutscht ist und so. Und dann sein Körper selbst mal auch erfahren hat und sich mit  
143 seinem Körper auseinandergesetzt hat. Und direkt Pornos selbst im Internet gesucht habe ich  
144 mir eher nicht. Ich hab tatsächlich einfach eher den den Fernsehkanal 999 aufgerufen oder so  
145 [lacht]. #00:15:28-1#

146 D: Ja [lacht] Weißt du noch, was dir da so für Bilder präsentiert wurden und was dich da  
147 angezogen hat? #00:15:38-1#

148 L: Also es ist natürlich immer noch dieses typische pornografische Bild, was immer noch  
149 vermittelt wird. Die kleine zarte Blondine und der große starke Typ mit nem Penis der ungefähr  
150 50 Meter lang ist so ungefähr. Das ist so das typische (3), das sind dann auch eher die Sachen,  
151 die ich mir angeguckt habe. Aber, ja. Oder dieses ganz, ganz, diese Filme, die es dann  
152 tatsächlich auch gab, wo es dann irgendwie, wo die dann in so'ne Hütte in den Wald gefahren  
153 sind, und dann plötzlich am Ende des Films ist plötzlich ne Orgie draus geworden [lacht] oder  
154 so. So ganz abgespacte Sachen gab's da halt auch ja genau sowas halt. Ja. #00:16:19-9#

155 D: Ein ganz normaler Storyverlauf. #00:16:24-0#

156 L: Jaa, genau. Einfach ganz normal, ach plötzlich kommen noch die Freunde daraus und daher  
157 ach ja klar und plötzlich steht einer nackt im Raum. Alles klar, normale, normale Story [D  
158 lacht]. Also was mir immer und was ich auch immer noch noch nicht verstehe ist, dass da so'n  
159 ein verzerrtes Bild präsentiert wird, was ja auch einfach nicht stimmt. Das ist ja auch eigentlich,  
160 mittlerweile eigentlich alles nur noch Geschäft. Also das ist, da ist ja, richtiges, ne richtige  
161 Gewerkschaft schon gefühlt dahinter. Und dann ist ja auch alles nur noch Geld und alles. Und  
162 das find ich so schade, dass das so verzerrt wird. Weil junge Jugendliche, die haben dann ein  
163 verzerrtes Bild davon. Das find ich halt auch irgendwie schade. #00:17:00-0#

164 D: Spielt, wo wir grad bei dem Thema sind, dann so Pornografie und so aktuell für dich auch  
165 noch ne Rolle? #00:17:09-0#

166 L: Nee, gar nicht. Also ich weiß gar nicht, wann ich den letzten geguckt habe, ist schon ne  
167 ganze Weile her. Aber so, dass ich so gezielt da, such- danach suche, das mach ich gar nicht  
168 mehr. Ja, weil ich bin ja jetzt verheiratet, ich hab ja jetzt ein Mann [lacht].Ja, genau. #00:17:26-  
169 1#



170 D: Ja. Ok. Dann würde ich ganz gerne zu deinem richtigen, in Anführungsstrichen richtigen  
171 ersten Mal kommen. Wie war das? Wann war das? Kannst du so ein bisschen erzählen, was  
172 dir einfach einfällt? #00:17:38-4#

173 L: Das war im Boah, ich glaube das war Juni 2017. Wenn ich es jetzt so genau betiteln kann,  
174 dann ist es glaub ich der Juni 2017 gewesen. Natürlich mit Gabriel, weil Gabriel ist mein einziger,  
175 einziger und letzter Freund. Und das war irgendwie glaub ich nach irgendeiner Feier von  
176 irgendeinem Geburtstag oder so. Und da hat man sich, also da waren wir schon ein halbes Jahr  
177 zusammen. Das war dann für mich auch in Ordnung, weil ich halt, ich wollte nie was  
178 überstürzen oder so. Ich war, ich war da grad frisch 17 und ich fand, das war auch ein gutes  
179 Alter und so und ich hab mich auch sicher gefühlt bei Gabriel. Und, genau, dann ist das halt,  
180 es für mich nicht dieses typische cringy erste Mal oder so. Also das war's für mich nicht, es  
181 war tatsächlich ne schöne Erfahrung. Und ich bin da auch sehr dankbar für, dass das so  
182 entspannt auch ablief, ab- abgelaufen ist. Also wir haben uns nicht beide uns nicht unter Druck  
183 gesetzt oder so. Und ja, genau, so würde ich das jetzt mal beschreiben. #00:18:48-4#

184 D: Wenn du dich mal an den Morgen danach erinnerst, oder an die Zeit danach? Weißt du  
185 noch, was dir da so durch den Kopf gestoßen ist? #00:18:53-3#

186 L: Schwierig, also ich weiß, dass man da, also danach immer sehr glücklich war. [lacht]  
187 Damals, aber was mir da jetzt durch den Kopf geschossen ist tatsächlich eher nicht so, nicht so  
188 krass mehr. Das weiß ich dann gar nicht. Ne, das weiß ich nicht mehr. #00:19:14-6#

189 D: Und hattet, also Gabriel und du dann vor dem in Anführungsstrichen richtigen  
190 Geschlechtsverkehr irgendwie schon andere sexuelle [L unterbricht mich] #00:19:18-5#

191 L: Ja tatsächlich schon. Da war ich glaub ich im, oh Gott, das war glaub ich April oder so,  
192 Anfang des Jahres 2017. Da war ich hier mal in [Großstadt in Sachsen], da hab ich bei ihm  
193 übernachtet. Und da gab's dann einfach irgendwelche Fummeleien, so dass man, dieses  
194 typische Petting, was man dann halt kennt. Genau, aber da ist es noch nicht zum  
195 Geschlechtsverkehr gekommen, weil das war mir, da war ich noch nicht dafür bereit einfach.  
196 Genau das hab ich ihm aber auch klar kommuniziert, da war er auch voll in Ordnung mit und  
197 genau. Joa. #00:19:52-0#

198 D: Und also, ich frag mal so, weil ich das bei mehreren Paaren so gehört hab. Also ist dann der  
199 Geschlechtsverkehr der in Anführungsstrichen richtige Geschlechtsverkehr dann was anderes,  
200 weil du gesagt hast diese Vorform, Pettingmäßig geht klar und dann. (.) #00:20:07-1#

201 L: Schon, weil weil das für mich ne krasse Intimitätsstufe ist, die ne krasse Vertrauensbasis  
202 auch erfordert. Weil ich natürlich in diesem, ich sag jetzt mal, ich bin ja in einem  
203 nichtchristlichen Rahmen aufgewachsen. Und oft war's bei mir dann in der Schule so, dass,  
204 ich weiß nicht, irgendwie damit geprahlt war, wurde wie viel Freunde hat man schon hat und  
205 wie viele Typen man jetzt schon im Bett hatte. Und das find ich tatsächlich ziemlich unattraktiv  
206 irgendwie. Und ich wollte auch nie nen Freund, der schon vorher viele Freundinnen hat, weil  
207 ich nicht wusste, wie ich damit umgehen soll, dass ich nicht die erste bin oder die einzige.  
208 Deswegen war ich auch sehr froh, dass Gabriel einfach noch keine Freundin hat, das wir das  
209 beide zusammen irgendwie entdecken können. Und dann war's für mich einfach nochmal mehr  
210 bedeutsamer und intimer einfach weil wir die ersten beiden Menschen sind, die sich darauf  
211 einlassen auch. Ja diese Vertrauensbasis jetzt einzunehmen, weil für viele Freunde eher war's  
212 jetzt nicht mehr so'n Vertrauensding, das war halt einfach Belustigung. Und dafür war mir die  
213 Sache zu wichtig, dafür ist mir mein Körper tatsächlich auch einfach zu wichtig. Das war er  
214 mit schon damals ja, genau. Also es ist mir einfach mein Körper und meine, meine mein, wie  
215 ich geistig in der Beziehung stand, das war mir damals einfach schon zu wichtig als das ich

216 irgendwas überstürzen will und deswegen ist auch gerade dieser Geschlechtsverkehr was ganz  
217 besonderes gewesen. Genau. #00:21:45-1#

218 D: Ja, kann ich verstehen auf jeden Fall. Wir sind ja quasi schon bei dir und Gabriel  
219 angekommen. Da würde ich ganz gerne wissen, vielleicht so ganz standesgemäß, wie habt ihr  
220 euch eigentlich kennengelernt? #00:21:52-6#

221 L: Ich weiß ja nicht wie Gabriel das erzählt hat [lacht], ich versuch mich ganz kurz zu halten.  
222 Wir haben uns kennengelernt 2016, Ende des Jahres. Na richtig kennengelernt haben wir uns  
223 eigentlich nicht, ich hab ihn bei Instagram angeschrieben, nachdem ich ihn öfter schon, also  
224 wir kommen ja auch beide aus [Kleinstadt in Sachsen-Anhalt]. Ich hab ihn öfter schon mal in  
225 [Kleinstadt in Sachsen-Anhalt] rumwuseln sehen. Und ich war tatsächlich nie so ein Kind, was  
226 viel draußen war, weil sonst hat Gabriel nämlich gedacht irgendwo muss er mich ja her kennen  
227 irgendwie, wenn wir im gleichen Ort aufgewachsen sind aber gar nicht. Es ist zwischenzeitlich  
228 so warm hier in der Wohnung, es ist so drückend. Auf jeden Fall genau hab ich ihn ab und zu  
229 mal gesehen und dachte mir so "Orr, der sieht ja toll aus" [lacht] und dann hab ich ihn bei  
230 dieser Schlossweihnacht in [Kleinstadt in Sachsen-Anhalt] da diese genau. Da hab ich ihn dann  
231 mit seinen Eltern zusammen gesehen und dann hat meine Mama [betont] zu mir gesagt, ich  
232 hab (.) also eine sehr sehr fürsorgliche Mutti. Die hat dann mal zu mir gesagt "Dann geh doch  
233 hin und sprich ihn an". Und dann hab ich gesagt "Ne". Und dann hab ich ihn aber auf Instagram  
234 angeschrieben. Dann sind wir in Kontakt gekommen, dann haben wir uns glaub ich drei, vier  
235 mal getroffen. Und dann am 27.12 bevor wir irgendwie zu Verwandten wieder in [Kleinstadt  
236 in Sachsen-Anhalt] gefahren sind, haben wir uns dann geküsst [Es rumpelt etwas in Lisas  
237 Zimmer], das war die Katze, und dann hab hat er mich geküsst und dann hab ich aber gesagt  
238 jetzt bist du aber mein Freund [lacht]. Weil ich gedacht, wenn du mich küsst, dann muss es  
239 was ernstes sein. Und dann genau, also das ging ziemlich schnell nach dieser Datingphase.  
240 Das hat nicht mal ein Monat gedauert und dann waren wir zusammen. Das hat sich alles schon  
241 sehr richtig angefühlt bei uns, genau. Ja, mehr gibt's auch gar nicht zu erzählen [lacht].  
242 #00:23:46-6#

243 D: Und wer hat so den aktiven Part übernommen? #00:23:52-9#

244 L: Also ich würde sagen, wir haben uns da gut abgewechselt, weil ich hab, ich war ja diejenige,  
245 die ihn angeschrieben hat angesprochen hat erst richtig, beziehungsweise angeschrieben. Aber  
246 so den, das mit den Küssen hat er dann wieder übernommen. Also aber auch zum Beispiel,  
247 wenn wir uns also wir haben immer aktiv daran, den anderen gefragt wer hat wann zeit, wann  
248 können wir mal wieder, wann bist denn du da, or ich bin da da, wollen wir nicht das und das  
249 machen. Also wir haben uns schon gegenseitig immer auch, also wir haben schon geguckt ok  
250 wann können wir jetzt was machen zusammen, wann bist du wieder da. Die Tür die knarkst  
251 hier zwischendurch, das regt mich richtig auf [lacht, wir haben uns etwas über die  
252 Störgeräusche unterhalten, es wurde nicht transkribiert]. Ja. #00:24:50-9#

253 D: Und bei der ersten größeren sexuellen Erfahrung mit Gabriel, wer hat da so den aktiven Part  
254 übernommen? #00:24:54-6#

255 L: Ich glaub eher Gabriel, weil ich immer noch sehr zögerlich war. Hat Gabriel eher, als ich  
256 dann auch hier in [Großstadt in Sachsen] war, mit dem Petting und so. Das ist Gabriel eher auf  
257 mich zugekommen. [lacht] Und aber mit dem ersten Mal, das haben wir beide, da haben wir  
258 auch drüber geredet. Und da haben wir uns auch beide gegenseitig gefragt "Ist das in Ordnung?  
259 Wollen wir das jetzt machen und so, fühlst du dich bereit?" Das haben wir dann beide wieder  
260 zusammen entschieden. Also da sind wir auch gegenseitig aufeinander zugekommen würde  
261 ich mal sagen. #00:25:28-2#

262 D: Und wenn du das so zusammenfassen würdest? Warum hast du dich eigentlich für Gabriel  
263 entschieden am Ende? #00:25:36-5#

264 L: Or schwierig. Ich glaub, weil wir, also erstmal haben wir an sich. Es ist, wie wir uns  
265 kennengelernt haben und so war für mich schon voll der Traum. Also an sich ist Gabriel für  
266 mich schon immer voll der Traumtyp gewesen, weil der [verträumt formuliert] sieht gut aus,  
267 und der studiert, der hat gute Eltern und so, das war genau so so der der Typ Freund, den ich  
268 mir vorgestellt hab. Und dann mochte er mich auch noch, das war sowieso ein Pluspunkt  
269 [lacht]. Und dann einfach, es hat, es hat einfach irgendwie alles gepasst. Ich hab mich in der  
270 Beziehung, also fühl ich mich auch immer noch, super gut. Ich kann mich als Person super  
271 entwickeln mit Gabriel an meiner Seite. Und ich hatte auch nie dann den Drang jemanden  
272 anders noch kennenzulernen oder so. Und ich würd, ich würd sagen einfach die Chemie  
273 zwischen uns hat so gepasst und deswegen bin ich auch einfach bei Gabriel geblieben, weil wir  
274 nach sehr kurzer Zeit zum Beispiel auch schon über Zukunften, also Zukunft an sich geredet  
275 haben. Und was haben wir im Leben vor und so. Und so jemanden hab ich mir halt gewünscht  
276 und da hat einfach alles gepasst, deswegen habe ich jetzt nie nochmal den Drang gehabt  
277 jemanden anders kennenzulernen. #00:26:49-1#

278 D: Und so bei, bei aller Liebe, gibt's auch etwas, was dich so stört an deinem Partner? (.)  
279 #00:26:52-4#

280 L: Ja, auf jeden Fall. Sonst wär's, sonst wär's keine richtige Beziehung würde ich mal sagen.  
281 Gabriel ist, ich würd mal sagen, wenn man ihn jetzt so beschreibt eine sehr ungeduldige Person  
282 und Gabriel ist ein kleiner Perfektionist und so dieser typische Lehrer, wie man sich ihn halt  
283 vorstellt, der immer Sachen verbessert und so. Aber wir gleichen uns da ziemlich gut aus würde  
284 ich sagen an den Sachen, wo er einfach jetzt ne bisschen n' bisschen krasser ist als ich. Also  
285 wenn er jetzt zum Beispiel super ungeduldig mit technischen Geräten ist oder im Baumarkt,  
286 dann sag ich "Bleib ruhig, ich frag einfach mal den Verkäufer". Ich bin eine sehr geduldige  
287 Person, aber auch das Gabriel zum Beispiel, also das ist ein guter Pluspunkt, und auch natürlich  
288 irgendwie wieder ein Minuspunkt, dass der super gut diskutieren kann. Also wenn du mit dem  
289 ne Diskussion anfängst und der vertritt sein Standpunkt, dann kann er dich in Grund und Boden  
290 diskutieren. Das kann auch wieder gut sein halt, wenn man jetzt zum Beispiel irgendwie, wenn  
291 man jemanden wirklich nicht seine Meinung an Kopf pfeffern kann. Aber das kann dann bei  
292 unseren Streits dann auch manchmal immer ein bisschen eskalieren und so. Und ja, aber  
293 nichtdestotrotz würde ich sagen, das möchte ich auch nicht an ihm missen, weil sonst sonst ist  
294 es nicht, sonst ist es nicht mein Gabriel [lacht] Ja. #00:28:16-1#

295 D: Was war da so das das letzte Thema bei so'n Diskussionen? #00:28:23-6#

296 L: Ich glaub pff, ich glaub generell, wie wir jetzt unsere weitere Zukunft und was vor allem  
297 Kinder anbetrifft, da diskutieren wir immer gerne. Weil, also ich bin ja auch erst 21, ich weiß  
298 nicht, ob de das jetzt schon mal mitgekriegt hast? #00:28:41-3#

299 D: Das hätte ich am Ende nochmal gefragt. #00:28:42-5#

300 L: Ja genau. Ich bin 21 und ja Gabriel ist ja, wird ja jetzt bald 24. Und da gibt's ja schon, also  
301 ein kleines Altersdefizit, was jetzt nicht schlimm ist. Aber das ist generell immer mal ein  
302 Thema Kinder kriegen, weil es natürlich also für mich, also für uns beide ist das ein riesen  
303 großer Schritt. Wir haben schon ein Plan, also wo man sich dann jetzt auch geeinigt hat, aber  
304 wo es immer Streitbedarf gibt und Gabriel seine Meinung einfach stark vertritt. Aber das ist  
305 halt auch ein super sensibles Thema halt. Und generell wenn es irgendwie um Familie geht  
306 oder so, meine sehr fürsorgliche Mutti kann, die knallt manchmal in ihren Meinungen mit  
307 Gabriel aneinander. Und dann diskutieren wir beide [betont] über meine [betont] Mutter. Das

308 ist auch so, ok und dann diskutiert er und diskutiert er und ich so "Ja, dann sag's ihr doch"  
 309 [lacht] so ungefähr. Ja, genau, das sind jetzt würd ich mal "Oh jetzt ruft mich Gabriel an".  
 310 #00:29:38-1#

311 Fortsetzung des Transkripts nach dem Telefonat von Lisa und Gabriel.

312 D: Ich hatte mich noch gefragt, auf was ihr euch eigentlich denn dann geeinigt habt bei den  
 313 Kindern? Da hattest ja gesagt #00:31:10-5#

314 L: Bei den Kindergedöns? Also unser eigentlicher Plan, also erstmal ist in der Anzahl von den  
 315 Kinder immer spannend, wie viel Kinder wir überhaupt kriegen. Ich sag immer eins und dann  
 316 gucken wir mal weiter, aber Gabriel sagt (.) "Ich will drei" [betont bestimmend vorgetragen],  
 317 weil er natürlich zwei Geschwister hat und ich hab nur einen, einen großen Bruder. Und ich  
 318 würd eher zwei kriegen, er eher drei. Ich sag "Ok, drei ist auch in Ordnung": Muss man einfach  
 319 gucken, was dann noch passiert, aber drei Kinder sind schon schön eigentlich. Und wann wir  
 320 Kinder kriegen, war auch immer ne Diskussion. Und wir haben uns jetzt tatsächlich dazu  
 321 geeinigt, dass wir so gegen Ende des Refs dann irgendwie anfangen versuchen Kinder zu  
 322 kriegen. Das dauert ja manchmal dann auch einfach ne Zeit lang. #00:31:52-2#

323 D: Ja (aber) wann ist das? #00:31:55-0#

324 L: Das ist so also das Ref ist zu Ende Anfang 2023. Genau also das wenn ich dann irgendwann  
 325 nen Kind krieg, dann bin ich schon 23. Ich mag, ich hab auch schon früher bevor ich Gabriel  
 326 kennengelernt hab, hab ich ganz ganz bescheuert eigentlich, so'n so'n Jahresplan in meinem  
 327 Kopf gehabt mit, weiß ich nicht, mit 19 lerne ich meinen Freund kennen, dann heirate ich den  
 328 mit 21 und dann hab ich ab 23 Kinder. Das wird dann wahrscheinlich auch alles so eintreffen,  
 329 das heißt es ist alles nach Plan verlaufen [lacht]. Das ist sehr gut, genau ja so haben wir uns  
 330 jetzt geeinigt sag ich jetzt mal [lacht]. #00:32:31-3#

331 D: Und mit was, über was unterhält sich Gabriel mit deiner Mutter? Das hab ich mich so gefragt  
 332 [lacht] #00:32:37-9#

333 L: Naja meine Mama ist halt von ihrer Meinung an sich auch eine sehr starke Persönlichkeit.  
 334 Also die kann auch gern diskutieren und manchmal hat meine Mutter auch ein bisschen witzige  
 335 Ansichten. Die ich auch komisch finde, aber ich diskutier halt mit meiner Mama jetzt nicht so  
 336 oft. Ich sag ihr halt einfach was ich denke und fertig ist. Ich bin auch nicht in ner krassen  
 337 Streitkultur aufgewachsen, dass man auch krass diskutiert mit seinen Eltern. Das haben wir  
 338 tatsächlich bei uns im Haushalt eigentlich fast gar nicht gemacht. Und ich würd mal sagen, das  
 339 ist jetzt zum Beispiel, weiß ich nicht, bei der Hochzeit, heiraten ja jetzt zum zweiten mal, die  
 340 kirchliche, die mussten wir ja jetzt verschieben. Und das Ding ist, dass meine Mama gesagt hat  
 341 "Wollt ihr nicht noch mal ne Hochzeitstorte haben?" Und wir beide so "Nee wir hatten letztes  
 342 Jahr schon eine und jetzt nochmal ist so öhh, kostet alles wieder mehr Geld oder so. Und dann  
 343 hat aber meine Mama gesagt "Nein, das gehört dazu" [nachäffend] und Gabriel "Nein, das  
 344 gehört nicht dazu. Das ist unsere eigene Entscheidung" [nachäffend]. Und dann ging die  
 345 Diskussion irgendwie los und ja darüber diskutieren wir dann immer, wie, meine Schwägerin  
 346 sagt immer, wie leicht übergriffig meine Mama ist. Und das haben die beide schon mitgekriegt.  
 347 Also mein Bruder und ich wissen das und die beiden regen sich halt meistens eher drüber auf,  
 348 weil wir halt wissen, wie unsere Mutter ist. Ja, genau. [lacht] #00:33:59-0#

349 D: Cool. Ja, also ich hatte ja schon gesagt, dass ich mich auch für euch als kirchliches Paar  
 350 interessiere. Welche Rolle spielt eigentlich Religion in eurer Beziehung? #00:34:10-7#

351 L: Ne sehr große, weil wir, also wir sind beide auch gerade ehrenamtlich sehr involviert in  
 352 Kirche. Gabriel ist ja im Verwaltungsteam und ich bin in der Eventleitung mit drinne. Also der

353 Gottesdienst ist für uns ein Event ja, was man ja irgendwie auch organisieren. Genau und ich  
 354 würd sagen, also dadurch, dass wir wegen Corona nicht große Gottesdienste gefeiert haben,  
 355 haben wir kleine Gottesdienste gemacht. Das hieß dann Microchurch. Und da waren wir zum  
 356 Beispiel von November letzten Jahres bis Mai glaub ich jeden Sonntag da. Also wir waren je,  
 357 ich war, wusst, da hätte auch von mir vor fünf Jahren nicht gedacht, dass ich jeden Sonntag in  
 358 die Kirche gehe. Aber es ist tatsächlich so gekommen, und ich würde schon sagen, dass Gott  
 359 bei uns auf jeden Fall die zentrale Rolle ist, auch in der Ehe. Also unsere, unsere eigentliche  
 360 Pastorin, die uns trauen sollte von unserer Kirche. Die hat so ein schönes Beispiel, das ist so'n  
 361 Dreieck, das heißt he, you and me, also er, du, also Gott, du und ich. Und dass das in so'm  
 362 Dreieck ist und dass sowohl die Beziehung zu Gott wichtig ist als auch die Beziehung zum  
 363 Partner. Und ist, beides vor allem auch ausgeglichen sein muss und sollte. Und ja. #00:35:28-  
 364 4#

365 D: Würdest du auch sagen, dass Religion ne Rolle für euer intimes Leben spielt, also für euer  
 366 Sexleben? #00:35:39-9#

367 L: Ja auf jeden Fall. Also ich würd immer eher von Religion, also Religion an sich, also mein  
 368 mein Glaube an Gott ist für mich immer nicht gleich Religion, weil Religion halt, das ist halt  
 369 ein schwieriges Thema, da ist so viel in der Geschichte falsch gelaufen, dass ich eher würd,  
 370 immer sagen würde, das ist so das Glaubensleben. Wie das Glaubensleben für uns auch ne  
 371 Rolle spielt. Und in der Intimität, diesbezüglich, ich weiß nicht, ob Gabriel das jetzt auch alles  
 372 erzählt hat mit dieser langen ausführlichen Geschichte mit unserer Beziehung. Ich weiß nicht,  
 373 ob er das mit dem Enthaltsamkeits (.) #00:36:21-5#

374 D: Ne, erzähl ruhig alles. Also es ist so geplant, dass ich Fragen auch nochmal doppelt stelle.  
 375 #00:36:25-9#

376 L: Ok. Weil als ich, also an sich, zum Beispiel wenn man jetzt, wenn man ja jetzt übern übern  
 377 Glaubensleben, über Gott, über Christsein an sich nachdenkt, denkt man jetzt was an Intimität  
 378 vor allem immer Thema ist, ist Enthaltsamkeit. Und das war natürlich auch bei uns voll das  
 379 Thema, weil als ich halt Gabriel kennengelernt hab und als wir uns kennengelernt haben, hatten  
 380 wir halt vorher schon Sex, bevor wir enthaltsam geworden sind. Und das ist jetzt, ich versuch  
 381 die Story jetzt ganz kurz zu fassen [lacht]. #00:36:57-1#

382 D: Du kannst dir alle Zeit der Welt lassen. #00:36:55-8#

383 L: Ne das ist auch echt, das ist echt lang, bevor ich da jedes Detail erzähle. [lacht] #00:36:59-  
 384 3#

385 D: Doch bitte [lacht]. #00:37:02-9#

386 L: Nagut, wir haben uns ja 2016 kennengelernt und 2017 im Sommer, nachdem wir auch unser  
 387 erstes Mal hatten und so, ist Gabriel auf ein Sommerlager gefahren. Das heißt Sola, heißt das  
 388 Sola? Ich glaube. Und da ist Gabriel so in diese lebendige-, wir sagen immer lebendige  
 389 Beziehung zu Gott. Und das war, schon vorher also Gabriel ist ja katholisch aufgewachsen, ich  
 390 ja eher evangelisch aber eigentlich auch eher nicht so. Also ganz locker [lacht]. Und Gabriel  
 391 war da mit seinen Freunden auf dem Sommerlager und hat ganz krass Gott erlebt und mit  
 392 diesem Lobpreis und so. Wie man das aus Amerika kennt, so von Justin Bieber, wenn dir da  
 393 ihre Hände heben und so. So ist das bei uns in der Kirche auch [lacht]. Und hat das voll krass  
 394 erlebt und hat voll die, voll die Beziehung zu Gott aufgebaut und mir davon immer erzählt.  
 395 aber ich wusste gar nicht, was er mir jetzt vermitteln will und wie das jetzt, was das jetzt ist.  
 396 Da fing bei uns schon der erste Streit an, weil er immer sehr euphorisch dann war, wie halt  
 397 Gabriel ist. Der disku-, also der diskutiert nicht aber er erzählt dann auch viel. Und dann hab

398 ich das aber nie verstanden und dann war's schon so'n bisschen "Hmm". Weil er nämlich im,  
 399 am Telefon gesagt hat, wenn ich wiederkomme müssen wir mal über ein Thema reden. "Hm,  
 400 ok, gut". Und dann ist er wiedergekommen und dann hat er, wie Gabriel halt ist, klipp und klar  
 401 hat er gesagt "Wir sind jetzt enthaltsam". Und dann hab ich gesagt "Hä, warte wie, was ist das  
 402 denn jetzt" [lacht] und so völlig übermannt wurde ich dann mit der Information: Und generell  
 403 wie er dann war, er war dann voll der euphorische Christ, der da rumgerannt ist und jeden  
 404 davon erzählt hat. Was im Nachhinein, wo er auch sagt, "das war vielleicht nicht so gut." [lacht]  
 405 Und genau, dann ist er ins Sommerlager von den Pfadfindern gefahren und dann haben wir  
 406 kaum miteinander gesprochen, weil wir, dann natürlich die Diskussion losgingen, "Warum,  
 407 warum hast du mich da vorher nicht mit reingenommen, warum können wir darüber nicht  
 408 vorher reden"? Weil's dann natürlich nen krass Einschnitt alleine in unserer Beziehung an sich  
 409 war. Und im Endeffekt haben wir uns dann so krass gestritten, dass ich eigentlich schon kurz  
 410 davor war mich von Gabriel zu trennen, weil das, ich hab dann gedacht "ich bin blutjunge 17  
 411 Jahre alt, was muss ich mir das hier antun?". Und da war tatsächlich der der Moment, wo ich  
 412 eigentlich schon so ein bisschen mit abgeschlossen habe mit der Beziehung und mit Valentin.  
 413 Und dann kam er sogar früher aus dem Sommerlager zurück und dann haben wir geredet und  
 414 viel viel diskutiert. Währenddessen hat er immer mit jemanden telefoniert, der in der genau  
 415 gleichen Situation mal gesteckt hat. Und dann haben wir, saßen wir noch am Waldrand, das  
 416 weiß ich noch und haben diskutiert und diskutiert und diskutiert. Und irgendwann haben wir  
 417 dann gesagt "Ok, wir brauchen jetzt hier ein Cut". Wir brauchen ne Pause, weil ich eben total  
 418 heulend, hysterisch weggelaufen war nämlich einmal. Da hat er gesagt "Nein bleib hier, laif  
 419 nicht weg, wir müssen das ausdiskutieren" [in ekstatischer Stimmlage]. Und dann genau, dann  
 420 hat er nochmal telefoniert. Ich hab mich nochmal gesammelt und ich hab für mich festgelegt  
 421 "Ok ich beende das jetzt hier" [lacht]. Und Gabriel ist wieder gekommen und hat gesagt "Nein,  
 422 ich will's eigentlich nochmal so probieren". Aber er kam dann wieder und dann haben wir uns  
 423 beide so angeguckt und das war so der, der erste Moment find ich, wo Gott voll in unser Leben  
 424 reingesprochen hat, weil Gabriel kam dann wieder. Wir beide haben uns eigentlich, also ich  
 425 ihn vollkommen gehasst eigentlich und er war völlig vollkommen verzweifelt und wir wussten  
 426 beide nicht was mir machen sollen. Und dann haben wir uns angeguckt und haben losgeheult  
 427 und haben gesagt "Eigentlich wollen wir das gar nicht aufgeben, und eigentlich wollen wir das  
 428 nicht hinschmeißen". Weil, es es liegt darin noch viel mehr und wir kriegen das schon  
 429 irgendwie hin und dann haben wir geheult und dann haben wir gesagt "Wir machen nicht  
 430 Schluss" [lacht]. Aber dann an sich ging ne schwierige Zeit los, weil das Thema Enthaltensamkeit  
 431 ist ja nicht einfach irgendwie wieder weggegangen. Und dann an sich war, war das halt auch  
 432 erstmal so. Wir haben, ich glaub ein ganzes Jahr, gar keine Intimität gehabt tatsächlich und  
 433 haben nur an unserer Beziehung gepfeilt sag ich jetzt mal. Und na klar sind wir, also wir haben  
 434 uns 2018 im Dezember verlobt und haben ja jetzt letztes Jahr erst geheiratet. Und das war so,  
 435 dass wir natürlich Menschen sind und Menschen sich natürlich nicht immer zusammenreißen  
 436 können [lacht]. Und dann, ich glaub, weiß ich nicht, in diesen ganzen zwei Jahren kam das  
 437 vielleicht zwei, drei mal vor, dass wir dann Sex hatten. Oder es kam umso öfter vor, dass man  
 438 dann halt irgendwie da liegt und sich denkt "Hm der andere ist ja dann doch schon sehr  
 439 attraktiv" [lacht]. Hm das ist ja jetzt doch solange doof, wenn man wenn man so lang wartet und  
 440 so. Und das ist so dieses typische, wenn man was nicht darf, dann redet man's sich das schon  
 441 irgendwie schön und dann genau ja das war einfach alles so'n bisschen, das war ne schwierige  
 442 Zeit, aber ich würde sagen, das hat uns umso mehr zusammengeschweißt. Und nee jetzt weiß  
 443 ich gar nicht mehr, was deine Anfangsfrage war. #00:42:20-4#

444 D: Nee das passt schon. Ich wollte noch so dazu fragen, warum du das als so einen krassen  
 445 Eingriff empfunden hast? Also als Gabriel dann mit der Idee ankam. #00:42:30-3#

446 L: Jaa. Weil für mich, für mich war, war es der Moment, dass ich mir gedacht hab "Ok".  
 447 Erstmal fand ich's das doof halt, dass er mit mir da überhaupt gar nicht drüber geredet hat. Das

448 war ja nie ein Thema. Dann fand ich's komisch, weil er zu auch, er ist in dem Camp damals zu  
 449 nem also Ehevorbereitungskurs gegangen ohne mich [lacht]. Da hab ich schon gedacht "Ok,  
 450 weird aber ok". Und das, mich hat's einfach gestört, dass er Entscheidungen für unsere  
 451 Beziehung alleine getroffen hat. Da war ich schon sehr verletzt. Und ich hab mich dann auch  
 452 gefragt "Ok, wenn wir jetzt keinen Sex mehr haben oder keine Intimität an sich, liegt's  
 453 irgendwie an mir?". Ich hab dann ganz schnell mir irgendwie die Schuld gegeben, weil ich  
 454 gedacht hab "Or nee, nicht, dass doch irgendwas ist und er nimmt das irgendwie als Ausrede  
 455 oder so". Aber so war's, also so war's ja nie. Und genau da hab ich einfach gedacht "Ok, es ist  
 456 jetzt irgendwas, doch was da noch hintersteckt oder so was". Das war halt, wenn dann, wenn  
 457 einer damit ankommt plötzlich und das wird vorher nicht geredet, dann dann ist das halt  
 458 einfach ein bisschen übergriffig. Wie als würde jetzt jemand ankommen und sagen "Hey ich  
 459 hab jemand neues kennegelernt, ich hol den man jetzt in die Beziehung rein". So war es ja  
 460 letztendlich, Gabriel hat Gott kennengelernt und gesagt "Ich hol den jetzt mal einfach in die  
 461 Beziehung rein. Du kennst den gar nicht, aber ich mach das jetzt einfach mal. Ja. #00:44:04-  
 462 2#

463 D: Ah krass. Und von wem ging so die Initiative aus, wenn es darum ging das wieder  
 464 abzubrechen? Also ihr habt das ja dann nicht bis zur Hochzeit durchgezogen. #00:44:09-5#

465 L: Tatsächlich, ja, also wir haben's, wir haben's tatsächlich fast fast bis zur Hochzeit  
 466 durchgezogen. Wir sind dann, wir sind dann weichgeworden kurz vor der Hochzeit, ich glaub  
 467 ein Monat vor der Hochzeit oder so. Weil gerade das Thema Corona und sowas und dann  
 468 standen wir einfach da und haben gedacht "Ok, wenn wir jetzt gar nicht heiraten können, was  
 469 machen wir dann? [lacht] Ja ok, wir verschieben die Hochzeit noch um zwei Jahre oder so  
 470 [ungläubig]". Ok nein, nein irgendwann irgendwann wird man auch einfach weich. Und Ich  
 471 würd schon sagen, wenn ich das jetzt so in prozentualer Verteilung sagen würde, würde ich  
 472 sagen 40 % ich und 60 % Gabriel. Also Gabriel ist derjenige, der damit angekommen damals  
 473 und Gabriel ist derjenige der öfter eher eingeknickt ist, wenn, Ich glaub einfach wegen der  
 474 Hormonverteilung von Mann und Frau [lacht]. Ja und dann, aber wir sind schon, wir haben uns  
 475 schon beide wieder immer mal mit reingezogen. Also #00:45:10-3#

476 D: Ja und habt, also war das dann danach Thema? Also ich stell mir das so vor, man liegt dann  
 477 da und denkt sich "Ach Mist, wir wollten eigentlich nicht so". #00:45:19-0#

478 L: Ja also man bereits danach schon irgendwie, weil man sich natürlich selbst ein Ziel auch  
 479 gesteckt hat. Und wir haben aber danach gesagt "Es ist in Ordnung, dass das passiert ist. Es ist  
 480 halt jetzt so. Wir lernen daraus, wir machen es beim nächsten mal einfach besser". Und wir  
 481 sind jetzt nicht so, dass wir gesagt haben "Oh mein Gott, wir müssen jetzt sofort in die Kirche  
 482 und mit unserem Pastor reden". Das ist es nicht. Wir sind dann, wir haben auch irgendwann  
 483 dann gesagt "Ok, es ist in Ordnung, wir reden da jetzt drüber. Jeder betet für sich nochmal  
 484 oder so. Und dann (geben) wir das ab und dann ist das in Ordnung". Weil an sich ist, ist Intimität  
 485 und Sexualität ja nicht's nicht's schlechtes. Das ist auch nie das Bild was Gabriel irgendwie  
 486 haben wollte in der Beziehung und was ich auch dann für mich auch irgendwann erkl- also  
 487 erklären konnte, es ist nicht's Schlimmes. Also es ist jetzt nicht so, dass das von Gott verboten  
 488 wurde oder so. Es hat schon, es hat nen Grund und das muss man sich einfach klarmachen  
 489 glaub ich. Und ja deswegen war das also ja, wir sind halt manchmal eingebrochen. Also wenn  
 490 Paare das durchhalten drei Jahre, dann #00:46:30-8#

491 D: Respekt. #00:46:31-6#

492 L: Respekt. Genau. #00:46:33-6#

493 D: Was was ist denn eigentlich so der der Anreiz das überhaupt zu machen? #00:46:37-6#

494 L: Der Anreiz, der Anreiz, also es gibt da schon für uns auf jeden Fall verschiedene Gründe.  
 495 Was ich am sinnvollsten finde ist halt einfach, dass durch Sexualität natürlich Kinder gezeugt  
 496 werden können. Ich hab mir früher schon, bevor ich in diese lebendige Gottesbeziehung  
 497 gegangen bin, hab ich mir immer gesagt "Wenn ich mal irgendwann Kinder kriege, dann will  
 498 ich den Typen vorher heiraten." Einfach, weil er dann da ist, der kann nicht schnell weg. Weil  
 499 man kennt so viele Stories von Mädchen, die dann irgendwie plötzlich in der Jugend nen Kind  
 500 gekriegt haben und dann haben die sich von ihrem Kindesvater getrennt und dann steht das  
 501 Kind da halt mit getrennten Eltern da, das fand ich immer kacke. Deswegen war das, ist das  
 502 für mich auch immer noch eins der Gründe, warum ich das wichtig finde das auch mit zu  
 503 beleuchten die Seite. Und dann ist es einfach dieses, sich aufsparen für den Menschen den Gott  
 504 für einen bereit hat. Dass man sich selbst ich sag mal auch ein bisschen treu bleibt, dass man  
 505 sich in seinem bisherigen Leben, vor der Ehe vor allem, mit mit Gott selbst beschäftigt und  
 506 dann erst für ne Beziehung bereit und vor allem vorbereitet in die Beziehung geht. Und dann  
 507 erst diesen Schritt der Intimität auch geht. Weil Sex für uns beide auch einfach was ist, was  
 508 vielleicht auch einfach in die Ehe erst gehört, weil's halt so so krasse Intimität und Vertrauen  
 509 ist. Ich hab so viele Freunde, ich meine eine, zwei meiner besten Freundinnen, die haben  
 510 langjährige Beziehungen gehabt und haben sich danach getrennt und haben auch immer gesagt  
 511 "Ja, und das war auch eigentlich alles so toll". Aber die Beziehung an sich hat so, also die  
 512 Trennung an sich hat so viel Schmerz denen bereitet. Und die eine war auch verlobt mit dem  
 513 einem Typ. Und das ist alles ganz dolle eskaliert und so und ich hab auch immer gedacht "Oh  
 514 man". Weil, wenn man den Schritt der Intimität, der Sexualität mit jemanden geht, dann ist das  
 515 für mich und auch so, wie's wie's vielleicht auch Gott für einen sieht, ist es einen Schritt zu  
 516 viel, das mit einer Person zu machen mit dem man sich kein restliches Leben vorstellen kann.  
 517 Und das, also das ist so meine persönliche Erklärung für Enthaltbarkeit ansich, weil sich das,  
 518 also ich meine das muss man mal vorstellen, wenn man so intim mit ner Person wird und sich  
 519 dann vor der trennt. Das ist schon, also da wird ein schon was rausgerissen find ich. Ich hab  
 520 auch zu meiner einen Freundin gesagt "Ich selbst bin mir auch zu wertvoll und ich weiß auch,  
 521 welchen, gerade durch Gott weiß ich auch, welchen Wert ich habe und wie wertvoll ich bin.  
 522 Und das will ich nicht irgendeiner Person verschreiben, wo ich nicht vielleicht ein Go von  
 523 Gott kriege oder so. Ja. #00:49:22-8#

524 D: Ja. Und jetzt, neben der Enthaltbarkeit, gibt's noch irgendwie eine Sache, wo du sagst "Hier  
 525 hat der Glaube Einfluss auf das Sexleben? #00:49:32-3#

526 L: (13) Ne das an sich nicht. Also es ist wenn dann nur die Enthaltbarkeit, die mal'n Thema  
 527 ist. Ansonsten würde mir tatsächlich nicht einfallen, was da noch in der Linie steht. Oder sowas,  
 528 keine Ahnung, wo das Thema ist [lacht] #00:49:57-7#

529 D: Du hattest ja schon gesagt, dass dass manche Sachen so im Bereich Religion älter her sind  
 530 oder veraltet sind. Was meinst du da für Sachen und auf welche Art und Weise distanzier- also  
 531 distanzierst du dich auch von Sachen, die mit Glauben in Verbindung stehen? #00:50:11-7#

532 L: Ja. Also vor allem so mit Sachen, was auch bei uns in der Kirche immer Thema ist, ist das  
 533 Frauen nicht predigen dürfen. Weil es gibt, also das steht tatsächlich dieses Sex vor der Ehe.  
 534 Diese ganzen Sachen, die die Menschen als Verbote aufgestellt haben, die stehen teilweise gar  
 535 nicht so in der Bibel. Das find ich immer witzig, das die Bibel ist auch was vor allem Regeln,  
 536 und das Wort Regeln finde ich total bescheuert, sind ganz viel Interpretationssachen. Man kann  
 537 Sachen so falsch auslegen, die gar nicht so gewollt sind vielleicht. Und von diesen ganzen  
 538 veralteten Frauen dürfen nicht predigen zum Beispiel. Also ie beiden Patoren, also die eine hat  
 539 vor kurzen ein Kind gekriegt und deswegen konnte sie uns jetzt nicht trauen. Die ist halt schon  
 540 von Anfang an in unserer Kirche und die predigt auch schon von Anfang an. Und das find ich  
 541 so cool, dass wir mo- modern sind und am Puls der Zeit bleiben. Weil, wenn Frauen nicht



542 predigen dürfen, wo kommen wir dann hin? Also wir haben ja gesehen, wo wir dann  
 543 hinkommen und das ist nicht ganz so gut [lacht]. Oder auch generell was zum Beispiel, was  
 544 auch immer, was auch super heikles Thema ist und was auch super individuell ist natürlich,  
 545 Homosexualität. Und ich find das ganz krass, wenn man jetzt auch wieder mit diesen Regeln  
 546 und mit diesen Verboten kommt so "Ihr dürft niemals im Leben heiraten. Das ist niemals  
 547 gesegnet". [betont] Weil die ersten Gebote sind immer "Liebe deinen Gott und deinen nächsten  
 548 wie dich selbst". Und wenn ich mich selbst liebe, warum soll ich denn diese beiden Menschen,  
 549 die beiden Männer, die sich da küssen nicht li-. Weil die können ja machen, was auch immer  
 550 sie möchten. Und ich segne die beiden auch super gern, weil es ist nicht immer nur Intimität,  
 551 sondern es ist immer ne Beziehung zwischen den beiden Menschen. Intimität ist immer das  
 552 letzte, was für mich kommt oder sowas. Oder das letzte worüber man überhaupt drüber  
 553 nachdenkt. Und deswegen darf jeder so frei sein Leben leben, wie er es mag. Ich kann, ich bin  
 554 da voll in Ordnung mit, ich hasse keine Menschen, die sich, also zwei gleichgeschlechtliche  
 555 Menschen, die sich auf der Straße küssen sind für mich so wie wenn meine Katze mich  
 556 anlächelt. Das ist einfach schön [lacht]. Ist ok, macht einfach. Da distanziere ich mich von  
 557 Kirchen, die sagen "wenn wir Homosexuelle Menschen sehen dann, weiß ich nicht, verprügeln  
 558 wir die oder so". Das find ich halt bescheuert, weil wo Leben wir denn, also genau. #00:52:42-  
 559 9#

560 D: Ok cool. Ich würd gern so'n bisschen über die Hochzeit sprechen. Und also wie lange seid  
 561 ihr schon verheiratet? #00:52:47-2#

562 L: Wir sind ein Jahr verheiratet. Wir haben letztes Jahr am 27.7. geheiratet. Standesamtlich  
 563 und kirchlich erst dieses Jahr, huh, weil weil wegen Corona [lacht]. Weil das die größere  
 564 Hochzeit ist, die eigentlich für uns auch, ich sag jetzt mal bedeutsamer ist. Einfach weil wir ja  
 565 dann den Bund vor Gott eingehen. Aber durch Corona, wegen dieser, weil sich das so  
 566 verschoben hat ist sowieso die ganze Situation so "Ok, jetzt verschieben wir das halt [mit  
 567 humorisch genervter Stimme]. #00:53:18-4#

568 D: Und warum habt ihr euch entschieden schon so vergleichsweise früh zu heiraten? #00:53:24-  
 569 1#

570 L: Früh zu heirataten [lacht]. Ich glaub einfach, weil, und das ist jetzt ganz ulkig und ganz  
 571 plump glaub ich, weils sich für uns richtig angefühlt hat. Gabriel hat vor allem in dieser Zeit,  
 572 also das war, das war so witzig, meine Mama hat auch am Anfang gesagt "Or ihr seid doch so  
 573 jung", doch ist damals aber mit mir losgezogen und hat nach Verlobungsringen geguckt. Aus  
 574 Spaß. Wir waren, wir waren damals irgendwie schoppen und ich gesagt "Or der Ring ist aber  
 575 schön" und meine Mutter so "Lass uns doch einfach in den Laden gehen und lass uns den Ring  
 576 mal anprobieren". [ekstatisch] Und ich so, "Ok gut". Und dann hab ich den Gabriel ja damals  
 577 geschickt und er hat ihn keine zwei Wochen später gekauft und das war glaube irgendwie Ende  
 578 2017. Und dann haben wir uns ja kein Jahr später oder so schon verlobt und gerade in dieser  
 579 Zeit glaub ich, hat Gabriel ganz oft Gott gefragt "Ist das jetzt das richtige? Wann soll ich das  
 580 machen?" und so. Und er hat dann auch dieses Go gekriegt. Ich bin natürlich bei dieser  
 581 Verlobung aus allen Wolken gefallen und hab, das erste an was ich gedacht hab war "Oh Gott,  
 582 wie soll ich das meinen Eltern erzählen". (Er hat) halt meine Eltern ja schon gefragt, Haha. Das  
 583 heißt es nicht meine Aufgabe gewesen den das zu erzählen [lacht]. Und ich würde sagen,  
 584 dadurch, dass wir Gott an unserer Seite haben ist es für uns nicht einfacher, aber es ist für uns  
 585 sicherer so'ne Entscheidung zu treffen. Weil ich hatte halt wie gesagt diese eine Freundin, die  
 586 war, die ist genauso alt wie ich, die wollte halt 2019 oder 18 heiraten damals mit ihrem Freund.  
 587 Die sind beide keine Christen. Und die Freundin hat dann ihren Verlobten betrogen und dann  
 588 ist die Sache so krass eskaliert, dass ich sie davor aufhalten musste, ihm ins Gesicht zu  
 589 schlagen. Das heißt das ist, also es ist maximal eskaliert, wie es nur eskalieren kann. Und da

590 hab ich mir schon gedacht "Gut, dass ich nen Gott an meiner Seite hab, den ich vor allem dann  
 591 auch so prüfende Fragen stellen kann. Weil wenn's Gabriel, wenn Gabriel nicht der Typ ist,  
 592 dann zeig's mir, Dann mach's. Weil weil nicht, dass man ja klar, man weiß halt nicht "Ihr seid  
 593 so jung. Nicht dass ihr euch da in irgendwas verrent und so". Klar denkt man über solche  
 594 Sachen vielleicht manchmal nach, Aber die verschwinden bei mir immer wieder, weil ich mir  
 595 so sicher bin, dass Gabriel der richtige und der eine ist, dass ich mir auch solche Sätze wie "Or  
 596 ihr seid ja so jung, habt ihr euch das richtig überlegt?" und so so. Das macht mir gar nichts,  
 597 also das hat mich auch von Anfang an nie groß Angst gemacht oder sowas. Weil unsere  
 598 Gesellschaft ist nicht der Standard für uns. Weil unsere Gesellschaft hat teilweise so ver,  
 599 verschobene Bilder von Beziehung und von Ehe. Dass man erst mit, weiß ich nicht, 30 heiraten  
 600 muss, und dann aber straight danach ein Kind kriegt. Und dann, das find ich immer alles so,  
 601 also ich hätt jetzt nicht mit 16 geheiratet, weil da war ich noch jugendlich. Aber es war mir,  
 602 also meine Mama war zum Beispiel auch irgendwie ein bisschen wichtig, dass ich meine  
 603 Ausbildung und so abgeschlossen hab. Das war'n so diese typischen Sachen, dass man ein  
 604 bisschen alleine und selbstständig Leben stehst, steh ich ja auch voll. Weil man soll ja auch ein  
 605 bisschen erwachsen sein, um, oh das ist Gabriel wieder. #00:56:46-5#

606 D: Warum warst du froh, dass Gabriel das deinen Eltern schon erzählt hat mit dem Antrag?  
 607 #00:56:49-6#

608 L: Weil ich wusste, dass für meine Eltern ja total früh ist. Also ich bin, ich bin ja das kleine  
 609 Nesthäckchen. Mein Bruder ist ja sehr Jahre älter und der hat seit zehn Jahren ne Freundin und  
 610 die haben noch nicht geheiratet. Und dann aber jemanden in der Familie zu haben der nach  
 611 zwei Jahren sich verlobt und auch erst 18 damals zu dem Zeitpunkt war, hatte meine Mama  
 612 damals gesagt "Hm, naja gut ok. [fragend formuliert] Aber ich hatte meine Mama damals  
 613 vermittelt, das ist der eine richtige. Und Gabriel hat so viel für mich gemacht und ist so'n so'n  
 614 aufopfernder Mensch. Auch unsere Beziehung führen war, das war, wir sind durch so krasse  
 615 Zeiten gegangen, dass meine Eltern das schon glaub ich, auch wenn Gabriel nicht gefragt hätte  
 616 auch abgesegnet hätte, hätten. Aber ja man ist halt einfach jung und man hat, die Eltern sind  
 617 schon ne Respektperson, wo man einfach vielleicht sich dann manchmal so gedacht hatte "Oh,  
 618 wie soll man den das erklären?" Ich mein, ich hät's den dann erklärt, die hättens auch  
 619 verstanden, aber ich war einfach froh, dass Gabriel das abgenommen hat [lacht]. Die haben  
 620 zwar auch erst gesagt "Och nee hast du nen Knall?" aber nee. [lacht] #00:57:56-8#

621 D: Kannst du so'n bisschen nochmal den Tag erzählen, wo Gabriel dir den Antrag gemacht  
 622 hat? #00:58:04-3#

623 L: Wir waren, also wir haben zu Weihnachten, das war naurlich alles schon geplant, ich glaub  
 624 Gabriel hat meine Eltern so im Oktober, November gefragt. Also der hat schon sich nen  
 625 übelsten Plan geschmiedet. Wir haben dann von seinen Eltern, haben wir König der Löwen zu  
 626 Weihnachten geschenkt bekommen. Oder quatsch ne Gabriel hat mir die zu Weihnachten  
 627 geschenkt und seine Eltern haben uns das Hotel beziehungsweise die Nacht im Hotel dazu  
 628 geschenkt. Und da wusste ich noch gar nicht, dass das alles Teil vom Plan ist. Ich bin da völlig  
 629 unvorbereitet reingegangen, genauso wie es sein soll. Und dann waren wir bei König der  
 630 Löwen in Hamburg und dann waren wir abends schön essen dort in dem Restaurant, wo wir  
 631 auch dann im Hotel dort geschlafen haben. Und dann hat Gabriel gesagt "Or wollen wir  
 632 nochmal an der Elbe langspazieren"? Und ich eigentlich die ganze Zeit "Or nee, es ist so kalt  
 633 da, ich hab gar keine Lust". [lacht] Und dann hat er gesagt "Nee, lass uns nochmal ne Runde  
 634 gehen, ich will so gerne" [euphorisch]. Und dann hatte er, also wir hatten ganz am Anfang von  
 635 unserer Beziehung so'ne Box, wo lauter solcher Kärtchen drin waren. Und wo so fragen drauf  
 636 standen so so "Was ist deine Lieblingsfarbe?" oder sowas "Was stellst du dir für deine Zukunft  
 637 vor". Das fanden wir am Anfang ganz witzig, um sich manchmal noch ein bisschen besser

638 kennenzulernen. Und diese Box hat er mitgenommen und gesagt "Das wäre doch cool, wenn  
 639 wir das einfach jetzt mal wieder machen" oder so. Weil klar nach zwei Jahren weiß man ja  
 640 immer noch nicht alles von der Person. Und die hat er dann, ist dann nochmal schnell runter  
 641 zum Auto und dann hat natürlich den Ring mitgenommen und so Kärtchen. Dann sind wir  
 642 losmarschiert, dann hab ich so ein, zwei Kärtchen beantwortet und dann hab ich ne Karte  
 643 gezogen, wo nur Fragezeichen drauf waren. Da hab ich schon gedacht, "Hm das ist ja komisch".  
 644 Da konnt ich mir dann ne Frage ausdenken. Und dann hat Gabriel das auch gezogen und da  
 645 hab ich schon gedacht "Hä das ist ja ein richtig komischer Zufall". Dann hat mich Gabriel  
 646 gefragt "Ja, eine Frage, die ich dich jetzt schon länger mal fragen wollte" und an dem Moment  
 647 hat's auch immer noch nicht schnips gemacht bei mir. Da hab ich mir gedacht "Das ist ja so  
 648 komisch, dass wir beide die gleichen Karten ziehen". Genau und dann hat er sich vor mich  
 649 hingekniet, wir standen an der Elbe auf so'm kleinen, so'n kleinen, ich sag jetzt mal wir standen  
 650 auf so'ner kleinen Einbuchtung, wo man so ganz alleine stand. Bei der Hafen- bei den alten  
 651 Backsteingebäude von der Hafenzentrale. Und dann hat er mich, ist er auf die Knie gegangen  
 652 und hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten will. Und dann stand ich vor ihm wie so'ne Kuh  
 653 wenn's donnert so "ähhhh" und ich hab gefühlt fünf Minuten nichts gesagt. Das tut mir auch im  
 654 Endeffekt total Leid, weil er stand dann dar einfach und hat nichts gewusst. Und dann habe ich  
 655 aber ganz, mit so ganz piepsiger Stimme hab ich gesagt "Ja" [mit piepsiger Stimme] und dann  
 656 genau. Dann das typische dann heult man, dann ruft man seine Eltern an und dann hab ich  
 657 meine Mama gesagt "Ja Mama, Gabriel hat mir ein Antrag gemacht" [euphorisch]. Und sie  
 658 "Das weiß ich schon längst" [lacht]. Genau und dann ruft man seine ganzen Freunde hat und  
 659 die freuen sich alles ganz doll. Und obwohl es früh war haben sich alle sehr gefreut. Meine  
 660 Bruder war glaub ich noch am überraschsten, also am überraschtesten, weil der wusste gar  
 661 nichts. Und die haben am Anfang auch doller auch viel gezweifelt, weil die das mit den Streit  
 662 damals ja auch alles, also unsere ganze Familie hat das mit dem Streit damals mitgekriegt. Und  
 663 mir ging's zu dem Zeitpunkt auch ziemlich schlecht, als wir uns damals so gestritten haben mit  
 664 dieser Enthaltbarkeit. Und die waren sich ganz lange immer mal unsicher was das angeht mit  
 665 Gabriel. Aber in diesen eineinhalb Jahren hat sich das alles wieder so gelegt und die waren sich  
 666 dann auch, die haben sich nochmal ein neues Bild gemacht von der Beziehung. Und ja sind  
 667 dann jetzt, waren da auch alle sehr glücklich und sind jetzt sehr glücklich und auch bei der  
 668 Hochzeit letztes Jahr haben alle so geheult am. Und wir waren, wir waren auch nur am Stran-  
 669 Standesamt und alle haben trotzdem geheult. Das war so süß, genau. #01:02:09-0#

670 D: Aber schöne Geschichte auf jeden Fall. #01:02:10-1#

671 L: Ja, so eine richtige Bilderbuchgeschichte oder? Also das ist so #01:02:14-6#

672 D: Ja perfekt. Ich würd jetzt so'n bisschen so ein so'n Frageblock haben, wo es so'n bisschen  
 673 mehr um das Sexleben selbst geht. Also es könnte ein bisschen intimer werden. Vielleicht  
 674 unterhält man sich über über Liebe und Gefühle vielleicht angenehmer oder so. Aber eigentlich  
 675 ist ja alles ganz ganz entspannt. Also einfach wie wie würdest du eigentlich euer Sexleben  
 676 beschreiben? #01:02:34-4#

677 L: [lacht] Schon also wir sind beide glaub ich ganz zufrieden, würde ich jetzt mal sagen. Wir  
 678 sind auch immer sehr offen für neues, würde ich mal so sagen [Stimme generell hier leiser].  
 679 Und ich find vorallem, also was einem also manchmal vielleicht noch schwer fällt ist  
 680 Kommunikation beim Sex selbst. Manchmal ist das schwierig, aber ich glaub da wächst man  
 681 noch irgendwie rein [lacht] so richtig. Weil also ich mein wir sind jetzt nur, wie lange sind wir  
 682 jetzt zusammen, viereinhalb Jahre. Ja viereinhalb Jahre, wir haben jetzt erst auch so seit nem  
 683 Jahr so richtig regelmäßig Sex. Deswegen wächst man da immer noch mit rein würde ich sagen.  
 684 Wir entdecken immer wieder was neues und das ist gut. #01:03:22-7#

685 D: Was meinst du mit Kommunikation beim Sex? #01:03:27-7#

686 L: Wenn ich jetzt, weiß ich nicht, wenn man jetzt irgendwie ne Stellung wechseln will und  
687 dann kann ich das nicht richtig kommunizieren. Dann bin ich immer wie so'n Fisch und dann  
688 lieg ich da und dann sag ich, und dann kann ich's aber nicht richtig kommunizieren, das ist  
689 ganz komisch. Und dann sagt Gabriel "Dann sag's doch einfach" und ich "Jaa". [lacht] Das ist  
690 einfach, es kommen dann einfach weirde Situationen manchmal vor und ja. #01:03:57-1#

691 D: Was meinst du warum du das nicht kommunizieren kannst? #01:03:57-2#

692 L: Das kann ich gar nicht richtig sagen. Ich glaub, weil ich den Moment nicht zerstören will  
693 manchmal, ich glaub das ist das Problem, was mich da so ein bisschen hängen lässt in dem  
694 Moment. [lacht] #01:04:13-9#

695 D: Kommuniziert ihr generell viel über Sex? #01:04:20-8#

696 L: (5) Also wir reden jetzt nicht durchgehend miteinander, [lacht] das nicht. Also es ist jetzt  
697 nicht so, dass wir da krass viel miteinander sprechen, wenn wir Sex haben. #01:04:36-2#

698 D: Und also wenn du was weiß ich, Wünsche hast, Fantasien? #01:04:40-7#

699 L: Ja, das, das kommunizieren wir trotzdem. Also da sprechen wir auch offen drüber, wenn  
700 jetzt irgendwer, irgendwas ausprobieren will oder sowas. Dann sprechen wir da voll offen  
701 drüber. Genau, es ist jetzt kein Tabu-Thema. #01:04:53-2#

702 D: [lacht] Und was, also kam's schon mal vor, dass du irgendwie was wolltest, was jetzt Gabriel  
703 nicht wollte oder andersrum. #01:05:03-8#

704 L: (10) Also ich würd nee ich würd eher nicht sagen, ich würd eher sagen, dass wir auf jeden  
705 Fall beide offen sind für alles. Ja, ja, aber sowas wie Filme drehen oder so, das find ich weird.  
706 Das würd ich weird finden, das ist halt, das wäre mir unangenehm. #01:05:27-8#

707 D: Warum? Kannst du das irgendwie? #01:05:34-1#

708 L: Weil da halt ne Kamera steht und das ist so'n einniger Moment zwischen zwei Personen.  
709 Und wenn das dann gefilmt wird dann, weil das Ding ist ich hab selbst ne Kamera und ich  
710 fotografier sehr gern. Und das ist so'ne Sache, die für mich schwierig ist, weil das ist halt  
711 einfach so'n intimer Moment. Und wenn man dann einfach weiß das ist, das wird irgendwie  
712 gefilmt oder so, dann fühlt man sich da irgendwie bei unwohl, weil man, das ist nur ne Sache,  
713 was zwischen zwei Personen eigentlich passieren sollte in meiner Sicht, genau. #01:06:08-1#

714 D: Das sieht Gabriel anders oder? #01:06:07-2#

715 L: Das sieht Gabriel ein bisschen anders. [lacht] Nur zur Belustigung sich selbst sowas dann  
716 wieder anzusehen. Also so um irgendwelche Filme für's Internet zu drehen, das ist erstmal  
717 nicht nein. Um Gottes Willen [lacht] Aber zur Belustigung um sich das selbst wieder danach  
718 anzusehen, schon, aber ich find's einfach irgendwie komisch. Ja und da haben wir drüber  
719 gesprochen, das ist auch voll in Ordnung für uns, dass wir das halt nicht machen, genau.  
720 #01:06:35-9#

721 D: Was meinst du, warum Gabriel das da Bock drauf hat? #01:06:39-8#

722 L: Ich glaub der sieht's einfach gern. Das ist ja auch in Ordnung. Wir sind ja auch einfach  
723 schöne Menschen [absolut] #01:06:42-9#

724 D: Absolut. [beide lachen] #01:06:44-7#

725 L: Ja genau, was ihn da jetzt genau so richtig dran, ich glaub er, man, er sieht's sich einfach  
726 gern an oder er würde es sich gern angucken, genau. #01:06:56-6#

727 D: Vielleicht einfach mal so allgemeiner gefragt, wie viel Zeit nehmt ihr euch eigentlich für  
728 Sex und ähnliches? #01:07:01-1#

729 L: Also ich würd schon sagen, dass wir jetzt nicht irgendwie direkt vorher sagen "Ok, jetzt  
730 haben wir ne Stunde Zeit", sondern wenn dann ist das immer abends und dann ist das immer  
731 ganz entspannt und dann nehmen wir uns so viel Zeit wie wir uns danach fühlen würde ich  
732 jetzt mal sagen. Je nachdem keine Ahnung, dass man da ne Stunde miteinander sich vergnügt  
733 würde ich schon sagen ja. Aber, dass wir uns direkt Zeit nehmen, das nicht. Das eher nicht.  
734 #01:07:35-1#

735 D: Das ist auch immer ne schöne Frage, die ich jetzt allen Paaren gefragt habe. Wie wichtig ist  
736 dir eigentlich der Orgasmus beim Sex? #01:07:45-0#

737 L: Eher so eher mittelmäßig sag ich jetzt mal. Also es ist nicht das wichtigste. Es ist für mich  
738 wichtig, dass wir beide im Einklang sind und das wir uns beide wohlfallen vorallem und das  
739 wir danach immer glücklich sind. Weil wenn man fertig ist und man ist ganz unglücklich, dann  
740 ist das irgendwie doof. Ich würde aber schon sagen, dass wir beide zufriedener sind, wenn wir  
741 einen Orgasmus danach hatten [lacht] Aber das kommunizieren wir dann und dann sagen wir  
742 das auch in irgendeiner Weise noch, dass wir den gern hätten sag ich jetzt mal. Es ist jetzt aber  
743 nicht dass, dass hundertprozentig, also es wäre schön wenn, aber es muss nicht so ungefähr  
744 bisher, will ich das mal beschreiben. #01:08:38-0#

745 D: Und wie ist das dann bei, also wie wichtig ist dir der Orgasmus deines Partners? #01:08:42-  
746 4#

747 L: Ich würd schon also schon, also ich sag mal wichtiger auf jeden Fall als meiner, weil ich  
748 will meinem Partner so viel bieten, wie ich, wie ich kann und soviel von mir geben, wie ich  
749 kann. Deswegen wü-, ist das mir schon wichtiger als als mein eigener, einfach weil man ja  
750 auch, also weil wir vorallem auch ne, ich sag mal aufopfernde Kultur auch dem anderen  
751 gegenüber leben wollen und das beste für den anderen wollen. Und unsere, teilweise auch  
752 unsere, was auch wichtig ist für uns, unsere eigenen Bedürfnisse unter die des anderen stellen.  
753 Weil wir den anderen ehren wollen, ja. Genau. #01:09:27-6#

754 D: Und hat es irgendwie schon mal Unzufriedenheit ausgelöst, wenn der Orgasmus  
755 ausgeblieben ist? #01:09:32-5#

756 L: Vielleicht am Anfang hat uns das eher ein bisschen bedrückt. Aber das ist vorallem ne Sache,  
757 die man auch lernen muss und die man gut mit dem Partner kommunizieren find ich, einfach  
758 weil man dann die Prioritäten und die, die Sachen, wie man was in der Beziehung wertet und  
759 genau wie man die Werte einfach steckt. Das war am Anfang schwieriger, aber jetzt würd ich  
760 sagen, sind wir so eingegroovt würd ich sagen, dass uns das leichter fällt das einzuordnen als  
761 vorher. Genau. #01:10:08-0#

762 D: Mal ne kleine unsexy Frage zwischendurch, wie verhütet ihr eigentlich? #01:10:14-9#

763 L: Wir verhüten zur Zeit mit Kondom. Ich hab die Pille genommen von Anfang, Anfang 2017  
764 bis März 2021jetzt. Ich hab damit jetzt aufgehört nicht weil wir jetzt sofort Kinder haben  
765 wollen, aber weil ich mir die Hormone nicht mehr antun wollte. Und generell das schon an  
766 sich krass ist. Also jeder kann die Pille nehmen wenn er will, aber für uns ist das einfach auch  
767 nen g-, also ich hab das auch Gabriel erzählt, was ich da für Bedenken hab mit der Pille dies  
768 und das. Und die hat ja auch krasse Nebenwirkungen und so. Und auch gerade durch die Pille,

769 dass ich so'n etwas verstärkteren tatsächlich Libidoverlust hatte. Das hat mich übel genervt,  
 770 weil das ist ja dann auch einfach nicht schön. Und das nimmt einem wieder die Lust am Sex  
 771 und so. Und das ist auch in der, das belastet einem auch ab nem gewissen Punkt wieder. Und  
 772 ich würd auch auf jeden Fall sagen, dass es jetzt nach dem Absetzen auf jeden Fall ne  
 773 Steigerung gab. Da bin ich auch sehr froh drum. Und ja jetzt ist das Kondom erstmal für uns  
 774 das beste Mittel zum Zweck sag ich jetzt mal. Und wir haben uns jetzt schon darüber  
 775 unterhalten, was ich auch super interessant finde ist diese natürliche (Familien)verhütung.  
 776 Dieses NFV, ja NFV heißt das glaub ich, das mit diesem Thermometer. Ich weiß nicht, ob du  
 777 das kennst. #01:11:38-3#

778 D: Ich kenn das nicht. #01:11:42-5#

779 L: Dass man am jeden Morgen seine Temperatur misst und anhand dieser Temperatur seinen  
 780 Eisprung berechnen kann. Und man ist ja, eine Frau ist ja nur zum Zeitpunkt des Eisprungs  
 781 plus minus drei Tage fruchtbar. Also das Frauen schwanger werden ist eigentlich übelst das  
 782 Wunder, weil es braucht genau diesen Zeitraum eigentlich. Und davor und danach ist es  
 783 tatsächlich völlig egal, ob man befruchtet wird oder nicht, weil man dann sozusagen vor dem  
 784 Eisprung macht's sich ja erst auf dem Weg. Da ist es ja noch nicht mal richtig Gebärmutter  
 785 gekommen. Wenns dann aber Richtung Eisprung geht und das es in der Gebärmutter ist, dann  
 786 kann's ja erst zur Befruchtung kommen und danach ist es für das Ei sowieso erledigt und dann  
 787 kommen ja die Tage. Und in diesem Zeitraum davor und danach ist die Wahrscheinlichkeit,  
 788 dass man schwanger wird so unglaublich, also ist eigentlich super niedrig, dass man auch ohne  
 789 Verhütung verhüten kann. Also dass man Sex haben will, wie man will und dann wird man  
 790 einfach nicht schwanger. Nur halt zum Zeitpunkt des Eisprungs die zwei drei Tage, weil  
 791 Spermien überleben ja immer mal nen bisschen länger. Ja, und das ist super interessant, weil  
 792 es nimmt einem halt dieses lästige Kondomgedöns. Natürlich, wenn man dann trotzdem Sex  
 793 haben will, dann nimmt man einfach wieder nen Kondom, wenn man grad nen Eisprung hat  
 794 oder nicht. Aber das ist das Prinzip davon, das ist super spannend. Und ja, und wir sind ja beide  
 795 Bio bewandt, also naturwissenschaftlich und sowas und (was) den Körper angeht. #01:13:16-  
 796 1#

797 D: Achso ja. Wieso lästig, das Kondom? Also das hört man ja von vielen, ich wollt nochmal  
 798 nachfragen. #01:13:22-4#

799 L: Ja, ich glaub weil's, was man ja auch hört, ist auch diese Gefühlsverminderung einfach, die  
 800 Sensitivität. Das fällt einem schon auf und einfach dieses, dass man auch wieder Müll hat. Wir  
 801 sind, wir sind sehr umweltbewusste Menschen, einfach diese Müllthematik. Das ist auch  
 802 einfach lästig irgendwie. #01:13:50-2#

803 D: Ja, das hatt ich in der Zigarettenstummelstory von Gabriel (mitbekommen). Du hattest ja  
 804 erzählt, dass du schon oder dass ihr schon relativ viel, oder dass ihr euch als  
 805 experimentierfreudig bezeichnen würdet. Woran sieht man das denn? Worin zeigt sich das?  
 806 #01:14:08-5#

807 L: An Praktiken, ich weiß nicht, ob du jemals wie nennt man das, also dieses typische, dass  
 808 man irgendwelche Stellungen ausprobiert. Dass man irgendwelche Massagen ausprobiert,  
 809 irgendwelche Spielzeuge, alles sowas. Das sind jetzt die drei Themen, die würd ich jetzt mal  
 810 sagen, die haben wir schon mal gehandelt. Was dann noch kommt, weiß ich gar nicht, ob's da  
 811 jetzt noch großartig irgendwelche anderen Sachen gibt. Kommt halt immer mal irgendwas  
 812 anderes spezielles in den Kopf, was man noch so kennt oder was man vielleicht ausprobieren  
 813 würde. #01:14:49-0#

814 D: Was für'n Spielzeug hattet ihr ausprobiert? #01:14:48-5#

815 L: Das sind meistens, wenn dann Vibratoren gewesen, ja. #01:14:51-3#

816 D: Und wie wie läuft das so mit dem Austesten von dem Spielzeug? #01:14:55-7#

817 L: Also erstmal sind wir wie zwei Kinder, das wir uns erstmal mit dem Ding auseinandersetzen  
818 und so denken "Oh mein Gott, was ist das?". Weil das ist ganz, also ich find die Thematik  
819 Sexspielzeug irgendwie ganz spannend [lacht], weil es was irgendwie weiß ich, ganz ganz  
820 bescheuert gesagt irgendwie ganz verboten anfühlt [lacht], wenn man sowas benutzt. Und dann,  
821 dass man das in irgendwie mit einbringt. Ob man's jetzt während des Sex oder davor oder  
822 danach macht, das haben wir jetzt alles schon ausprobiert, ja. Benutzt man mal so ab und zu  
823 würde ich sagen, jetzt grad zur Zeit eher nicht. #01:15:46-6#

824 D: Und könntest du dir eine offene Beziehung vorstellen? #01:15:47-4#

825 L: So mit dass man jetzt wechselnde Partner hat sowas? #01:15:54-4#

826 D: Genau. #01:15:55-6#

827 L: Ne gar nicht, also das find ich auch ganz weird tatsächlich. Also es gibt ja auch diese, es  
828 gibt ja dann auch diese offenen Beziehungen, wo dann auch Kinder mit im Spiel sind. Und das  
829 find ich auch richtig, also die Leute die das machen finde ich super krass, weil die natürlich,  
830 die haben ganz krasse Ansichten. Finde ich auch spannend, weil man dann auch immer wissen  
831 will, was die Leute für einen Hintergrund haben und was die so einfach drüber denken und wie  
832 die vorallem auch mit dem Partner kommunizieren. Aber für uns wär das gar kein Thema, da  
833 würden wir uns eher sehr verunsichert fühlen. Weil auch einfach ne dritte Person nicht's zu  
834 suchen hat, würde ich jetzt mal sagen ja. #01:16:32-7#

835 D: Also würdest du wissen, wie du mit einem Seitensprung umgehen würdest? #01:16:39-5#

836 L: Wie ich damit umgehe, da haben wir tatsächlich beide mal drüber geredet. Einfach weil,  
837 weil sowas bei uns in der in der Umgebung jetzt im nichtchristlichen es auch einfach auch mal  
838 Thema immer war, auch in der Schulzeit und sowas. Und wir haben da einfach mal dann auch  
839 aus Interesse drüber geredet, wie der andere das finden würde. Und das find ich super wichtig,  
840 dass das in Beziehungen besprochen wird. Weil bevor's, also ich will lieber wissen, wie mein  
841 Partner vorher mit mir darüber redet und wie wir da vorher mit umgehen würden als erst danach  
842 wär das total kacke. Weil man da einfach teilweise ja stehen gelassen wird. Und das find ich  
843 erst Recht dumm. Ja, also wir wissen, von von jeweils anderen, wie wir damit umgehen ja.  
844 #01:17:26-4#

845 D: Weil ich hatte mit Gabriel auch mal drüber gesprochen. Und mir fiel so bei mir selber auf,  
846 dass so der der Geschlechtsverkehr gar nicht das Problem wäre. Ich weiß nicht, ob das komisch  
847 ist so. Aber ich merk halt, dass wenn ich irgendwie wissen würde, meine Freundin quatscht  
848 irgendwie zehn Stundne mit nem anderen Typen do durch und die verstehen sich voll. Das  
849 würd ich halt gefühlt schlimmer finden als wenn sie sagt, du ja ich hab halt Bock mich  
850 auszuprobieren. #01:17:56-1#

851 L: Ja, ja, klar, voll verständlich. Also ich hätte halt auch eher das Problem, dass Gabriel wen  
852 anders anziehender auch einfach findet. Weil ich bin auch eher so'ne Person, die dann sehr  
853 selbst-, also sehrzweifelnd wird und sehr unsicher wird, wenn ich einfach weiß, dass es  
854 jemanden gibt, der ihn mehr reizt und der ihm irgendwie ein bisschen mehr ja anzieht, dann ist  
855 das, dann ist das echt krass schwierig glaub ich. Ja, das wär, das wär nicht so (.) #01:18:27-8#

856 D: Ah mir fiel noch ne andere Frage ein, die ich vorhin vergessen hatte zu stellen. Was bedeutet  
857 für dich eigentlich sexuelle Gleichberechtigung? #01:18:36-4#

858 L: Im Sinne von? Sexuelle Gleichberechtigung, ich hab das schon mal irgendwo gelesen, aber  
859 ich kann damit nicht's anfangen, du musst es mir ein bisschen erklären. #01:18:46-4#

860 D: Ja, ne mir geht's nur darum, weil ich hab früher halt im Studium viel schon zu  
861 Geschlechtersoziologie gemacht. Und da geht's darum wie Paare zum Beispiel sowas wie  
862 Gleichberechtigung im Haushalt und sowas umgehen. Und ich hab mich gefragt, gibt's sowas  
863 in der Beziehung auch was sexuelle Gleichberechtigung angeht. Und wie würde das aussehen?  
864 #01:19:09-8#

865 L: Also ich würde sagen, jetzt zum Beispiel beim Geschlechtsverkehr an sich zum Beispiel bei  
866 uns keine krassen dominierten Part, der alles sozusagen bestimmt oder wir sind schon von den  
867 Wünschen her und was das angeht und wie man den anderen schätzt sehr gleichberechtigt.  
868 Also wir geben uns beide Mühe dem anderen das bestmögliche zu bieten. Ich glaub das sind  
869 dann eher wieder Vorlieben, wenn man jetzt irgendwie sagt "Das mag ich, wenn der Mann das  
870 macht" oder so. Ich würd schon sagen, dass wir immer auf den anderen achten, dass jeder seinen  
871 Wunsch erfüllt bekommt. Also da würde ich schon sagen, dass wir sehr gleichberechtigt sind  
872 was an geht. Das ist nicht so, dass ich jetzt jemanden, mit jemanden zusammen bin, der mich,  
873 also dass wir im Haushalt total gleichberechtigt sind und dann im Bett irgendwie nur er den  
874 Ton angibt, das finde ich komisch. Weil man, man kann ja gar nicht über irgendwas reden  
875 dann. #01:20:14-0#

876 Hier folgt eine kurze Unterbrechung, weil sie eine Gespräch mit Gabriel führen muss.

877 D: Und bei den Vorlieben selbst? Du hattest ja so'ne so'ne Unterscheidung gemacht? Was  
878 meinstest du damit? #01:21:18-1#

879 L: Also ich meine, wenn wenn jemand von sich aus dominant ist im Bett ohne mit jemanden  
880 da drüber, also ohne mit dem Partner darüber zu sprechen, dann finde ich das nicht cool. Aber,  
881 wenn ich zum Beispiel zu Gabriel sage "Ich mag das, wenn du dominant bist" und wenn du  
882 das und das machst, dann finde ich in Ordnung, weil das ja wieder ein Wunsch ist. Aber wenn  
883 einfach irgendwer so dominant ist und Sachen mit einem macht, dann ja, dann ist das eher nicht  
884 sexuell gleichberechtigt würde ich mal so. Weil ja einer dann ja den kürzeren zieht. Das ist es  
885 ja dann bei der Gleichberechtigung, einer zieht ja dann den kürzeren oder einer ist benachteiligt  
886 in dem, dass er seine Wünsche nicht äußern, seine Gefühle nicht äußern kann. #01:22:01-8#

887 D: Achso ja klar, das versteh ich. Und wie wie ist das bei deinen Vorlieben? Also gibt's da  
888 einen von euch, der irgendwie dominanter ist? #01:22:08-3#

889 L: Also ich fänd, ich find's cool, wenn Gabriel ein bisschen dominanter ist. Einfach weil ich,  
890 weil ich dieses Bild vom starken dominanten Mann ganz gut finde. Ja, genau. #01:22:20-7#

891 D: Und bei ihm? #01:22:21-4#

892 L: Gabriel [lacht], Gabriel findet's auch nicht schlecht, wenn ich mal oben bin [lacht], würde  
893 ich jetzt mal sagen. Aber ja, so Vorlieben an sich oder so, wie nennt man das denn, da gibt's  
894 doch noch ein Wort für, nicht nur Vorlieben sondern auch Fe- ne Fetisch ist das falsche Wort.  
895 Das ist was ganz anderes, aber Vorlieben, ist dann keine Ahnung, ja ich weiß nicht, wenn man  
896 dann. Wir haben zum Beispiel, wir haben ein Spiegel. Wir haben einen Standspiegel. Und  
897 wenn der, der da steht und Gabriel sieht das, das ist aber keine Kamera, dann ist das in Ordnung  
898 für mich [lacht]. Wenn er das sieht, dann finde ich's aber auch voll in Ordnung, dass es, da bin  
899 ich voll cool mit. Man sieht's ja auch gerne selbst, das Problem ist nur immer, dass ich beim  
900 Sex keine Brille aufhabe und dass ich dann nichts sehe, weil ich kann es selber nicht erkennen.  
901 Ich kann's nicht sehen. [lacht] Ja. #01:23:27-6#



902 D: Dann äh sind wir schon fast am Ende angekommen. Wir neigen uns dem Ende zu, wird ja  
 903 auch spaßig dann für mich das alles zu transkribieren. Das dauert bestimmt ne Ewigkeit.  
 904 Jedenfalls, würdest du so Eigenschaften aufzählen können, die du mitbringen musst um eine  
 905 gute Liebhaberin zu sein? #01:23:58-0#

906 L: Ne also ich kann nicht's aufzählen, weil wenn, also ich möchte nur Geschlechtsverkehr mit  
 907 jemanden haben, den ich wirklich liebe. Den ich geheiratet habe, und wenn ich jemanden  
 908 geheiratet habe, dann liebe ich den bedingungslos. Und bedingungslos heißt wirklich, du bringst  
 909 nicht's mit an den Tisch, ich liebe dich so wie du bist. Ich will auch nichts an dir verändern,  
 910 und das ist dann auch im Sexleben so. Also ich lieb den so wie er ist, er muss nicht die  
 911 Körperstatur mitbringen, er muss nicht die Körpergröße mit sich bringen, er muss auch nicht  
 912 die sexy tiefe Stimme mit sich bringen, die man, die vielleicht irgendwie gewollt ist oder sowas.  
 913 Also da ne es musst nichts, ich lieb die Person, die da vor mir liegt und fertig. Kitschig [lacht],  
 914 das hört sich kitschig an. #01:24:57-0#

915 D: Nö, das ist doch schön [lacht] Wir haben jetzt über superviel gesprochen. Eineinhalb  
 916 Stunden lang, bei allem was du soo erzählt hast, gibt es irgendwas, was sich innerhalb eurer  
 917 Paarbeziehung so über die Jahre geändert hat? #01:25:09-7#

918 L: Ich würd sagen vor allem durch den Sex und auch das auch enthaltsam dann leben, hat sich  
 919 auf jeden Fall wie wir Beziehung miteinander leben auf jeden Fall krass geändert. Wie wir  
 920 kommunit- kommunizieren auf jeden Fall krass geändert. Weil jetzt zum Beispiel zu der Zeit,  
 921 wo wir so enthaltsam sind, haben wir total aneinander vorbeigeredet und wussten auch gar  
 922 nicht, was der andere von von einem jetzt will. Und ich glaub das ist uns krass wichtig  
 923 geworden, dass wir kommunizieren und den anderen anhören und halt seine, unsere  
 924 Bedürfnisse auch einfach tiefer, also unter unsere stellen. Das ist auch das, das ganz plumpe,  
 925 wenn ich zum Beispiel, wenn wir das zu Essen bestellen und mir schmeckt mein Essen nicht.  
 926 Dann gibt mir Gabriel, wenn ihm, also wenn mir seins besser schmeckt, gibt mir Gabriel sein  
 927 Essen. Einfach, weil er will, dass es mir besser geht, dass ich, dass meine Bedürfnisse zufrieden  
 928 gestellt sind. Ich glaub das ist uns krass wichtig geworden, obwohl ich dann tatsächlich eher  
 929 der nachlässigere Teil bin. Ich muss da echt an mir arbeiten. Aber das ist mir trotzdem wichtig.  
 930 Und ich würd auch sagen, generell unsere ganze Sicht auf Beziehung und so wie sie leben und  
 931 wie die Gesellschaft es nicht lebt. Also das ist mir krass in den Jahren aufgefallen, im  
 932 Freundeskreis einfach. Wie, wie unsensibel da auch teilweise einfach umgegangen wird mit  
 933 Beziehung. Weil man gibt da halt ja sein Ganzes letztendlich. Also sein ganzes privates Ich,  
 934 wie man ist, was man für Ansichten teilt, das gibt man in eine Beziehung und das wird  
 935 heutzutage alles viel zu schnell auch weggeworfen. Und da bin ich so froh, dass wir das über  
 936 die Jahre schätzen gelernt haben auch. Jede Fehler den wir machen, wie wir den schätzen  
 937 gelernt haben und alle Erfolge, die wir gefeiert haben, dass wir das, das wir da auch dankbar  
 938 sein können für. Das ist uns vor allem über die Jahre, also das ist mir jetzt aufgefallen, dass wir  
 939 durch auch krasse Zeiten gegangen sind und keiner von uns gesagt hat "Hier zieh ich jetzt  
 940 wirklich nen Schlusstrich und gehe", sondern dass wir immer weiter gearbeitet haben und  
 941 einfach nicht das Handtuch geschmissen haben. #01:27:28-2#

942 D: Ja, ok. Dann bin ich jetzt bei der thematisch letzten Frage? Wie stellst du dir eigentlich die  
 943 Zukunft für euch vor? #01:27:37-7#

944 L: Mit Haus, drei Kindern und ganz viel Tieren [lacht]. Ne das ist tatsächlich dieses plumpe  
 945 total kitschige Bild, dass wir irgendwann mal ein Haus haben wollen und mit nem ganz großen  
 946 Garten [träumerisch vorgetragen]. Und das wir, das unsere Kinder im Garten rumrennen mit  
 947 ganz vielen Tieren drum rum. Dass wir, dass Gabriel seine, seine Gartenideen ausleben kann.  
 948 Generell seine handwerklichen Ideen, die er immer hat. Und dass wir ein schönes haben, wo  
 949 wir wo wir ganz viel Planung rein stecken, wo wir auch unsere Nachhaltigkeit ausleben

950 können. Wo wir einfach auch unsere Interessen ausleben können und vor allem ne Zukunft,  
 951 wo wir beide einfach immer mehr wachsen in auch als eigenständige Personen sind und wo  
 952 wir immer mehr, dass was, wenn wir jetzt auch immer sagen, wo wir immer auch trotzdem in  
 953 der Beziehung zu der Person werden, die Gott in uns auch einfach gesehen hat und sieht. Und  
 954 genau, das wir dann ganz viele Tiere haben auch mal irgendwann mal Pferde haben  
 955 [träumerisch vorgetragen]. Ich hab Gabriel nämlich dazu gebracht jetzt auch Pferde zu mögen.  
 956 Und ja, dass wir einfach vorallem ne gemeinsame Zukunft haben. Und das ist ja, das will ich.  
 957 #01:29:03-5#

958 D: Wir haben uns ja immer so hin und her bewegt zwischen Liebe und Sexualität. Deswegen  
 959 nochmal die Frage so von der anderen Seite. Gibt es denn im Bereich Erotik und Sex noch  
 960 etwas, was du dich für die Zukunft so quasi ausmalst? #01:29:17-7#

961 L: Also ich, ich ich man kennt das immer irgendwie nur was, was immer erzählt wird über alte  
 962 Ehepaare, dass die dann irgendwann im Sexleben einschlafen. Das hoff ich natürlich nicht.  
 963 Und ich hoffe, dass wir uns auch noch in Zukunft genauso attraktiv finden wie zu jeden, noch  
 964 zu jeglichen Zeitpunkten. Und das wir beide nicht aufhören uns ja gegenseitig auch einfach  
 965 dann auch im Bett zu lieben und so. Und dass wir nicht aufhören neugierig zu sein und nicht  
 966 aufhören neue Sachen auch mal auszuprobieren. Und Zärtlichkeit und sowas, das will ich  
 967 nicht, dass das nachlässt, das wär echt schade, weil sonst hat man irgendwann nicht mehr so  
 968 viel Intimität. Das wär schade, das gehört schon mit dazu. Ja. #01:30:15-5#

969 D: Ok, dann bedank ich mich bei dir für die radikale Offenheit, bei Gabriel quasi auch schon.  
 970 Ich hab noch so ein paar grundlegende Informationen, die ich nicht am Anfang stellen wollte,  
 971 weil dass dann irgendwie so am Thema vorbei ist. Also kannst du vielleicht nochmal schnell  
 972 sagen, wo du herkommst, wie du aufgewachsen bist und wie alt warst du nochmal? #01:30:32-  
 973 0#

974 L: Genau, also ich bin in [Kleinstadt in Sachsen-Anhalt] aufgewachsen, aber in [Kleinstadt in  
 975 Sachsen-Anhalt] bin ich geboren. Aber gut, ich bin jetzt 21 Jahre alt. Bin in [Kleinstadt in  
 976 Sachsen-Anhalt] aufgewachsen mit meinen beiden, also mit meiner Mama und meinen Papa  
 977 und mit meinem sechs Jahre älteren Bruder. Und hab dann ja Gabriel kennengelernt und dann  
 978 sind wir, haben wir ja jetzt geheiratet und sind dann auch zusammengezogen. Weil das ja  
 979 vorher auch nicht geklappt hat mit Ausbildung und so, weil die Laborausbildung halt nur in  
 980 [Großstadt in Sachsen-Anhalt] ging. Und bin in einem sehr behüteten Elternhaus  
 981 großgeworden, würde ich mal sagen, mit sehr offenen Eltern, die sehr sehr liebevoll sind. Dafür  
 982 bin ich auch super dankbar für, dass mir auch immer Möglichkeiten offen gelassen wurden und  
 983 auch immer noch Möglichkeiten offen sind. Und dass ich vorallem auch immer noch  
 984 unterstützt werde. Genauso mit dem Bild bin ich aufgewachsen und das wünsch ich mir auch,  
 985 dass Gabriel und ich dann auch so offen umgehen und so. Das (würd) ich jetzt noch so sagen.  
 986 #01:31:34-7#

987 D: Was machen deine Eltern beruflich? #01:31:36-2#

988 L: Mein Papa ist eigentlich gelernter Maurermeister und hat sich aber umschulen lassen zum  
 989 Krankenpfleger. Und meine Mama ist Sparkassenkauffrau. Genau. #01:31:53-4#

990 D: Ok, und deine Geschwister? #01:31:52-2#

991 L: Mein Bruder, wow was macht der denn eigentlich. Der hat so'ne ganz interessante  
 992 Berufsbezeichnung. Der arbeitet als Konstruktionsmechaniker. Der hat schon öfter mal, der  
 993 hat erst in [Großstadt in Sachsen-Anhalt] so'ner Metallfirma seine Ausbildung angefangen  
 994 beziehungsweise studiert, was er dann abgebrochen hat. Hat dann ewig oft die Firma

995 gewechselt. Aber ich glaube, ich weiß, er ist Konstruktionsmechaniker bei ner  
996 Schienenverkehrsfirma die so für die Deutsche Bahn mittlerweile so Elektrozüge herstellt und  
997 so. Ich glaub das ist es. #01:32:32-5#

998 D: Ja, dann alles klar.

999 Es folgt ein Abschlussgespräch. Mir wurde ein Kompliment gemacht für die Interviewführung  
1000 gemacht, weil ich ihr zufolge wenig Druck ausgeübt habe und das Thema sensibel behandelt  
1001 habe.